Deutsches Jugendinstitut

Stefan Fehser, Stefan Hofherr, Frank Tillmann & Birgit Reißig

Formale und non-formale Bildung in Mecklenburg-Vorpommern

Gutachten im Auftrag der Enquete-Kommission
„Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern“

Forschung zu Kindern, Jugendlichen und Familien an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Fachpraxis

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist eines der größten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitute Europas. Seit 60 Jahren erforscht es die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien, berät Bund, Länder und Gemeinden und liefert wichtige Impulse für die Fachpraxis.

Aktuell sind an den beiden Standorten München und Halle (Saale) etwa 470 Beschäftigte tätig, darunter rund 280 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Finanziert wird das DJI überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und den Bundesländern. Weitere Zuwendungen erhält es im Rahmen von Projektförderungen u.a. vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), der Europäischen Kommission, Stiftungen und anderen Institutionen der Wissenschaftsförderung.

Impressum

© 2025 Deutsches Jugendinstitut e.V.

Deutsches Jugendinstitut
Nockherstraße 2
81541 München

Datum der Veröffentlichung März 2025
ISBN: 978-3-86379-567-2
DOI: 10.36189/DJI202510

Deutsches Jugendinstitut
Außenstelle Halle
Franckeplatz 1, Haus 12/13
06110 Halle

Ansprechpartner:
Frank Tillmann
Telefon +49 345 68178-13
E-Mail **tillmann@dji.de**

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung 7

Teil A: Formale Bildung für junge Menschen in Mecklenburg-Vorpommern: Von der Grundschule bis zur Berufsbildung und Hochschule 10

1 Das formale Bildungssystem in Mecklenburg-Vorpommern 11

1.1 Strukturen 11
1.2 Bildungsstand der jungen Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern 13

2 Allgemeinbildende Schulen 16

2.1 Entwicklung der Schüler:innenzahl an allgemeinbildenden Schulen 16
2.2 Schulen in öffentlicher und freier Trägerschaft 18
2.3 Ganztagsbetrieb von Schulen 20
2.4 Bildungspersonal 23
2.5 Bildungsbeteiligung 25
2.6 Kognitive Kompetenzen 32
2.7 Digitale Ausstattung von Schulen im Sekundarbereich 49
2.8 Klassenwiederholungen 50
2.9 Erworbene Schulabschlüsse 51

3 Berufsbildung 54

3.1 Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem 54
3.2 Entwicklung der Schüler:innenzahl an beruflichen Schulen 56
3.3 Bildungspersonal 58
3.4 Ausbildungsverläufe im dualen System 60
3.5 Bestandene Abschlussprüfungen 63

4 Hochschulen 67

4.1 Übergangsquoten von Studienberechtigten im Zeitverlauf 69
4.2 Entwicklung der Studierendenzahlen 70
4.3 Häufigkeiten der Fächergruppen Studierender 72
4.4 Entwicklung des Hochschulpersonals 73
4.5 Studienverläufe 74
4.6 Erworbene Studienabschlüsse 76

5 Projektionen im Bereich der formalen Bildung 78

5.1 Methodische Herangehensweise 78

5.2 Allgemeinbildende Schulabschlüsse 79
5.3 Berufliche Bildung 82
5.4 Pädagogisches Personal 84

6 Zusammenfassung des Themenkomplexes formale Bildung 87

Teil B: Staatlich geförderte non-formale Bildung in Mecklenburg-Vorpommern 91

1 Begriffsbestimmung der non-formalen Bildung und Anmerkungen zu den folgenden Analysen 92

2 Kindertagesbetreuung 95

2.1 Einrichtungen und Anzahl der betreuten Kinder 95
2.2 Betreuungsquoten 96
2.3 Bildungspersonal 98

3 Volkshochschulen 100

4 Jugendarbeit 105

4.1 Einrichtungen 105
4.2 Personal 109

5 Bildungsbeteiligung 115

5.1 Datengrundlage 115
5.2 Freizeitaktivitäten 117
5.3 Aktivitäten in Vereinen, Gruppen und Verbänden 119

6 Zusammenfassung des Themen- komplexes non-formale Bildung 123

Teil C: Lupenregionen zur formalen und non-formalen Bildung 125

1 Anmerkungen zu den Lupenregionen 126

2 Lupenregion 1 – der Landkreis Vorpommern-Greifswald 128

2.1 Schrumpfung der Schullandschaft 128
2.2 Mobilität und öffentlicher Personennahverkehr 130
2.3 Ländliche Räume und Verwaltung 132
2.4 Pädagogische Angebote 133

3 Lupenregion 2 – die Gemeinde Waren (Müritz) 135

3.1 Sport und Ehrenamt 135
3.2 Schule und Schulsozialarbeit 137

3.3 Träger und Förderlogiken 138

4 Lupenregion 3 – die Stadt Rostock 141

4.1 Jugendangebote und Jugendsozialarbeit 141
4.2 Studieren in Rostock 143
4.3 Junge Volkshochschule 144

Teil D: Bewertung und Handlungsempfehlungen 146

1 Anmerkungen zu den Handlungsempfehlungen 147

2 Handlungsempfehlungen im Kontext formaler Bildung 148

3 Handlungsempfehlungen im Kontext non-formaler Bildung 153

Teil E: Anhänge, Literatur und Verzeichnisse 157

1 Literaturverzeichnis 158

2 Abbildungsverzeichnis 164

3 Tabellenverzeichnis 167

4 Verzeichnis der amtlichen Daten 169

Zusammenfassung

Das vorliegende Gutachten behandelt die Situation in der formalen und non-formalen Bildung für junge Menschen in Mecklenburg-Vorpommern. Die verwendeten Daten sind vielfältig und beinhalten amtliche Daten auf Landes- und Bundesebene zur Schul-, Berufsbildungs-, integrierten Ausbildungs- und Kinder- und Jugendhilfestatistik sowie Schulleistungsstudien in verschiedenen Klassenstufen und Erhebungsjahren. Zur Untersuchung der Inanspruchnahme von non-formalen Bildungsangeboten wurden Sekundärdatenanalysen mit dem repräsentativen Lebenslagensurvey „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (AID:A) aus dem Jahr 2023 durchgeführt. Um ein umfassenderes Bild zu erhalten, wurden qualitative Interviews mit insgesamt 14 Befragten aus drei ausgewählten Lupenregionen durchgeführt.

Teil A beinhaltet die aktuelle Situation in den Bildungsbereichen allgemeinbildende Schulen, Berufsbildung und Hochschulen, stellt aber auch die Entwicklung in den letzten zehn Jahren dar und entwickelt datenbasierte Zukunftsprognosen. Jeder Bildungsbereich behandelt folgende Themen: Zugänge in den Bildungsbereich, Entwicklungen in der Anzahl und den soziodemografischen Merkmalen der Schüler:innen, Auszubildenden, Studierenden sowie des Lehrpersonals im Zehnjahreszeitraum, Bildungsverläufe innerhalb des Bildungsbereiches sowie erreichte Bildungsabschlüsse. Zentrale Ergebnisse in Bezug auf die Zugänge sind, dass knapp die Hälfte der Schüler:innen in der Sekundarstufe in ein Gymnasium übergeht, im Bundesvergleich ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Neuzugänge im Ausbildungsgeschehen eine vollqualifizierende Ausbildung im dualen System oder Schulberufssystem beginnt, aber nur ein unterdurchschnittlicher Anteil der Studienberechtigten auch ein Hochschulstudium beginnt. Die Entwicklung der Bildungsteilnehmenden und des Lehrpersonals im Zehnjahreszeitraum hat sich unterschiedlich in den Bildungsbereichen entwickelt: Während die Anzahl der Schüler:innen und Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen angestiegen ist, ist die Anzahl der Schüler:innen und Lehrkräfte an beruflichen Schulen, Auszubildenden im dualen System sowie Studierenden rückläufig. Gemeinsam ist den drei Bildungsbereichen aber, dass sich die Anzahl von Bildungsteilnehmenden ohne deutsche Staatsangehörigkeit in diesem Zeitraum vervielfacht hat. Die Altersstruktur der Lehrkräfte in Mecklenburg-Vorpommern liegt dabei über dem Bundesschnitt, sodass in den nächsten Jahren viele Stellen nachbesetzt werden müssen. Bei Betrachtung der Bildungsverläufe zeigt sich, dass das Schulsystem in Mecklenburg-Vorpommern durchlässig ist und im Laufe der Sekundarstufe ähnlich viele Jugendliche an ein Gymnasium wechseln, wie vom Gymnasium an eine andere Schulart. In anderen Bundesländern überwiegen dagegen die Wechsel vom Gymnasium in eine andere Schulart. An den Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern wechseln Studierende im ersten Studienjahr seltener die Hochschule oder das Studienfach im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet. Allerdings werden dort mehr Ausbildungsverträge aufgelöst oder Abschlussprüfungen nicht bestanden. Während die Anzahl der Schul- und Studienabsolvent:innen im Zehnjahreszeitraum angestiegen ist, lässt sich ein Rückgang bei den Absolvent:innenzahlen einer dualen Berufsausbildung feststellen. Perspektivisch deuten Trendanalysen darauf hin, dass in den nächsten Jahren eine Tendenz zu

niedrigeren allgemeinbildenden und ein leichter Rückgang von beruflichen Abschlüssen zu verzeichnen sein könnte. Auch die Personalsituation im formalen Bildungsbereich dürfte sich verschärfen.

Teil B beschreibt die Strukturen und Inanspruchnahme von Angeboten der non-formalen Bildung. Die Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern haben nach den pandemiebedingten Einschränkungen ihr Kursangebot wieder ausgebaut. Besonders in den Bereichen Kultur, Sprachen und Schulabschlüsse verzeichnen sie eine erhöhte Teilnahme junger Menschen. Die Auswertung der Statistiken zur Jugendarbeit zeigt einen Rückgang sowohl bei den Einrichtungen als auch beim Personal, insbesondere in einzelnen Flächenlandkreisen. Dabei wird die Situation in Mecklenburg-Vorpommern mit der Lage in anderen Bundesländern verglichen. Sekundärdatenanalysen mit AID:A 2023 zeigen, dass junge Menschen in Mecklenburg-Vorpommern musikalisch sind: Sie verbringen ihre Freizeit häufiger mit Musizieren bzw. Singen und sind auch häufiger aktive Mitglieder in einem Gesangs- bzw. Musikverein, einer Theatergruppe oder Ähnlichem im Vergleich zu Gleichaltrigen aus dem gesamten Bundesgebiet. Unter Befragten in Mecklenburg-Vorpommern zeigen sich soziodemografische Unterschiede in Bezug auf das Freizeitverhalten und die Vereinsmitgliedschaften: Insbesondere jüngere Befragte und Befragte aus einem akademischen Elternhaus verbringen ihre Freizeit häufiger mit Sport und Musik und sind auch häufiger Mitglied in entsprechenden Vereinen oder Gruppen.

Teil C beinhaltet die Ergebnisse der qualitativen Interviews in den drei Lupenregionen: der Landkreis Vorpommern-Greifswald, die Stadt Rostock und die Gemeinde Waren (Müritz). Einige zentrale Themen, die von mehreren Befragten benannt wurden, waren Mobilität, die Auswirkungen der Corona-Pandemie, Schule und Schulsozialarbeit, die Belastungen, denen junge Menschen ausgesetzt sind, Chancengleichheit sowie die Förderlogiken und die damit verbundenen Planungsunsicherheiten bei der Realisierung pädagogischer Angebote. Des Weiteren werden Bildungsübergänge im Jugendalter behandelt sowie Digitalisierung und Integration.

Die empirischen Auswertungen in den Teilen A bis C münden in Teil D in bildungspolitische Handlungsempfehlungen für die Bereiche der formalen und non-formalen Bildung in Mecklenburg-Vorpommern.

Teil A: Formale Bildung für junge Menschen in Mecklenburg-Vorpommern: Von der Grundschule bis zur Berufsbildung und Hochschule

1 Das formale Bildungssystem in Mecklenburg-Vorpommern

Formale Bildung bezeichnet den strukturierten und institutionalisierten Bildungsprozess, der in Schulen, Universitäten oder anderen Bildungseinrichtungen stattfindet. Sie folgt einem festgelegten Lehrplan und endet in der Regel mit einem anerkannten Abschluss oder Zertifikat. Ziel der formalen Bildung ist es, Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen systematisch zu vermitteln, die auf den Arbeitsmarkt oder weiterführende Bildungswege vorbereiten und zur persönlichen Entwicklung beitragen. Formale Bildung bezieht sich auf das staatliche Bildungssystem und umfasst im Wesentlichen den Primär-, Sekundär- und Tertiärbereich. Jeder dieser Bildungsbereiche umfasst verschiedene Bildungseinrichtungen und Bildungsgänge, die je nach Bundesland in Dauer und Struktur variieren (Rohs 2023; Edelstein 2013).

1.1 Strukturen

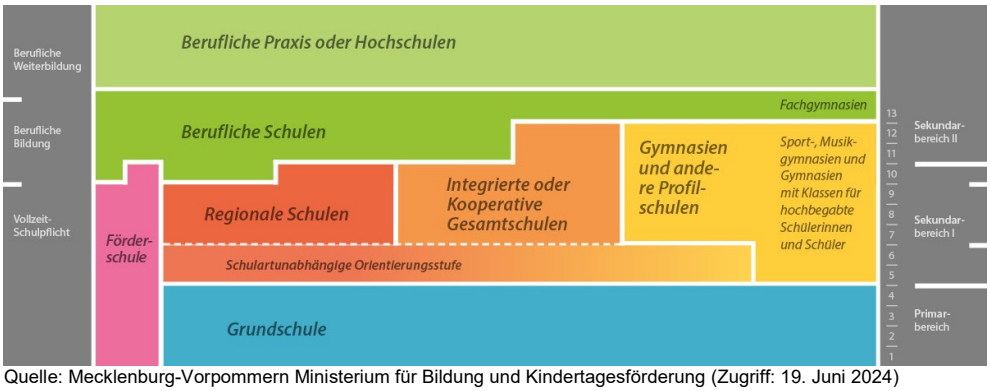
Die Schulpflicht beginnt in Mecklenburg-Vorpommern (MV) für Kinder, die spätestens am 30. Juni eines Jahres sechs Jahre alt werden, mit dem 1. August desselben Jahres (Mecklenburg-Vorpommern 2019). Das Schulsystem ist in drei Stufen gegliedert und ist in Abbildung 1 dargestellt.

Der Primarbereich umfasst die Klassenstufen 1 bis 4. Die meisten Kinder besuchen eine Grundschule, ein kleiner Teil aber auch Förder- oder Waldorfschulen. Nach dem Primarbereich schließt sich in den Klassenstufen 5 und 6 eine schulartunabhängige Orientierungsstufe an. In diesen zwei Jahren werden die Interessengebiete und Lernmöglichkeiten der Kinder erkundet und individuell gefördert. Am Ende der Orientierungsstufe gibt die Schule eine Empfehlung über die weitere Laufbahn der Schüler:innen ab.

Im Sekundarbereich zählt die (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2022, S. 122–123) Mecklenburg-Vorpommern zu einem zweigliedrig erweiterten Schulsystem. Das Schulangebot umfasst neben Förderschulen und Gymnasien auch mehrere Schularten mit zwei oder drei Bildungsgängen. Schularten mit zwei Bildungsgängen sind Haupt- und Realschulbildungsgänge und bieten keinen direkten Zugang zur Allgemeinen Hochschulreife. In Mecklenburg-Vorpommern werden Regionale Schulen zu diesen Schulen gezählt (Schipolowski u. a. 2023). Gesamtschulen sind dagegen Schularten, in denen alle drei Schulabschlussarten (Berufsreife, Mittlere Reife und Allgemeine Hochschulreife) erworben werden können. An Kooperativen Gesamtschulen bestehen getrennte Bildungsgänge in Bezug auf den angestrebten Schulabschluss der Regionalen Schulen und Gymnasien. An Integrierten Gesamtschulen werden Schüler:innen in den Hauptfächern entsprechend ihres Leistungsniveaus getrennt unterrichtet, in anderen jedoch gemeinsam. An Gymnasien können Schüler:innen nach zwölf Jahren die Allgemeine Hochschulreife bzw. das Abitur erlangen. Neben allgemeinen Gymnasien existieren spezielle Gymnasien für beson-

ders begabte Schüler:innen wie Sport- und Musikgymnasien, Fachgymnasien zur erweiterten Allgemeinbildung sowie berufsbezogenen Bildung oder Gymnasien mit Klassen für Hochbegabte.

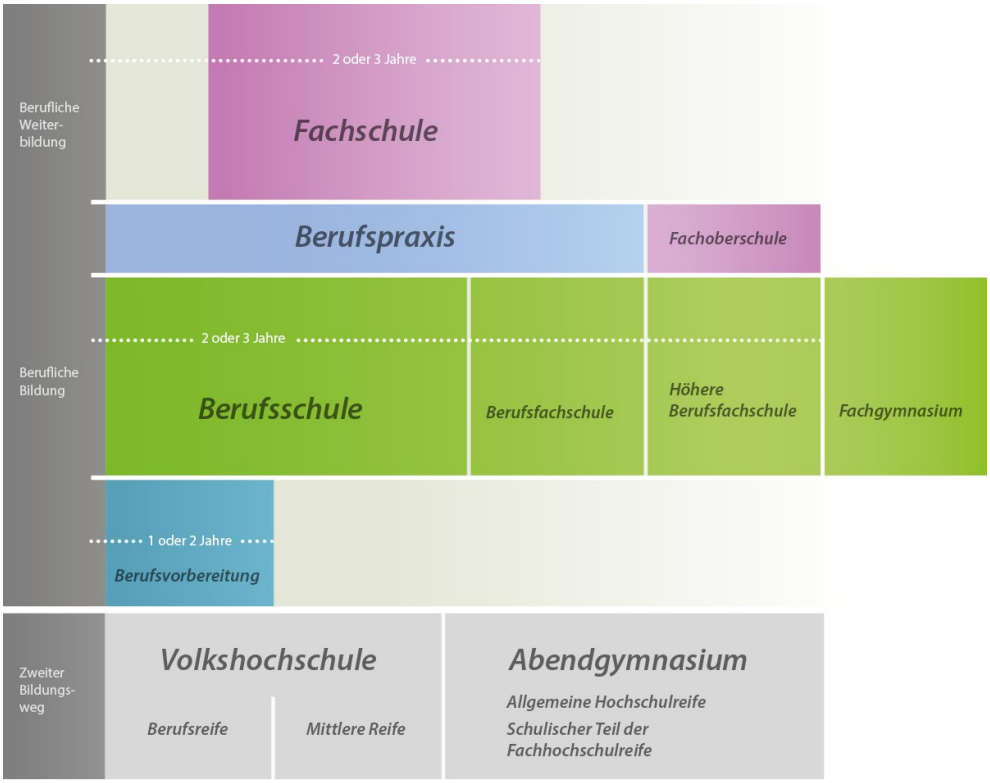
Abbildung 1: Schulsystem



Quelle: Mecklenburg-Vorpommern Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung (Zugriff: 19. Juni 2024)

Neben allgemeinbildenden Schulen existieren berufliche Schulen, in denen Schüler:innen auf einen Beruf vorbereitet werden, einen Beruf erlernen oder Schulabschlüsse erlangen können (Link - Abbildung 2: Berufliche Schulen). Innerhalb beruflicher Schulen werden unterschiedliche Bildungsgänge angeboten.

Abbildung 2: Berufliche Schulen



Quelle: Mecklenburg-Vorpommern Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung (Zugriff: 19. Juni 2024)

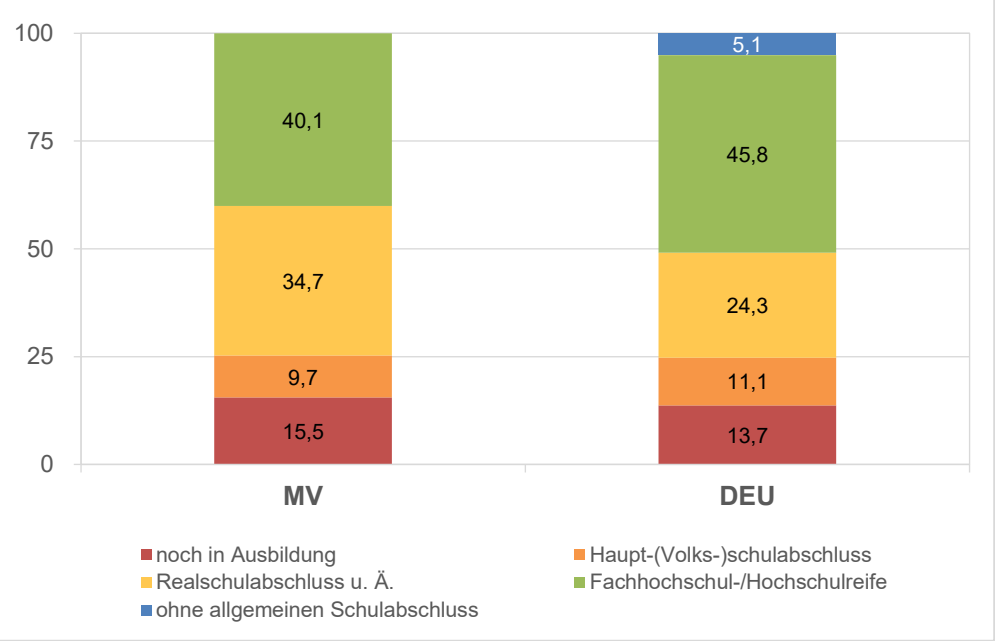
Kernbereich an Berufsschulen ist der praxisnahe, theoretische Berufsschulunterricht im Rahmen der dualen Berufsausbildung. Darüber hinaus werden berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen an Berufsschulen durchgeführt. In diesen werden berufsschulpflichtige Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis auf eine Berufsausbildung vorbereitet. Des Weiteren besteht die Möglichkeit mit der Berufsreife den ersten Schulabschluss nachzuholen. Der Besuch einer Berufsfachschule setzt die Berufsreife voraus und dauert in der Regel drei Jahre. Es kann dort eine vollzeitschulische Berufsausbildung in nicht-akademischen Gesundheitsberufen (z. B. Kranken- und Altenpflegehilfe) absolviert werden oder die Mittlere Reife erworben werden. Der Besuch einer Höheren Berufsfachschule setzt die Mittlere Reife voraus. Es können in Unterricht sowie Praxiseinheiten Abschlüsse in medizinischen, sozialpflegerischen, kaufmännischen und technischen Berufen erworben werden sowie durch Ablegung einer Zusatzprüfung auch die Fachhochschulreife. Bei Vorliegen einer Mittleren Reife oder einer abgeschlossenen Ausbildung kann eine Fachoberschule besucht werden. Ziel ist der Erwerb einer Fachhochschulreife sowie die Vorbereitung auf ein Fachhochschulstudium oder eine anspruchsvolle Berufsausbildung. Fachschulen dienen zur beruflichen Weiterbildung und setzen die Berufsreife, einen ersten Berufsabschluss sowie eine mindestens einjährige Berufserfahrung voraus. An diesen Schulen werden berufliche Fachkenntnisse vertieft und erweitert und es wird ein staatlicher Abschluss verliehen. Während die Ausbildungsinhalte an Berufsschulen in der dualen Ausbildung nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HwO) bundesrechtlich geregelt sind, unterliegen viele Bildungsgänge an beruflichen Schulen dem Landesrecht von Mecklenburg-Vorpommern. Eine Ausnahme stellen allerdings die zahlenmäßig sehr bedeutsamen Bildungsgänge in den Gesundheitsberufen dar, welche ebenfalls bundesrechtlich geregelt sind (siehe Teil A Kapitel 3.2).

Der **Tertiäre Bereich** umfasst insgesamt zehn Universitäten und Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Zum Wintersemester 2022/23 studierten an den beiden Universitäten in Greifswald und Rostock zusammen 23.170 Studierende, an der Hochschule für Musik und Theater Rostock 541 Studierende, an insgesamt sieben Fachhochschulen in Neubrandenburg, Stralsund, Wismar, Schwerin und Rostock 14.006 Studierende sowie an der Verwaltungsfachhochschule Mecklenburg-Vorpommern in Güstrow 663 Studierende (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023c).

1.2 Bildungsstand der jungen Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern

In Abb. 3 sind die höchsten Schulabschlüsse der jungen Bevölkerung im Alter von 15 bis 35 Jahren in Mecklenburg-Vorpommern und dem gesamten Bundesgebiet (DEU) aufgeführt. Datengrundlage für das Bundesgebiet sind die veröffentlichten Daten des Mikrozensus des Jahres 2022 (Statistisches Bundesamt 2024b) und für Mecklenburg-Vorpommern eine Sonderauswertung vorläufiger Daten des Mikrozensus aus dem Jahr 2023 durch das Statistische Amt am Landesamt für innere Verwaltung (LAiV) in Mecklenburg-Vorpommern.

Abb. 3: Höchste Schulabschlüsse der jungen Bevölkerung im Alter von 15 bis 35 Jahren in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland in Prozent

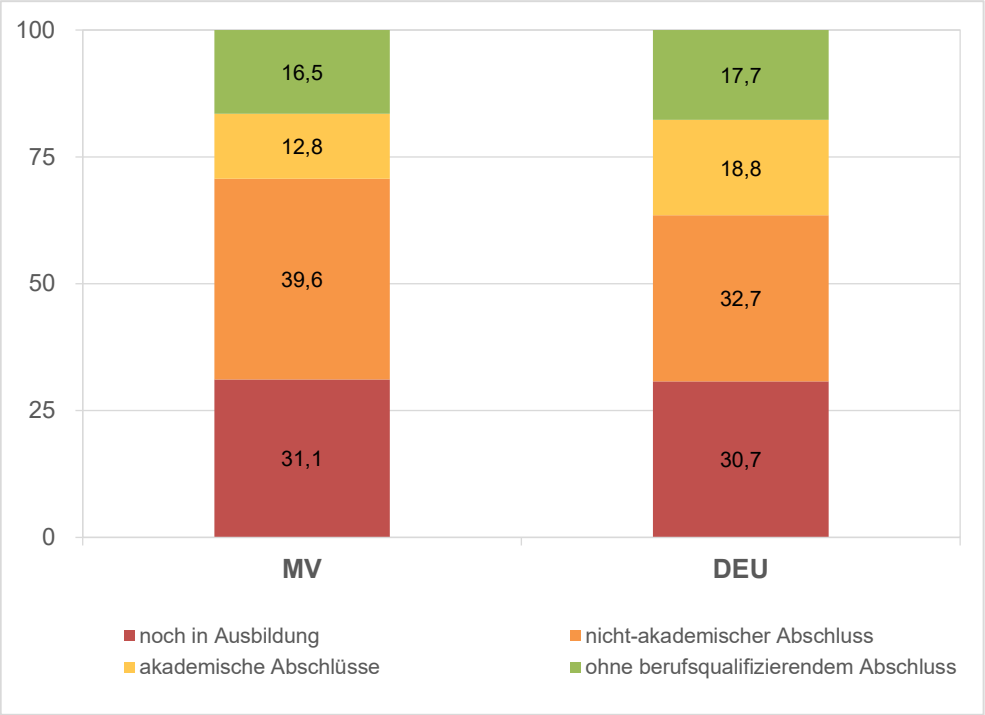


Quelle: Datengrundlage Mikrozensus 2022 und 2023; eigene Berechnungen, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025

Die Ergebnisse aus Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland sind nur eingeschränkt miteinander vergleichbar, weil in Mecklenburg-Vorpommern die Häufigkeiten von Personen ohne allgemeinen Schulabschluss wegen geringer Fallzahlen im Mikrozensus nicht ausgewiesen werden dürfen. Es lässt sich aber erkennen, dass ein höherer Anteil der jungen Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern einen mittleren Schulabschluss bzw. einen Realschulabschluss erworben hat im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet (34,7% vs. 24,3%). Gleichzeitig haben in Mecklenburg-Vorpommern weniger junge Menschen als im Bundesgebiet einen Hauptschulabschluss bzw. die Berufsreife erworben.

Die höchsten Berufsabschlüsse der jungen Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland sind in Abb. 4 aufgeführt:

Abb. 4: Höchste Berufsabschlüsse der jungen Bevölkerung im Alter von 15 bis 35 Jahren in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland in Prozent



Quelle: Datengrundlage Mikrozensus 2022 und 2023; eigene Berechnungen, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025

Junge Menschen in Mecklenburg-Vorpommern haben häufiger einen nicht-akademischen Berufsabschluss (z. B. Lehr- oder Fachschulabschluss) erworben im Vergleich zum Bundesgebiet (39,6% vs. 32,7%), allerdings seltener einen akademischen Abschluss wie Bachelor, Master etc. (12,8% vs. 18,8%). Der Anteil an jungen Menschen, die über keinen berufsqualifizierenden Abschluss verfügen und sich aktuell auch nicht in Ausbildung befinden, fällt in Mecklenburg-Vorpommern etwas geringer aus als im gesamten Bundesgebiet (16,5% vs. 17,7%). Die junge Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern hat dadurch überdurchschnittlich häufig mittlere schulische und berufliche Abschlüsse erworben im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet. Positiv zu bemerken ist, dass in Mecklenburg-Vorpommern der Anteil derer, die gar keinen berufsqualifizierenden Abschluss vorweisen können, etwas geringer ausfällt gegenüber dem gesamten Bundesgebiet. Allerdings hat auch in Mecklenburg-Vorpommern knapp jeder Fünfte junge Mensch keinen Berufsabschluss erworben. Dies ist oft mit zahlreichen Nachteilen auf dem Arbeitsmarkt verbunden.

2 Allgemeinbildende Schulen

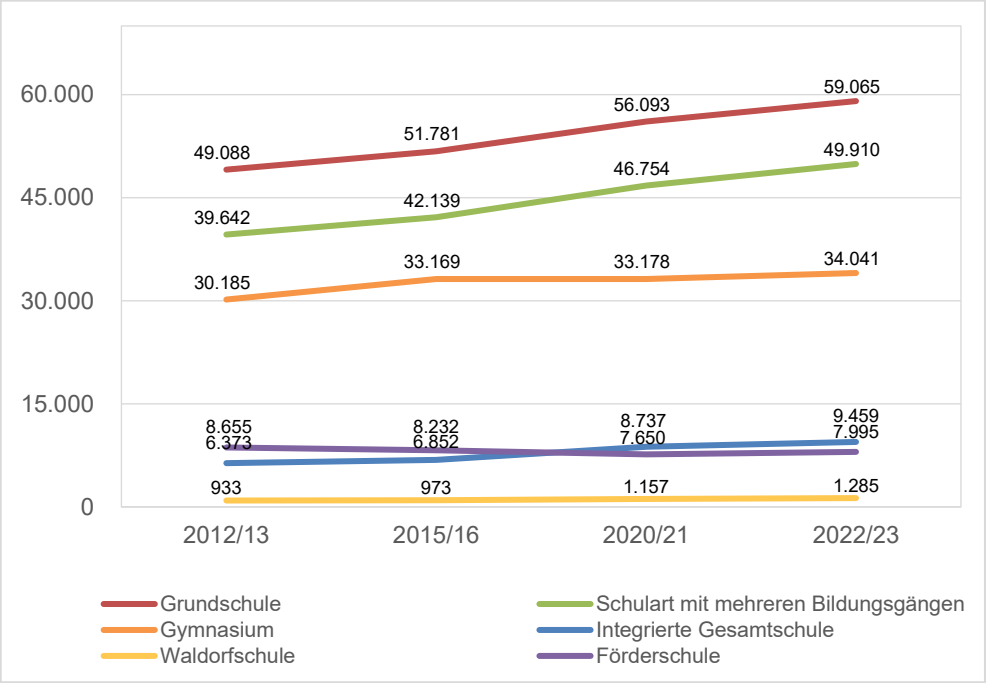
Durch die gesetzliche Schulpflicht haben allgemeinbildende Schulen für alle Kinder und Jugendliche eine zentrale Bedeutung für deren schulische und nachschulische Bildungsverläufe. Daraus erwächst die Aufgabe allen Schüler:innen ein quantitativ und qualitativ hochwertiges Bildungsangebot zu ermöglichen, um individuelle Bildungschancen zu verbessern und Ungleichheiten abzubauen.

Im folgenden Kapitel wird zunächst die Entwicklung in der Anzahl der Schüler:innen und Lehrkräfte in den verschiedenen Schularten und Regionen in Mecklenburg-Vorpommern über die letzten zehn Jahre dargestellt. Es folgen zentrale soziodemografische Merkmale der Schüler:innen und Lehrkräfte im Schuljahr 2022/23. Im Anschluss werden die Übergänge und Verläufe von Kindern und Jugendlichen während der Schulzeit dargestellt, beginnend mit dem Übergang auf weiterführende Schulen in der Sekundarstufe I, Schulartenwechsel während der Sekundarstufe I, erreichte sprachliche und mathematisch-naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Pflichtschulzeit sowie erworbene Schulabschlüsse am Ende der Schulzeit. Die erworbenen Schulabschlüsse stellen dabei zentrale Weichen für die weiteren nachschulischen Bildungswege, welche in den folgenden Kapiteln behandelt werden.

2.1 Entwicklung der Schüler:innenzahl an allgemeinbildenden Schulen

In diesem Teilkapitel wird dargestellt, wie sich die Anzahl an Schüler:innen an allgemeinbildenden Schulen im letzten Jahrzehnt verändert hat. Dieser Zeitvergleich gibt einerseits Aufschluss über demografische Veränderungen im Land. Andererseits lassen sich daraus Prognosen ableiten, wie das quantitative Schulangebot in Zukunft gestaltet sein muss. In Abb. 5 ist die Anzahl der Schüler:innen an allgemeinbildenden Schulen im Zehnjahreszeitraum dargestellt:

Abb. 5: Anzahl Schüler:innen an allgemeinbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Schularten im Zeitvergleich



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, mehrere Jahre, Kennziffer: B113/B1131
Anmerkung: Gymnasium inklusive Abendgymnasium

Im gesamten Bundesgebiet hat sich die Gesamtzahl der Schüler:innen an allgemeinbildenden Schulen vom Schuljahr 2012/13 bis 2022/23 um 3,2 Prozent erhöht (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024, Tab. D1-2web). In Mecklenburg-Vorpommern hat sich in diesem Zeitraum die Zahl der Schüler:innen sogar um 19,9 Prozent erhöht (von 134.876 im Schuljahr 2012/13 auf 161.755 in 2022/23). Ein Grund für diesen Anstieg ist die hohe Zuwanderung von schulpflichtigen Geflüchteten in diesem Zeitraum. So sind alleine aus der Ukraine seit Kriegsausbruch bis Dezember 2023 insgesamt 4.382 Kinder und Jugendliche an allgemeinbildenden Schulen aufgenommen worden (Deutschland: 184.691) (ebd.). Zum Schuljahr 2022/23 besaßen die meisten nichtdeutschen Schüler:innen die Staatsangehörigkeiten der Ukraine (34,3%), Syriens (20,8%) sowie Polens (8,3%) (Statistisches Bundesamt 2023b, Tab. 21111-08).

Die quantitativ bedeutendsten Schularten stellen dabei im gesamten Zeitverlauf Grundschulen, die Schulart mit mehreren Bildungsgängen (Regionale Schule) sowie Gymnasien[1] dar. Mit Ausnahme von Förderschulen ist die Schüler:innenzahl in jeder Schulart gestiegen. Am größten war der Anstieg in Gesamtschulen mit 48,4 Prozent und am geringsten in Gymnasien mit 12,8 Prozent. Lediglich an Förderschulen ist die Schüler:innenzahl von 8.655 auf 7.995 um 7,6 Prozent gesunken. Ein Grund

1 inklusive Abendgymnasium

liegt darin, dass in den letzten Jahren ein höherer Anteil der Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf nicht mehr an Förderschulen, sondern an allgemeinbildenden Schulen unterrichtet wird. Der Inklusionsanteil ist in Mecklenburg-Vorpommern von 31,7 Prozent im Schuljahr 2012/13 auf 41,0 Prozent in 2020/21 (Deutschland: 43,7%) angestiegen (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2022). Die Anzahl an Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist dagegen im Zeitraum 2013 bis 2022 von 13.141 auf 12.833 leicht gesunken mit dem Höchstwert von 13.292 im Jahr 2016 (Sekretariat der Kultusministerkonferenz 2024). In allen Jahren war „Lernen“ mit rund 40 Prozent der häufigste Förderschwerpunkt.

2.2 Schulen in öffentlicher und freier Trägerschaft

Öffentliche und private Schulen sind zentrale Bestandteile des Bildungssystems und bieten unterschiedliche Ansätze zur Vermittlung von Wissen und Kompetenzen. Öffentliche Schulen stehen in der Trägerschaft von Gemeinden, kreisfreien Städten, Ämtern, Schulverbänden, Landkreisen oder dem Land. Schulen in freier Trägerschaft hingegen sind Ersatz- oder Ergänzungsschulen, die von Vereinen, Gesellschaften, kirchlichen oder privaten Organisationen sowie Privatpersonen getragen werden. Das Land fördert freie allgemeinbildende Schulen finanziell, indem es 85 Prozent des Schülerkostensatzes der öffentlichen Schulen als Unterstützung bereitstellt (Ministerium für Bildung Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern 2020).

Das amtliche Schulverzeichnis von Mecklenburg-Vorpommern listet insgesamt 478 öffentliche allgemeinbildende Schulen sowie 83 Schulen in privater Trägerschaft auf. Die meisten Schulen befinden sich in den großen Flächenlandkreisen, wie dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und Vorpommern-Greifswald, die jeweils über 90 allgemeinbildende Schulen umfassen (siehe folgende Tabelle). Die Verteilung der Schulen in freier Trägerschaft ist hingegen sehr unterschiedlich: Gemessen an der Anzahl der öffentlichen Schulen im jeweiligen Landkreis gibt es besonders viele private allgemeinbildende Schulen in Schwerin, Rostock sowie den Landkreisen Rostock und Mecklenburgische Seenplatte. Im Gegensatz dazu weist der Landkreis Ludwigslust-Parchim eine sehr geringe Anzahl an Schulen in freier Trägerschaft auf.

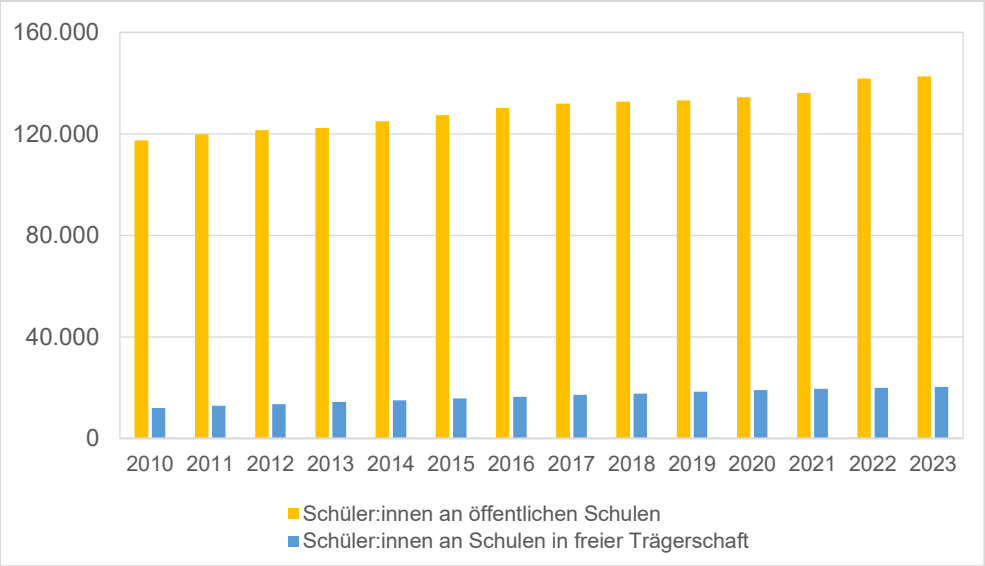
Tab 1: Anzahl der allgemeinbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern für das Schuljahr 2024/2025

	Öffentliche allgemeinbildende Schulen	Allgemeinbildende Schulen in freier Trägerschaft
Kreisfreie Stadt		
Rostock	40	8
Schwerin	21	9
Landkreis		
Ludwigslust-Parchim	76	4
Mecklenburgische Seenplatte	81	17
Nordwestmecklenburg	52	6
Rostock	60	15
Vorpommern-Greifswald	80	13
Vorpommern-Rügen	68	11

Quelle: (Mecklenburg-Vorpommern Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung), Schulverzeichnis für das Schuljahr 2024/25, eigene Darstellung, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025

Wie bereits im vorherigen Unterkapitel beschrieben, hat sich die Anzahl der Schüler:innen in Mecklenburg-Vorpommern in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht. Besonders bemerkenswert ist dabei der wachsende Anteil und die zunehmende Bedeutung von Schulen in freier Trägerschaft, deren Schüler:innenzahl sich seit 2010 nahezu verdoppelt hat (Link - Abb. 6). Laut aktuellen Zahlen besuchen im Schuljahr 2022/23 insgesamt 19.945 Schüler:innen eine Schule in freier Trägerschaft, wobei etwa die Hälfte von diesen Schüler:innen eine Einrichtung im Sekundarbereich I besucht.

Abb. 6: Schüler:innen an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen und allgemeinbildenden Schulen in freier Trägerschaft im Zeitverlauf



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023, Kennziffer: B1131 2022 00

2.3 Ganztagsbetrieb von Schulen

Ganztagsangebote an Schulen sind ein wichtiges Thema, weil sie Kindern und Jugendlichen mehr Möglichkeiten zum Lernen und zur Förderung bieten. Sie helfen dabei, Schule zu einem Ort zu machen, an dem nicht nur Wissen vermittelt wird, sondern auch soziale Fähigkeiten gestärkt werden. Gleichzeitig unterstützen sie Eltern dabei, Familie und Beruf besser miteinander zu vereinbaren.

Nach der Definition der Kultusministerkonferenz umfassen Ganztagsschulen sowohl den Aspekt der ganztägigen Beschulung als auch Betreuung (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland 2024). Ganztagsschulen zeichnen sich durch folgende Merkmale aus:

- Im Primar- und Sekundarbereich I wird an mindestens drei Tagen pro Woche ein ganztägiges Angebot bereitgestellt, das täglich mindestens sieben Zeitstunden umfasst.
- Während des Ganztagsschulbetriebs wird den teilnehmenden Schüler:innen an allen Tagen ein Mittagessen angeboten.
- Die Ganztagsangebote werden unter der Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung organisiert, stehen in enger Kooperation mit dieser und sind in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht integriert.

Das am Deutschen Jugendinstitut angesiedelte Projekt „Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen“ (StEG) hebt den Ausbau von Ganztagsschulen als eine der bedeutendsten bildungspolitischen Errungenschaften der letzten zwei Jahrzehnte hervor (Arnoldt u. a. 2019). Die zentralen Erkenntnisse des Projekts lassen sich in vier Punkten zusammenfassen, die die Situation und Vorteile von Ganztagsschulen beschreiben:

- **Vielfältige Vorteile für Schüler:innen:** Qualitativ hochwertige außerunterrichtliche Angebote fördern die Entwicklung der Schüler:innen in vielerlei Hinsicht.
- **Peer-Learning:** Ältere Schüler:innen können jüngere beim Lernen unterstützen und so zur sozialen und fachlichen Entwicklung beitragen.
- **Unterstützung von Familien:** Ganztagsschulen erleichtern den Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule und unterstützen Familien bei der Bewältigung dieser Übergangsphase.
- **Herausforderungen bei Innovationen:** Die Implementierung von Neuerungen während des laufenden Ganztagsschulbetriebs erfordert Zeit, Durchhaltevermögen und eine kontinuierliche Schulentwicklungsarbeit.

Der Ganztagsbetrieb an Schulen ist vielfältig ausgestaltet und wird in der zugehörigen Statistik in drei Formen unterschieden, die sich durch den Grad der Verbindlichkeit und Teilnahme unterscheiden (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland 2024):

- **Voll gebundene Form:** Alle Schüler:innen sind verpflichtet, an mindestens drei Wochentagen jeweils für mindestens sieben Zeitstunden an den ganztägigen Angeboten der Schule teilzunehmen.
- **Teilweise gebundene Form:** Die Teilnahme ist für bestimmte Gruppen verpflichtend, z. B. für einzelne Klassen oder Klassenstufen, die an mindestens drei Wochentagen jeweils für mindestens sieben Zeitstunden an den ganztägigen Angeboten teilnehmen müssen.
- **Offene Form:** Die Teilnahme an den ganztägigen Angeboten ist freiwillig. Schüler:innen können auf Wunsch an den Angeboten teilnehmen und haben die Möglichkeit, sich an mindestens drei Wochentagen jeweils für mindestens sieben Zeitstunden in der Schule aufzuhalten, wobei Bildungs- und Betreuungsangebote bereitgestellt werden.

Die Verteilung und Nutzung von Ganztagsangeboten variiert erheblich zwischen den Bundesländern (siehe folgende Tabelle). In Sachsen und Hamburg bieten jeweils mehr als 90 Prozent der Schulen einen Ganztagsbetrieb an und mehr als 90 Prozent der Schüler:innen sind in diese Angebote integriert.

Anders zeigt sich die Situation im Saarland oder in Rheinland-Pfalz, wo ebenfalls etwa neun von zehn Schulen über ein Ganztagsangebot verfügen, jedoch nur etwas mehr als ein Drittel der Schüler:innen dieses Angebot nutzen. Dies weist auf eine unterschiedliche Nutzung der Ganztagsangebote, insbesondere in Bundesländern, in denen die „offene Form“ stärker verbreitet ist, hin.

Tabelle 2: Anteil von Schulen und Schüler:innen im Ganztagsbetrieb 2022 nach Bundesland (öffentliche und private Träger)

Bundesland[2]	Anteil der Verwaltungseinheiten mit Ganztagsbetrieb in Prozent	Anteil Schüler:innen im Ganztagsschulbetrieb an allgemeinbildenden Schulen in Prozent
BW	43,5	43,6
BY	73,4	16,0
BE	90,7	69,5
BB	58,9	49,1
HB	55,6	38,8
HH	96,1	93,6
MV	71,1	58,3
NW	79,7	53,9
RP	89,8	34,8
SL	96,4	41,5
SN	98,8	91,3
SH	71,4	35,6
TH	73,0	49,0
DEU	**72,3**	**49,2**

Quelle: (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland 2024)

In Mecklenburg-Vorpommern bieten 71,1 Prozent der öffentlichen und privaten Schulen einen Ganztagsbetrieb an, was dem Bundesdurchschnitt entspricht. Hinsichtlich der Teilnahme liegt das Bundesland mit 58,3 Prozent der Schüler:innen, die Ganztagsangebote nutzen, über dem bundesweiten Durchschnitt. Dies ist unter

2 Für die Länder HE, NI und ST liegen keine Angaben über private Ganztagsangebote vor, daher ist in diesen Fällen die Berechnung des Anteils an allen Verwaltungseinheiten nicht sinnvoll.

anderem darauf zurückzuführen, dass bestimmte Schulformen häufiger die voll gebundene Form des Ganztags umsetzen.

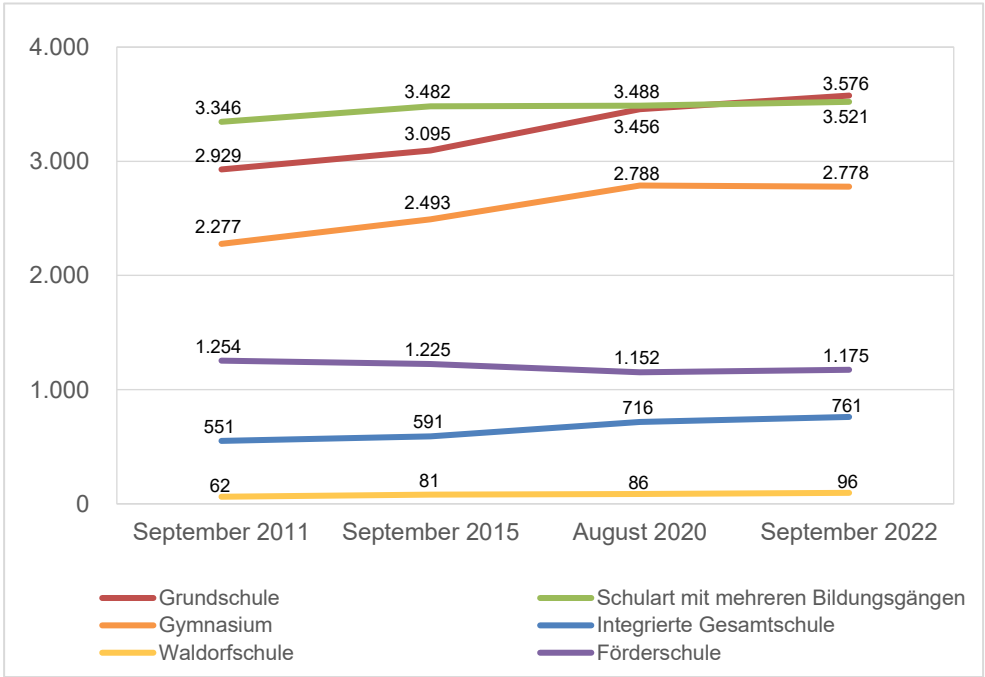
Betrachtet man beispielsweise Gymnasien, so verfügen 88 Prozent über einen Ganztagsbetrieb (Bundesdurchschnitt 65,7%) und 49,3 Prozent der Gymnasien in Mecklenburg-Vorpommern bieten die voll gebundene Form an, bei der die Teilnahme für Schüler:innen verpflichtend ist (Bundesdurchschnitt 11,8%). Ähnliche Muster einer verstärkten Nutzung der voll gebundenen Form finden sich auch bei integrierten Gesamtschulen und Schulen mit mehreren Bildungsgängen in Mecklenburg-Vorpommern.

Eine Differenzierung zwischen privater und öffentlicher Trägerschaft der Schulen in Mecklenburg-Vorpommern zeigt kein einheitliches Muster. Bemerkenswert ist jedoch, dass alle Gymnasien in privater Trägerschaft im Bundesland (insgesamt 16 Schulen) ein Ganztagsangebot vorhalten. Diese auffällige Quote sollte jedoch im Kontext der geringen Anzahl dieser Schulen betrachtet werden.

2.4 Bildungspersonal

Qualifiziertes, engagiertes und ausreichend vorhandenes Personal ist eine zentrale Voraussetzung zur Sicherung der Qualität von Schule und Unterricht. In folgender Abbildung ist die Anzahl der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen im Zehnjahreszeitraum dargestellt:

Abb. 7: Anzahl voll- bzw. teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Schularten im Zeitvergleich

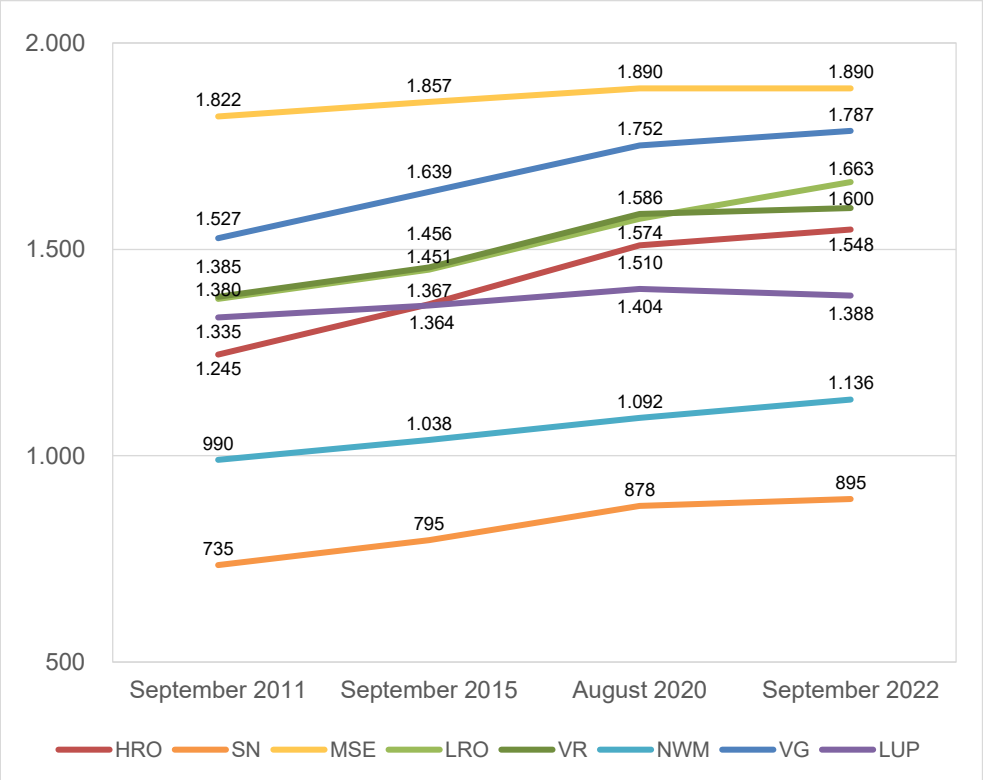


Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, mehrere Jahre, Kennziffer: B123

Die Entwicklung der Anzahl der Lehrkräfte verläuft recht parallel zur Entwicklung der Schüler:innen (Link - Abb. 5). Die Gesamtzahl voll- und teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte ist von 10.419 auf 11.907 angestiegen (+14,3%). An allen Schularten ist ein Anstieg zu erkennen mit Ausnahme der Förderschulen, wo ein Rückgang um 6,3 Prozent von 2011 bis 2022 zu verzeichnen ist. Am höchsten ist der Anstieg an Waldorfschulen (+54,8%), am niedrigsten an Schulen mit mehreren Bildungsgängen (Regionale Schule; +5,2%).

Der Anstieg der hauptberuflichen Lehrkräfte verläuft außerdem regional unterschiedlich stark:

Abb. 8: Anzahl voll- bzw. teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Landkreisen im Zeitvergleich

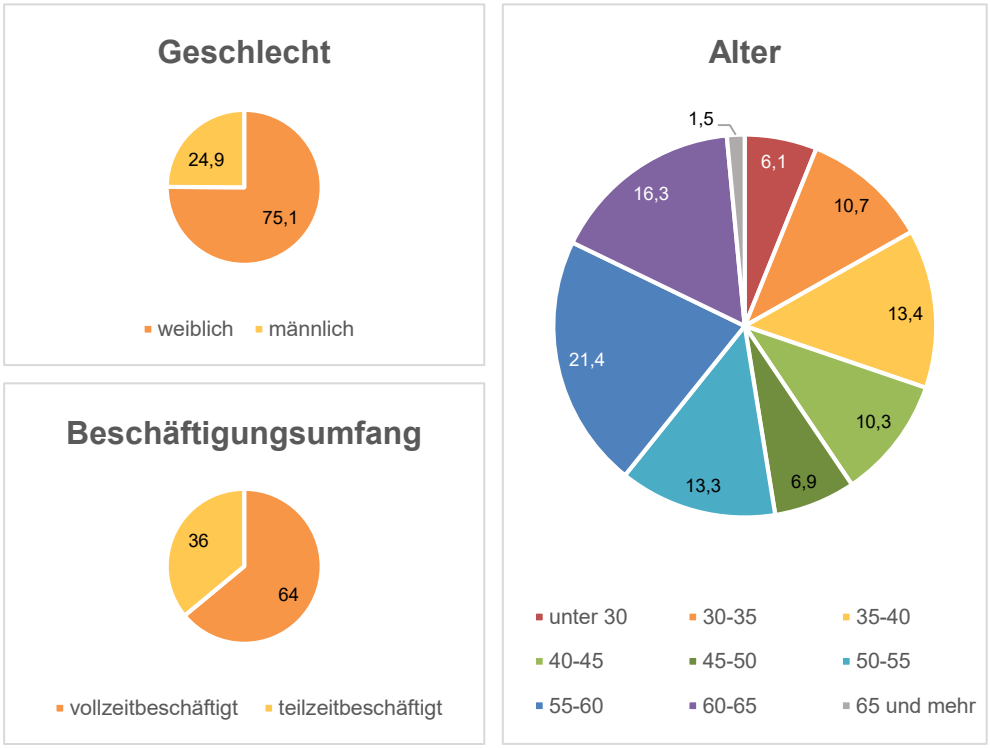


Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, mehrere Jahre, Kennziffer: B123
Anmerkung: HRO: Rostock, SN: Schwerin, MSE: Mecklenburgische Seenplatte, LRO: Landkreis Rostock, VR: Vorpommern-Rügen, NWM: Nordwestmecklenburg, VG: Vorpommern-Greifswald, LUP: Ludwigslust-Parchim

Am Stärksten fällt der Anstieg der Lehrkräfte in den kreisfreien Städten Rostock (+24,3%) und Schwerin (+21,8%) aus und am geringsten in den dünn besiedelten Landkreisen Mecklenburgische Seenplatte (+3,7%) und Ludwigslust-Parchim (+4,0%).

Folgende Abbildung beschreibt zentrale soziodemografische Merkmale der Lehrkräfte zu Beginn des Schuljahres 2022/23:

Abb. 9: Soziodemografische Merkmale voll- bzw. teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern im September 2022 in Prozent



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023, Kennziffer: B123 2022 00

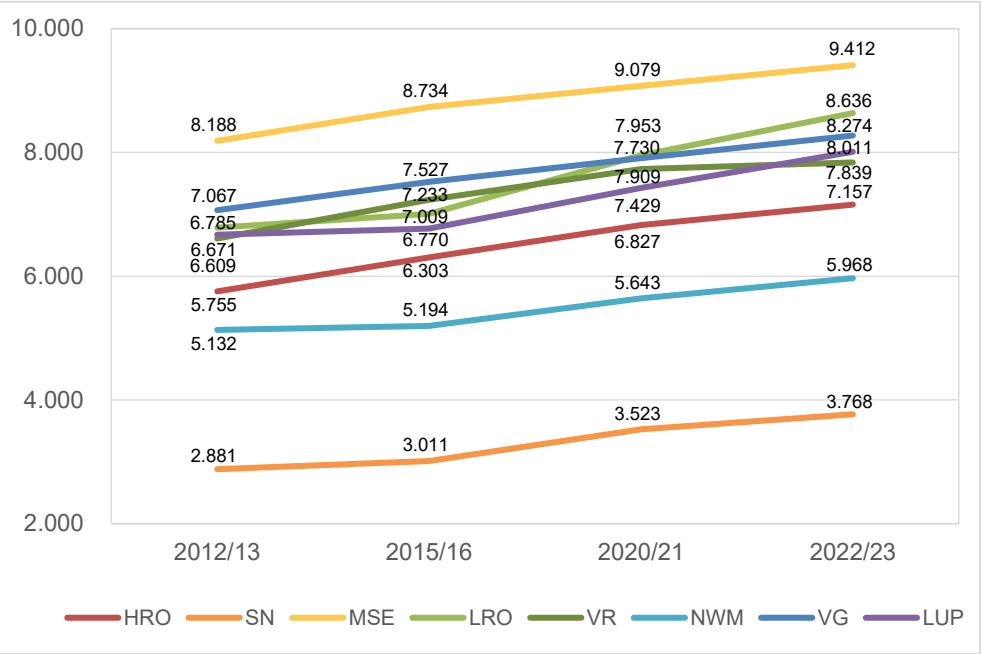
Drei Viertel aller Lehrkräfte sind Frauen und zwei Drittel aller Lehrkräfte sind in Vollzeit beschäftigt. Die Lehrkräfte in Mecklenburg-Vorpommern sind älter als im Bundesvergleich. So sind in Mecklenburg-Vorpommern 30,2 Prozent unter 40 Jahren und 17,8 Prozent mindestens 60 Jahre alt. Im Bundesschnitt sind dagegen 36,4 Prozent der Lehrkräfte unter 40 Jahren und 10,6 Prozent 60 Jahre und älter (Statistisches Bundesamt 2023b, Tab. 21111-21).

2.5 Bildungsbeteiligung

2.5.1 Kinder in Grundschulen

In folgender Abbildung ist die Entwicklung der Anzahl an Grundschüler:innen in den Regionen über einen Zehnjahreszeitraum dargestellt:

Abb. 10: Anzahl Schüler:innen an Grundschulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Landkreisen im Zeitvergleich



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, mehrere Jahre, Kennziffer: B113/B1131

Die Anzahl an Schüler:innen an Grundschulen ist in den letzten zehn Jahren in allen Städten und Landkreisen angestiegen. Am größten war der Anstieg in der Stadt Schwerin mit 30,8 Prozent und am geringsten im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte mit 14,9 Prozent. Vervielfacht hat sich dabei die Anzahl an Kindern mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, welche von 616 im Schuljahr 2012/13 innerhalb von zehn Jahren auf 5.286 in 2022/23 angestiegen ist.

Abb. 11: Soziodemografische Merkmale von Grundschüler:innen in Mecklenburg-Vorpommern im Schuljahr 2022/23 nach Landkreisen in Prozent

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023, Kennziffer: B1131 2022 00

In der Schulstatistik des Landes Mecklenburg-Vorpommern wird nur die Staatsangehörigkeit von Schüler:innen ausgewiesen. 8,9 Prozent der Grundschüler:innen im gesamten Bundesland haben keine deutsche Staatsangehörigkeit. Dieser Anteil von Schüler:innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist in den beiden kreisfreien Städten Rostock und Schwerin höher als in den Landkreisen.

Die Staatsangehörigkeit ist aber nicht geeignet, um die Zuwanderungsgeschichte von Kindern und Jugendlichen abzubilden, weil viele Grundschüler:innen in Deutschland geboren wurden und die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, die Eltern allerdings einen Zuwanderungshintergrund aufweisen. Bereits der Kinder- und Jugendmigrationsreport des DJI konnte beispielsweise zeigen, dass der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund an Grundschulen in Deutschland ca. viermal so hoch ist wie der Anteil von Kindern mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit (Hofherr 2020, S. 111–112). In den Bildungstrends des Jahres 2016[3] wiesen 9,6 Prozent der Viertklässler:innen in Mecklenburg-Vorpommern (33,6% in Deutschland) einen Migrationshintergrund auf (Rjosk u. a. 2017a). Dieser Anteil ist in Mecklenburg-Vorpommern seit der vorangegangenen Erhebung im Jahr 2011 um 5,1 Prozent angestiegen (in Deutschland betrug der Anstieg sogar 8,9%). Viertklässler:innen mit Migrationshintergrund können 2016 in folgende Teilgruppen aufgeteilt werden:

- ein Elternteil im Ausland geboren: 3,4% in Mecklenburg-Vorpommern und 13,0% in Deutschland
- Kind ist in Deutschland geboren, beide Elternteile im Ausland (zweite Generation): 3,8% in Mecklenburg-Vorpommern und 16,8% in Deutschland
- Kind und beide Elternteile sind im Ausland geboren (erste Generation): 2,4% in Mecklenburg-Vorpommern und 3,8% in Deutschland

Der Unterschied zwischen dem Anteil an Kindern mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit und mit Migrationshintergrund fällt danach in Mecklenburg-Vorpommern deutlich geringer aus als im gesamten Bundesgebiet. Studien zeigen jedoch, dass in Ostdeutschland weniger einwanderungsbezogene Bildungsdisparitäten bestehen als in Westdeutschland. Insbesondere Jugendliche der zweiten Einwanderungsgeneration in Ostdeutschland besuchen deutlich häufiger das Gymnasium als Gleichaltrige aus nicht eingewanderten Familien (Winkler/Jansen/Edele 2022).

Ab dem Jahr 2026 besteht ein Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz für Kinder im Grundschulalter. Ganztägige Bildungs- und Betreuungsangebote werden jedoch bereits seit der Jahrtausendwende kontinuierlich ausgebaut. Für Grundschulkinder können dabei verschiedene Betreuungsangebote wie schulische Ganztagsangebote, Horte sowie sonstige Betreuungsangebote unterschieden werden. Grundschüler:in-

3 In den aktuellsten Bildungstrends aus dem Jahr 2021 wurden Ergebnisse für MV nicht gesondert ausgewiesen, weil aufgrund pandemiebedingter Schulschließungen in nur einem Fünftel der vorgesehenen Schulen die Testungen auch realisiert werden konnten (Henschel u.a. 2022, S. 183).

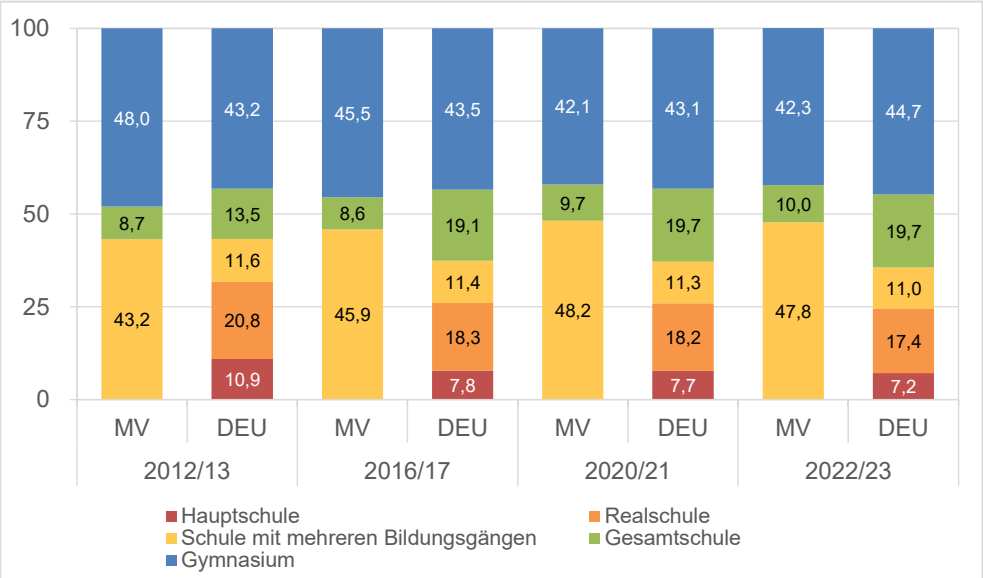
nen in Mecklenburg-Vorpommern nehmen überdurchschnittlich häufig an ganztägigen Angeboten in Ganztagsschulen oder Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe teil: So betrug die Beteiligungsquote in Mecklenburg-Vorpommern im Schuljahr 2022/23 76,3 Prozent, im Bundesschnitt dagegen nur 56,3 Prozent (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024, S. 140). Dieser Anteil ist in Mecklenburg-Vorpommern von 64,8 Prozent in 2012/13 kontinuierlich angestiegen und liegt in jedem Schuljahr über dem Bundesdurchschnitt sowie dem Durchschnitt der westdeutschen Bundesländer. Im Gegensatz dazu liegt die Beteiligungsquote in Mecklenburg-Vorpommern in jedem Schuljahr unterhalb der mittleren Quote in den ostdeutschen Bundesländern (z. B. 84,0% in 2022/23).

Unter den 59.065 Grundschüler:innen des Jahres 2022 in Mecklenburg-Vorpommern (Link - Abb. 5) hatten 2.101 einen sonderpädagogischen Förderbedarf (Sekretariat der Kultusministerkonferenz 2024, Tab. B2.1.3.1), dies entspricht einem Anteil von 3,6 Prozent. Diese Förderquote unter Grundschüler:innen betrug 2013 noch 4,2 Prozent und ist seitdem leicht gesunken. Die drei bedeutendsten Förderschwerpunkte waren im Jahr 2022 Lernen (25,7%), Sprache (29,3%) sowie emotionale und soziale Entwicklung (34,2%).

2.5.2 Übergänge von der Grundschule in weiterführende Schulen

Im Bildungsbericht 2024 wurden die Übergangsquoten von der meist vierjährigen Grundschule in die fünfte Klassenstufe in weiterführende Schularten in den Bundesländern untersucht (Link - Abb. 12). Mecklenburg-Vorpommern stellt hier aber eine Ausnahme dar, weil dort meist die Übergangszahlen in die 7. Klassenstufe betrachtet wurden, falls die Schüler:innen im vorangegangenen Schuljahr die schulartunabhängige Orientierungsstufe an Regionalen Schulen oder Gesamtschulen besucht hatten. Allerdings konnten dort auch Schüler:innen nach Ende der 4. Klassenstufe in die 5. Klassenstufe auf ein Sport- oder Musikgymnasium übergehen.

Abb. 12: Verteilung von Schüler:innen auf weiterführende Schularten nach der Grundschule in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland im Zeitvergleich in Prozent



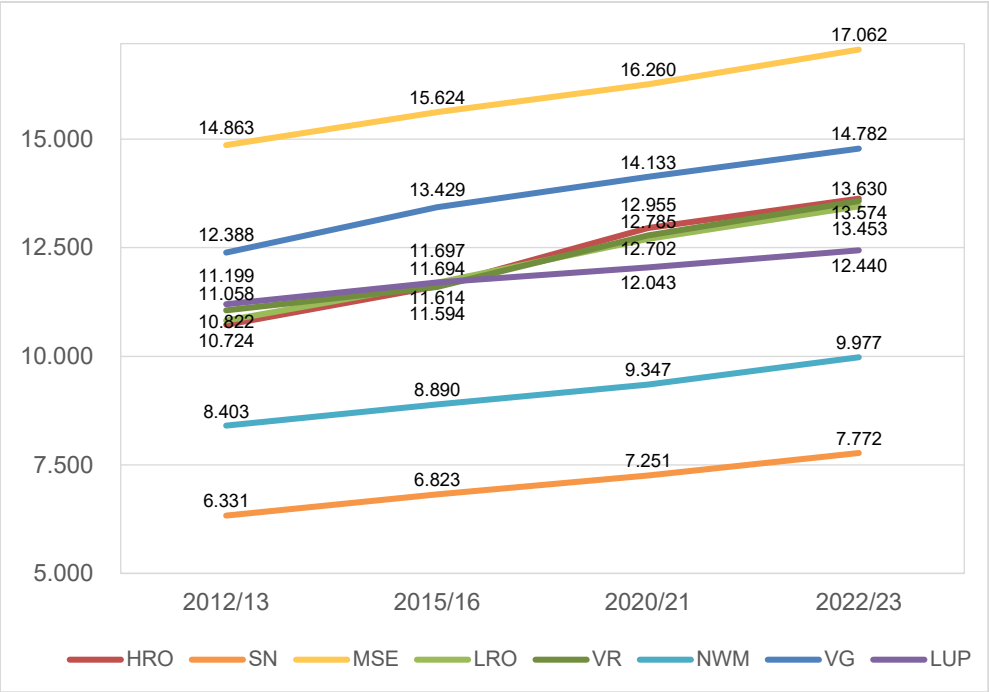
Quelle: Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024

Ein Vergleich der Übergangsquoten zwischen Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland wird erschwert durch die verschiedenen Schulsysteme und das daraus resultierende unterschiedliche Schulangebot in der Sekundarstufe. Beispielsweise existieren Haupt- und Realschulen in Mecklenburg-Vorpommern nicht. Lediglich das Gymnasium wird als Schulart in allen Bundesländern in vergleichbarer Form angeboten. Man erkennt, dass die Übergangsquoten in das Gymnasium in Deutschland in den letzten zehn Jahren sehr stabil waren und jeweils knapp die Hälfte einer Kohorte in das Gymnasium übergeht. Im Gegensatz dazu nimmt die Gymnasialquote in Mecklenburg-Vorpommern vom Schuljahr 2012/12 bis 2020/21 konstant ab, um dann in 2022/23 wieder geringfügig anzusteigen.

2.5.3 Jugendliche in weiterführenden Schulen

Entsprechend Teilkapitel 2.5.1 für die Grundschulen wird in Abb. 13 nun auch die Veränderung in der Anzahl der Jugendlichen an weiterführenden Schulen betrachtet:

Abb. 13: Anzahl Schüler:innen an weiterführenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Landkreisen im Zeitvergleich



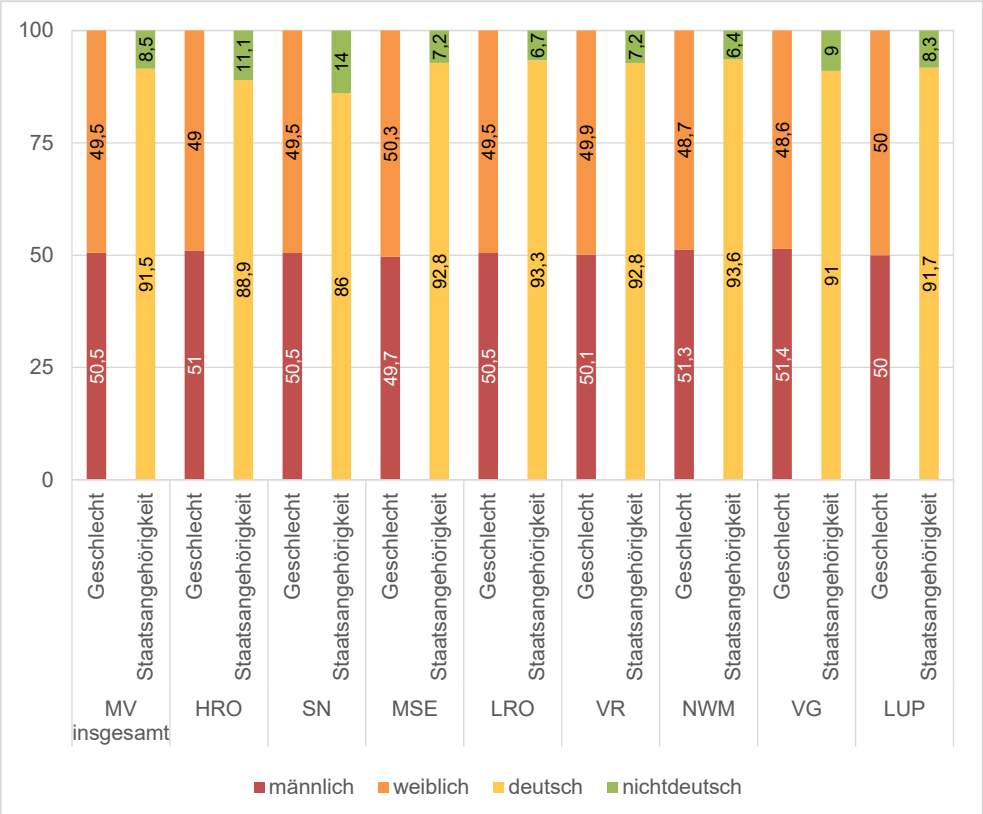
Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, mehrere Jahre, Kennziffer: B113/B1131

Die Anzahl an Schüler:innen an weiterführenden Schulen[4] ist innerhalb von zehn Jahren in allen kreisfreien Städten und Landkreisen gestiegen (+19,7%). Am größten war der Anstieg in der Stadt Rostock mit 27,1 Prozent und am geringsten im Landkreis Ludwigslust-Parchim mit 11,1 Prozent. Der Anteil nichtdeutscher Schüler:innen hat sich dabei von 1.681 auf 8.705 mehr als vervierfacht (+417,8%).

Folgende Abbildung schlüsselt wieder das Geschlecht und die Staatsangehörigkeit der Schüler:innen nach Regionen auf:

4 Zu den weiterführenden Schulen zählen Schularten mit mehreren Bildungsgängen (Regionale Schule), Gymnasium (inklusive Abendgymnasium), Integrierte Gesamtschule, Waldorfschule sowie Förderschule.

Abb. 14: Soziodemografische Merkmale von Schüler:innen an weiterführenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern im Schuljahr 2022/23 nach Landkreisen in Prozent



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023, Kennziffer: B1131 2022 00

Am höchsten war der Anteil nichtdeutscher Jugendlicher im Schuljahr 2022/23 in Schwerin (14,0%) und am geringsten in Nordwestmecklenburg (6,4%).

Die Bildungstrends des Jahres 2022 können herangezogen werden, um den Anteil an Neuntklässler:innen mit Migrationshintergrund zu bestimmen und diesen Anteil mit dem Anteil nichtdeutscher Schüler:innen an weiterführenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt (8,5%) zu vergleichen. Der Migrationsanteil betrug 2022 in Mecklenburg-Vorpommern 13,0 Prozent (Deutschland: 37,7%) und lag im Jahr 2015 noch 4,8 Prozent niedriger (Deutschland: 8,9% niedriger) (Henschel/Heppt/Weirich 2023, S. 303). Die Neuntklässler:innen mit Migrationshintergrund in 2022 lassen sich in folgende Teilgruppen aufteilen:

- ein Elternteil im Ausland geboren: 5,5% in Mecklenburg-Vorpommern und 13,7% in Deutschland
- Jugendlicher ist in Deutschland geboren, beide Elternteile im Ausland (zweite Generation): 2,9% in Mecklenburg-Vorpommern und 15,0% in Deutschland
- Kind und beide Elternteile sind im Ausland geboren (erste Generation): 4,7% in Mecklenburg-Vorpommern und 9,1% in Deutschland

Der Anteil an Ganztagsschüler:innen an weiterführenden Schulen wird im Bildungsbericht 2024 nur nach Regionen ausgewiesen (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024, Tab. D3-6web): Im Schuljahr 2012/13 betrug der Anteil an Ganztagsschüler:innen in West- bzw. Ostdeutschland 32,8 bzw. 50,4 Prozent und ist zum Jahr 2022/23 auf 45,4 bzw. 59,1 Prozent gestiegen.

Die getätigten Bildungsübergänge aus der Grundschule auf weiterführende Schularten (Teilkapitel 2.5.2) können im Laufe der Sekundarstufe wieder korrigiert werden. Der Wechsel auf ein Gymnasium wird dabei als Aufwärtswechsel, der Wechsel vom Gymnasium in andere Schulart als Abwärtswechsel bezeichnet (Berkemeyer u. a. 2017). Im Schuljahr 2022/23 wechselten 2,7 Prozent der Schüler:innen in Mecklenburg-Vorpommern (Deutschland: 2,5%) zwischen der 7. und 9. Jahrgangsstufe die Schulart[5]. Unter den Wechseln führten in Mecklenburg-Vorpommern 35,4 Prozent in das Gymnasium (Deutschland: 8,2%) und 40,3 Prozent vom Gymnasium in eine andere Schulart (Deutschland: 52,0%). Mecklenburg-Vorpommern ist dadurch das einzige Bundesland, wo das Wechselverhältnis zum Gymnasium (Aufwärtswechsel) und vom Gymnasium in eine andere Schulart (Abwärtswechsel) mit 1:1,1 annähernd ausgeglichen ist. In Deutschland überwiegen Abwärtswechsel dagegen stark mit einem Wechselverhältnis von 1:6,3 (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024, Tab. D2-6web).

Unter den 102.690 Jugendlichen an weiterführenden Schulen im Schuljahr 2022/23 wurde bei 2.737 ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt (Sekretariat der Kultusministerkonferenz 2024), dies entspricht 2,7 Prozent. Diese Förderquote ist leicht gesunken und betrug zehn Jahre zuvor noch 3,3 Prozent.

2.6 Kognitive Kompetenzen

Kognitive Kompetenzen wie kritisches Denken, Problemlösungsfähigkeiten und Kreativität sind wesentliche Bestandteile eines erfolgreichen Lernprozesses und tragen maßgeblich zur persönlichen und beruflichen Entwicklung bei. Die gezielte Förderung dieser Fähigkeiten steigert nicht nur die Lernmotivation, sondern verbessert auch die Fähigkeit der Schüler:innen, sich in einer komplexen und sich ständig verändernden Welt zurechtzufinden und sich erfolgreich zu behaupten. Daher ist es unerlässlich, neben der formalen Struktur des Bildungssystems auch die kognitiven Kompetenzen der Lernenden in den Mittelpunkt zu rücken, um eine ganzheitliche und nachhaltige Bildungsentwicklung sicherzustellen.

5 Für Mecklenburg-Vorpommern werden Wechsel aus Schulen mit mehreren Bildungsgängen (Regionale Schule) in Jahrgangsstufe 7 nicht einbezogen, da diese Schüler:innen aus der Beobachtungsstufe bzw. Orientierungsstufe (Jg. 5 und 6) kommen. Die Beobachtungsstufe lässt trotz Anbindung an eine Einzelschule (Schulart mit mehreren Bildungsgängen) prinzipiell offen, wie die Schullaufbahn ab Jg. 7 fortgesetzt wird.

Die IQB-Bildungstrends sind nationale Studien, die regelmäßig überprüfen, inwieweit die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) in den deutschen Bundesländern erreicht werden. Diese Erhebungen finden alle drei bis fünf Jahre statt und konzentrieren sich in verschiedenen Wellen jeweils auf unterschiedliche Fächergruppen wie Deutsch, Mathematik und Naturwissenschaften. Die Studien messen die Kompetenzen der Schüler:innen in der 4. und 9. Klasse, die am Ende der jeweiligen Jahrgangsstufe verschiedene Testaufgaben bearbeiten. Die Ergebnisse basieren auf repräsentativen Stichproben, die insgesamt mehr als 35.000 Schüler:innen der 9. Jahrgangsstufe aus allen 16 Bundesländern umfassen. Ziel ist es, den Bundesländern Hinweise auf erfolgreiche Bildungsmaßnahmen sowie auf Bereiche mit Verbesserungsbedarf zu geben.

2.6.1 Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Klasse

Sprachliche Kompetenzen im Deutsch- und Englischunterricht sind von zentraler Bedeutung für die persönliche und berufliche Entwicklung. Im Deutschunterricht werden grundlegende Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben, Sprechen und Zuhören gefördert, die für effektive Kommunikation und kritisches Denken unerlässlich sind. Der Englischunterricht hingegen öffnet den Zugang zu globalem Wissen und internationaler Kommunikation. Dies ist in einer zunehmend vernetzten Welt von wachsender Bedeutung. Beide Fächer tragen entscheidend dazu bei, die Ausdrucksfähigkeit, das Verständnis komplexer Texte und die interkulturelle Kompetenz zu stärken. Dies bereitet die Schüler:innen umfassend auf die Anforderungen der modernen Gesellschaft vor.

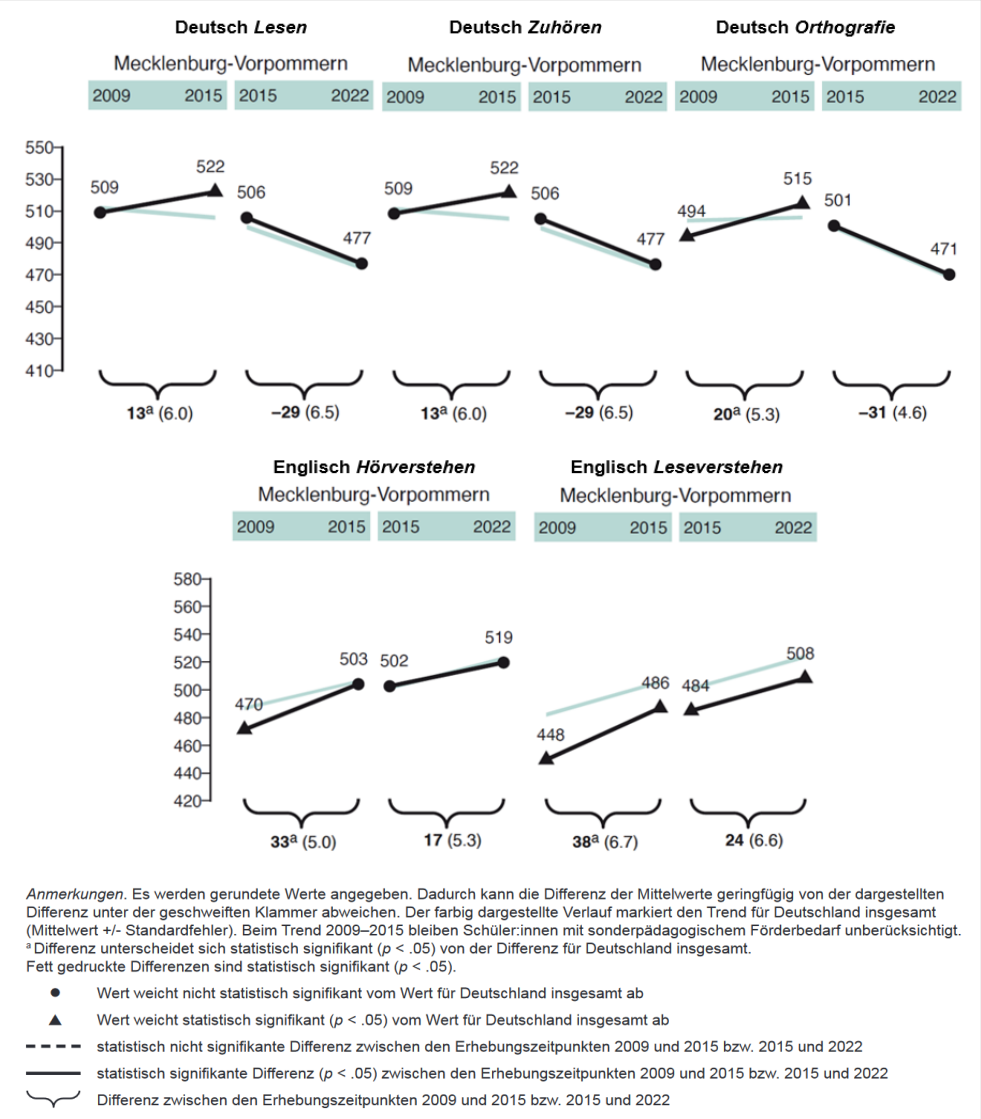
Die aktuellste veröffentlichte Studie durch das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen IQB (Stanat u. a. 2023) konzentrierte sich auf sprachliche Kompetenzen und untersuchte dabei im Fach Deutsch die Bereiche Lesen, Zuhören und Orthografie, während im Fach Englisch die Kompetenzen Leseverstehen und Hörverstehen im Fokus standen. Aufgrund der Aktualität der Erhebung aus dem Jahr 2022 liefert diese Studie erste belastbare Ergebnisse, die auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie hinweisen, einschließlich der Folgen der Schulschließungen und des Wechsels zwischen Präsenz- und Fernunterricht. Es war zu erwarten, dass die Lernentwicklung der Schüler:innen durch diese Umstände erheblich beeinträchtigt wurde (Betthäuser/Bach-Mortensen/Engzell 2023; Schult/Schneider 2023)

Blicken wir zunächst auf das Fach **Deutsch**. Die Analyse der Jahre 2009 bis 2015 zeigt einen deutlichen Kompetenzzuwachs der Schüler:innen in Mecklenburg-Vorpommern in allen drei untersuchten Bereichen: Lesen, Zuhören und Orthografie (Link - Abb. 15). Dieser positive Trend hebt sich markant vom stagnierenden Bundesdurchschnitt ab, sodass die Kompetenzen der Schüler:innen in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2015 signifikant über dem Gesamtdurchschnitt aller Bundesländer lagen.

Die Entwicklung im Fach Deutsch zwischen 2015 und 2022 zeigt einen deutlichen Abwärtstrend. Im Jahr 2022 wiesen die Schüler der 9. Klassen in Mecklenburg-Vorpommern signifikant geringere Kompetenzen auf als ihre Altersgenossen einige Jahre zuvor. Es handelt sich dabei jedoch nicht um eine spezifische Entwicklung in

Mecklenburg-Vorpommern, sondern um einen allgemeinen Trend, der sich auch im Durchschnitt aller Bundesländer widerspiegelt. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass nicht zwingend die Bildungspolitik in Mecklenburg-Vorpommern als Hauptursache für diesen Leistungsabfall angesehen werden sollte. Vielmehr könnten die Polykrisen (Lawrence u.a. 2024) der letzten Jahre sowie die damit verbundenen Umbrüche und Belastungen in den Lebenswelten der Jugendlichen eine maßgebliche Rolle spielen.

Abb. 15: Sprachliche Kompetenzen von Schüler:innen der 9. Klassen im Zeitverlauf (Kompetenzpunkte, schwarze Line: Mecklenburg-Vorpommern, grüne Linie: Deutschland)



Anmerkungen. Es werden gerundete Werte angegeben. Dadurch kann die Differenz der Mittelwerte geringfügig von der dargestellten Differenz unter der geschweiften Klammer abweichen. Der farbig dargestellte Verlauf markiert den Trend für Deutschland insgesamt (Mittelwert +/- Standardfehler). Beim Trend 2009–2015 bleiben Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf unberücksichtigt.
[a] Differenz unterscheidet sich statistisch signifikant ($p < .05$) von der Differenz für Deutschland insgesamt.
Fett gedruckte Differenzen sind statistisch signifikant ($p < .05$).

- ● Wert weicht nicht statistisch signifikant vom Wert für Deutschland insgesamt ab
- ▲ Wert weicht statistisch signifikant ($p < .05$) vom Wert für Deutschland insgesamt ab
- statistisch nicht signifikante Differenz zwischen den Erhebungszeitpunkten 2009 und 2015 bzw. 2015 und 2022
- statistisch signifikante Differenz ($p < .05$) zwischen den Erhebungszeitpunkten 2009 und 2015 bzw. 2015 und 2022
- Differenz zwischen den Erhebungszeitpunkten 2009 und 2015 bzw. 2015 und 2022

Quelle: Boemmel/Schneider 2023; Lohbeck/Niemietz/Heinschel 2023

Untersuchungen im Fach **Englisch** zeigen eine nahezu durchweg positive Entwicklung mit einem kontinuierlichen Kompetenzzuwachs über alle Erhebungszeitpunkte hinweg. Beim Hörverstehen konnten die Schüler:innen in Mecklenburg-Vorpommern zwischen 2009 und 2015 bestehende Defizite ausgleichen, gegenüber dem Bundesdurchschnitt aufholen und sich auch in den folgenden Jahren weiter

verbessern. Auch das Leseverstehen in englischer Sprache hat sich bei den Schüler:innen der 9. Klassen kontinuierlich verbessert. Dennoch sind die Lesekompetenzen in englischer Sprache in Mecklenburg-Vorpommern nach wie vor schwächer ausgeprägt als im Bundesdurchschnitt.

Ein entscheidender Aspekt ist, ob Jugendliche über ausreichende Kompetenzen verfügen, um die angestrebten Schulabschlüsse zu erreichen. Im Jahr 2022 hatten in Mecklenburg-Vorpommern etwa zehn Prozent der jungen Menschen nicht genügend Kenntnisse im Fach Deutsch, um die Berufsreife, den ersten und niedrigsten Schulabschluss des Bundeslandes, zu erlangen. Innerhalb des Fachs zeigen sich Unterschiede: Zwölf Prozent der Schüler:innen weisen unzureichende Lese- oder Zuhörkompetenzen auf, während lediglich sechs Prozent mangelhafte Orthografiekenntnisse haben, jeweils in Bezug auf ein Leistungsniveau zum Erreichen des ersten Schulabschluss. Auffällig ist, dass das Bildungssystem in Mecklenburg-Vorpommern laut den Ergebnissen inklusiver erscheint als im Bundesdurchschnitt. Der Anteil der Schüler:innen, die den Mindeststandard für den ersten oder mittleren Abschluss nicht erreichen, ist in allen untersuchten Deutschkompetenzen in Mecklenburg-Vorpommern niedriger als im Bundesdurchschnitt. Obwohl in Mecklenburg-Vorpommern überwiegend die Mindeststandards erfüllt wurden, sind besonders gute Leistungen seltener als im Bundesdurchschnitt. Unter den Schüler:innen, die die mittlere Reife anstreben, ist der Anteil derjenigen, die den Regelstandard oder Optimalstandard erreichen, geringer als im Durchschnitt aller Bundesländer.

Der signifikante Rückgang der Kompetenzen im Fach Deutsch zwischen 2015 und 2022 spiegelt sich auch in der Erreichung spezifischer Standards wider. Die Daten zeigen für Mecklenburg-Vorpommern an mehreren Stellen eine Verdopplung des Anteils der Schüler:innen, die nicht über die erforderlichen Kompetenzen für den Erwerb des ersten Schulabschlusses verfügen. In einigen Fällen ist ein dramatischer Rückgang zu beobachten: So erfüllen unter den Schüler:innen, die die mittlere Reife anstreben, etwa 20 Prozent weniger den Regelstandard im Vergleich zu einigen Jahren zuvor. Auch bei Schüler:innen an Gymnasien ist ein deutlicher Rückgang der Kompetenzen festzustellen, wobei ein wesentlich geringerer Anteil den Regel- oder Optimalstandard erreicht als im Jahr 2015. Besonders bemerkenswert ist, dass der Rückgang der Kompetenzen in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Bundesdurchschnitt erheblich ausgeprägter ist. Besonders im Bereich Lesen zeigt sich dieser Rückgang im Vergleich zu anderen Bundesländern als überproportional stark.

Tab. 3: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Deutsch – Lesen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2015 zu 2022)

2022 in Prozent	**Deutsch – Lesen**	
alle Schüler:innen	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (ESA)	11,7 (+3,1)	15,2 **(+6,2)**
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	29,3 **(+7,7)**	32,5 **(+9,1)**

Schüler:innen, die min. MSA anstreben	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	23,6 **(+9,8)**	22,7 **(+8,5)**
Regelstandard erreicht (MSA)	44,4 **(-13,4)**	48,7 **(-8,8)**
Optimalstandard erreicht (MSA)	2,0 **(-3,5)**	3,9 (-0,2)
Schüler:innen an Gymnasien	MV	DEU
Regelstandard erreicht (MSA)	71,5 **(-9,6)**	72,4 **(-6,9)**
Optimalstandard erreicht (MSA)	3,9 **(-6,0)**	7,9 (-0,2)

Quelle: Schneider/Boemmel 2023
Anmerkungen: In Klammern ist die Differenz gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2015 angeben. Fett gedruckte Werte kennzeichnen einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Ergebnissen von 2015 und 2022.

Tabelle 4: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Deutsch – Zuhören (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durch-schnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2015 zu 2022)

2022 in Prozent	**Deutsch – Zuhören**	
alle Schüler:innen	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (ESA)	12,6 **(+7,0)**	17,6 **(+10,2)**
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	30,2 **(+12,9)**	34,4 **(+16,0)**
Schüler:innen, die min. MSA anstreben	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	24,6 **(+14,5)**	25,3 **(+15,4)**
Regelstandard erreicht (MSA)	49,1 **(-19,9)**	52,9 **(-19,3)**
Optimalstandard erreicht (MSA)	3,9 **(-4,8)**	7,9 **(-3,1)**
Schüler:innen an Gymnasien	MV	DEU
Regelstandard erreicht (MSA)	74,4 **(-15,8)**	77,1 **(-14,2)**
Optimalstandard erreicht (MSA)	8,1 **(-7,8)**	15,6 **(-5,9)**

Quelle: Schneider/Boemmel 2023
Anmerkungen: In Klammern ist die Differenz gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2015 angeben. Fett gedruckte Werte kennzeichnen einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Ergebnissen von 2015 und 2022.

Tab. 5: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Deutsch – Orthografie (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durch-schnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2015 zu 2022)

2022 in Prozent	**Deutsch – Orthografie**	
alle Schüler:innen	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (ESA)	6,0 **(+2,5)**	7,9 **(+4,4)**
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	20,0 **(+7,9)**	22,3 **(+8,6)**
Schüler:innen, die min. MSA anstreben	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	14,6 **(+8,7)**	13,4 **(+7,2)**
Regelstandard erreicht (MSA)	61,8 **(-13,2)**	65,2 **(-11,5)**
Optimalstandard erreicht (MSA)	5,2 (-2,2)	7,2 **(-1,3)**
Schüler:innen an Gymnasien	MV	DEU
Regelstandard erreicht (MSA)	88,3 **(-4,1)**	87,6 **(-6,3)**
Optimalstandard erreicht (MSA)	11,1 (-2,8)	14,3 **(-2,5)**

Quelle: Schneider/Boemmel 2023
Anmerkungen: In Klammern ist die Differenz gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2015 angeben. Fett gedruckte Werte kennzeichnen einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Ergebnissen von 2015 und 2022.

Ein Fokus auf die Englischkompetenzen zeichnet ein deutlich anderes Bild (Link - Tab. 6). Nur wenige Schüler:innen verfehlen die Mindeststandards, die für den Berufsschulabschluss erforderlich sind. Besonders im Bereich des Hörverstehens verfügt nahezu jeder junge Mensch über eine gewisse Basiskompetenz in der englischen Sprache, sowohl in Mecklenburg-Vorpommern als auch im bundesweiten Durchschnitt. Zudem konnte das Leistungs- und Kompetenzniveau in den vergangenen Jahren, insbesondere bei höheren Bildungsgängen, noch einmal deutlich gesteigert werden. Oft hat sich der Anteil der Schüler:innen, die den Regel- oder Optimalstandard erreichen, in den letzten Jahren um zehn Prozent oder mehr erhöht. An Gymnasien hat sich der Anteil derjenigen, die das höchstmögliche und positivste Ergebnis im Test erreichten, mehr als verdoppelt. Andere Untersuchungen zur Bildungsentwicklung während der Corona-Pandemie stützen diese Befunde. Insbesondere während der Phasen des digitalen Unterrichts und der Videokonferenzen wurde das fachspezifische Hörverstehen in der englischen Sprache durch den täglichen Umgang mit digitalen Geräten deutlich gefördert (Weltgen/Pfingsthorn/Hegemann-Fonger 2023).

Tab. 6: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Englisch – Leseverstehen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2015 zu 2022)

2022 in Prozent	Englisch – Leseverstehen	
alle Schüler:innen	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (ESA)	6,2 (+1,5)	8,6 **(+1,3)**
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	24,1 (-2,7)	24,1 **(-2,7)**
Schüler:innen, die min. MSA anstreben	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	20,7 (-2,2)	15,4 (-1,5)
Regelstandard erreicht (MSA)	51,0 **(+9,2)**	59,6 **(+11,0)**
Optimalstandard erreicht (MSA)	20,9 **(+9,5)**	28,7 **(+13,5)**
Schüler:innen an Gymnasien	MV	DEU
Regelstandard erreicht (MSA)	74,9 **(+9,9)**	81,7 **(+6,9)**
Optimalstandard erreicht (MSA)	36,7 **(+6,9)**	46,8 **(+18,1)**

Quelle: Niemietz/Lohbeck/Heinschel 2023
Anmerkungen: In Klammern ist die Differenz gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2015 angeben. Fett gedruckte Werte kennzeichnen einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Ergebnissen von 2015 und 2022.

Wie bereits in anderen Studien festgestellt, zeigen Mädchen und weibliche Jugendliche eine stärkere Affinität und höhere Kompetenzen in sprachlichen Fächern (Lühe/Maaz 2015). Diese Erkenntnis wird auch durch die vorliegenden Daten bestätigt. Sowohl in den Analysen von 2022 als auch in den Vergleichsuntersuchungen von 2015 schnitten Mädchen in allen fünf untersuchten sprachlichen Bereichen besser ab als ihre männlichen Altersgenossen, teilweise mit einem deutlichen Vorsprung. Darüber hinaus zeigt sich bei Schülerinnen eine höhere Kompetenzmobilität, sowohl im positiven als auch im negativen Sinne. Der Rückgang der Kompetenzen im Fach Deutsch ist bei ihnen ausgeprägter als bei gleichaltrigen männlichen Jugendlichen. Gleichzeitig ist der Kompetenzzuwachs im Fach Englisch bei weiblichen Probandinnen deutlich stärker.

Tab. 7: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Englisch – Hörverstehen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2015 zu 2022)

2022 in Prozent	**Englisch – Hörverstehen**	
alle Schüler:innen	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (ESA)	1,9 (-0,9)	1,7 (0,0)
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	15,9 **(-6,4)**	14,0 **(-2,9)**
Schüler:innen, die min. MSA anstreben	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	13,1 **(-5,7)**	7,3 (-1,1)
Regelstandard erreicht (MSA)	49,1 **(+9,6)**	62,8 **(+10,2)**
Optimalstandard erreicht (MSA)	11,4 **(+5,3)**	19,2 **(+10,1)**
Schüler:innen an Gymnasien	MV	DEU
Regelstandard erreicht (MSA)	77,4 **(+12,2)**	86,4 **(+6,2)**
Optimalstandard erreicht (MSA)	22,1 **(+10,7)**	34,6 **(+16,5)**

Quelle: Niemietz/Lohbeck/Heinschel 2023
Anmerkungen: In Klammern ist die Differenz gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2015 angeben. Fett gedruckte Werte kennzeichnen einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Ergebnissen von 2015 und 2022.

2.6.2 Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der 9. Klasse

Die Leistungen in Mathematik und Naturwissenschaften wie Physik, Biologie und Chemie sind entscheidend für die Entwicklung junger Menschen. Diese Fächer fördern analytisches Denken, Problemlösungsfähigkeiten und ein tiefes Verständnis der Welt. Sie bilden die Grundlage für viele Berufe in einer technologisierten Gesellschaft und sind essenziell, um informierte Entscheidungen zu treffen. In einer globalisierten Welt tragen diese Kompetenzen zur persönlichen Entwicklung bei und stärken die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit einer Gesellschaft.

Im IQB-Bildungstrend 2018 (Stanat u. a. 2019) wurde zum zweiten Mal überprüft, inwieweit die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz in den Fächern Mathematik, Biologie, Chemie und Physik in der Sekundarstufe I erreicht wurden. Derzeit wird eine weitere Erhebung im Jahr 2024 durchgeführt, deren Ergebnisse jedoch zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts noch nicht vorliegen. Die Veröffentlichung dieser Ergebnisse ist für Herbst 2025 geplant. Die folgenden Daten

und Analysen basieren daher auf einer Zeit vor der Corona-Pandemie. Es ist zu erwarten, dass durch Homeschooling, Schulschließungen und soziale Isolation ein Leistungsabfall sowie geringere Kompetenzen in den MINT-Fächern beobachtbar sein werden.

An der Erhebung 2018 nahmen deutschlandweit 44.941 Schüler:innen der 9. Jahrgangsstufe aus insgesamt 1.462 Schulen teil. In Mecklenburg-Vorpommern wurden 107 Schulen ausgewählt, aus denen 2.823 Schüler:innen in die Befragung einbezogen wurden. Während ausgewählte öffentliche Schulen in Mecklenburg-Vorpommern zur Teilnahme verpflichtet waren, konnten Schulen in freier Trägerschaft freiwillig entscheiden, ob sie an der Studie teilnehmen möchten.

Der Blick auf das Fach **Mathematik** zeigt ein eher negatives Ergebnis für Mecklenburg-Vorpommern. Etwa drei von zehn Schüler:innen verfügen nicht über ausreichend Kompetenzen, um die Mindeststandards für den mittleren Schulabschluss zu erreichen. Nur vier von zehn Schüler:innen der 9. Klassen sind ausreichend gut in Mathematik, um den Regelstandard für den mittleren Abschluss zu erreichen. Damit steht Mecklenburg-Vorpommern jeweils um fünf Prozentpunkte schlechter dar, als im Durchschnitt aller Bundesländer. Zwischen 2012 und 2018 blieben die Kompetenzen im Durchschnitt in Deutschland äußerst stabil und es gab kaum Veränderungen. Dagegen lässt sich für Mecklenburg-Vorpommern für diese Jahre ein deutlicher signifikanter Leistungsabfall erkennen – so stieg die Zahl der Schüler:innen, die den Mindeststandard zum Erreichen des mittleren Abschlusses verfehlen, um zehn Prozent deutlich an, während der Anteil derer, die den Regelstandard erreichen, fast ebenfalls zehn Prozent gesunken ist.

Ein genauerer Blick auf die mathematischen Kompetenzen an Gymnasien zeigt eine ähnliche Tendenz. Der Anteil der Gymnasiast:innen, die den Regelstandard für den mittleren Abschluss erreichen, ist in Mecklenburg-Vorpommern niedriger als im Bundesdurchschnitt. Besonders alarmierend ist, dass der Anteil derjenigen, die den Optimalstandard erreichen, nicht einmal halb so groß ist wie im bundesweiten Vergleich. Zudem sind die mathematischen Kompetenzen der Schüler:innen zwischen 2012 und 2018 auch an Gymnasien gesunken, sodass weniger Schüler:innen die festgelegten Standards erreichen als noch einige Jahre zuvor. Der prozentuale Rückgang ist in Mecklenburg-Vorpommern etwa doppelt so stark wie im Durchschnitt aller Bundesländer. Besonders bemerkenswert ist, dass wirklich gute Schüler:innen in den vergangenen Jahren immer seltener geworden sind. Der Anteil derjenigen, die den Optimalstandard erreichen, hat sich zwischen 2012 und 2018 in Mecklenburg-Vorpommern mehr als halbiert.

Tab. 8: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Mathematik (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2012 zu 2018)

2018 in Prozent	**Mathematik**	
alle Schüler:innen	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	29,0 **(+9,7)**	24,0 (-0,7)
Regelstandard erreicht (MSA)	38,5 **(-8,7)**	44,8 (+0,5)
Schüler:innen an Gymnasien	MV	DEU
Regelstandard erreicht (MSA)	74,9 (-3,4)	81,5 (-1,9)
Optimalstandard erreicht (MSA)	3,6 **(-4,0)**	9,1 **(-2,2)**

Quelle: Kölm/Mahler 2019; Weirich/Becker/Holtmann 2019
Anmerkungen: In Klammern ist die Differenz gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2012 angeben. Fett gedruckte Werte kennzeichnen einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Ergebnissen von 2012 und 2018.

Deutlich bessere Ergebnisse zeigen sich im Fach **Biologie**, welches in der IQB-Studie noch mal in die Bereiche Fachwissen und Erkenntnisgewinn unterteilt wurde. Unter allen Schüler:innen, die mindestens den mittleren Abschluss anstreben, sind es nur etwa 5%, die die zugehörigen Mindeststandards nicht erreichen, während die deutliche Mehrheit den jeweiligen Regelstandard im Fach Biologie erreicht. Die Ergebnisse in Mecklenburg-Vorpommern sind dabei nahezu identisch wie im Bundesdurchschnitt. Für die Entwicklung zwischen 2012 und 2018 zeigen die Daten keine signifikanten Veränderungen für Mecklenburg-Vorpommern, ebenso wie für Gesamtdeutschland.

Sehr gute Ergebnisse im Fach Biologie zeigen auch die Leistungen der Gymnasiast:innen. In Mecklenburg-Vorpommern erreichen neun von zehn Schüler:innen den Regelstandard im Bereich Fachwissen für den mittleren Abschluss und acht von zehn erfüllen diesen im Fachbereich Erkenntnisgewinn. Diese Ergebnisse liegen auf dem gleichen Niveau oder sind sogar geringfügig besser als im bundesweiten Durchschnitt. Zwischen 2012 und 2018 wurden in Mecklenburg-Vorpommern keine signifikanten Veränderungen festgestellt. Allerdings erreicht nur ein sehr geringer Anteil von etwa einem Prozent der Gymnasiast:innen den Optimalstandard der Kultusministerkonferenz, während dieser Anteil im deutschlandweiten Durchschnitt doppelt so hoch ist.

Tab. 9: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Biologie – Fachwissen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2012 zu 2018)

2018 in Prozent	**Biologie – Fachwissen**	
Schüler:innen, die min. MSA anstreben	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	4,1 (+1,2)	5,4 (-0,9)
Regelstandard erreicht (MSA)	71,8 (-4,9)	70,7 (+0,2)
Schüler:innen an Gymnasien	MV	DEU
Regelstandard erreicht (MSA)	93,1 (+0,6)	90,1 **(-2,1)**
Optimalstandard erreicht (MSA)	1,5 **(-4,1)**	3,3 **(-1,4)**

Quelle: Kölm/Mahler 2019; Weirich/Becker/Holtmann 2019
Anmerkungen: In Klammern ist die Differenz gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2012 angeben. Fett gedruckte Werte kennzeichnen einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Ergebnissen von 2012 und 2018.

Tab. 10: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Biologie – Erkenntnisgewinn (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2012 zu 2018)

2018 in Prozent	**Biologie – Erkenntnisgewinn**	
Schüler:innen, die min. MSA anstreben	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	5,9 (+0,2)	7,8 (-1,0)
Regelstandard erreicht (MSA)	59,7 (-2,2)	60,0 (+0,8)
Schüler:innen an Gymnasien	MV	DEU
Regelstandard erreicht (MSA)	82,4 (+3,7)	82,1 (-2,3)
Optimalstandard erreicht (MSA)	0,7 (-0,5)	2,0 (+0,1)

Quelle: Kölm/Mahler 2019; Weirich/Becker/Holtmann 2019
Anmerkungen: In Klammern ist die Differenz gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2012 angeben. Fett gedruckte Werte kennzeichnen einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Ergebnissen von 2012 und 2018.

Im Fach **Chemie** zeigen sich ebenso überwiegend positive Befunde. Unter den Schüler:innen, die den mittleren Abschluss anstreben, erreichen in Mecklenburg-Vorpommern nur 14 Prozent nicht den Mindeststandard im Bereich Fachwissen und neun Prozent im Bereich Erkenntnisgewinn. Im Gegensatz dazu erfüllt mehr als die Hälfte der Schüler:innen die zugehörigen Regelstandards. Im Vergleich zum

bundesweiten Durchschnitt zeigt sich, dass ein höherer Anteil von Schüler:innen in Mecklenburg-Vorpommern den Mindeststandard erreicht. Allerdings ist, anders als im Bundestrend, zwischen den Jahren 2012 und 2018 eine signifikante Verschlechterung im Bereich des chemischen Fachwissens zu beobachten.

An Gymnasien besteht ebenfalls ein gutes Niveau im Fach Chemie, sodass mehr als acht von zehn Gymnasiast:innen den Regelstandard erfüllen. Nur wenige Gymnasiast:innen erreichen dagegen im Bereich Fachwissen den Optimalstandard, während dieser Anteil im bundesweiten Vergleich etwa doppelt so hoch ist. Im Fachbereich Erkenntnisgewinn erreichen hingegen etwa zehn Prozent der Schüler:innen den Optimalstandard, jedoch liegt dieser Anteil ebenfalls unter dem Bundesdurchschnitt.

Tab. 11: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Chemie – Fachwissen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2012 zu 2018)

2018 in Prozent	**Chemie – Fachwissen**	
Schüler:innen, die min. MSA anstreben	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	13,7 **(+4,6)**	16,8 (+0,8)
Regelstandard erreicht (MSA)	57,0 **(-8,0)**	56,1 (-1,9)
Schüler:innen an Gymnasien	MV	DEU
Regelstandard erreicht (MSA)	82,3 (-2,1)	81,1 **(-3,5)**
Optimalstandard erreicht (MSA)	3,7 (-3,1)	6,2 **(-3,0)**

Quelle: Weirich/Becker/Holtmann 2019
Anmerkungen: In Klammern ist die Differenz gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2012 angeben. Fett gedruckte Werte kennzeichnen einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Ergebnissen von 2012 und 2018.

Tab. 12: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Chemie – Erkenntnisgewinn (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2012 zu 2018)

2018 in Prozent	**Chemie – Erkenntnisgewinn**	
Schüler:innen, die min. MSA anstreben	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	8,8 (+0,5)	10,7 (-1,0)
Regelstandard erreicht (MSA)	62,3 (-4,6)	63,6 (-0,1)
Schüler:innen an Gymnasien	MV	DEU
Regelstandard erreicht (MSA)	85,7 (+1,4)	86,5 (-2,0)
Optimalstandard erreicht (MSA)	11,1 (-5,6)	15,8 **(-6,4)**

Quelle: Weirich/Becker/Holtmann 2019
Anmerkungen: In Klammern ist die Differenz gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2012 angeben. Fett gedruckte Werte kennzeichnen einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Ergebnissen von 2012 und 2018.

Als letzte Naturwissenschaft sollen die Kompetenzen im Fach **Physik** untersucht werden. Auch hier erkennen wir positive Befunde. Unter den Schüler:innen, die den mittleren Abschluss anstreben, erreichen in Mecklenburg-Vorpommern nur sechs bis neun Prozent nicht die Mindeststandards. Mehr als sieben von zehn Schüler:innen gelingt es hingegen, ausreichend Kompetenzen für den Regelstandard zu erwerben. Die Werte sind dabei nahezu identisch mit den bundesdeutschen Durchschnittsergebnissen, und es zeigen sich keine signifikanten Veränderungen zwischen 2012 und 2018, weder auf Landes- noch auf Bundesebene.

Unter Gymnasiast:innen gelingt es sogar, dass neun von zehn Jugendlichen die jeweiligen Regelstandards im Fach Physik erreichen. Zudem erreichen hier neun Prozent den Optimalstandard im Bereich Fachwissen und 17 Prozent im Bereich Erkenntnisgewinn. Die Gymnasien in Mecklenburg-Vorpommern zeigen damit einen nahezu identischen Kompetenzerwerb wie im bundesweiten Durchschnitt. Zudem zeigt sich eine gewisse Stabilität in Mecklenburg-Vorpommern selbst – auf Landesebene bestehen keine signifikanten Veränderungen zwischen 2012 und 2018.

Tab. 13: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Physik – Fachwissen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2012 zu 2018)

2018 in Prozent	**Physik – Fachwissen**	
Schüler:innen, die min. MSA anstreben	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	7,7 (+1,6)	8,8 (-0,8)
Regelstandard erreicht (MSA)	70,6 (-2,1)	69,3 (-0,2)
Schüler:innen an Gymnasien	MV	DEU
Regelstandard erreicht (MSA)	92,1 (+3,6)	90,2 (-1,4)
Optimalstandard erreicht (MSA)	8,6 (-3,7)	10,5 **(-3,0)**

Quelle: Weirich/Becker/Holtmann 2019
Anmerkungen: In Klammern ist die Differenz gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2012 angeben. Fett gedruckte Werte kennzeichnen einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Ergebnissen von 2012 und 2018.

Tab. 14: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Physik – Erkenntnisgewinn (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2012 zu 2018)

2018 in Prozent	**Physik – Erkenntnisgewinn**	
Schüler:innen, die min. MSA anstreben	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht (MSA)	5,5 (-0,3)	5,6 (-1,4)
Regelstandard erreicht (MSA)	76,4 (+0,3)	76,5 (+1,7)
Schüler:innen an Gymnasien	MV	DEU
Regelstandard erreicht (MSA)	93,3 (+3,4)	93,5 (-0,5)
Optimalstandard erreicht (MSA)	17,4 (+1,3)	18,5 **(-3,4)**

Quelle: Weirich/Becker/Holtmann 2019
Anmerkungen: In Klammern ist die Differenz gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2012 angeben. Fett gedruckte Werte kennzeichnen einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Ergebnissen von 2012 und 2018.

2.6.3 Bildungskompetenzen im Primärbereich

Bildung in der Grundschule ist von entscheidender Bedeutung, da sie den Grundstein für die gesamte spätere Entwicklung eines Kindes legt. In dieser frühen Phase erwerben Kinder grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten, die für ihr weiteres Lernen und ihren Erfolg im Leben unerlässlich sind. Die Grundschule fördert nicht nur das Verständnis von Sprache, Mathematik und anderen wichtigen Fächern, sondern auch soziale Kompetenzen, Kreativität und das kritische Denken. Sie schafft somit die Basis für ein selbstbewusstes, wissbegieriges und sozial verantwortliches Individuum.

Die IQB-Studien überprüfen regelmäßig deutschlandweit die Kompetenzen und Fähigkeiten von Schüler:innen der vierten Klassen in den Fächern Deutsch und Mathematik. Zum aktuellen Zeitpunkt liegen repräsentative Erhebungen aus den Jahren 2011 (Stanat u. a. 2012), 2016 (Stanat u. a. 2017) und 2021 (Stanat u. a. 2022a) vor, die es ermöglichen, die Ergebnisse der einzelnen Bundesländer sowohl untereinander als auch mit dem deutschen Durchschnitt zu vergleichen. Für Mecklenburg-Vorpommern muss jedoch eine Einschränkung gemacht werden: Bei der aktuellsten Erhebung von 2021 ist Mecklenburg-Vorpommern das einzige Bundesland, für das keine separaten Ergebnisse ausgewiesen werden. Als Begründung wurde angegeben, dass die Erhebungen aufgrund von Schulschließungen in Verbindung mit einem frühen Beginn der Sommerferien nur an einem Fünftel der vorgesehenen Schulen durchgeführt werden konnten (Stanat u. a. 2022b, S. 259). Die folgenden Ausführungen stützen sich daher auf die Daten der Erhebung von 2016 (Stanat u. a. 2017), welche die aktuellsten verfügbaren IQB-Bildungstrend-Daten für eine Detailanalyse von Schüler:innen in Mecklenburg-Vorpommern darstellen.

Die folgenden Analysen basieren auf dem zweiten Ländervergleich aus dem Jahr 2016, bei dem die Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der vierten Jahrgangsstufe untersucht wurden. Insgesamt nahmen 29.295 Schüler:innen aus ganz Deutschland an der Studie teil. Für das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern wurden die Antworten von 1.842 Schüler:innen aus insgesamt 92 Schulen erfasst, darunter auch vier Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache oder emotionale und soziale Entwicklung. Von der Befragung ausgeschlossen waren unter anderem Schüler:innen nichtdeutscher Herkunftssprache, die weniger als ein Jahr in deutscher Sprache unterrichtet wurden und nicht in der Lage waren, Deutsch zu lesen oder zu sprechen (Rjosk u. a. 2017b, S. 96).

Im Fach **Deutsch** wurden die Kompetenzen der Viertklässler:innen in den Bereichen Lesen und Zuhören überprüft. In Mecklenburg-Vorpommern verfehlt etwa jede:r zehnte Schüler:in die von der Kultusministerkonferenz vorgegebenen Mindeststandards in beiden Bereichen. Rund zwei Drittel der Schüler:innen erreichen mindestens den Regelstandard oder zeigen sogar Leistungen darüber hinaus. Etwa jedes zehnte Kind weist sehr hohe Kompetenzen auf und erreicht den vordefinierten Optimalstandard für diese Altersgruppe.

Im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt im Fach Deutsch zeigen die Schüler:innen in Mecklenburg-Vorpommern sehr ähnliche Kompetenzen wie ihre Altersge-

nossen im restlichen Deutschland. In einigen Bereichen schneiden sie sogar geringfügig besser ab, insbesondere bei der Erreichung der Mindeststandards, wo die Anteile in Mecklenburg-Vorpommern leicht positiver ausfallen. Diese Angleichung an den Bundesdurchschnitt ist jedoch eine relativ neue Entwicklung. Im Vergleich zur Erhebung aus dem Jahr 2011 haben sich viele der Werte für Mecklenburg-Vorpommern signifikant verschlechtert. Besonders auffällig ist der Rückgang des Anteils der Schüler:innen, die den Regelstandard erreichen, während sich der Anteil derjenigen, die den Mindeststandard nicht erfüllen, zwischen 2011 und 2016 nahezu verdoppelt hat.

Tab. 15: Erreichen von Kompetenzstandards im Fach Deutsch – Lesen der vierten Klassen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2011 zu 2016)

2016 in Prozent	**Deutsch – Lesen**	
	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht	11,4 (+2,4)	12,5 (+0,1)
Regelstandard erreicht oder übertroffen	66,4 **(-3,9)**	65,5 (-1,2)
Optimalstandard erreicht	10,1 (0,0)	10,2 **(-1,9)**

Quelle: Weirich/Wittig/Stanat 2017
Anmerkungen: In Klammern ist die Differenz gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2011 angeben. Fett gedruckte Werte kennzeichnen einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Ergebnissen von 2011 und 2016.

Tab. 16: Erreichen von Kompetenzstandards im Fach Deutsch – Zuhören der vierten Klassen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2011 zu 2016)

2016 in Prozent	**Deutsch – Zuhören**	
	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht	10,5 **(+4,5)**	10,8 **(-3,4)**
Regelstandard erreicht oder übertroffen	68,1 **(-7,8)**	68,3 **(-5,3)**
Optimalstandard erreicht	8,1 (-2,8)	10,3 (-1,6)

Quelle: Weirich/Wittig/Stanat 2017
Anmerkungen: In Klammern ist die Differenz gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2011 angeben. Fett gedruckte Werte kennzeichnen einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Ergebnissen von 2011 und 2016.

Im Fach **Mathematik** lassen sich ähnliche Tendenzen wie im Fach Deutsch beobachten, jedoch sind die Ergebnisse insgesamt etwas schlechter zu bewerten. In Mecklenburg-Vorpommern erreichen etwa 15 Prozent der Viertklässler:innen nicht die Mindeststandards im Fach Mathematik. Auf der anderen Seite verfügen sechs

von zehn Schüler:innen über ausreichende Kompetenzen, um mindestens den Regelstandard zu erfüllen. Etwa jedes zehnte Kind zeigt sehr gute Leistungen und erreicht den vorgegebenen Optimalstandard.

Der Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt zeigt für Mecklenburg-Vorpommern einen geringfügig kleineren Anteil an Schüler:innen, die den Mindeststandard nicht erreichen – oder anders formuliert: Es gelingt mehr Kindern, diesen Mindeststandard zu erfüllen. Im Gegensatz dazu erreichen Schüler:innen in Mecklenburg-Vorpommern den Regelstandard sowie den Optimalstandard etwas seltener als im bundesweiten Durchschnitt.

Zwischen den Erhebungen von 2011 und 2016 ist eine signifikante Verschlechterung der mathematischen Kompetenzen sowohl im bundesweiten Durchschnitt als auch in Mecklenburg-Vorpommern zu verzeichnen. Der Anteil der Schüler:innen, die den Mindeststandard nicht erreichen, ist deutlich gestiegen. Gleichzeitig ist auch ein statistisch bedeutsamer Rückgang des Anteils an Schüler:innen zu beobachten, die genug Kompetenzen zeigen, um den Regelstandard zu erreichen. Auch schaffen es weniger Schüler:innen, den Optimalstandard zu erfüllen.

Tab. 17: Erreichen von Kompetenzstandards im Fach Mathematik der vierten Klassen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2011 zu 2016)

2016 in Prozent	**Mathematik**	
	MV	DEU
Mindeststandard nicht erreicht	14,8 **(+4,1)**	15,4 **(+3,5)**
Regelstandard erreicht oder übertroffen	60,4 **(-8,6)**	62,2 **(-5,7)**
Optimalstandard erreicht	10,8 **(-4,7)**	13,1 **(-3,0)**

Quelle: Kohrt/Haag/Stanat 2017
Anmerkungen: In Klammern ist kursiv die Differenz gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2011 angeben. Fett gedruckte Werte kennzeichnen einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Ergebnissen von 2011 und 2016.

Mit Blick auf geschlechtsbezogene Disparitäten zeigt sich, dass weibliche Schülerinnen im Fach Deutsch bessere Kompetenzen aufweisen als ihre männlichen Peers. Im Gegensatz dazu erzielen Jungen im Fach Mathematik im Durchschnitt bessere Ergebnisse als gleichaltrige Mädchen. Dabei ist zu betonen, dass es sich hierbei nicht um festgeschriebene Determinismen handelt, sondern vielmehr um sozialisierte Neigungen und verinnerlichte Zuschreibungen (Dausien/Walgenbach 2015). Aus der Perspektive der Neurowissenschaften gibt es keine Unterschiede im Hinblick auf die Gehirnfunktionen (Kersey/Csumitta/Cantlon 2019). Dies deutet darauf hin, dass die Unterschiede nicht biologisch, sondern eher durch soziale und gesellschaftliche Ursachen zu begründen sind.

2.7 Digitale Ausstattung von Schulen im Sekundarbereich

In den IQB-Bildungstrends 2022 wurden Schulleitungen der teilnehmenden Schulen aus dem Sekundarbereich über die technische Ausstattung ihrer Schulen befragt (Link - Abb. 16):

Abb. 16: Ausstattung der Schule im Sekundarbereich mit technischen Endgeräten nach Ländern

		Computer bzw. PCs		Laptops		Tablets		insgesamt (Computer, Laptops, Tablets)	
Land	Teilnahmerate IT-Fragebogen in %	kein Gerät Anteil Schulen in %	mittleres Schüler:innen-Geräte-Verhältnis[1,2]	kein Gerät Anteil Schulen in %	mittleres Schüler:innen-Geräte-Verhältnis[1,2]	kein Gerät Anteil Schulen in %	mittleres Schüler:innen-Geräte-Verhältnis[1,2]	kein Gerät Anteil Schulen in %	mittleres Schüler:innen-Geräte-Verhältnis[1,2]
Baden-Württemberg[3]	65.9	2.3	14:1	3.1	20:1	13.4	6:1	0.0	2:1
Bayern[4]	73.1	0.0	6:1	6.4	10:1	15.9	19:1	0.0	2:1
Berlin	80.5	0.7	11:1	11.9	54:1	19.8	21:1	0.0	4:1
Brandenburg	87.7	9.6	11:1	4.8	26:1	35.4	11:1	0.0	3:1
Bremen[3]	52.9	0.0	15:1	14.7	85:1	0.0	1:1	0.0	1:1
Hamburg[3]	46.7	0.0	19:1	1.5	17:1	1.5	6:1	0.0	2:1
Hessen[3]	59.8	0.0	12:1	16.5	84:1	8.4	14:1	0.0	4:1
Mecklenburg-Vorpommern[3]	67.1	0.0	9:1	4.4	27:1	17.1	17:1	0.0	3:1
Niedersachsen	92.5	0.0	14:1	17.2	54:1	9.1	7:1	0.0	3:1
Nordrhein-Westfalen	96.1	3.1	15:1	9.2	51:1	4.1	6:1	0.0	2:1
Rheinland-Pfalz[3]	68.7	0.0	10:1	10.6	25:1	9.3	6:1	0.0	3:1
Saarland[3,5]	57.6	7.4	15:1	10.5	66:1	15.4	20:1	0.0	3:1
Sachsen[3]	62.7	0.0	9:1	5.6	22:1	20.4	12:1	0.0	3:1
Sachsen-Anhalt[3]	67.9	1.7	13:1	5.3	16:1	34.5	18:1	0.0	4:1
Schleswig-Holstein[3]	65.3	0.0	16:1	1.7	26:1	15.4	16:1	0.0	3:1
Thüringen[4]	75.4	2.2	14:1	5.9	51:1	26.5	9:1	0.0	4:1
Deutschland[4]	**74.9**	**1.5**	**12:1**	**8.6**	**37:1**	**13.0**	**10:1**	**0.0**	**3:1**

Anmerkungen. In der Tabelle werden gerundete Werte angegeben. [1] Berechnung anhand der Frage „Wie viele der folgenden Geräte sind an Ihrer Schule derzeit vorhanden?“ (Angabe der Gesamtanzahl) und der Angabe zur Schulgröße (Schüler:innen insgesamt in allen Jahrgangsstufen). [2] In die Berechnung des mittleren Schüler:innen-Geräte-Verhältnisses gehen nur die Schulen ein, die mindestens ein Gerät besitzen. Schulen ohne ein Gerät werden nicht berücksichtigt, wodurch das angegebene Verhältnis ggf. positiv verzerrt ist. [3] Aufgrund eines hohen Anteils fehlender Daten (> 30 %) für den IT-Teil der Schulleitungsbefragung sollten die Ergebnisse nur mit großer Vorsicht interpretiert werden. [4] Die Befunde stehen aufgrund eines Anteils von 20–30 % fehlender Daten unter Vorbehalt. [5] In die Auswertungen zur digitalen Ausstattung im Saarland wurden die Angaben aller teilnehmenden Schulen (Fächer Deutsch, Englisch und Französisch) einbezogen.

Quelle: Daten des IQB-Bildungstrends 2022.

Quelle: Schipolowski u. a. 2023

Es fällt zuerst die niedrige Teilnahmerate der Schulleitungen am IT-Teil des Fragebogens auf, welche bundesweit bei nur 74,9% und in Mecklenburg-Vorpommern sogar bei nur 67,1 Prozent liegt. Die Ergebnisse sollten deswegen mit entsprechender Vorsicht interpretiert werden. Bundesweit haben 1,5 Prozent der Schulen gar keine Computer bzw. PCs, 8,6 Prozent keine Laptops sowie 13,0 Prozent keine Tablets. Der Anteil der unversorgten Schulen mit Computern bzw. PCs sowie Laptops ist in Mecklenburg-Vorpommern unterhalb des Bundesschnitts, bei der Verfügbarkeit von Tablets dagegen oberhalb (17,1% vs. 13,0%). Falls eine Schule entsprechende Geräte besitzt, wird berechnet, wie viele Schüler:innen sich den Zugang zu einem entsprechenden Gerät teilen („mittleres Schüler:innen-Geräte-Verhältnis“). Diese Verhältnisse entsprechen den Ergebnissen bei den Anteilen der unversorgten Schulen: Während sich in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum

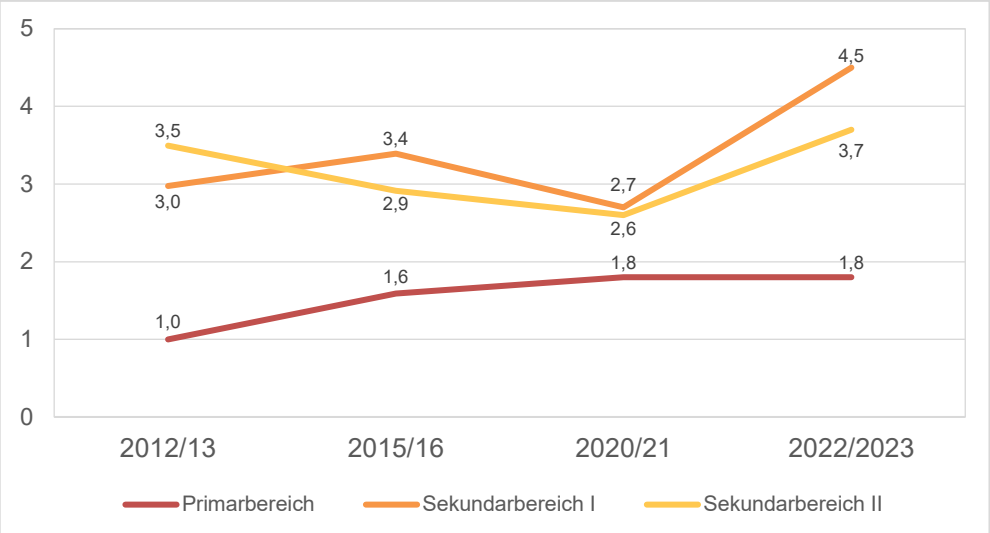
Bundesschnitt eine geringere Anzahl an Schüler:innen den Zugang zu einem Computer bzw. PC (9:1 vs. 12:1) oder Laptop (27:1 vs. 37:1) teilen muss, müssen sich dagegen 17 Jugendliche ein Tablet teilen. Dies trifft auf nur zehn Jugendliche bundesweit zu. Schulen in Mecklenburg-Vorpommern haben nur zu 85,1 Prozent Zugang zu WLAN, bundesweit trifft dies dagegen auf 95,1 Prozent der Schulen zu. Während gut drei Viertel der Schulen (76,8%) bundesweit einen flächendeckenden bzw. gebäudeweiten WLAN-Zugang haben, trifft dies nur auf gut die Hälfte der Schulen in Mecklenburg-Vorpommern zu (51,3%) (Schipolowski u. a. 2023, S. 48). Große Unterschiede bestehen in Mecklenburg-Vorpommern beim Zugang zu Lernmanagement-Systemen (z. B. Moodle) und Anwendungen für gemeinsames Arbeiten (z. B. GoogleDocs). Mit 93,7 Prozent der Lehrkräfte und Schüler:innen ist Mecklenburg-Vorpommern das Bundesland mit dem dritthäufigsten Zugang zu Lernmanagement-Systemen. Zu Anwendungen für gemeinsames Arbeiten haben nur 50,7 Prozent der Lehrkräfte und Schüler:innen in Mecklenburg-Vorpommern Zugang. Dies stellt bundesweit die sechstniedrigste Zugangsquote dar.

Insgesamt ist die digitale Ausstattung in Mecklenburg-Vorpommern im Bundesvergleich überdurchschnittlich gut ausgebaut für Computer bzw. PCs und Laptops, aber unterdurchschnittlich für modernere Endgeräte wie Tablets und der WLAN-Verfügbarkeit. Gemischt sind die Ergebnisse beim Zugang für bestimmte IT-Ressourcen wie Lernmanagement-Systeme und Anwendungen für gemeinsames Arbeiten.

2.8 Klassenwiederholungen

Als Wiederholer:innen gelten Schüler:innen, welche eine Klassenstufe zum zweiten Mal durchlaufen aufgrund Nichtversetzung oder freiwilliger Wiederholung, unabhängig davon, ob sie die Schulartart gewechselt haben (Sekretariat der Kultusministerkonferenz 2020, S. 31). Folgende Abb. 17 gibt die Wiederholer:innenquote an, d. h. der Anteil an Schüler:innen, welche im vorangegangen Schuljahr dieselbe Klassenstufe besucht hatten, bezogen auf die Schüler:innenzahl in den Klassenstufen:

Abb. 17: Wiederholer:innenquoten von Schüler:innen in Mecklenburg-Vorpommern nach Bildungsbereichen im Zeitverlauf



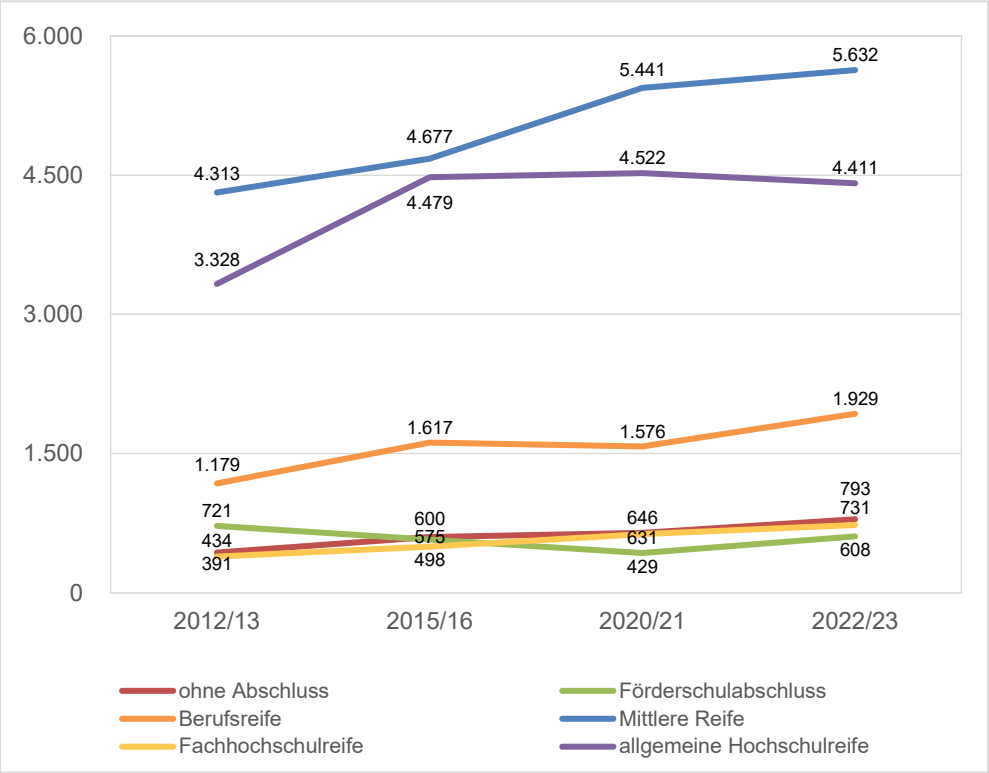
Quelle: Statistisches Bundesamt, mehrere Jahre, EVAS-Nummer 21111

Insgesamt ist die Wiederholer:innenquote in Mecklenburg-Vorpommern von 2,6 Prozent in 2012/13 auf 3,8 Prozent in 2022/23 angestiegen. Im gesamten Bundesgebiet ist diese Quote mit 2,3 Prozent dagegen konstant geblieben und liegt auf einem niedrigeren Niveau. Während die Wiederholer:innenquote in Mecklenburg-Vorpommern im Primarbereich (Klassenstufen 3 und 4) konstant im Zeitverlauf ansteigt, stellt das Jahr 2020/21 für den Sekundarbereich I (Klassenstufen 5 bis 10) und II (Einführungsphase, Qualifizierungsphasen 1 und 2) eine Zäsur dar: Aufgrund Lockerungen der Versetzungsregeln während der Corona-Pandemie ist ein Rückgang der Wiederholer:innenquoten auf unter drei Prozent feststellbar. Allerdings ist zum Schuljahr 2022/23 ein starker Anstieg zu beobachten, welcher dazu führt, dass in 2022/23 die höchsten Wiederholer:innenquoten in allen Bildungsbereichen im Zehnjahreszeitraum festgestellt werden können. Ein Grund könnte darin liegen, dass mehr Schüler:innen freiwillig ein Schuljahr wiederholt haben, um entstandene Lernrückstände während der Pandemie aufzuholen (Helbig 2021). Ein entsprechender Anstieg in den Wiederholer:innenquoten nach der Pandemie ist dabei im gesamten Bundesgebiet feststellbar.

2.9 Erworbene Schulabschlüsse

Erworbene Schulabschlüsse stellen für Jugendliche und junge Erwachsene wichtige Weichenstellungen für die weitere Bildungs- und Erwerbsbiografie dar (Link - Abb. 18). Für die Politik liefern sie außerdem Anhaltspunkte für die Leistungsfähigkeit des Schulsystems sowie die notwendige Angebotsstruktur in der beruflichen Bildung:

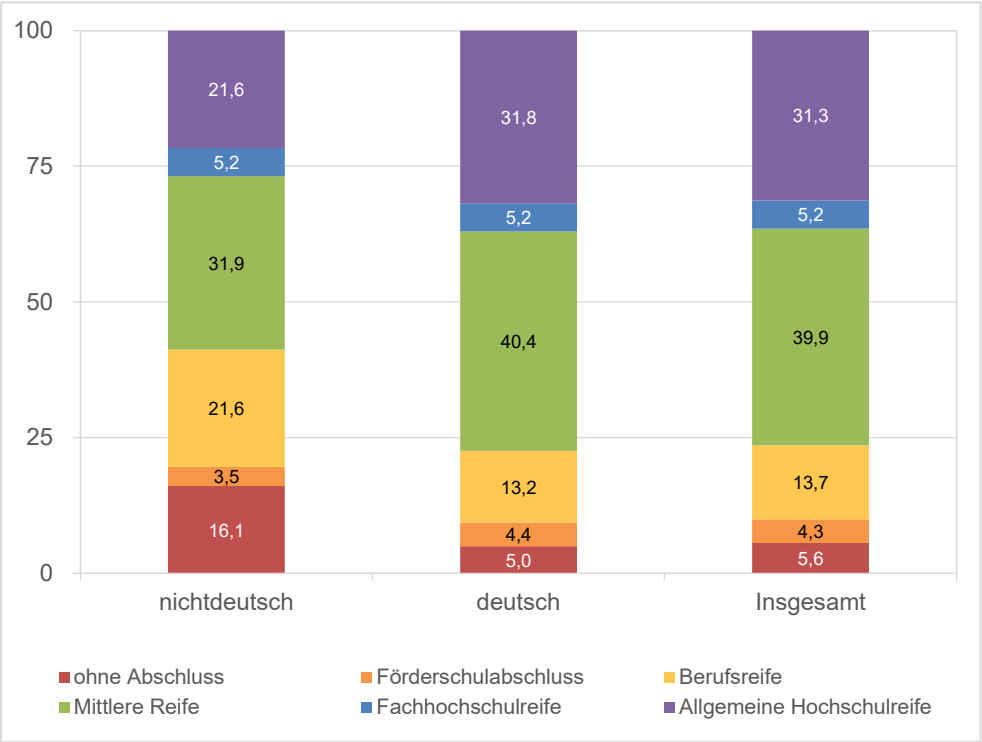
Abb. 18: Anzahl Absolvent:innen/Abgänger:innen in Mecklenburg-Vorpommern nach Abschlussart im Zeitvergleich



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023, Kennziffer: B1132 2022 00

Die quantitativ bedeutendsten Abschlüsse sind im gesamten Zeitraum die Mittlere Reife sowie die allgemeine Hochschulreife. Parallel zur Entwicklung der Schüler:innenzahlen hat sich auch die Anzahl der Schulabsolvent:innen pro Schuljahr in den letzten zehn Jahren von 10.366 auf 14.104 erhöht (+36,1%). Nach Abschlussarten unterteilt ist die Anzahl aller Schulabschlüsse gestiegen, nur für Förderschulabschlüsse ist ein Rückgang feststellbar (-15,7%). Es lässt sich dabei eine sehr polarisierte Entwicklung feststellen: Einerseits ist der Anteil an Absolvent:innen mit erworbener allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife um 38,3 Prozent gestiegen (wobei der Anstieg in der Fachhochschulreife 87,0% beträgt), andererseits ist der Anteil an Abgänger:innen – d. h. Jugendliche, welche die Schule ohne Abschluss verlassen haben – um 82,7 Prozent gestiegen. Dieser Anstieg bei den Abgänger:innen ohne Schulabschluss ist aber kein spezielles Problem in Mecklenburg-Vorpommern, sondern lässt sich im gesamten Bundesgebiet feststellen und wird auf den gestiegenen Anteil an Schüler:innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit zurückgeführt (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024, S. 169). Aus diesem Grund werden in Abb. 19 die erworbenen Schulabschlüsse im Schuljahr 2022/23 nach Staatsangehörigkeit dargestellt:

Abb. 19: Erworbene Abschlussarten in Mecklenburg-Vorpommern im Schuljahr 2022/23 nach Staatsangehörigkeit in Prozent



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023, Kennziffer: B1132 2022 00

Die erworbenen Schulabschlüsse im Jahr 2022/23 unterscheiden sich stark in Abhängigkeit der Staatsangehörigkeit: Während 16,1 Prozent der Schüler:innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit die Schule ohne Abschluss verlassen, trifft dies nur auf 5,0 Prozent mit deutscher Staatsangehörigkeit zu. Zählt man die Förderschulabschlüsse hinzu, so verlässt knapp jede:r Fünfte (19,6%) ohne deutsche Staatsangehörigkeit die Schule ohne die Berufsreife als ersten allgemeinbildenden Schulabschluss. Dies trifft dagegen nur auf knapp jede:n Zehnte:n (9,4%) deutschen Staatsangehörigen zu. Auf der anderen Seite erwerben deutsche Absolvent:innen häufiger die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (37,0% vs. 26,8%). Unter Absolvent:in-nen mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben im Schuljahr 2022/23 die meisten Schüler:innen einen Förderschulabschluss (43,0%) erworben, gefolgt von der Berufsreife (29,6%) und der Mittleren Reife (10,6%). Nur sehr wenige Absolvent:in-nen haben eine (Fach-)Hochschulreife (1,8%) erlangt, während 15 Prozent ohne Schulabschluss abgegangen sind (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023d, Tab. 1.5)

3 Berufsbildung

Die berufliche Bildung ist ein zentraler Bestandteil des Bildungssystems und spielt eine entscheidende Rolle für die berufliche Zukunft junger Menschen. Sie bietet ihnen die Möglichkeit sowohl praktische Fähigkeiten als auch theoretisches Wissen zu erwerben, das für einen erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben unerlässlich ist. Durch Ausbildungen im dualen System oder schulische Berufsausbildungen werden Auszubildende gezielt auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbereitet und erhalten vielfältige Karriereperspektiven. Dieser Bildungssektor befindet sich jedoch in einem stetigen Wandel, um auf die sich verändernden Anforderungen des Arbeitsmarktes zu reagieren. Technologische Entwicklungen und der steigende Bedarf an neuen Qualifikationen erfordern eine kontinuierliche Anpassung der Ausbildungsinhalte und -strukturen.

Im folgenden Kapitel wird zunächst dargestellt, zu welchen Anteilen die Neuzugänge im Ausbildungsgeschehen in die verschiedenen Sektoren der beruflichen Bildung einmünden. Es folgt ein Überblick über Veränderungen in der Anzahl der Schüler:innen und Lehrkräfte an beruflichen Schulen sowie Auszubildende und Ausbilder:innen im dualen System in den letzten zehn Jahren. Die Auszubildenden werden dabei nach Ausbildungsbereichen und die häufigsten Ausbildungsberufe nach Geschlecht unterteilt. Zur Beurteilung der Ausbildungsverläufe werden die Vertragslösungsquoten und bestandenen Abschlussprüfungen nach Ausbildungsbereichen und soziodemografischen Merkmalen der Auszubildenden dargestellt.

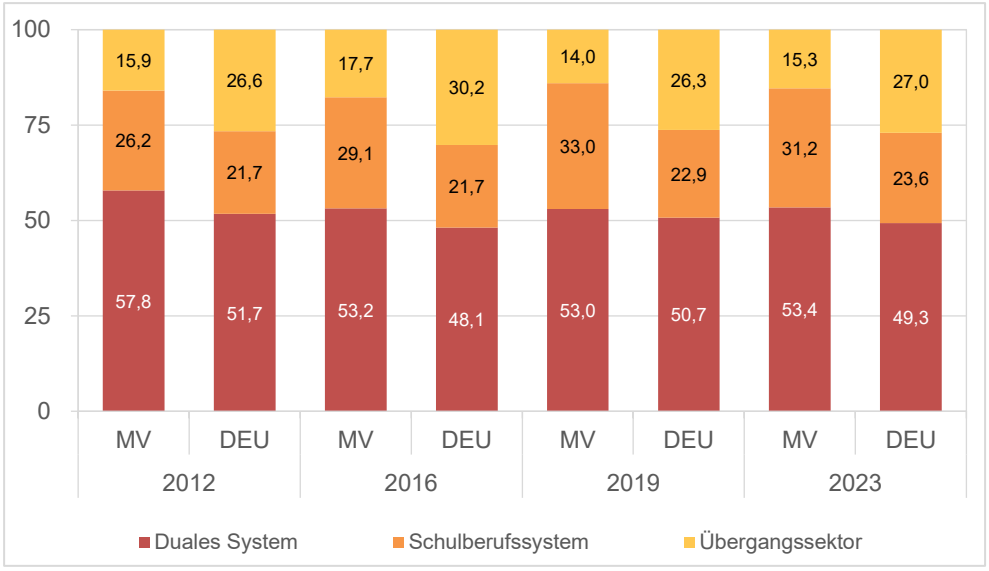
3.1 Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem

Der erfolgreiche Abschluss einer vollqualifizierenden beruflichen Ausbildung hat aus individueller, betrieblicher und volkswirtschaftlicher Perspektive einen hohen Stellenwert. Aus individueller Perspektive erwirbt der Einzelne damit verwertbare Qualifikationen, die zentral für den Berufseinstieg und die langfristige Karriereperspektive sind. Aus betrieblicher und volkswirtschaftlicher Sicht wird dadurch der Fachkräftebedarf sichergestellt. Im beruflichen Ausbildungssystem werden dabei drei Sektoren unterschieden (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024): das duale System, das Schulberufssystem und der Übergangssektor.

Das duale System umfasst Ausbildungen in einem anerkannten Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO) in einem Unternehmen bei gleichzeitigem Teilzeitbesuch einer Berufsschule. Das Schulberufssystem beinhaltet eine vollzeitschulische Ausbildung in einem Ausbildungsberuf in Verantwortung des Schulträgers. Diese finden oft an Fachschulen und Fachakademien in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Erziehung statt. Maßnahmen außerschulischer Träger und schulische Bildungsgänge des Übergangssektors führen dagegen zu keinem qualifizierenden Berufsabschluss, sondern ermöglichen das Erlangen (höherer) Schulabschlüsse und sollen Teilnehmende auf die Aufnahme einer Berufsausbildung vorbereiten (Lex/Hofherr 2020, S. 126).

Im Jahr 2023 sind 13.890 Personen in Mecklenburg-Vorpommern neu in das Ausbildungssystem eingemündet, während es 2012 nur 12.340 Personen waren (+12,6%) (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024; Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014). In Mecklenburg-Vorpommern liegt damit ein gegenläufiger Trend im Vergleich zu Deutschland vor, wo sich die Anzahl der Neuzugänge von 977.330 auf 924.781 (-5,4%) verringert hat. Die prozentualen Häufigkeiten der Einmündungen in die drei Sektoren sind in Abb. 20 dargestellt:

Abb. 20: Verteilung der Neuzugänge in die Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems 2012 bis 2023 in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland in Prozent



Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung, mehrere Jahre; Tabellen: E1-web

In Mecklenburg-Vorpommern begannen in 2023 knapp 85 Prozent eine qualifizierende Berufsausbildung im dualen System (53,4%) oder Schulberufssystem (31,2%), dies traf in Deutschland nur auf knapp 73 Prozent der Neuzugänge zu. In Mecklenburg-Vor-pommern mündeten nur 15,3 Prozent der Neuzugänge in eine Maßnahme oder einen Bildungsgang des Übergangssektors ein (Deutschland: 27,0%). Dies ist der geringste Anteil unter allen Bundesländern (zweitniedrigster Anteil in Brandenburg mit 16,3%). Mecklenburg-Vorpommern gelingt es damit sehr gut, jungen Menschen den Start in eine qualifizierende Berufsausbildung zu ermöglichen. Der Anteil der Neuzugänge in den Übergangssektor ist bundesweit in den Jahren 2016 und 2023 erhöht. Dies ist auf den starken Zuzug von Geflüchteten in den vorangegangenen Jahren zurückzuführen. Der Kinder- und Jugendmigrationsreport des DJI zeigte, dass sich der bundesweite Anteil nichtdeutscher Neuzugänge in den Übergangssektor von 2012 auf 2017 von 17,2 auf 35,3 Prozent mehr als verdoppelte (Lex/Hofherr 2020, S. 127). Die Mehrheit nichtdeutscher Neuzugänge im Übergangssektor nahm dabei am Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) teil, wobei alleine Teilnehmende aus Syrien, Afghanistan und dem Irak 60 Prozent der nichtdeutschen Teilnehmenden ausmachten. Im Jahr 2022 machten dagegen bundesweit ukrainische Staatsangehörige alleine 33,5 Prozent der nichtdeutschen Teilnehmenden im BVJ aus (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024, Tab. E1-5web). Im BVJ werden Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag auf eine Ausbildung vorbereitet.

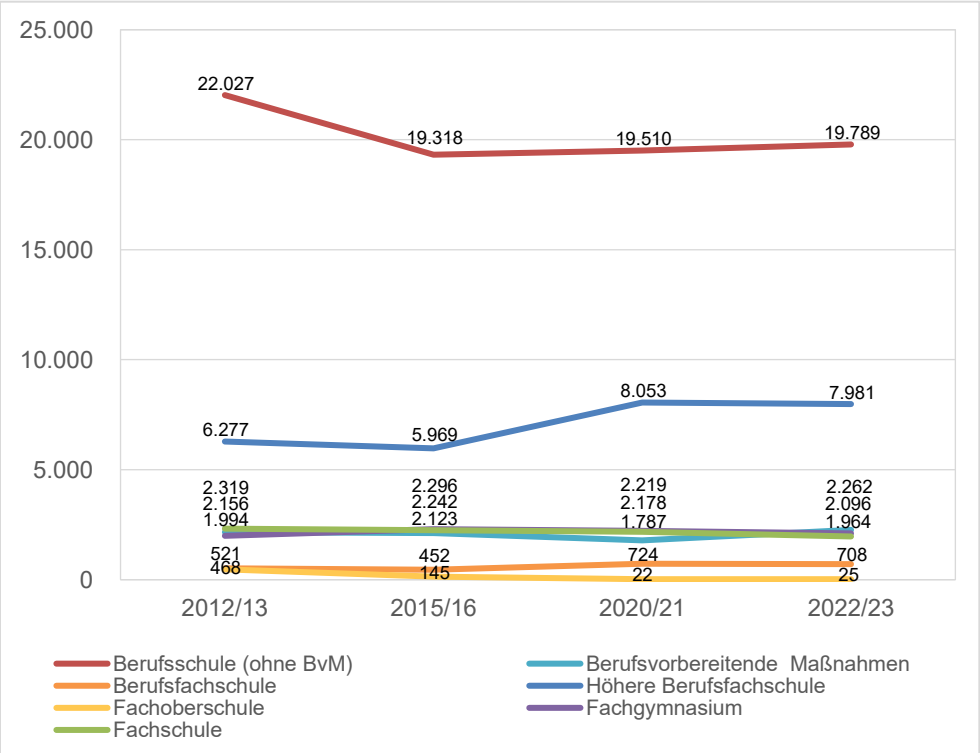
Der Berufsschulunterricht erfolgt in Vollzeit oder Teilzeit, begleitet durch Praktika in Unternehmen. In Mecklenburg-Vorpommern und dem gesamten Bundesgebiet lässt sich in den letzten Jahren eine Verschiebung der Neuzugänge vom dualen System hin zum Schulberufs-system beobachten. Ein Grund könnte der Anstieg von Auszubildenden in den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen (GES) sein, wobei diese Berufe vor allem in ostdeutschen Ländern fast ausschließlich im Schulberufssystem erlernt werden können (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020, S. 153).

Die Aufnahme einer Berufsausbildung im dualen System setzt keinen bestimmten Schulabschluss voraus. Bei den in Mecklenburg-Vorpommern neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Jahr 2021 hatten die Auszubildenden folgende höchste Schulabschlüsse erworben: 24,2 Prozent keinen Abschluss oder einen Hauptschulabschluss („Berufsreife“), 49,7 Prozent einen Realschulabschluss, 23,5 Prozent eine Studienberechtigung und 2,6 Prozent einen im Ausland erworbenen Abschluss. Die schulische Vorbildung unterschied sich damit nur gering im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet (Bundesinstitut für Berufsbildung 2023, Tabelle A5.5.1-1).

3.2 Entwicklung der Schüler:innenzahl an beruflichen Schulen

In folgender Abbildung ist die Entwicklung der Schüler:innenzahl an beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern im Zeitverlauf dargestellt:

Abb. 21: Anzahl Schüler:innen an beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Schularten im Zeitvergleich



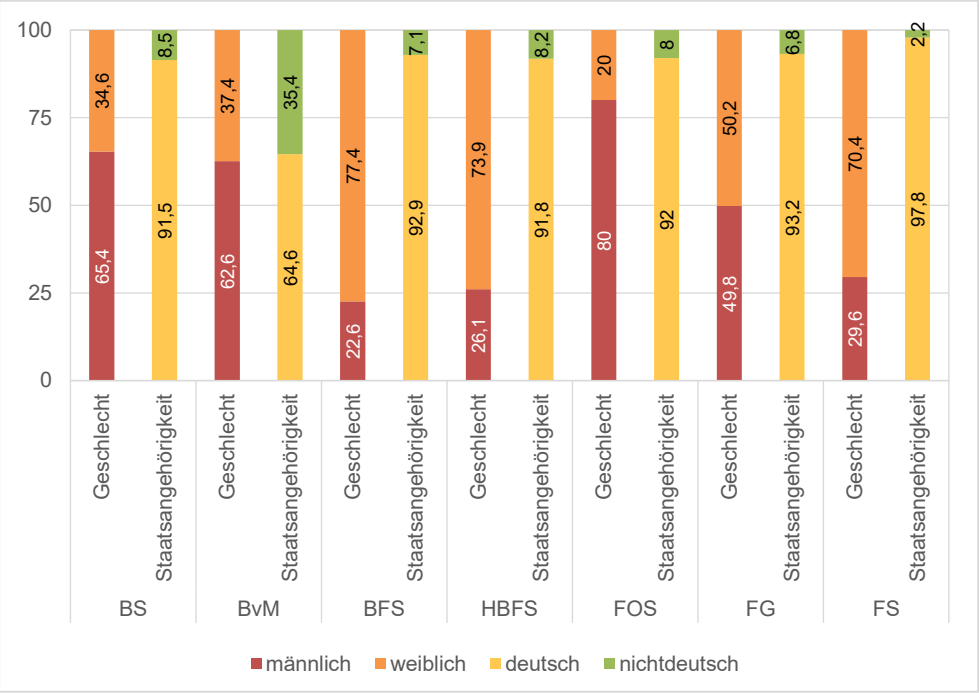
Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, mehrere Jahre, Kennziffer: B213/ B2131
Anmerkung: BvM: Berufsvorbereitende Maßnahme

Die Gesamtzahl der Schüler:innen an beruflichen Schulen sank von 35.762 in 2012/13 auf 34.825 in 2022/23 (-2,6%). Dabei hat sich allerdings die Anzahl nichtdeutscher Schüler:innen von 450 auf 3.379 vervielfacht (+650,9%). Während an allgemeinbildenden Schulen ein Anstieg der Schüler:innen (siehe Kapitel 2.1) vorliegt, geht die Zahl der Schüler:innen an beruflichen Schulen dagegen zurück.

Die wichtigste berufliche Schule ist die Berufsschule, in der der schulische Teil der dualen Ausbildung in rund 140 Ausbildungsberufen stattfindet. Deren Schüler:innenzahl ist in zehn Jahren um 10,2 Prozent gesunken. Im Gegensatz dazu ist die Schüler:innenzahl an Berufsfachschulen (+35,9%) und höheren Berufsfachschulen (+27,1%) angestiegen. Dies ist ein Ausdruck der Verschiebung von der dualen Ausbildung hin zu Ausbildungen in den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen (GES) im Schulberufssystem. Der Anstieg der Teilnehmenden an berufsvorbereitenden Maßnahmen (+4,9%) ist Ausdruck des starken Zuzugs junger Geflüchteter, welche nicht mehr schulpflichtig sind, aber im Übergangssektor die Sprache erlernen und für die Aufnahme einer Berufsausbildung vorbereitet werden. Berufliche Schularten wie Fachoberschulen und Fachgymnasien vermitteln den Schüler:innen eine erweiterte Allgemeinbildung sowie berufliche Kenntnisse, führen aber nicht zu einem vollqualifizierenden Berufsabschluss.

Folgende Abb. 22 zeigt, dass sich die Soziodemografie der Schüler:innen nach Art der besuchten beruflichen Schule unterscheidet:

Abb. 22: Soziodemografische Merkmale von Schüler:innen an beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern im Schuljahr 2022/23 nach Schularten in Prozent



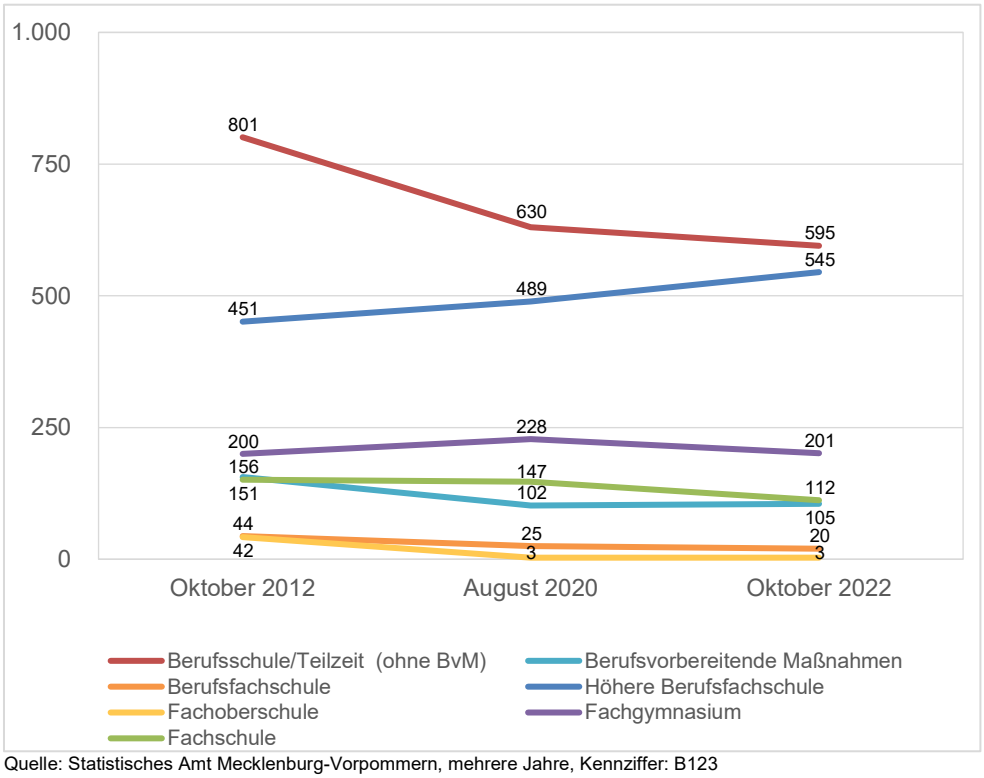
Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023, Kennziffer: B2131 2022 00
Anmerkung: BS: Berufsschule (ohne BvM), BvM: Berufsvorbereitende Maßnahme, BFS: Berufsfachschule, HBFS: Höhere Berufsfachschule, FOS: Fachoberschule, FG: Fachgymna-sium, FS: Fachschule

Da hauptsächlich Frauen vollzeitschulischen Ausbildungen im medizinischen und sozialen Bereich nachgehen, sind an den Schularten Berufsfachschule, Höhere Berufsfachschule sowie Fachschule auch zwischen 70 und 80 Prozent Schülerinnen zu verzeichnen. Der Geschlechteranteil an Fachgymnasien ist wie an den allgemeinbildenden Schulen (Teilkapitel 2.5) ausgeglichen, während an Berufsschulen, an Fachschulen und in berufsvorbereitenden Maßnahmen mehrheitlich junge Männer lernen. Der höchste Anteil an Schüler:innen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit findet sich mit 35,4 Prozent in berufsvorbereitenden Maßnahmen. Im Vergleich zum bundesweiten Anteil von 61,3 Prozent ist dies aber noch immer ein niedriger Anteil (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024, Tab. E1-4web).

3.3 Bildungspersonal

In folgender Abbildung ist die Anzahl der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern in den letzten zehn Jahren dargestellt:

Abb. 23: Anzahl voll- bzw. teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Schularten im Zeitvergleich

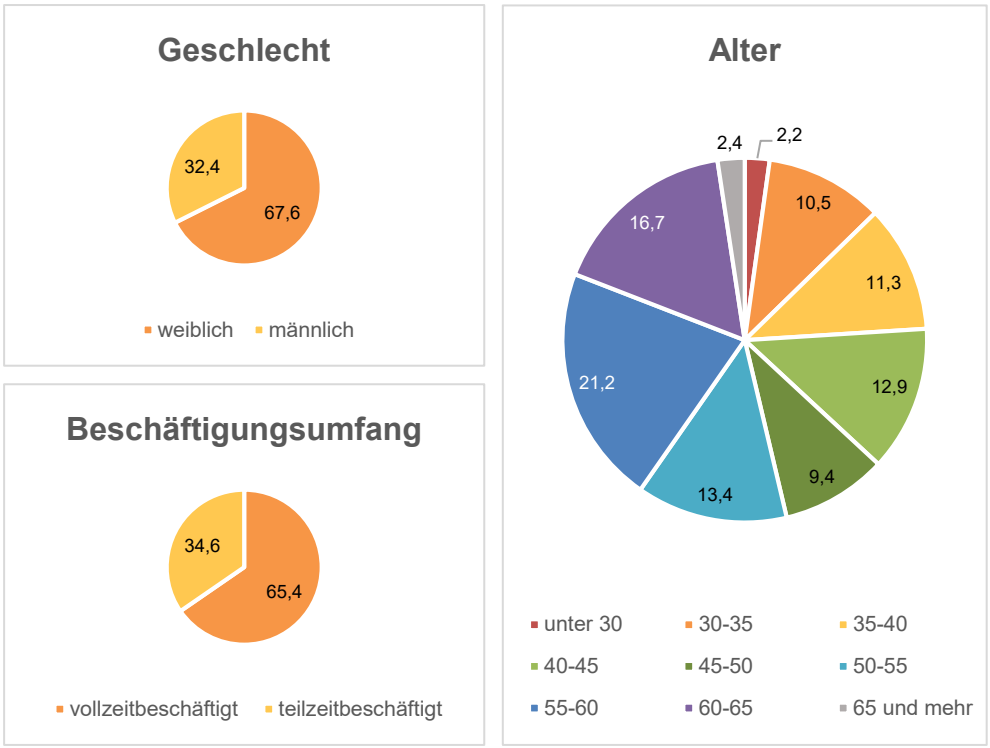


Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, mehrere Jahre, Kennziffer: B123

Insgesamt ist die Anzahl der Lehrkräfte von 1.845 im Jahr 2012 auf 1.581 in 2022 zurückgegangen (-14,3%). Umgerechnet auf Vollzeitäquivalente (VZÄ) beträgt der Rückgang 6,7 Prozent (in Deutschland ein Rückgang von 2,0%) (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024, Tab. E4-1web). Ein Rückgang in der Anzahl der Lehrkräfte lässt sich an allen Schularten beobachten, mit Ausnahme der Höheren Berufsfachschule, wo deren Zahl um 20,8 Prozent zugenommen hat.

Ein möglicher Grund für diesen Rückgang könnte in der Altersstruktur der Lehrkräfte liegen (Link - Abb. 24):

Abb. 24: Soziodemografische Merkmale voll- bzw. teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern im September 2022 in Prozent



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023, Kennziffer: B123 2022 00

Ein Viertel der Lehrkräfte an beruflichen Schulen ist unter 40 Jahre alt und 19,1 Prozent sind mindestens 60 Jahre alt. Die Altersstruktur ist damit älter als im Bundesschnitt – 13,8 Prozent der Lehrkräfte in Deutschland sind mindestens 60 Jahre alt (Statistisches Bundesamt 2023a, EVAS-Nummern: 21121, 21131) – und auch älter als bei den Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen (siehe Teilkapitel 2.4). Außerdem ist ein Drittel der Lehrkräfte männlich und ebenfalls ein Drittel ist in Teilzeit beschäftigt.

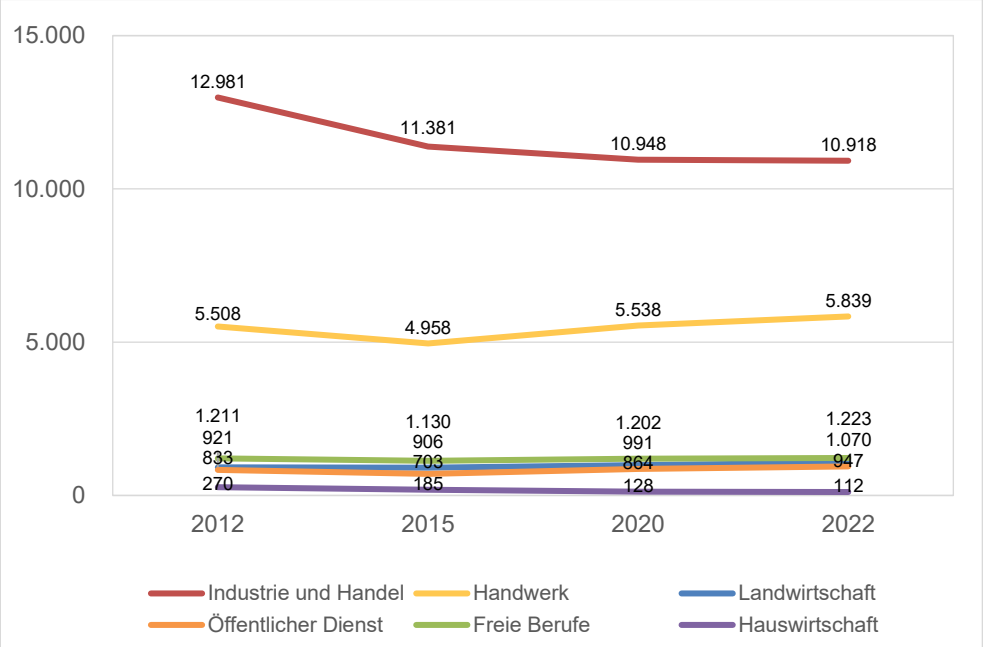
Etwas positiver entwickelte sich die Anzahl des registrierten Ausbildungspersonals für die Praxisphasen der dualen Berufsausbildung. Deren Anteil stieg von 9.647 in 2015 auf 9.810 in 2022 (+1,7%) (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023b, Tabelle 3.1). 2022 waren die meisten Ausbilder:innen in den Fachbereichen Industrie und Handel (42,1%) sowie Handwerk (36,5%) tätig. Die Altersstruktur unterscheidet sich allerdings nur geringfügig von der der Lehrkräfte an beruflichen Schulen: 22,3 Prozent der Ausbilder:innen sind unter 40 Jahre und 16,2 Prozent mindestens 60 Jahre alt.

3.4 Ausbildungsverläufe im dualen System

3.4.1 Entwicklung der Auszubildendenzahlen in der dualen Ausbildung

In folgender Abbildung ist die Anzahl der Auszubildenden im dualen System im Zeitverlauf dargestellt:

Abb. 25: Anzahl Auszubildender im dualen System in Mecklenburg-Vorpommern nach Ausbildungsbereichen im Zeitvergleich



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, mehrere Jahre, Kennziffer: B253

Die Anzahl der Auszubildenden im dualen System ist von 21.724 auf 20.109 im Zehnjahreszeitraum gesunken (-7,4%). In den beiden quantitativ bedeutendsten Bereichen ist bei „Industrie und Handel“ ein Rückgang (-15,9%), beim „Handwerk“ dagegen ein Anstieg der Auszubildendenzahlen (+6,0%) zu verzeichnen. Allerdings ist der Tiefpunkt der Auszubildendenzahlen im Jahr 2015 mit 19.263 Auszubildenden erreicht. Seitdem ist wieder ein Anstieg zu verzeichnen. Mit einem Anstieg von 205 auf 1.522 hat sich die Anzahl der Auszubildenden mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit in den zehn Jahren dabei mehr als versechsfacht (+642,4%).

3.4.2 Häufigste Ausbildungsberufe nach Geschlecht

Im Kinder- und Jugendmigrationsreport des DJI wurde gezeigt, dass sich die beliebtesten Ausbildungsberufe nicht nach Staatsangehörigkeit, sondern nur nach dem Geschlecht unterscheiden (Lex/Hofherr 2020, S. 131). Folgende Tabelle zeigt die zehn häufigsten Ausbildungsberufe von weiblichen und männlichen Auszubildenden in Mecklenburg-Vorpommern:

Tab. 18: Auszubildende in den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen in Mecklenburg-Vorpommern 2022 nach Geschlecht in Prozent

Weibliche Auszubildende		**Männliche Auszubildende**	
Ausbildungsberuf	**Anteil in Prozent**	**Ausbildungsberuf**	**Anteil in Prozent**
Kauffrau für Büromanagement	8,7	Kraftfahrzeugmechatroniker	9,0
Verkäuferin	7,9	Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	4,2
Kauffrau im Einzelhandel	7,3	Elektroniker	3,7
Verwaltungsfachangestellte	4,9	Fachkraft für Lagerlogistik	3,3
Medizinische Fachangestellte	4,8	Kaufmann im Einzelhandel	3,2
Hotelfachfrau	4,8	Landwirt	3,2
Zahnmedizinische Fachangestellte	4,3	Koch	3,1
Fachfrau für Restaurants und Veranstaltungsgastronomie	2,9	Elektroniker für Betriebstechnik	2,9
Steuerfachangestellte	2,5	Verkäufer	2,7
Industriekauffrau	1,9	Mechatroniker	2,7
übrige Ausbildungsberufe	50,0	übrige Ausbildungsberufe	62,0

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2023, Kennziffer: B253 2022 00)

Lediglich die Ausbildungsberufe Verkäufer:in und Kauffrau/-mann im Einzelhandel zählen unter weiblichen und männlichen Auszubildenden zu den am stärksten besetzten Berufen.

Gut ein Drittel aller männlichen Auszubildenden absolviert Ausbildungen in den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen in den Bereichen Technik, Handwerk sowie Nahrungsmittelerzeugung bzw. -verarbeitung. Die Hälfte aller weiblichen Auszubildenden verteilt sich dagegen auf zehn Ausbildungsberufe in verschiedenen Bereichen wie Wirtschaft, medizinische Assistenzberufe, Gastronomie bzw. Hotellerie oder öffentliche Verwaltung. Die stärkere Konzentration weiblicher Auszubildender auf wenige Berufe, dagegen aber in sehr unterschiedlichen Berufsfeldern, fand sich auch bereits im Kinder- und Jugendmigrationsreport (Lex/Hofherr 2020).

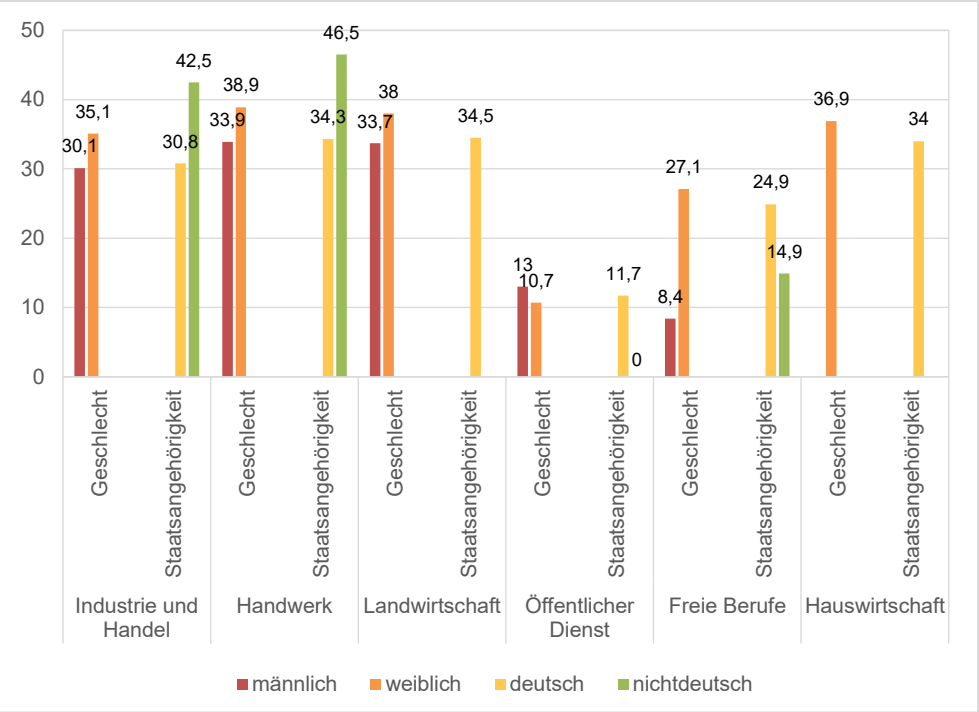
3.4.3 Vertragslösungsquoten

Vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen kommen vor dem Hintergrund des volkswirtschaftlichen Fachkräftemangels sowie der individuellen Bedeutung für den weiteren Berufs- und Karriereweg große Aufmerksamkeit zu. Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge sind definiert als vor Ablauf der Ausbildungsdauer gelöste Ausbildungsverträge. Diese Lösungen erfolgen in der Regel durch Kündigungen oder Aufhebungsverträge (Bundesinstitut für Berufsbildung 2023, S. 143). Nicht jede Vertragsauflösung stellt dabei einen Ausbildungsabbruch dar. Es ist auch möglich, dass die Ausbildung in einem anderen Ausbildungsberuf oder Ausbildungsbetrieb fortgesetzt wird. Da die Berufsbildungsstatistik aber keine personenbezogenen Verlaufsdaten liefert, kann darüber keine Auskunft gegeben werden. Mit Verlaufsdaten des Nationalen Bildungspanels (NEPS) konnte aber gezeigt werden, dass mit 47 Prozent knapp die Hälfte aller Ausbildungsabbrecher:innen innerhalb von zwei Jahren wie-der eine Ausbildung beginnt (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2022, S. 183–184). In folgender Abbildung sind die Vertragslösungsquoten[6] von dualen Ausbildungen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit[7] in Mecklenburg-Vorpommern dargestellt:

6 Die Vertragslösungsquoten umfassen die Anteile der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge an den begonnenen Ausbildungsverträgen in der dualen Berufsausbildung.

7 Unterschiede nach Staatsangehörigkeit in den Ausbildungsbereichen Landwirtschaft und Hauswirtschaft werden nicht berichtet, weil im Jahr 2022 keine Ausbildungsverträge mit nichtdeutschen Auszubildenden in diesen Bereichen existierten.

Abb. 26: Vertragslösungsquote von Ausbildungsverträgen in Mecklenburg-Vorpommern 2022 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistisches Bundesamt 2022, EVAS-Nummer 21211

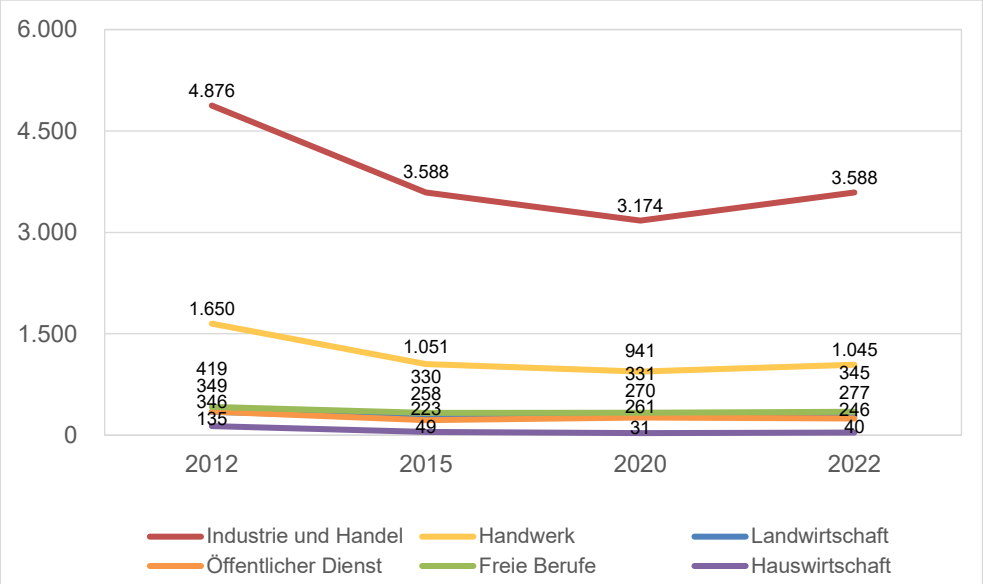
Insgesamt wurden in Mecklenburg-Vorpommern 31,7 Prozent aller Ausbildungsverträge vorzeitig aufgelöst. Dies traf auf nur 29,5 Prozent der Ausbildungsverträge in Deutschland zu. Die meisten Verträge wurden in Mecklenburg-Vorpommern dabei im Handwerk (34,8%) gelöst und die wenigsten im Öffentlichen Dienst (11,6%). Bundesweit liegt die Lösungsquote im Handwerk höher (36,7%), im Öffentlichen Dienst dagegen niedriger (9,0%). Es fallen Geschlechterunterschiede auf: Außer im Öffentlichen Dienst weisen weibliche Auszubildende in allen anderen Ausbildungsbereichen höhere Lösungsquoten auf als männliche. Über alle Ausbildungsbereiche hinweg lösten in Mecklenburg-Vorpommern 33,2 Prozent der weiblichen und 30,9 Prozent der männlichen Auszubildenden ihren Ausbildungsvertrag (in Deutschland 30,1% bzw. 29,2%). In Bezug auf die Staatsangehörigkeit finden sich höhere Lösungsquoten von nichtdeutschen Auszubildenden in Industrie und Handel sowie Handwerk, aber niedrigere in den Freien Berufen. In den anderen Ausbildungsbereichen können keine Unterschiede dargestellt werden, weil dort nur sehr wenige nichtdeutsche Auszubildende beschäftigt waren. Insgesamt lösten in Mecklenburg-Vorpommern 30,9 Prozent der deutschen und 41,8 Prozent der nichtdeutschen Auszubildenden ihren Ausbildungsvertrag (in Deutschland 28,2% bzw. 39,7%).

3.5 Bestandene Abschlussprüfungen

Die Anzahl der Auszubildenden im dualen System, die in einem Jahr erfolgreich an einer Abschlussprüfung teilgenommen haben, läuft weitgehend parallel zur Anzahl an Auszubildenden in den verschiedenen Jahren. Während allerdings die Anzahl der

Auszubildenden nur um 7,4 Prozent (Link - Abb. 25) von 2012 auf 2022 zurückgegangen ist, beträgt der Rückgang bei der Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen in diesem Zeitraum sogar 31,6 Prozent (Link - Abb. 27):

Abb. 27: Anzahl bestandener Abschlussprüfungen in Mecklenburg-Vorpommern nach Ausbildungsbereich im Zeitverlauf

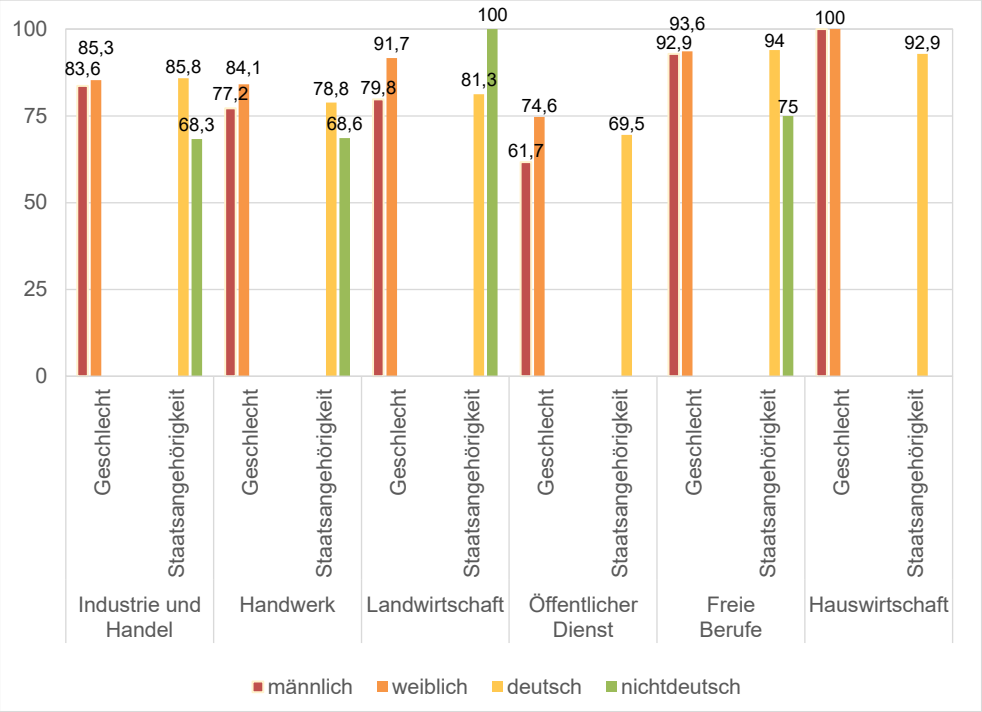


Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, mehrere Jahre, Kennziffer: B253

Mehrere Gründe können für diesen Rückgang genannt werden: ein Rückgang in den Auszubildendenzahlen (Link - Abb. 25) eine höhere Lösungsquote von Ausbildungsver-trägen (Link - Abb. 26) oder ein – pandemiebedingter – Rückgang in der Zahl der Auszu-bildenden, welche überhaupt eine Abschlussprüfung abgelegt haben (Bundesinstitut für Berufsbildung 2022). Tatsächlich bildet das Jahr 2020 mit nur 5.008 bestandenen Abschlussprüfungen den Tiefpunkt. Bis 2022 ist die Zahl bestandener Abschlussprüfungen wieder auf 5.541 angestiegen.

In folgender Abbildung ist der Prüfungserfolg bei Abschlussprüfungen im Jahr 2022 nach soziodemografischen Merkmalen dargestellt:

Abb. 28: Bestandene Abschlussprüfungen in Mecklenburg-Vorpommern 2022 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt 2022; EVAS-Nummer 21211

Insgesamt wurden in Mecklenburg-Vorpommern 82,6 Prozent der Abschlussprüfungen in der dualen Ausbildung im Jahr 2022 bestanden. Im gesamten Bundesgebiet traf dies auf 88,2 Prozent der Prüfungen zu. Den größten Prüfungserfolg gab es bei Abschlussprüfungen in Mecklenburg-Vorpommern in den Freien Berufen (93,5%) und die geringsten im Öffentlichen Dienst (69,5%). Frauen bestanden in Mecklenburg-Vorpommern über alle Ausbildungsbereiche um knapp fünf Prozent häufiger die Prüfungen als Männer (85,7% vs. 80,9%). In Deutschland beträgt der Geschlechterunterschied knapp vier Prozent (90,6% vs. 86,8%). Am größten ist der Unterschied im Öffentlichen Dienst, wo Frauen um 12,9 Prozent häufiger die Prüfung bestanden haben als Männer (74,6% vs. 61,7%). Auszubildende mit deutscher Staatsangehörigkeit bestehen um rund 14 Prozent häufiger als nichtdeutsche Staatsangehörige (83,7% vs. 69,5%). Im gesamten Bundesgebiet beträgt der Unterschied knapp 16 Prozent (90,0% vs. 74,3%). Am größten ist der Unterschied in den Freien Berufen, wo deutsche Auszubildende um 19 Prozent häufiger die Prüfung bestanden haben als nichtdeutsche (94,0 vs. 75,0%)[8]. Damit bestehen Auszubildende in

8 Unterschiede nach Staatsangehörigkeit in den Ausbildungsbereichen Öffentlicher Dienst und Hauswirtschaft werden nicht berichtet, weil keine nichtdeutsche Auszubildende an Abschlussprüfungen im Jahr 2022 in diesen Ausbildungsbereichen teilgenommen haben.

Mecklenburg-Vorpommern seltener die Abschlussprüfungen im Vergleich zu Auszubildenden im gesamten Bundesgebiet.

4 Hochschulen

Hochschulen sind zentrale Institutionen der formalen Bildung, die jungen Menschen eine vertiefte akademische und berufliche Qualifikation ermöglichen. Sie bilden die höchste Stufe des Bildungssystems und bieten sowohl wissenschaftlich fundierte als auch praxisorientierte Studiengänge an. Damit tragen Hochschulen nicht nur zur individuellen Entwicklung und beruflichen Vorbereitung der Studierenden bei, sondern auch zur Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts. Für junge Menschen eröffnen sie durch den Erwerb von Fachwissen und überfachlichen Kompetenzen vielfältige berufliche Perspektiven. Die Fähigkeit, sich in einer komplexen und dynamischen Welt zu orientieren und diese aktiv zu gestalten, wird gestärkt.

In Mecklenburg-Vorpommern stellen die Universitäten Rostock und Greifswald mit jeweils über 10.000 Studierenden die größten Hochschulen des Bundeslandes dar. Beide Universitäten sind zentrale wissenschaftliche Zentren und bieten ein breites Spektrum an Studiengängen an. Ergänzend dazu existiert eine Reihe von Fachhochschulen, die einen starken Fokus auf praxisorientierte Studiengänge legen. Besonders hervorzuheben ist die Hochschule Wismar mit über 8.000 Studierenden in den Bereichen Technik, Wirtschaft und Sozialwissenschaften. Das Hochschulangebot wird durch mehrere spezialisierte und kleinere Bildungseinrichtungen abgerundet, die oft weniger als 1.000 Studierende haben und sich auf spezifische Fachrichtungen konzentrieren. Dazu zählen beispielsweise die Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, die Fachhochschule des Mittelstandes oder die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege. Mit der Fachhochschule des Mittelstandes und der Europäischen Fachhochschule haben auch zwei private Fachhochschulen einen Campus oder ein Studienzentrum in Mecklenburg-Vorpommern.

Tab. 19: Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern

Name der Hochschule	Hochschulart	Anzahl Studierender im Wintersemester 2022/23
Universität Greifswald	Universität	10.356
Universität Rostock	Universität	12.814
Hochschule für Musik und Theater Rostock	Kunsthochschule	541
Hochschule Neubandenburg	Fachhochschule	2.096
Hochschule Stralsund	Fachhochschule	2.268
Hochschule Wismar	Fachhochschule	8.048
Hochschule der Bundesagentur für Arbeit	Fachhochschule	591
Fachhochschule des Mittelstandes (mehrere Standorte)	Fachhochschule	472
Europäische Fachhochschule	Fachhochschule	531
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege	Verwaltungsfachhochschule	663

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2023, Kennziffer: B313 2022 00)

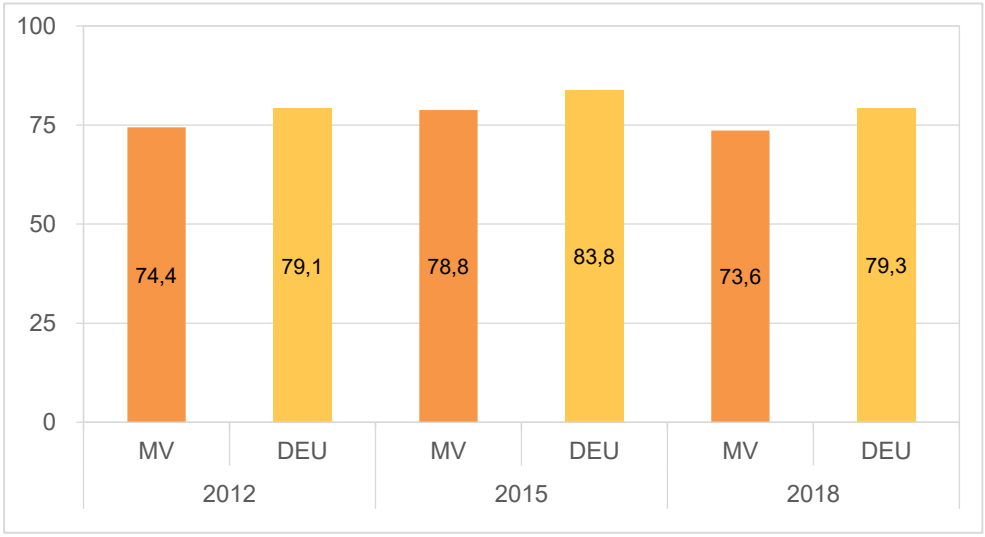
Im folgenden Kapitel wird zunächst dargestellt, zu welchem Anteil Studienberechtigte aus Mecklenburg-Vorpommern überhaupt ein Studium aufnehmen. Es folgt ein Überblick über Veränderungen in der Anzahl der Studierenden und des Hochschulpersonals in den letzten zehn Jahren. Es werden die häufigsten Fächergruppen nach Staatsangehörigkeit der Studierenden aufgeführt. Die Studienverläufe werden anhand der Studienverlaufsstatistik sowie der erworbenen Studienabschlüsse untersucht.

4.1 Übergangsquoten von Studienberechtigten im Zeitverlauf

Abb. 18 hat gezeigt, dass sich die Anzahl der Absolvent:innen allgemeinbildender oder beruflicher Schulen mit fachgebundener oder allgemeiner Hochschulreife in Mecklenburg-Vorpommern im Zehnjahreszeitraum von 3.719 auf 5.142 erhöht hat (+38,3%). Diesen Absolvent:innen mit Studienberechtigung stehen vielfältige berufliche Optionen offen: die Aufnahme eines Studiums, einer Berufsausbildung oder auch der direkte Einstieg in eine Erwerbstätigkeit.

Im Bildungsbericht 2024 wird die Übergangsquote in die Hochschule für mehrere Jahre ausgewiesen (Link - Abb. 29). Darunter wird der Anteil Studienberechtigter eines Jahrgangs verstanden, welcher ein Studium aufnimmt (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024, S. 209–210). Da ein Studium auch mehrere Jahre nach dem Erwerb einer Studienberechtigung begonnen werden kann (beispielsweise erst nach einer Berufsausbildung), wird der kumulierte Übergang über vier (Abschlussjahr 2018) bzw. fünf Jahre (Abschlussjahr 2017 oder früher) addiert:

Abb. 29: Übergangsquoten Studienberechtigter in das Studium in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland im Zeitverlauf



Quelle: Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024, Tab. F2-3web

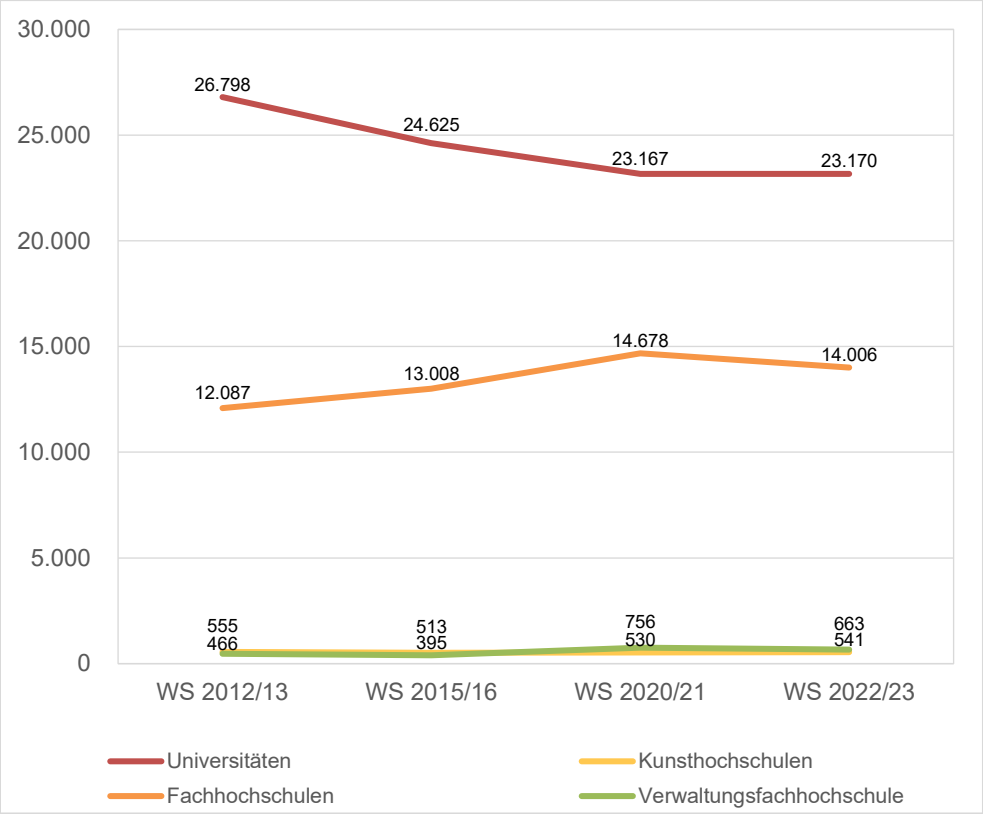
In Mecklenburg-Vorpommern beginnen rund drei Viertel aller Studienberechtigten bis zu fünf Jahre nach dem Erwerb der Hochschulreife ein Studium. Ein Viertel nimmt kein Studium auf, obwohl sie die schulischen Voraussetzungen dafür erfüllen würden. Bundesweit liegt die Übergangsquote mit rund 80 Prozent geringfügig höher.

In einer Studie mit Survey-Daten des DZHW-Student Life Cycle Panel zeigten Jessica (Ordemann/Peter/Buchholz 2023), dass bundesweit 82 Prozent aller Studienberechtigten bis 6,5 Jahre nach Schulabschluss ein Studium aufnehmen, wobei 19 Prozent vor Studienbeginn eine Berufsausbildung absolvieren. Dabei sind es überwiegend Studierende aus nicht-akademischen Elternhäusern, welche vorab eine Berufsausbildung absolvieren.

4.2 Entwicklung der Studierendenzahlen

Bundesweit lässt sich seit Mitte der 2000er-Jahre ein stetiger Anstieg in den Studierendenzahlen beobachten, welcher jedoch 2020 stagnierte – seitdem ist die Zahl leicht rückläufig (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024, Tab. F3-7web). In Abb. 30 ist die Anzahl der Studierenden nach Hochschularten spezifisch für Mecklenburg-Vorpommern dargestellt:

Abb. 30: Studierendenzahlen in Mecklenburg-Vorpommern nach Hochschularten im Zeitverlauf



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, mehrere Jahre, Kennziffer: B313

Die Gesamtzahl der Studierenden ist vom Wintersemester 2012/13 bis zum Wintersemester 2022/23 von 39.906 auf 38.380 leicht gesunken (-3,8%). Stark gestiegen ist darunter allerdings die Anzahl Studierender mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit von 2.331 auf 4.148 (+77,9%). Die häufigsten Staatsangehörigkeiten unter den nichtdeutschen Studierenden sind die Indiens (16,3%), Syriens (9,2%) und des Irans (6,7%). Während es sich bei Studierenden aus Indien und Syrien mehrheitlich um Männer handelt (78,1% bzw. 79,5%), ist das Geschlechterverhältnis bei iranischen Studierenden ausgeglichen (51,3% Männeranteil). Bei diesen handelt es sich mehrheitlich um bildungsausländische Studierende, weil sie ihre Hochschulzugangsberechtigung zu 84,8 Prozent im Ausland erworben hatten, aber nur zu 6,3 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023c, Tab. 6). Die Studierenden sind damit erst als junge Erwachsene nach Mecklenburg-Vor-pommern gekommen und haben dort nur selten die Schullaufbahn absolviert.

Unter den deutschen Studierenden haben dagegen 39,4 Prozent ihre Hochschulzugangsberechtigung auch in Mecklenburg-Vorpommern erworben. Die größte Binnenmigration zum Studium nach Mecklenburg-Vorpommern fand aus Schleswig-Holstein statt, weil 7,9 Prozent der deutschen Studierenden dort ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben hatten.

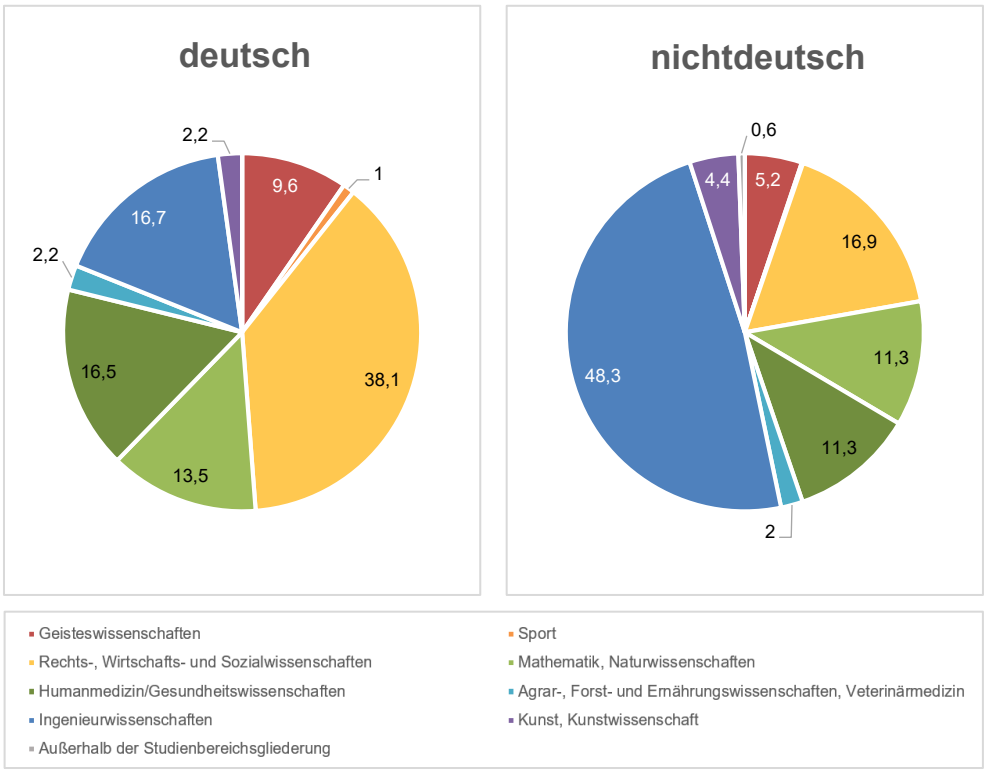
Die quantitativ bedeutendsten Hochschularten sind die beiden Universitäten in Greifswald und Rostock sowie die sieben Fachhochschulen[9]. Die Studierendenzahlen haben sich dabei gegensätzlich entwickelt: Während die Studierendenzahlen im Zehnjahreszeitraum an den Universitäten um 13,5 Prozent gesunken sind, sind sie an Fachhochschulen dagegen um 15,9 Prozent angestiegen. Ein Grund liegt darin, dass in den letzten Jahren in Mecklenburg-Vorpommern der Anteil an Absolvent:innen mit Fachhochschulreife (Link - Abb. 18) stark angestiegen ist. Diesen jungen Erwachsenen ist durch ihren Abschluss nur die Studienaufnahme an einer Fachhochschule möglich. Im Bildungsbericht 2024 wurde der Anstieg an Studierenden an Fachhochschulen bundesweit festgestellt und unter anderem mit dem vermehrten Angebot an Fachhochschulen in privater Trägerschaft begründet (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024, S. 204–205). Die Zahl der Studierenden an privaten Fachhochschulen in Mecklenburg-Vorpommern betrug im Wintersemester 2020/21 1.012 und ist zum Wintersemester 2022/23 leicht auf 1.003 Studierende zurückgegangen. Die Kunsthochschule in Rostock sowie die Verwaltungsfachhochschule in Güstrow spielen dagegen nur eine quantitativ untergeordnete Rolle hinsichtlich der Studierendenzahlen. Während die Studierendenzahl an der Kunsthochschule leicht gesunken ist (-2,5%), ist bei der Verwaltungsfachhochschule hingegen ein starker Anstieg zu beobachten (+42,3%).

9 Hochschule Neubrandenburg, Hochschule Stralsund, Hochschule Wismar, Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (Standort Schwerin), Fachhochschule des Mittelstandes (Standort Rostock), Fachhochschule des Mittelstandes (Standort Schwerin), Europäische Fachhochschule Rhein/Erft GmbH (Standort Rostock)

4.3 Häufigkeiten der Fächergruppen Studierender

Folgende Abbildung enthält die Häufigkeiten der Fächergruppen Studierender im Wintersemester 2022/23 nach Staatsangehörigkeit:

Abb. 31: Häufigkeiten Fächergruppen Studierender in Mecklenburg-Vorpommern nach Staatsangehörigkeit im Wintersemester 2022/23 in Prozent



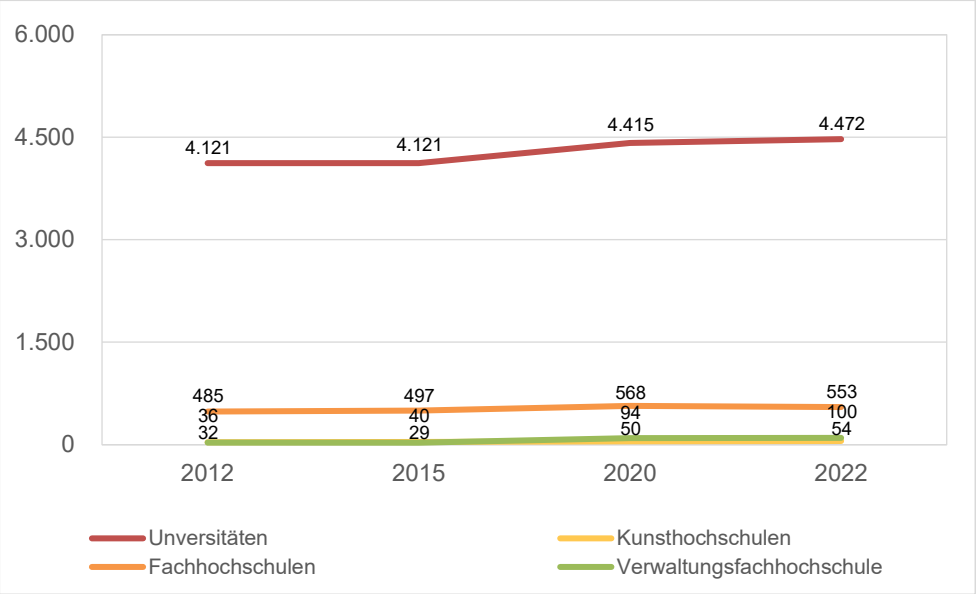
Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023, Kennziffer: B313 2022 00

Die häufigsten Fächergruppen der 34.232 deutschen Studierenden sind die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (38,1%), die Ingenieurswissenschaften sowie Medizin zu je rund 17 Prozent. Knapp die Hälfte (48,3%) der 4.148 nichtdeutschen Studierenden belegten Fächer aus den Ingenieurswissenschaften. Mit Abstand folgen die Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (16,9%). Insgesamt 30,5 Prozent der deutschen und 59,6 Prozent der nichtdeutschen Studierenden belegen damit Fächer aus dem MINT-Bereich, zu welchen die Fächergruppen „Mathematik, Naturwissenschaften“ sowie „Ingenieurswissenschaften“ gezählt werden und in welchem seit Jahren Fachkräftemangel herrscht. Allerdings zeigt die Engpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit für das Jahr 2023 auf Experten-Anforderungsniveau auch für zahlreiche andere akademische Berufe im medizinischen (z. B. Pharmazie) und wirtschaftswissenschaftlichen (z. B. Rechnungswesen, Controlling und Revision) Bereich einen Fachkräftemangel an (Bundesagentur für Arbeit 2024).

4.4 Entwicklung des Hochschulpersonals

Folgende Abbildung enthält die Anzahl der hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter:innen an Hochschulen:

Abb. 32: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal in Mecklenburg-Vorpommern nach Hochschularten im Zeitverlauf

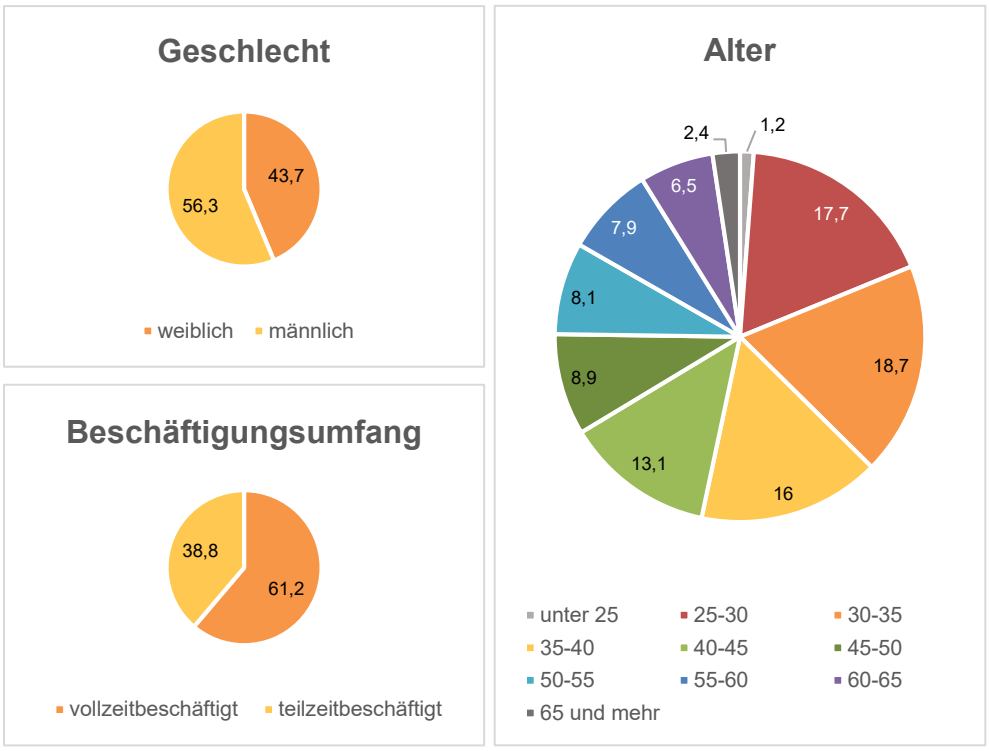


Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, mehrere Jahre; Kennziffer: B343

Die Zahl des hauptberuflichen Personals ist in den letzten zehn Jahren von 4.674 auf 5.179 gestiegen (+10,8%). Ein Anstieg fand bei allen Hochschularten statt und war bei der Verwaltungsfachhochschule in Güstrow am höchsten (+212,5%). Die große Mehrheit ist dabei an den beiden Universitäten in Rostock und Greifswald beschäftigt, mit Abstand gefolgt von den sieben Fachhochschulen. Die wenigsten Beschäftigten arbeiten bei der Kunsthochschule Rostock sowie der Verwaltungsfachhochschule in Güstrow.

Die hauptberuflichen Beschäftigten weisen folgende soziodemografische Merkmale auf:

Abb. 33: Soziodemografische Merkmale des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2022 in Prozent



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023, Kennziffer: B343 2022 00

Über die Hälfte des Hochschulpersonals ist unter 40 Jahre alt (53,7%) und nur 8,3 Prozent 60 Jahre oder älter. Das Hochschulpersonal ist damit deutlich jünger als die Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen (Link - Abb. 9) und beruflichen Schulen (Link - Abb. 24). Jedoch hängt die Altersstruktur mit der Art des Beschäftigungsverhältnisses zusammen: So sind nur acht Prozent der Professor:innen unter 40 Jahre alt, aber 25 Prozent 60 Jahre oder älter.

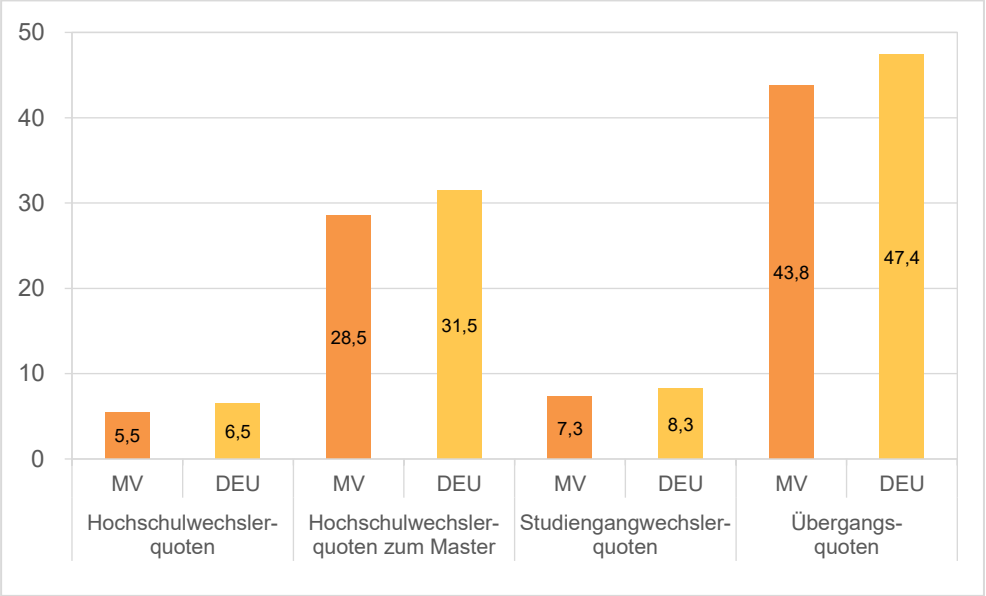
Während Lehrkräfte mehrheitlich weiblich sind, ist das Geschlechterverhältnis beim Hochschulpersonal ausgeglichener – mit einem etwas höheren Männeranteil (56,3%). Knapp zwei Drittel des gesamten wissenschaftlichen und künstlerischen Personals sind vollzeitbeschäftigt. Dies wird aber nicht getrennt nach Art des Beschäftigungsverhältnisses ausgewiesen.

4.5 Studienverläufe

Im Jahr 2017 wurde die Studienverlaufsstatistik eingeführt (Statistisches Bundesamt 2024a). In dieser werden einzelne Erhebungsmerkmale Studierender aus verschiedenen Hochschulstatistiken wie der Studierenden-, Prüfungs- und Promovierendenstatistik mittels eines Pseudonyms miteinander verknüpft. Damit können in den nächsten Jahren vollständige Studienverläufe Studierender nachverfolgt werden. Da die Statistik erst 2017 eingeführt wurde, können bislang nur Verläufe in den ersten

Studienjahren wie das Wechselverhalten von Hochschulen und Studiengängen sowie Übergänge vom Bachelor- ins Masterstudium nachverfolgt werden (Link - Abb. 34):

Abb. 34: Ausgewählte Merkmale des Studienverlaufs im Wintersemester 20222/23 in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland



Quelle: (Statistisches Bundesamt 2024a), EVAS-Nummern 21311, 21321

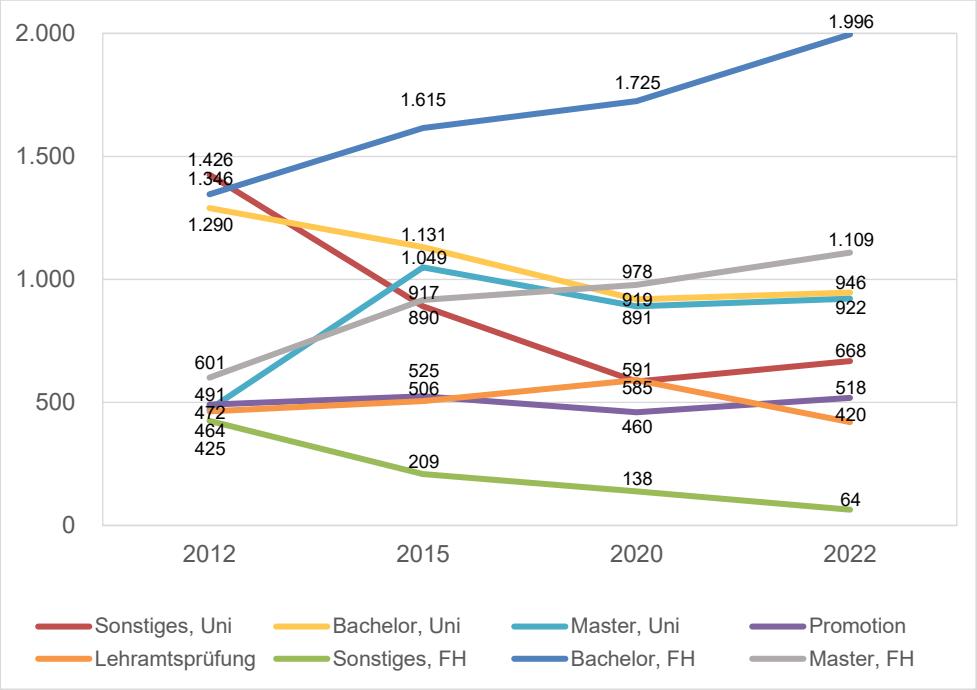
Die **Hochschulwechslerquote** gibt an, wie viel Prozent der Studienanfänger:innen im Wintersemester 2021/21 innerhalb eines Jahres bis zum Wintersemester 2022/23 die Hochschule gewechselt haben. In Mecklenburg-Vorpommern haben 5,5 Prozent in den ersten zwei Semestern die Hochschule gewechselt (Deutschland: 6,5%). Auffällig ist, dass in Mecklenburg-Vorpommern nur 1,2 Prozent an eine andere Hochschule innerhalb des Bundeslandes gewechselt sind, während 4,3 Prozent an eine andere Hochschule außerhalb des Bundeslandes gegangen sind. Im Bundesschnitt überwiegen dagegen die Hochschulwechsel innerhalb eines Bundeslandes (3,6%). Die **Hochschulwechslerquote zum Master** gibt an, wie viel Prozent der Studienanfänger:innen im Masterstudium im Wintersemester 2022/23 im Sommersemester 2022 noch in einem Bachelorstudium immatrikuliert waren. 28,5 Prozent der Masterstudienanfänger:innen in Mecklenburg-Vorpommern waren im Sommersemester noch in einem Bachelorstudiengang eingeschrieben und machen damit einen direkten Übergang in das Masterstudium. Zu bemerken ist, dass von den 28,5 Prozent immerhin 25,3 Prozent aus einer Hochschule in einem anderen Bundesland nach Mecklenburg-Vorpommern gewechselt sind. Im Bundesschnitt kommt es dagegen seltener zu länderübergreifenden Hochschulwechseln zum Masterstudium (18,7% der 31,5% Hochschulwechsler:innen). Die **Studiengangwechslerquote** zeigt, dass 7,3 Prozent der Studierenden in Mecklenburg-Vorpommern und 8,3 Prozent im gesamten Bundesgebiet in den ersten beiden Semestern zwischen dem Wintersemester 2020/21 und 2021/22 den Studiengang gewechselt haben. Die Übergangsquote für Studierende mit Bachelorabschluss zeigt, dass 43,8 Prozent der Absolvent:innen des Jahres 2021 aus Mecklenburg-Vorpommern bis zum Wintersemester 2022/23 ein Master- oder sonstiges Studium aufgenommen

haben. Das bedeutet gleichzeitig, dass mit 56,3 Prozent gut die Hälfte nach dem Bachelorabschluss bis zu diesem Zeitpunkt kein weiteres Studium aufgenommen hat.

4.6 Erworbene Studienabschlüsse

Folgende Abbildung zeigt die erworbenen Studienabschlüsse in Mecklenburg-Vorpommern in den letzten zehn Jahren:

Abb. 35: Anzahl bestandener Abschlussprüfungen in Mecklenburg-Vorpommern im Zeitvergleich nach Prüfungsgruppen



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, mehrere Jahre; Kennziffer: B333

Im Zehnjahreszeitraum ist die Anzahl der Studienabsolvent:innen leicht von 6.515 auf 6.643 angestiegen (+2,0%). Mehr als verdoppelt hat sich dabei die Anzahl der Absolvent:innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit von 331 auf 743 (+124,5%).

Bei Betrachtung der Art der Studienabschlüsse erkennt man, dass die Zahl sonstiger Abschlüsse (z. B. Diplom) zurückgegangen ist (Universitäten: -53,2%; Fachhochschulen: -84,9%). Gestiegen sind dagegen die neueren Studienabschlüsse Bachelor und Master. Dabei fällt auf, dass die Anzahl der Bachelorabschlüsse als erster Hochschulabschluss weniger stark gestiegen ist als die Masterabschlüsse als zweiter, konsekutiver Hochschulabschluss (+11,6% vs. +89,3%). Das deutet darauf hin, dass viele Bachelorabsolvent:innen in Mecklenburg-Vorpommern einen Masterabschluss erwerben (Teilkapitel 4.5). Der starke Anstieg der Masterabschlüsse bewirkt auch einen Anstieg der Promotionsabschlüsse (+5,5%), welcher meist einen Masterabschluss voraussetzt. Die Zahl der Absolvent:innen von Lehramtsprüfungen ist dagegen rückläufig (-9,5%). Insbesondere bei Lehrkräften an allgemeinbildenden

(Link - Abb. 9) und beruflichen Schulen (Link - Abb. 24) ist ein vergleichsweise hohes Durchschnittsalter zu beobachten. Es bleibt jedoch fraglich, ob die in den letzten Jahren gestiegene Anzahl neuer Lehrkräfte (Link - Abb. 7) ausreicht, um die altersbedingt ausscheidenden Lehrkräfte vollständig zu ersetzen und so den langfristigen Bedarf zu decken.

Die Veränderung der Studienabsolvent:innen verläuft unterschiedlich nach Hochschulart: Während die Zahl an Universitäten um 20,5 Prozent zurückgeht, steigt die Zahl an Fachhochschulen dagegen um 33,6 Prozent. Ein Grund liegt darin, dass ein immer höherer Anteil von Schüler:innen die Schule mit der Fachhochschulreife verlässt, sodass eine Studienberechtigung für eine Fachhochschule, aber nicht für eine Universität vorliegt (Link - Abb. 18).

5 Projektionen im Bereich der formalen Bildung

Nachdem in den vorausgegangenen Kapiteln eine Zustandsbeschreibung des formalen Bildungssystems vorgenommen wurde, zielt das vorliegende explizit darauf ab, bisherige Entwicklungen zu betrachten und sich mittelfristig für Mecklenburg-Vorpommern abzeichnende Trends für die nächsten Jahre zu beschreiben. Dabei steht die Generierung von Steuerungswissen für die Bildungspolitik auf Landes- bzw. die Landkreisebene im Mittelpunkt. Nach Maßgabe der verfügbaren Datengrundlage sollen im Zuge dessen Aussagen über Entwicklungsverläufe auf möglichst kleinräumiger Ebene getroffen werden, welche den bestehenden regionalen Disparitäten – etwa mit Blick auf ein Stadt-Land-Gefälle – Rechnung trägt.

5.1 Methodische Herangehensweise

Die Auswahl geeigneter Methoden zur Beschreibung zukünftiger Entwicklungen beruht auf den angestrebten Projektionen, der vorliegenden Datengrundlage sowie den zur Verfügung stehenden Ressourcen. Da für die Erstellung dieses Gutachtens auf Landesebene zumeist lediglich auf Zeitreihendaten zurückgegriffen werden konnte, war die Entwicklung stochastischer Modelle, welche die Einflüsse bestimmter Faktoren kontrollieren und in die Schätzung einbeziehen (vgl. (Bomsdorf/Babel/Schmidt 2008), für die Prognose von Verläufen nicht umsetzbar. Daher wurde hier auf den Ansatz einer linearen Trendextrapolation beobachtbarer Entwicklungen zurückgegriffen. Sie ermöglicht keine Intervall-, sondern lediglich Punktschätzungen prospektiver Werte, die auf deterministischen Annahmen beruhen (ebd.). Angesichts einer Datengrundlage, die ausschließlich auf Aggregatdaten basiert, wird also ein „Blackbox-Modell“ zugrunde gelegt, wobei unbekannt bleibt, wie verschiedene Faktoren im Zeitverlauf auf die interessierenden Zielgrößen ursächlich einwirken (Cellier 1991)[10]. Dazu wurden hier Trends unter Berücksichtigung möglichst aktueller Daten des Statistischen Amtes Mecklenburg-Vorpommern ermittelt und auf Basis einer linearen Kurvenanpassung, welche die zuvor beobachteten Werte möglichst gut beschreibt, für einen Prognosehorizont bis zum Jahr 2030 extrapoliert. Zufällig auftretende Schwankungen der Zeitreihendaten werden dabei nivelliert. Die ermittelten Werte für die Zukunft können folglich bestenfalls Tendenzaussagen begründen, in welche Richtung sich Kennzahlen entwickeln und ggf. mit welcher Stärke, wobei „ceteris paribus“ die Annahme zugrunde gelegt wird, dass keine gravierenden Ereignisse eintreten. Bei den vorgenommenen Berechnungen

10 Anders als ursprünglich geplant, war es im Zuge der Gutachtenerstellung aus Kosten- bzw. Datenschutzgründen nicht möglich, Individualdaten des Mikrozensus zu nutzen.

wurde jeweils auch auf die vorliegenden Zahlen zu den Kohortenstärken zurückgegriffen (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung 2024). Auch wenn im Land Mecklenburg-Vorpommern von regionalen Besonderheiten auszugehen ist, wird sowohl für das pädagogische Personal als auch für Ausbildungs- und Studienanfänger:innen von einem regional durchlässigen Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt ausgegangen (Ganesch/Dütsch/Struck 2017) und daher keine differenzierteren Analysen auf der Land- und Stadtkreisebene durchgeführt.

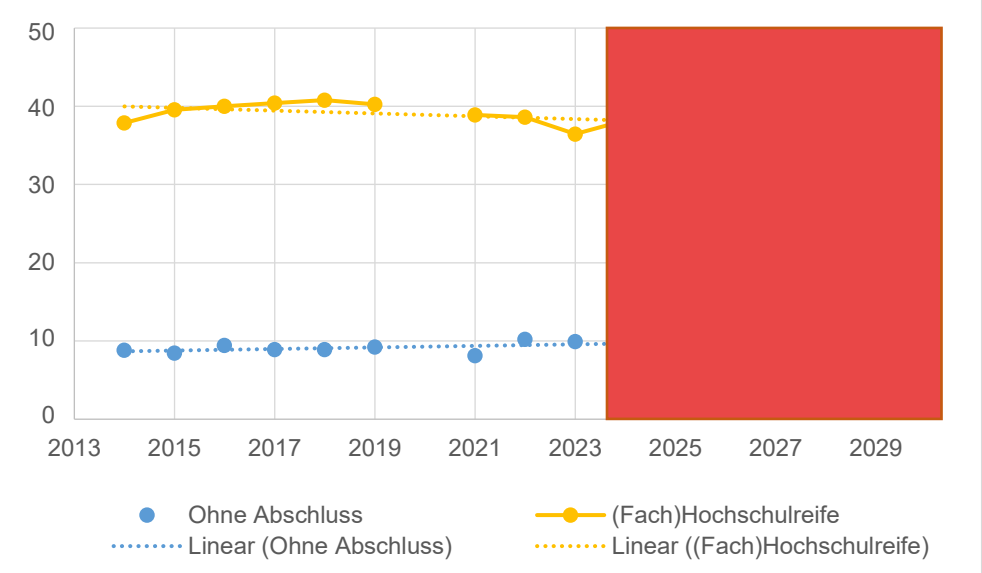
5.2 Allgemeinbildende Schulabschlüsse

Gerade in der Zeit während und nach der Pandemie traten in Deutschland Anzeichen einer Bildungsregression zutage, d.h. der Zunahme von Bildungsarmut – etwa mit Blick auf geringeren Kompetenzerwerb sowie niedrigere Bildungsabschlüsse. Während manche Studien hier einen länger anhaltenden Trend erkennen, der erkennbar seit einer Dekade anhält (Anger/Betz/Plünnecke 2023; Lewalter u. a. 2023), führen andere Autor:innen insbesondere die nachteiligen Auswirkungen der Corona-Pandemie an. Demnach hätten u. a. Schulschließungen und Online-Unterricht zu einem deutlichen Leistungsabfall, häufigeren Klassenwiederholungen und Schulabbrüchen geführt (Helm/Huber/Postlbauer 2021).

Im Kapitel 2 dieses Gutachtens wurde bereits auf die Entwicklung der Schüler:innenzahlen und der Bildungsbeteiligung in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zu Gesamtdeutschland eingegangen. Vor diesem Hintergrund bleibt hier zu untersuchen, ob sich bestimmte Trends auch für Mecklenburg-Vorpommern abbilden lassen. So ist zunächst von Interesse, wie die Verteilung der Schulabschlüsse über das Jahr 2023 hinaus verläuft. Dabei werden hier die höchsten und niedrigsten Aspirationsniveaus abgebildet: die Anteile derjenigen Schulabgänger:innen ohne Abschluss[11] und derjenigen mit allgemeiner Hochschulreife bzw. Fachhochschulreife. Aus den – mittels einer Anpassungslinie gewonnen Trends der letzten zehn Jahre – kann eine Extrapolation bis 2030 vorgenommen werden. Bei der Erzeugung der Trendlinie wurden die Daten zum Beobachtungszeitpunkt des Corona-Jahres 2020 aufgrund auffälliger Datenabweichungen nicht berücksichtigt.

11 Hier sind Schulabgänger:innen gemeint, die nicht mindestens eine Berufsreife erworben haben, also die Schule ohne allgemeinbildenden Schulabschluss verlassen oder mit einem Förderschulabschluss.

Abb. 36: Trends in der Verteilung ausgewählter allgemeinbildender Schulabschlüsse in Mecklenburg-Vorpommern (Anteile in Prozent, Prognosezeitraum hervorgehoben)



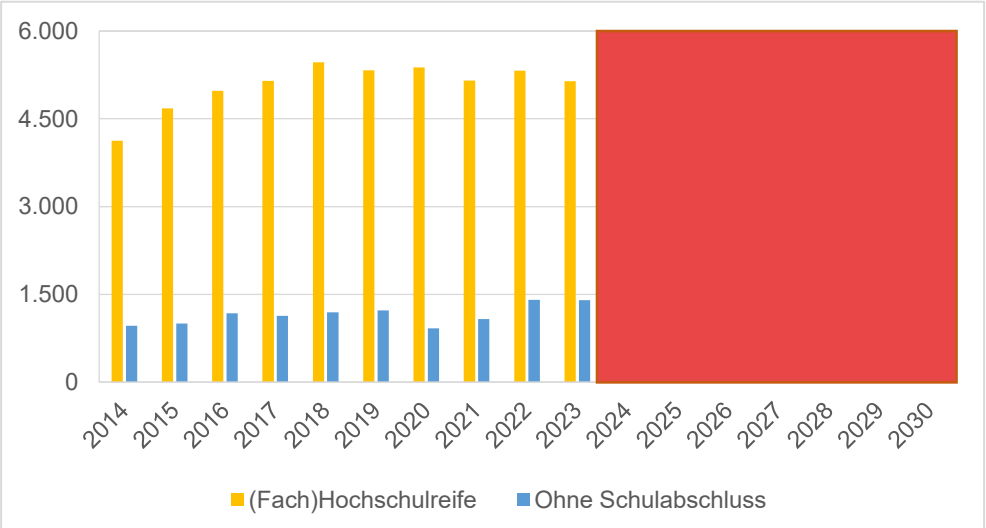
Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023, Kennziffer: B1132 2022 00; eigene Darstellung, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025

In der obigen Grafik wird ersichtlich, dass im oberen Segment allgemeinbildender Schulabschlüsse in Fortsetzung des Trends im Beobachtungszeitraum in den nächsten Jahren der Tendenz nach ein leichtes Absinken des Anteils von Schulabgäbger:innen mit (Fach-)Hochschulreife auf ca. 37 Prozent erwartbar ist. Im Gegenzug dürfte sich der Anteil der Schulabsolvent:innen ohne einen allgemeinbildenden Schulabschluss tendenziell auf etwas über zehn Prozent erhöhen.

Auf dieser Grundlage lässt sich nun anhand der aus dem Jahr 2022 bekannten Kohortenstärken in der Alterspyramide eine Tendenz für die Entwicklung der Anzahl von Absolvent:innen verschiedener Bildungsniveaus ermitteln. Dazu werden die Kohortenstärken mit den Anteilswerten in Beziehung gesetzt, wobei angesichts des vielfach verspäteten Erwerbs von Abschlüssen für das (Fach-)Abitur eine Mittelung von 18. und 19. Alterskohorte des jeweiligen Abgangsjahres erfolgte. So erlangen Schüler:innen an Fachgymnasien ihren Abschluss bspw. erst am Ende der Jahrgangsstufe 13, i. d. R. im Alter von 19 Jahren.

Für die Tendenzwerte der Absolvent:innen ohne Schulabschluss, vielfach Förderschüler:innen, werden hingegen die Jahrgänge der 15. und 16. Alterskohorten herangezogen. Somit können für den Prognosezeitraum bis 2030 die folgenden Absolvent:innenzahlen geschätzt werden.

Abb. 37: Anzahl der Absolvent:innen mit (Fach)Hochschulreife und solche ohne Abschluss in Mecklenburg-Vorpommern (Prognosezeitraum hervorgehoben)



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023, Kennziffer: B1132 2022 00; eigene Darstellung, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025

Unter Berücksichtigung der nachrückenden Alterskohorten zeichnet sich angesichts der oben ermittelten Anteilswerte für die Schulabschlüsse ab, dass die Anzahl derjenigen Schulabgänger:innen ohne Abschluss voraussichtlich auf etwa gleichem Niveau bei jährlich etwa 1.500 verbleibt, während die Zahl derjenigen mit (Fach-) Hochschulreife zunächst bis 2017 auf über 5.600 ansteigen und bis 2030 auf unter 5.500 abfallen dürfte.

In der Zukunft könnten sich jedoch unvorhersehbare Einflussfaktoren auf die prognostizierten Zahlen auswirken. So treten geschlechterbezogene Kompositionseffekte der jeweiligen Alterskohorten auf, da Mädchen bzw. junge Frauen häufiger höhere Bildungsabschlüsse erwerben als Jungen bzw. junge Männer (Hannover/Ollrogge 2021). Ein weiterer Einfluss auf eine höhere Bildungsaspiration geht vom langfristigen Trend der Urbanisierung aus, der sich für Mecklenburg-Vorpommern jedoch für die letzten Dekaden nur schwach abzeichnet. So lebten Ende 2023 im Land 37,3 Prozent der Bevölkerung in Städten ab 20.000 Einwohner:innen, während es 20 Jahre zuvor noch 34,5 Prozent waren (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2024, 2004). Zudem muss für den Zeitraum der Extrapolation mit weiteren Migrationsbewegungen gerechnet werden, die – etwa in Abhängigkeit von der Situation im Ukrainekrieg – mit einem zusätzlichen Anstieg der Schüler:innenzahlen verbunden sein könnten. Nach aktuellen Schätzungen könnten in den nächsten Jahren, sollte Russland die Ukraine vollständig besetzen, zwischen 1,55 und 3,3 Mio. Geflüchtete nach Deutschland emigrieren (Düvell 2024). Auf Grundlage des Königsteiner Schlüssels hieße dies, dass zwischen ca. 31.000 und knapp 70.000 Kriegsflüchtlinge nach Mecklenburg-Vorpommern einreisen würden. Dabei dürften sich jedoch weniger Minderjährige unter den Geflüchteten befinden als in der bereits aufgenommenen Population (ebd.).

5.3 Berufliche Bildung

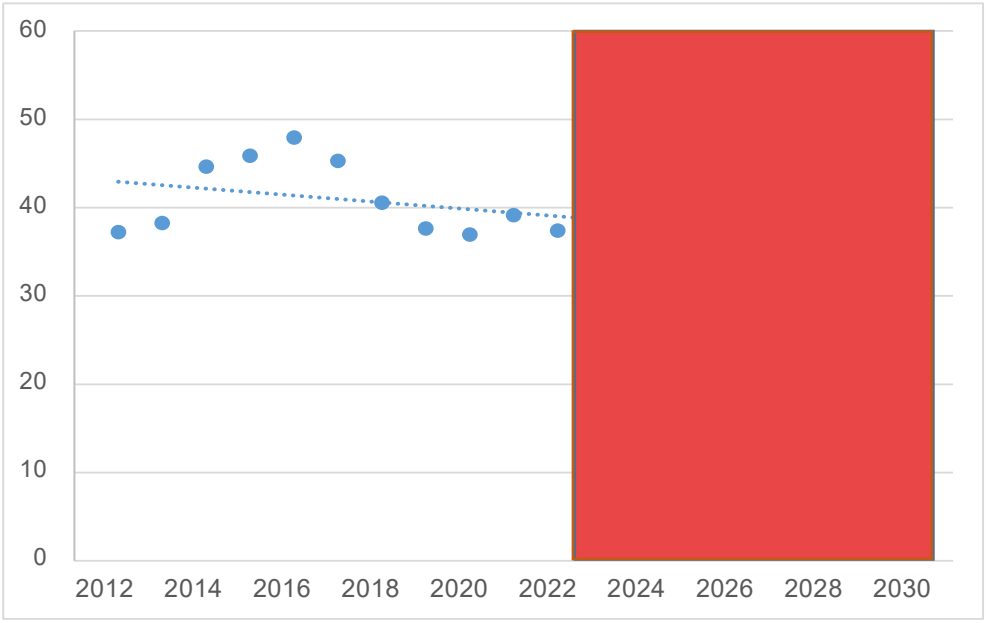
In diesem Teilkapitel sollen nun die Entwicklung sowie die mittelfristige Tendenz in den Absolvent:innenzahlen nicht-tertiärer Berufsbildung betrachtet werden. Aufgrund der hohen Bildungswanderung unter Studienanfänger:innen, die vielfach über Bundeslandgrenzen hinausgeht, ist eine Extrapolation der Absolvent:innenzahlen anhand von Kohortenstärken des eigenen Bundeslandes im tertiären Bereich äußerst unzuverlässig und wird daher nicht vorgenommen. So stammt etwa nur die Hälfte der Studienanfänger:innen in Mecklenburg-Vorpommern zum Wintersemester 2022/23 aus dem Bundesland selbst (Destatis 2022).

Die tragende Säule der nicht-tertiären beruflichen Bildung besteht in Deutschland in der dual abgesicherten Ausbildung, die über eine Vermittlung von Angebot und Nachfrage marktförmig organisiert ist. Damit sind nicht nur strukturelle Passungsprobleme verbunden, sondern die Zahl erfolgreich abgeschlossener Ausbildungsgänge unterliegt auch konjunkturellen Zyklen und ist von öffentlicher Seite nur bedingt beeinflussbar (Enggruber u.a. 2021, S. 20).

Im Gegensatz zu allgemeinbildenden Schulabschlüssen, bei denen das Alter des Erwerbs institutionell in hohem Maße prädisponiert und damit den betreffenden Alterskohorten genauer zuzuordnen ist, werden berufliche Abschlüsse – bedingt durch Umwege und Zwischenschritte – über eine größere Altersspanne erworben (Bundesinstitut für Berufsbildung 2022, S. 54 ff.). Dies führt bei der Abschätzung von Absolvent:innenzahlen zu einer höheren Unschärfe, da die Zuordnung zu einer Referenzkohorte erschwert ist. Hierbei kann somit nur das Durchschnittsalter als Richtwert zugrunde gelegt werden, welches bei der dualen Berufsausbildung bei ca. 22,5 Jahren lag. Somit wurden die jeweiligen Kohortenstärken der 22- und 23-Jährigen für die vorliegende Schätzung gemittelt.

Auf dieser Grundlage werden nun die Anteilswerte der betreffenden Altersjahrgänge ermittelt, die zu einem beruflichen Abschluss geführt werden können.

Abb. 38: Anteil der Referenzkohorte mit erfolgreich abgeschlossener Ausbildung in Mecklenburg-Vorpommern in Prozent (Prognosezeitraum hervorgehoben)

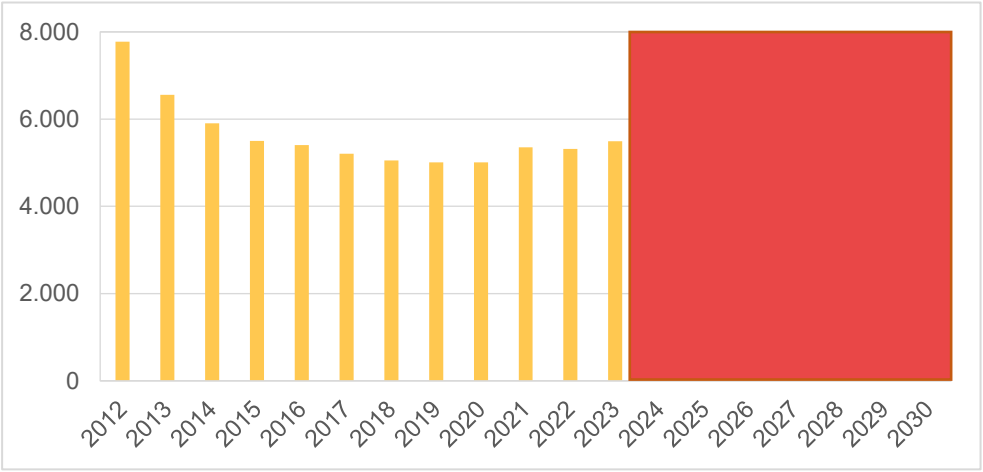


Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, mehrere Jahre, Kennziffer: B253; eigene Darstellung, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025

Die mittels linearer Kurvenanpassung errechnete Langzeittendenz deutet darauf hin, dass sich der Anteil der Angehörigen einer Alterskohorte allmählich reduziert, der erfolgreich eine Ausbildung abschließt – so könnte sich dieser von aktuell etwa 38 Prozent bis 2030 auf knapp unter 36 Prozent verringern.

Anhand dieser Anteilswerte und der bekannten nachrückenden Kohortenstärken können nun die absoluten Zahlen für die erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse bis 2030 geschätzt werden.

Abb. 39: Entwicklung der geschätzten Absolvent:innenzahlen mit Ausbildungsabschluss in Mecklenburg-Vorpommern (Prognosezeitraum hervorgehoben)



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, mehrere Jahre, Kennziffer: B253; eigene Darstellung, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025

Demnach zeigt sich unter Berücksichtigung der demografischen Rahmenbedingungen innerhalb des farblich hervorgehobenen Prognosehorizonts ein leichter Rückgang der Absolvent:innenzahlen mit Ausbildungsabschluss von derzeit jährlich ca. 5.500 auf etwa 5.000 im Jahr 2030. Dies deutet – gerade in Kombination mit den zu erwartenden Verrentungswellen in den nächsten Jahren – auf eine Zuspitzung des Fachkräftemangels im Land hin. Beeinflusst wird diese Entwicklung jedoch in der Zukunft von der vorliegenden Angebots-Nachfrage-Relation auf dem Ausbildungsstellenmarkt, weiteren Migrationsbewegungen nach Mecklenburg-Vorpommern sowie der Vertragslösungsquote im Ausbildungsbereich, auch wenn letztere vielfach nur auf einen Wechsel des Ausbildungsverhältnisses hinweist (Bundesinstitut für Berufsbildung 2023, S. 144).

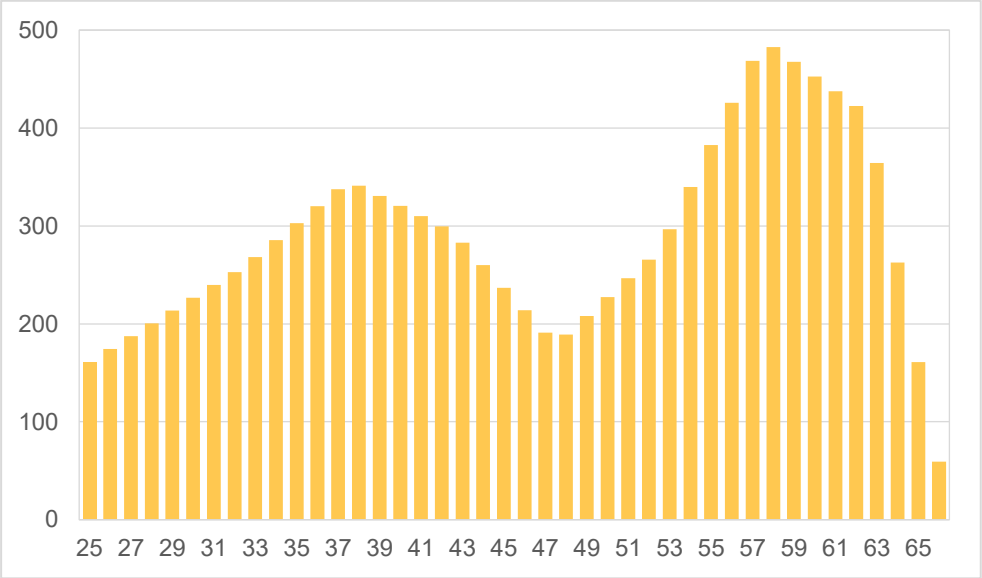
5.4 Pädagogisches Personal

Seit einigen Jahren ist, vor allem in den ostdeutschen Ländern, die Personalsituation im allgemein- und berufsbildenden Bildungssystem zunehmen angespannt, obwohl ein Großteil der Lehrkräfte über die erforderlichen, oft sogar über die arbeitsschutzrechtlich zulässige Stundenzahl hinaus arbeitet (Mußmann/Rackles 2024). In Mecklenburg-Vorpommern konnte im Schuljahr 2024/25 in 24 – also knapp fünf Prozent – der 499 Schulen im Land ein Teil der erforderlichen Unterrichtsstunden nicht mehr abgesichert werden (Deutsches Schulportal 2024).

Für die Analyse der zu erwartenden Entwicklung innerhalb der nächsten Jahre bis 2030 lagen lediglich klassierte Bestandsdaten der Lehrer:innenschaft an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen vor. Bei einer ersten quantitativen Betrachtung der Altersverteilung tritt zutage, dass sich ein Großteil des Lehrpersonals in der Altersgruppe der 55- bis 65-Jährigen bewegt. Dem schließt sich eine Altersgruppe der 45- bis 55-Jährigen an, die auffallend unterproportional vertreten ist. Zudem kann etwa festgestellt werden, dass zwischen 2018 und 2023 allein in der Altersgruppe der 55- bis 60-Jährigen ca. 26 Prozent der Lehrkräfte vorzeitig aus dem Dienstverhältnis ausgeschieden sind. Im gleichen Zeitraum konnten – offenbar überwiegend im Rahmen von Seiteneinsteiger:innen-Programmen – etwa 1.400 Lehrer:innen zwischen 31 und 50 Jahren hinzugewonnen werden. Nach Daten der KMK ist derzeit von einem jährlichen Bedarf an Lehrer:innen von 875 Neueinstellungen auszugehen, während dem aus dem Bundesland nur ein Angebot von voraussichtlich 405 Absolvent:innen gegenübersteht. Dabei scheint es unrealistisch, die auftretende Deckungslücke durch Absolvent:innen aus anderen Bundesländern zu schließen (Kultusministerkonferenz 2023).

Unabhängig von den dargestellten Bedarfsschätzungen der KMK kann nun hier auf Grundlage der klassierten Daten zur Altersverteilung der Lehrer:innenschaft in Mecklenburg-Vorpommern eine Prognose für die Personalsituation bis 2030 erstellt werden, die auf den Präsumtivwerten der jeweiligen Klassenbreiten beruhen. Dazu wurde zunächst eine zusammengesetzte Verteilungskurve der Altersverteilung im Jahr 2023 aus linearen Kurvenabschnittgleichungen zwischen den ermittelten Präsumtivwerten zusammengestellt, um die Stärke der einzelnen Alterskohorten zu schätzen.

Abb. 40: Interpolierte Altersverteilung der Lehrkräfte in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2023 (absolute Zahlen)



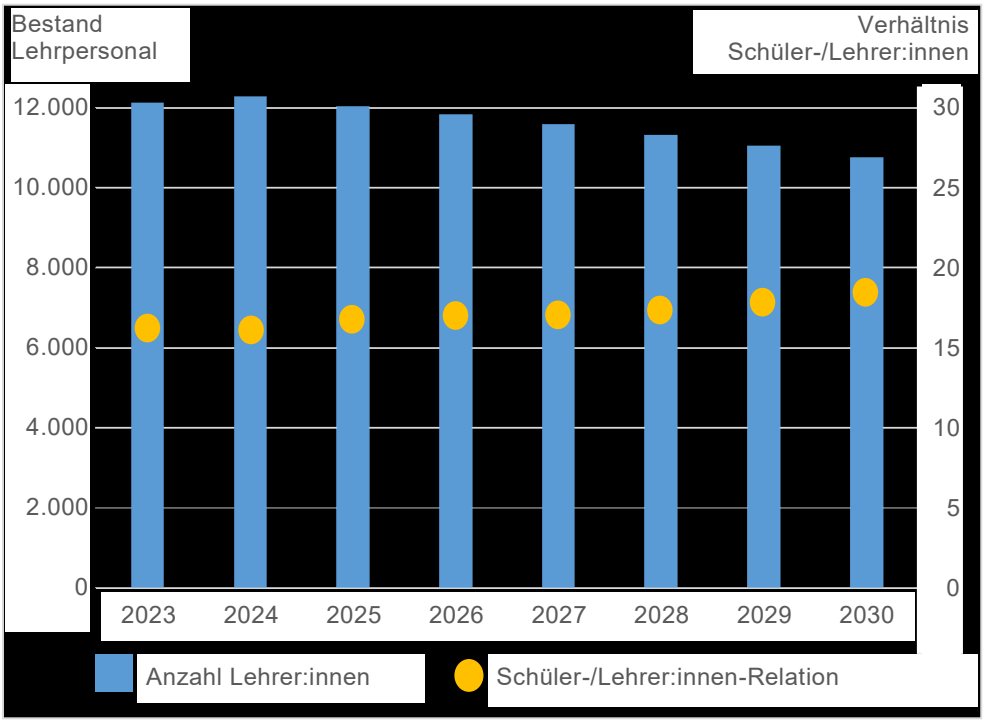
Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023, Kennziffer: B123 2022 00; eigene Darstellung, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025

Dabei wird sichtbar, dass das Lehrpersonal an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern eine deutlich zweigipflige Altersverteilung aufweist, wobei ein Schwerpunkt auf dem Alterssegment zwischen 35 und 43 Jahren und einem zweiten, noch ausgeprägteren, zwischen 55 und 64 Jahren liegt. Das lokale Minimum zwischen 44 und 53 Jahren deutet darauf hin, dass offenbar bereits um die Jahrtausendwende, vermutlich vor dem Eindruck der damaligen demografischen Entwicklung, deutlich weniger Lehrer:innen neu eingestellt worden sind.

Auf Grundlage der oben beschriebenen, ebenfalls klassierten Daten der Zugewinne und vorzeitigen Austritte kann zudem eine diesbezügliche Altersverteilungsfunktion geschätzt werden. Sie beschreibt einerseits den Effekt des Aufwuchses an Lehrkräften – überwiegend durch Seiteneinsteiger:innen – sowie andererseits denjenigen des vorzeitigen Ausscheidens aus dem Schulbetrieb, der ab etwa 57 Jahren einen negativen Saldo mit sich bringt.

In einem nächsten Schritt kann nun unter den Annahmen konstanter Neueinstellungen in den nächsten Jahren sowie vergleichbarer Austrittswahrscheinlichkeiten der Bestand an Lehrkräften im Land geschätzt werden. Dazu kann ermittelt werden, in welchem Verhältnis dies zu den schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen zwischen sieben und 18 Jahren steht. Für die Anzahl der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen in Mecklenburg-Vorpommern liegen bis 2030 Bevölkerungsprognosen des BBSR vor, auf die hierbei rekurriert wurde (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung 2024).

Abb. 41: Voraussichtlicher Bestand an Lehrkräften und Quotient zur Schüler:innenschaft in Mecklenburg-Vorpommern



Quelle: eigene Darstellung, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025

Unter den getroffenen Annahmen zeichnet sich dem Trend nach ein Rückgang des Personalbestandes bis zum Ende des Prognosehorizonts im Jahr 2030 um nahezu 1.400 Lehrkräften ab. In Folge der stärker besetzten nachrückenden Schüler:innenpopulation resultiert daraus voraussichtlich eine ungünstige Entwicklung der Schüler- und Lehrer:innen-Relation im beschriebenen Zeitraum von ca. 16 auf 18,5.

Diese Entwicklung ist jedoch von zahlreichen Randbedingungen abhängig, die sich bspw. auch hier an eine Zu- oder Abnahme von Migrationsbewegungen in das Bundesland, sich verändernde Arbeitsbedingungen an den Schulen oder den Erfolg von Seiteneinstiegsprogrammen knüpfen.

6 Zusammenfassung des Themenkomplexes formale Bildung

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse für die Bildungsbereiche „Allgemeinbildende Schulen“, „Berufsbildung“ und „Hochschulen“ zusammengefasst:

Allgemeinbildende Schulen

Die Anzahl der Schüler:innen in Mecklenburg-Vorpommern ist in den Jahren zwischen 2012/13 und 2022/23 stark angestiegen und hat auch den bundesweiten Anstieg weit übertroffen (19,9 vs. 3,2%; Abb. 5). Der Anstieg lässt sich in allen Schularten feststellen mit Ausnahme von Förderschulen, wo ein Rückgang der Schüler:innenzahlen um 7,6 Prozent stattgefunden hat. Die gestiegenen Schüler:innenzahlen gehen einher mit einer gestiegenen Heterogenität der Schülerschaft: Der Anteil von Schüler:innen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit hat sich an Grundschulen mehr als versiebenfacht (+758,1%) und an weiterführenden Schulen mehr als vervierfacht (+417,8%). Der weiter gefasst Begriff „Migrationshintergrund“ zeigt eine Verdreifachung der Schüler:innenzahlen mit Migrationshintergrund in der 9. Klassenstufe zwischen 2015 bis 2022. Während die Anzahl der Schüler:innen an Förderschulen rückläufig ist, ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen, bei welchem ein sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert wurde, zwischen den Schuljahren 2012/13 und 2020/21 nur geringfügig von 9,8 auf 9,0 Prozent gesunken (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2022, Tab. D2-3web). Dies geht einher mit einer Erhöhung des Anteils von Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, welche inklusiv an Regelschulen unterrichtet werden von 31,7 auf 41,0 Prozent.

Die Anzahl der voll- und teilzeitbeschäftigen Lehrkräfte entwickelt sich parallel zu den Schüler:innenzahlen: Es ist von 2011 bis 2021 an allen allgemeinbildenden Schularten ein Anstieg (+14,3%, Abb. 7) zu beobachten mit Ausnahme von Lehrkräften an Förderschulen (-6,3%). Die Teilzeitquote im Jahr 2022 lag bei Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen bei 36,0 Prozent und 17,8 Prozent sind mindestens 60 Jahre alt. Damit liegt der Altersschnitt in Mecklenburg-Vorpommern deutlich über dem Bundesschnitt (10,6% mindestens 60 Jahre alt). Es ist damit zu rechnen, dass in den nächsten Jahren viele Lehrkräfte in den Ruhestand gehen werden und ersetzt werden müssen.

Das Schulsystem in Mecklenburg-Vorpommern kann als offen bezeichnet werden. In den Jahren zwischen 2012/13 und 2022/23 sind – mit rückläufiger Tendenz – knapp die Hälfte der Schüler:innen aus der schulartenunabhängigen Orientierungsstufe oder der Grundschule in das Gymnasium übergegangen (Link - Abb. 12). Auch während der Sekundarstufe I finden Schulartwechsel statt: Mecklenburg-Vorpommern ist dabei bundesweit das einzige Bundesland wo Wechsel in das Gymnasium (Aufwärtswechsel) ähnlich häufig auftreten wie Wechsel vom Gymnasium in eine andere Schulart (Abwärtswechsel). In anderen Bundesländern überwiegen dagegen

die Abwärtswechsel (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024, Tab. D2-6web).

Die aktuelle Erhebung der Bildungstrends aus dem Jahr 2022 erfasst die sprachlichen Kompetenzen von Neuntklässler:innen in Deutsch und Englisch. Dabei folgen die Ergebnisse aus Mecklenburg-Vorpommern dem Bundestrend: Bei den Deutschkompetenzen zeigte sich eine signifikante Verbesserung in den mittleren Kompetenzen zwischen 2009 und 2015 und eine signifikante Verschlechterung zwischen den Befragungen 2015 und 2022. Im Fach Englisch verbesserten sich in Mecklenburg-Vorpommern zwischen 2009 und 2015 und 2015 und 2022 die Kompetenzen von einem niedrigen Niveau aus konstant, so dass die Ergebnisse 2022 nun im Bundesschnitt liegen.

Parallel zur Erhöhung der Schüler:innenzahlen hat sich auch die Anzahl der Schulabsolvent:innen zwischen 2012/13 auf 2022/23 erhöht (+36,1%, Abb. 18). Nach Schulabschlüssen aufgeschlüsselt, erhöhten sich mit Ausnahme von Förderschulabschlüssen (-15,7%) alle Abschlussarten. Dabei lässt sich allerdings die negative Tendenz beobachten, dass die Anzahl von Abgänger:innen ohne Schulabschluss (+82,7%) sich am stärksten erhöht hat, gefolgt von Absolvent:innen mit Berufsreife (+63,6%). Die Anzahl an Absolvent:innen mit Mittlerer Reife (+30,6%) und (Fach-)Hochschulreife (+38,3%) sind dagegen moderater gestiegen. Ein Grund für den sehr starken Anstieg der Abgänger:innen ohne Schulabschluss ist die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft: So verließen im Schuljahr 2022/23 16,1 Prozent der Schüler:innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit die Schule ohne Abschluss. Dies traf nur auf 5,0 Prozent der deutschen Staatsangehörigen zu. Wie die Projektionen zur Entwicklung bis 2030 illustriert haben, dürfte sich der Anteil von Schulabsolvent:innen mit (Fach-)Hochschulreife der Tendenz nach mittelfristig leicht reduzieren und derjenige der Schulabgänger:innen ohne Abschluss etwas erhöhen.

Berufsbildung

Im Gegensatz zu allgemeinbildenden Schulen ist die Anzahl an Schüler:innen an beruflichen Schulen (-2,6%, Abb. 21) und von Auszubildenden (-7,4%, Abb. 25) zwischen 2012 und 2022 rückläufig. Die Anzahl an Berufsschüler:innen und Auszubildenden ohne deutsche Staatsangehörigkeit hat sich in diesem Zeitraum dagegen jeweils mehr als versechsfacht (+650,9 bzw. +642,4%). Die Veränderung der Auszubildendenzahlen variiert aber nach Ausbildungsbereich. Unter den beiden großen Ausbildungsbereichen sind die Auszubildendenzahlen in Industrie und Handel rückläufig (-15,9%), während sie im Handwerk ansteigen (+6,0%).

Die Anzahl an Lehrkräften an beruflichen Schulen ist in dem Zehnjahreszeitraum ebenfalls rückläufig (-14,3%, Abb. 23). Etwas positiver entwickelte sich die Anzahl der Ausbilder:innen in den Praxisphasen der dualen Berufsausbildung: Deren Anzahl erhöhte sich (+1,7%) zwischen 2015 und 2022. Gemeinsam ist allerdings, dass Berufsschullehrkräfte und Ausbilder:innen im Bundesschnitt überdurchschnittlich alt sind und zu 19,1 bzw. 16,2 Prozent mindestens 60 Jahre alt sind.

Das Berufsbildungssystem in Mecklenburg-Vorpommern ist offen und inklusiv. Dies zeigt sich beispielsweise dadurch, dass im Jahr 2022 nur 15,3 Prozent der Neuzugänge im Ausbildungssystem in das Übergangssystem eingemündet sind (im Bundesschnitt 27,0%). Das ist der geringste Anteil an Neuzugängen in das Übergangssystem unter allen Bundesländern. Im Gegensatz zu den beiden anderen Sektoren Schulberufssystem und duales System kann im Übergangssystem kein vollqualifizierender Ausbildungsabschluss erworben werden. Damit erhalten die meisten jungen Menschen die Möglichkeit auf einen vollqualifizierenden Berufsabschluss. Allerdings werden in Mecklenburg-Vorpommern auch Ausbildungsverträge häufiger vorzeitig aufgelöst sowie Abschlussprüfungen nicht bestanden im Vergleich zum Bundesschnitt (Link - Abb. 26). Auch wenn eine Vertragsauflösung nicht immer auch einen Ausbildungsabbruch bedeutet, gibt es sicher eine große Schnittmenge (Bundesinstitut für Berufsbildung 2023). Eine Möglichkeit, um auch schwächeren Auszubildenden einen erfolgreichen Ausbildungsverlauf zu ermöglichen, sind die Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten zur Ausbildungsförderung nach den Sozialgesetzbüchern II und III (Bennewitz 2015), wie beispielsweise assistierte Aus-bildungen (Lippegaus-Grünau 2014) oder auch betriebsinterne Unterstützungsangebote (Deutscher Industrie- und Handelskammertag 2024). Der Rückgang in den Auszubildendenzahlen sowie die vergleichsweise hohen Lösungsquoten sind Gründe dafür, warum die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen in allen Ausbildungsbereichen zwischen 2012 und 2022 stark rückläufig ist (-31,6%, Abb. 27). Nach den berechneten Trendextrapolationen dürfte zudem der Anteil einer Alterskohorte, der zu einem vollqualifizierenden beruflichen Abschluss geführt werden kann, bis 2030 tendenziell weiter abnehmen.

Hochschulen

Obwohl sich die Anzahl der Schulabsolvent:innen mit (Fach-)Hochschulreife in Mecklenburg-Vorpommern zwischen 2012/13 und 2022/23 erhöht hat (Link - Abb. 18), ist im selben Zeitraum die Anzahl der Studierenden insgesamt leicht rückläufig (-3,8%). Gründe könnten sein, dass Studienberechtigte in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet etwas seltener überhaupt ein Studium beginnen (Link - Abb. 29), oder häufiger ein Studium außerhalb des Bundeslandes aufnehmen. Die Entwicklung der Studierendenzahlen unterscheidet sich aber nach Hochschulart: Während an Universitäten ein Rückgang festgestellt werden kann, stieg die Studierendenzahl an Fachhochschulen (Link - Abb. 30). Ebenfalls gestiegen ist die Zahl Studierender ohne deutsche Staatsangehörigkeit (+77,9%), welche mehrheitlich ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben hatten und erst zum Studium nach Mecklenburg-Vorpommern gekommen sind. Häufigste Fächer-gruppe dieser bildungsausländischen Studierenden sind die Ingenieurswissenschaften, während bei deutschen Studierenden die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften überwiegen (Link - Abb. 31).

Das hauptberuflich wissenschaftlich oder künstlerisch tätige Personal ist im Zehnjahreszeitraum angestiegen (+10,8%; Abb. 32). Allerdings erhöhte sich in diesem Zeitraum auch die Teilzeitquote von 34,3 auf 38,8 Prozent (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023a, 2013). Dieses Hochschulpersonal war im Jahr 2022 insgesamt recht jung, wobei 53,7 Prozent unter 40 Jahren, und 8,3 Prozent mindestens 60 Jahre alt waren (Link - Abb. 33). Das Hochschulpersonal ist damit deutlich

jünger als Lehrkräfte an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie Ausbilder:innen.

Die neu eingeführte Studienverlaufsstatistik kann bislang Aussagen über das erste Studienjahr von Studierenden machen. Dabei zeigt sich, dass Studierende aus Mecklenburg-Vorpommern im ersten Studienjahr etwas seltener die Hochschule oder das Studienfach gewechselt haben im Vergleich zum Bundesschnitt (Link - Abb. 34). Das deutet auf eine gute Passung zwischen den Interessen und Fähigkeiten der Studierenden mit dem Studienangebot hin.

Die Anzahl der Studienabsolvent:innen insgesamt ist im Zehnjahreszeitraum leicht gestiegen (+2,0%; Abb. 35). Mehr als verdoppelt hat sich die Zahl der Absolvent:innen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit (+124,5%). Da diese häufig Ingenieurswissenschaften studieren, sind sie gefragte Expert:innen auf dem Arbeitsmarkt und sollten auch nach Studienabschluss möglichst in der Region gehalten werden. Wie die Studierendenzahlen haben sich auch die Absolvent:innenzahlen unterschiedlich nach Hochschularten entwickelt: Einem Anstieg der Absolvent:innenzahlen an Fachhochschulen (+33,6%) geht ein Rückgang an Universitäten einher (-20,5%). Ein Grund dafür könnte im bundesweiten Trend liegen, dass immer mehr junge Menschen an Fachhochschulen in privater Trägerschaft studieren (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024). Vor dem Hintergrund des überdurchschnittlich hohen Alters von Lehrkräften an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen ist es problematisch, dass die Anzahl Absolvent:innen mit bestanden Lehramtsprüfungen zurückgegangen ist (-9,5%).

Teil B: Staatlich geförderte non-formale Bildung in Mecklenburg-Vorpommern

1 Begriffsbestimmung der non-formalen Bildung und Anmerkungen zu den folgenden Analysen

Bildung und Kompetenzerwerb werden schon lange nicht mehr ausschließlich formalen Lernkontexten wie Schulen, Ausbildungsstätten oder Hochschulen zugeschrieben, in denen Bildungsprozesse organisationsgebunden und zentral gesteuert ablaufen (Maschke/Stecher 2018). Einen wesentlichen Beitrag leisten hierbei non-formale Bildungsangebote, die es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, freiwillig und eigenständig ihre Fähigkeiten, ihr Wissen und ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln (Thole/Höblich 2014). Non-formale Bildung umfasst strukturierte, zielgerichtete Lernprozesse, die außerhalb formaler Bildungsinstitutionen stattfinden. Sie basieren auf informellen Methoden und fördern sowohl die individuelle Kompetenzentwicklung als auch das persönliche Wachstum.

Non-formale Bildung findet in verschiedenen Bereichen statt, beispielsweise in Familien, Vereinen, Verbänden, Non-Profit-Organisationen, über Medien, in Arbeitsgemeinschaften, Netzwerken von Freunden und Gleichaltrigen, in soziokulturellen Zentren, Musik- und Kunstschulen, Kinder- und Jugendverbänden, den sozialpädagogischen Handlungsfeldern der Jugendsozialarbeit, Horten sowie in schul- und ferienbezogenen Projekten und in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit (Thole/Höblich 2014).

Diese Bereiche, zusammen mit den darin agierenden Gruppen und Netzwerken, nehmen eine zentrale Rolle im Freizeitleben ein. Neben der Familie, der Schule, der Arbeitswelt und gleichaltrigen Beziehungen stellen sie wesentliche Sozialisationsfelder für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dar. Gleichzeitig wird die Gestaltung non-formaler Bildungslandschaften durch eine Reihe von Rahmenbedingungen geprägt, wie soziale und lokale Gegebenheiten. Faktoren wie sozioökonomische Bedingungen, zeitliche Trends, regionale Präferenzen sowie die Verfügbarkeit von personellen Ressourcen tragen zur Form und Ausprägung dieser non-formalen Bildungslandschaften bei, die jeweils in einem eigenen lokalen Mikrokosmos verankert sind[12].

Die Uneinheitlichkeit und starke Prägung der non-formalen Bildungslandschaft durch freie Träger sowie eine Vielzahl zivilgesellschaftlicher und außerstaatlicher

12 Ausführliche Begriffsbestimmungen und Eingrenzungen des Themenkomplexes der non-formalen Bildung im Jugendalter finden Sie in einem bald erscheinenden Sammelband des Deutschen Jugendinstituts (Reißig/Beierle/Hemming 2025). Die hier dargelegte Argumentation folgt dem darin enthaltenen Beitrag von Fehser/Kleint 2025).

Akteure stellt eine Herausforderung dar, wenn es um die Beschreibung eines vermeintlichen „Systems“ der non-formalen Bildung geht. In der Regel gibt es nur in ausgewählten Bereichen, wie der Kita-Betreuung oder der staatlich geförderten Jugendarbeit, verlässliche Statistiken und messbare Kennziffern, die zur Vermessung und Quantifizierung dieses Themenkomplexes herangezogen werden können. Einige Institutionen, wie Volkshochschulen, Theater oder Bibliotheken, erstellen zwar mit erheblichem Aufwand ihre eigene Statistik, jedoch bleiben viele Bereiche unerschlossen und kaum transparent – bestenfalls lassen sie sich selektiv beschreiben, oft nur anhand von Einzelfällen oder, wie in Teil C dieses Gutachtens, im Rahmen von fallstudienartigen Betrachtungen der Lupenregionen.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass viele non-formale Bildungsangebote schwer auf den spezifischen Untersuchungsgegenstand von Kindern, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen eingrenzbar sind. Sofern kein expliziter Jugendbezug durch die Institution gegeben ist, wie etwa bei Jugendkunstschulen oder Jugendclubs, richten sich die meisten Angebote – etwa von Bibliotheken, Theatern oder Chören – nicht nur an junge Menschen, sondern auch an andere Altersgruppen. Dies erschwert eine klare statistische Erfassung und Analyse dieser Bildungsangebote (Grunert u. a. 2022).

Die defizitäre Datenlage im Bereich der non-formalen Bildung stellt nicht nur für die Verfasser dieses Gutachtens, sondern auch für andere Akteure im Rahmen der Enquete-Kommission eine erhebliche Herausforderung dar. Bereits im Grundlagengutachten des Rostocker Instituts für Sozialforschung und Gesellschaft e.V. (Wins u. a. 2023) an die Enquete-Kommission war ein Großteil des Kapitels zur non-formalen Bildung eine Wiedergabe einer Monografie des Deutschen Jugendinstituts, die sich auf eine Studie zur gesamten Bundesrepublik bezog (Mairhofer u. a. 2022). Auch der Bericht der Landesregierung an die Enquete-Kommission „Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern“ zum zweiten Themencluster „Formale und non-formale Bildung“ (Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport Mecklenburg-Vorpommern 2023, S. 58) führt zwar zahlreiche Aspekte zur non-formalen Bildung auf, bleibt jedoch in seinen Ausführungen oft exemplarisch. So wird beispielsweise ein spezifisches Museum genannt, das einen ermäßigten Eintrittspreis von zwei Euro für Schüler:innen und Personen unter 18 Jahren anbietet – eine Information, die kaum umfassende Rückschlüsse auf den Zustand der non-formalen Bildungslandschaft insgesamt zu-lässt.

Dieser Ansatz soll im kommenden Kapitel nicht weiterverfolgt werden. Für exemplarische Beschreibungen, lebensweltliche Einblicke und spezifische Situationsschilderungen in verschiedenen regionalen Kontexten verweisen wir auf Teil C dieses Gutachtens, welches sich mithilfe qualitativer Interviews mit drei ausgewählten Lupenregionen auseinandersetzt. Im Gegensatz dazu wird Teil B, analog zu Teil A, ausschließlich auf statistisch beschreibbare Felder eingehen, für die explizit eine Datenlage für das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern vorhanden ist:

– Teil B Kapitel 2 befasst sich mit verschiedenen Aspekten von Kindertageseinrichtungen, deren Nutzung, Personalbestand und Inanspruchnahme durch Familien.

- Teil B Kapitel 3 untersucht die Nutzungsstatistik der Volkshochschulen, die jährlich durch das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung veröffentlicht wird. Hier wird insbesondere das Nutzungsverhalten jüngerer Altersgruppen beleuchtet. Zudem lassen sich sowohl die pandemiebedingten Einbrüche als auch die Erholung des Angebots außerschulischer Bildungsinstitutionen gut nachvollziehen.
- Teil B Kapitel 4 wertet die verfügbaren Statistiken zur Jugendarbeit aus. Ausgehend von den Daten zu Einrichtungen und Personal der Jugendarbeit, wer-den neue Kennzahlen gebildet, die einen adäquaten regionalen Vergleich ermöglichen – sowohl zwischen den Landkreisen Mecklenburg-Vorpommerns als auch zwischen den Bundesländern.
- Teil B Kapitel 5 untersucht die Bildungsbeteiligung mithilfe des repräsentativen Surveys AID:A des Deutschen Jugendinstituts. Der Fokus liegt auf der Teilnahme junger Menschen an non-formalen Bildungsangeboten, die aus dem umfassenden Datensatz analysiert werden. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Freizeitaktivitäten sowie auf die Mitgliedschaft in vier institutionellen Strukturen gelegt: Sportvereine, religiöse/kirchliche Gruppen, Kulturver-eine (wie Theater- oder Musikgruppen), und Rettungsdienste wie Freiwillige Feuerwehr oder Technisches Hilfswerk.

Die Ausführungen in diesen Kapiteln bieten eine datenbasierte Grundlage für die Analyse der Bildungsbeteiligung und der Inanspruchnahme non-formaler Bildungsangebote in Mecklenburg-Vorpommern.

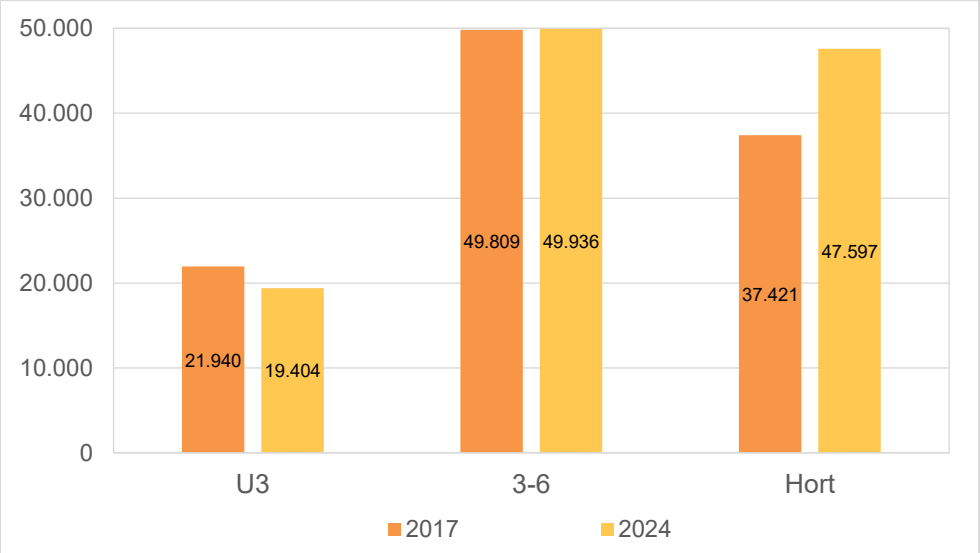
2 Kindertagesbetreuung

Ein wesentlicher Pfeiler non-formaler Bildungsvermittlung ist die frühkindliche Bildung, für die außerhalb des Elternhauses vor allem Betreuungseinrichtungen zuständig sind. Die dort vermittelten Kompetenzen sind für die kindliche aber auch biografisch nachfolgende Entwicklung der jungen Menschen in hohem Maße prägend. Dabei sind frühpädagogische Ansätze erfolgreiche Instrumente, um insbesondere soziale, bildungsbezogene sowie ethnische Benachteiligung der Herkunftsfamilien auszugleichen. Frühkindliche Bildung zeitigt somit enorme langfristige positive Wirkungen auf die späteren Teilhabechancen der Kinder (Melhuish 2013). Auch die Bildung, Erziehung und Betreuung von Schulkindern in Horten führt zu einer Verbesserung des Bildungserfolgs – etwa, indem Lernprozesse unterstützt werden, bspw. durch Hausaufgabenhilfe sowie eine anregungsreiche Ausgestaltung der Betreuungszeiten (Walther/Fried/Nentwig-Gesemann 2021). Vor diesem Hintergrund widmet sich dieses Kapitel dem Schwerpunkt der Kindertagesbetreuung, indem auf vorliegende Daten der öffentlichen Statistik Bezug genommen wird.

2.1 Einrichtungen und Anzahl der betreuten Kinder

Wie alle ostdeutschen Bundesländer zeichnet sich Mecklenburg-Vorpommern durch eine entwickelte Landschaft im Bereich der Kindertagesbetreuung aus. So wies das Bundesland zum Stichtag 1. März 2023 mit 1.139 Tageseinrichtungen – dies entspricht 1,4 Kitas auf 100 Kinder im Betreuungsalter – auf. Über 85 Prozent befinden sich in öffentlicher Hand, während es im Bundesschnitt lediglich zwei Drittel sind. Im Trend ist im Zeitraum von 2018 bis 2024 zu erkennen, dass weniger Kinder in der Kindertagespflege betreut werden, wobei ihr Anteil in dieser Zeit von 6,8 auf 3,7 Prozent abgesunken ist (Statistisches Bundesamt 2024). Ca. elf Prozent der betreuten Kinder wiesen einen Migrationshintergrund auf, d. h. mindestens ein Elternteil war im Ausland geboren (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2024). Betrachtet man die Entwicklung in den absoluten Betreuungszahlen, spiegeln sich einerseits demografische aber auch familienpolitische Veränderungen wider.

Abb. 42: Kinder in Betreuungseinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern im Zeitvergleich (absolute Zahlen)



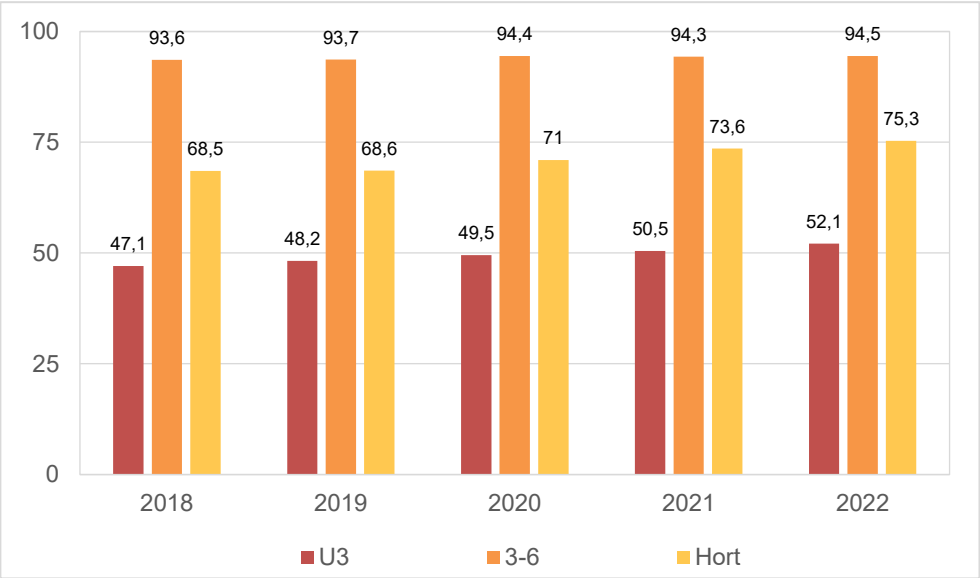
Quelle: Datengrundlage Kita-Datenbank M-V 2024; eigene Darstellung, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025

Wie die obenstehende Abbildung verdeutlicht, gab es für die unterschiedlichen Betreuungsbereiche durchaus gegenläufige Entwicklungen: Während im U3-Bereich der Krippenbetreuung ein Rückgang festzustellen war, stieg die Betreuungsquote unter den Schulkindern im Hort an. Erstere Entwicklung korrespondiert mit einem Geburtenrückgang zwischen den Beobachtungszeitpunkten um ca. ein Viertel. Der Anstieg im Hortbereich kann – neben der Demografie – auch der Einführung kostenloser Kinderbetreuung ab 2020 zugeschrieben werden.

2.2 Betreuungsquoten

Als wichtiges, insbesondere vorschulisches Bildungsangebot stehen die Einrichtungen der Kindertagesförderung allen Familien, zumindest in Mecklenburg-Vorpommern, gleichermaßen offen. Dennoch treten in der Wahrnehmung derselben häufig Selektionseffekte auf, bspw. in Bezug auf das Bildungsniveau, die soziale Lage oder den ethnischen Hintergrund. Hier sind es in Deutschland vor allem Eltern mit niedrigeren Bildungsabschlüssen, solche mit Migrationshintergrund oder mit geringem Einkommen, die seltener auf Betreuungsnagebote zurückgreifen (können) (Fischer/Glaser/Stöbe-Blossey 2024). Die Inanspruchnahme bzw. der Betreuungsbedarf ist in den letzten Jahrzehnten bundesweit angestiegen, lag im Osten Deutschlands jedoch stets über dem Bundesschnitt (Kayed/Wieschke/Kuger 2023). Im Land Mecklenburg-Vorpommern vollzog sich dabei – bis auf den Bereich der Betreuung von 3- bis 6-Jährigen – ein kontinuierlicher Anstieg der Inanspruchnahmen.

Abb. 43: Betreuungsquoten in Mecklenburg-Vorpommern im Zeitverlauf (Anteile in Prozent)



Quelle: Datengrundlage Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2024; eigene Darstellung, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025

Demnach stiegen die Anteile der betreuten Kinder im U3-Bereich von ca. 47 auf über 52 Prozent an. Im gleichen Zeitraum nahm aber vor allem die Betreuungsquote im Ganztag zu – gut 68 Prozent in 2018 auf über 75 Prozent im Jahr 2022.

Des Weiteren kann nun anhand von Mikrozensus-Daten zumindest hinsichtlich des Merkmals „Migrationshintergrund", d. h. mindestens ein Elternteil wurde im Ausland geboren, beleuchtet werden, welche Selektivitäten der Inanspruchnahme von Kinderbetreuungsangeboten durch Familien mit Kindern unter 6 Jahren sichtbar werden.

Abb. 44: Betreuungsquote für Kinder unter 6 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2023 (Anteile in Prozent)

Quelle: Datengrundlage Statistisches Bundesamt 2024; eigene Darstellung, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025

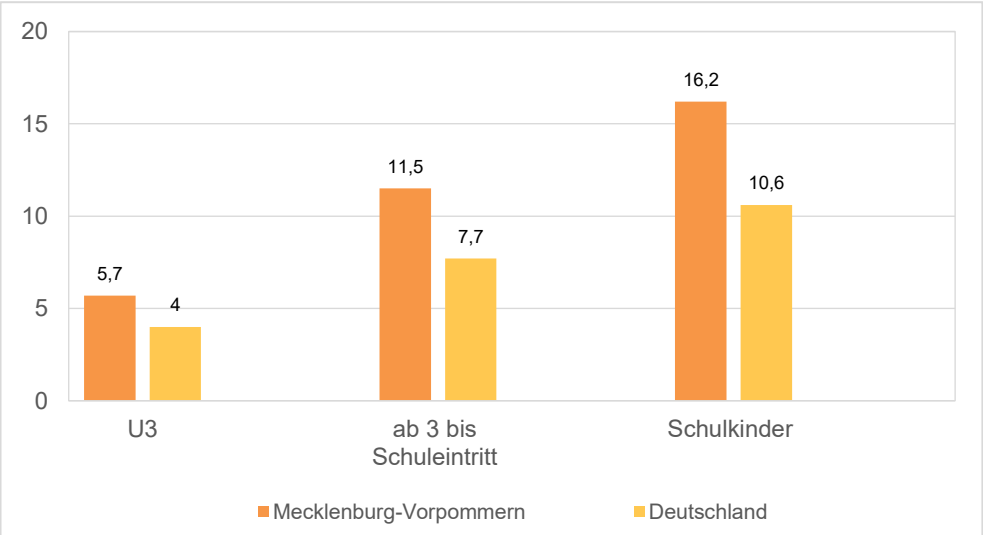
Wie dies auch in bundesweiten Repräsentativbefragungen – wie bspw. der KiBS-Studie des Deutschen Jugendinstituts (Olszenka/Meiner-Teubner 2020) deutlich wird, liegt die Betreuungsquote bei Migrant:innenfamilien in Mecklenburg-Vorpom-

mern mit 59,0 Prozent sichtbar unter derjenigen von Familien ohne Zuwanderungsgeschichte (81,6%). Dies ist insofern nachteilig, als dass die Kinder aus zugewanderten Familien durch den Besuch solcher Tageseinrichtungen etwaige sprachliche Barrieren leichter abbauen könnten. Wie die Befunde aus der genannten Studie zeigen, nimmt dieser Selektionseffekt von der ersten zur zweiten Einwanderungsgeneration ab (Jähnert 2020).

2.3 Bildungspersonal

Auch, um dem Anspruch gerecht zu werden, nicht nur ein Betreuungs-, sondern auch ein Bildungsangebot zu unterbreiten, ist die Ausstattung mit Personalressourcen und die vorliegenden Qualifikationen des pädagogischen Personals in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung von hoher Relevanz. Mit Blick auf die vorliegenden Qualifikationen der in der Kindertagesförderung tätigen Personen (ohne Verwaltungspersonal) kann für Mecklenburg-Vorpommern festgehalten werden, dass hier im Vergleich zum Bundesschnitt ein höheres Qualifikationsniveau besteht. So verfügen im Land über 80 Prozent des Personals zum genannten Stichtag mindestens über einen staatlichen Erzieher:innen- oder gar einen pädagogischen Hochschulabschluss, während sich dieser Anteil in Deutschland insgesamt auf nur ca. 68 Prozent beläuft (Statistisches Bundesamt 2024). Gleichzeitig muss jedoch konstatiert werden, dass in Mecklenburg-Vorpommern der Betreuungsschlüssel ungünstiger ausfällt als im Bundesmittel.

Abb. 45: Betreuungsschlüssel in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland im Jahr 2023 nach Art der Gruppen



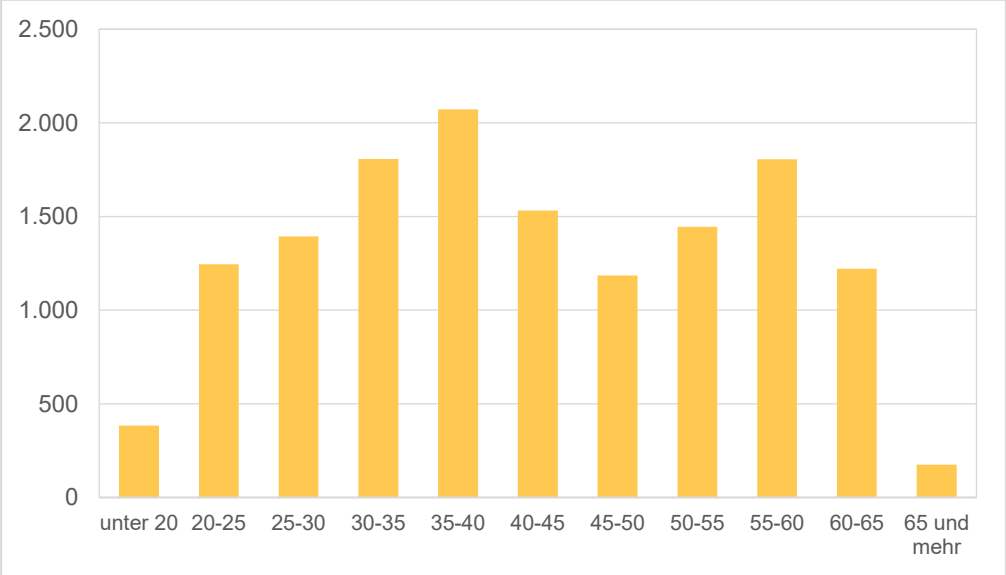
Quelle: Datengrundlage Statistisches Bundesamt 2024; eigene Darstellung, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025

Demnach kommt hier zum Stichtag im U3-Bereich ein/e Erzieher:in auf nahezu sechs Kinder, wobei es in Deutschland im Schnitt vier Kinder sind. Auch für die Gruppen mit älteren Kindern fällt der Personal-Kind-Schlüssel in Mecklenburg-

Vorpommern weniger günstig aus. Dies spricht für eine Unterversorgung mit pädagogischem Personal und eine geringere Qualität der Bildungsangebote (Bock-Famulla u.a. 2023).

Auch wenn es in den letzten zehn Jahren einen kontinuierlichen Aufwuchs an Personal in der Kindertagesförderung gegeben hat, soll nun die Altersstruktur des pädagogischen Personals im Mittelpunkt stehen. Einen Überblick dazu liefert die folgende Grafik.

Abb. 46: Altersverteilung des pädagogischen Personals in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege in Mecklenburg-Vorpommern



Quelle: Datengrundlage Statistisches Bundesamt 2024; eigene Darstellung, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025

Die dargestellte Altersstruktur zeigt eine sichtbar zweigipflige Verteilung, auch wenn das Durchschnittsalter des Personals sich von 44,6 im Jahr 2014 auf 42 Jahre reduziert hat, werden in den nächsten Jahren überproportional viele im Betreuungsbereich tätige Personen aus dem Dienst ausscheiden, zumal durch Zeitreihenvergleiche bereits jetzt zu beobachten ist, dass pro Jahr nahezu sechs Prozent der 55- bis 60-Jährigen Beschäftigen vorzeitig den Dienst quittieren. Dies mag angesichts der stattfindenden Rückgänge der Geburten in den letzten Jahren weniger ins Gewicht fallen. Dennoch könnte sich die Betreuungssituation durch Zuwanderungsbewegungen – etwa aus der Ukraine – weiter verschärfen.

3 Volkshochschulen

Volkshochschulen (VHS) spielen eine bedeutende Rolle in der non-formalen Bildung junger Erwachsener. Als öffentlich geförderte Bildungseinrichtungen bieten sie eine breite Palette an Kursen und Weiterbildungsangeboten, die nicht nur fachspezifische Qualifikationen vermitteln, sondern auch persönliche und soziale Kompetenzen stärken. Obwohl sie primär auf Erwachsene ausgerichtet sind, stellen sie auch für viele junge Menschen eine wichtige Bildungsressource dar. Sie helfen, die Lücke zwischen formaler Schulbildung und den Anforderungen des Arbeitsmarktes zu schließen und ermöglichen es den Teilnehmenden, entsprechend ihren eigenen Interessen neue Fähigkeiten zu erwerben und vorhandene Kompetenzen weiterzuentwickeln.

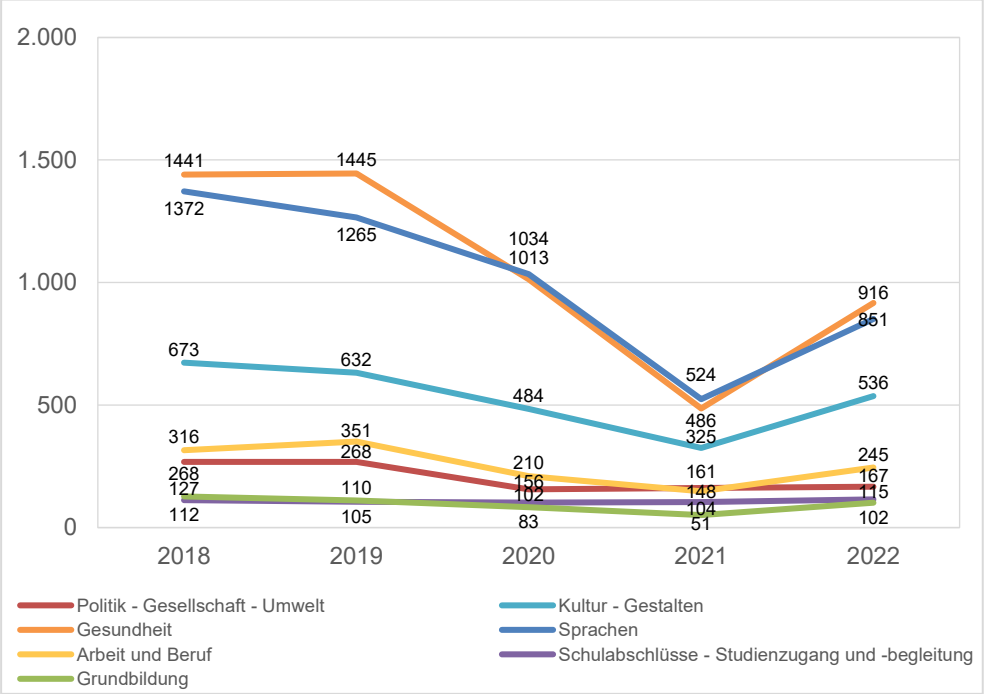
Auch in Mecklenburg-Vorpommern gibt es in allen Landkreisen und kreisfreien Städten ein dichtes Netz an Volkshochschulen (Link - Abb. 47). Regional verteilt finden sich acht Hauptgeschäftsstellen, 14 hauptamtlich besetzte Regionalstellen sowie mehr als 150 Kurs- und Lernorte. Die Finanzierung der Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern erfolgt vor allem durch öffentliche Zuschüsse von Land, Kreisen und Gemeinden, ergänzt durch Bundesmittel sowie Teilnehmergebühren (Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern 2024). Laut Bundesstatistik gibt es zudem eine Vielzahl von Kursen, die speziell auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet sind, allerdings werden diese auf Länderebene leider nicht gesondert ausgewiesen (z. B. (Huntemann u.a. 2022).

Abb. 47: Standorte der Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern

Quelle: Geschäftsbericht 2023 des Volkshochschulverbands Mecklenburg-Vorpommern e.V. (2024)

Das Kursangebot der Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern ist thematisch vielfältig. Laut dem Geschäftsbericht für 2022 wurden an den verschiedenen Standorten insgesamt 2.932 Kurse angeboten, die von 29.273 Teilnehmenden besucht wurden (Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern 2023). Die Schwerpunkte lagen dabei in den Bereichen „Sprachen“ und „Gesundheit“, gefolgt von „Kultur“. Während der Hauptphase der Corona-Pandemie verzeichneten die Volkshochschulen einen erheblichen Rückgang sowohl bei den Kursangeboten als auch bei den Teilnehmendenzahlen. Seit 2022 ist jedoch ein Aufwärtstrend im Bildungsportfolio der Volkshochschulen zu beobachten (Link - Abb. 48). Für 2023 wird eine weitere Steigerung erwartet, auch wenn die finalen Daten noch ausstehen (Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern 2024)[13]. Dennoch haben sich die Volkshochschulen noch nicht vollständig von den pandemiebedingten Einschnitten erholt, da das Angebot weiterhin unter dem Vorkrisenniveau liegt.

Abb. 48: Anzahl Kurse an Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Programmbereichen und im Zeitverlauf



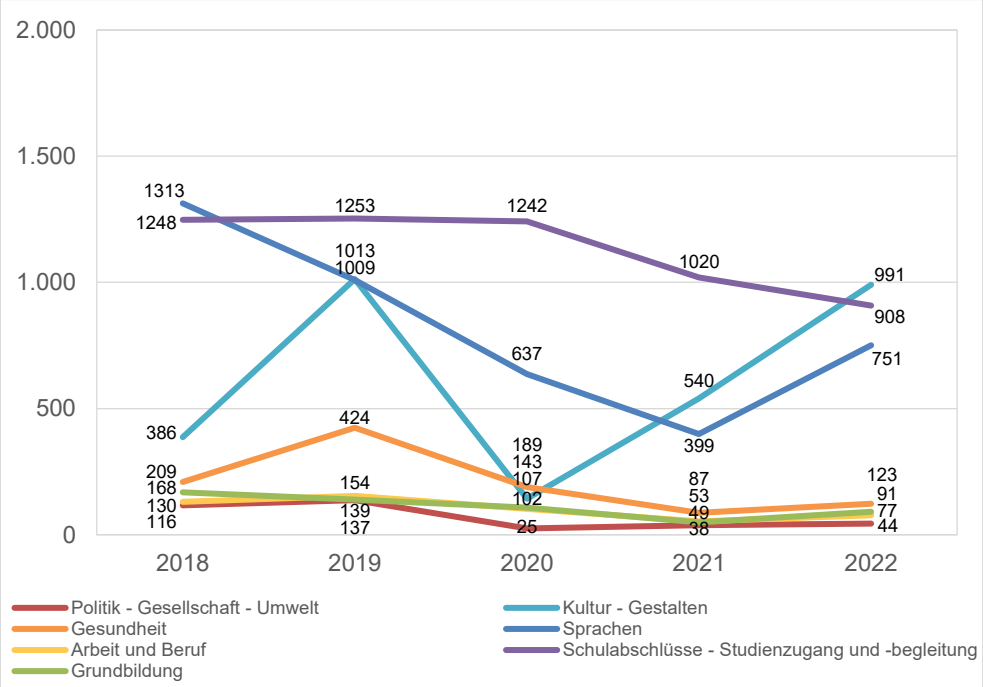
Quelle: Volkshochschulstatistik des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung für die Berichtsjahre 2018 bis 2022 (Ortmanns u.a. 2024, 2023); (Huntemann u.a. 2022; Echarti u.a. 2021; Reichart/Huntemann/Lux 2020)

Auch für junge Menschen ist das Angebot der Volkshochschulen von großer Bedeutung – in normalen Jahren nehmen etwa 3.000 bis 4.000 Teilnehmende unter 25 Jahren an verschiedenen Kursen teil. Besonders wichtig sind die Volkshochschulen für junge Erwachsene, wenn es darum geht, fehlende Schulabschlüsse nachzuholen.

13 Anfragen der Autoren beim Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern blieben unbeantwortet.

Diese Angebote blieben auch während der Corona-Pandemie erstaunlich stabil (Link - Abb. 48). Weitere besonders relevante Programmbereiche für Menschen unter 25 Jahren sind die Felder der kulturellen Bildung und das Erlernen von Sprachen, einschließlich Deutsch als Fremdsprache.

Abb. 49: Anzahl Belegungen/Teilnehmende unter 25 Jahren an Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Programmbereichen und im Zeitverlauf



Quelle: Eigenberechnungen auf Grundlage der Volkshochschulstatistik des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung für die Berichtsjahre 2018 bis 2022 ((Ortmanns u.a. 2024, 2023; Huntemann u.a. 2022; Echarti u.a. 2021; Reichart/Huntemann/Lux 2020)

Traditionell sind Volkshochschulen in Ostdeutschland stärker auf das Nachholen von Schulabschlüssen ausgerichtet, während in den alten Bundesländern der Schwerpunkt eher auf dem lebenslangen Lernen liegt (näheres dazu im Kapitel der Lupenregion 3 – die Stadt Rostockzum Thema Volkshochschulen). In keinem anderen Bundesland werden jedoch so wenige Kurse angeboten wie in Mecklenburg-Vorpommern (Link - Tab. 11). Zwar ist die Bevölkerungszahl im Vergleich zu anderen Bundesländern relativ gering, dennoch belegt Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2024 mit 2.553 durchgeführten Kursen den letzten Platz. Vergleicht man dies beispielsweise mit Bremen, das nur etwa ein Drittel der Einwohner:innen von Mecklenburg-Vorpommern hat, zeigt sich, dass Bremen deutlich mehr Kurse und Teilnehmende verzeichnet. Auch im Vergleich mit anderen ostdeutschen Flächen-ländern wird deutlich, dass das Volkshochschulnetz in Mecklenburg-Vorpommern deutlich kleiner ist. In Sachsen-Anhalt, wo die Bevölkerungszahl tendenziell größer ist, werden etwa doppelt so viele Kurse angeboten, und die Zahl der Teilnehmenden ist ebenfalls doppelt so hoch.

Der Anteil junger Menschen, die die Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern nutzen, entspricht tendenziell dem Bundesdurchschnitt. Im Jahr 2022 waren etwa 11,6 Prozent aller Teilnehmenden unter 25 Jahre alt. Eine genauere Analyse

der Unterschiede zu anderen Bundesländern würde eine detaillierte Untersuchung der jeweiligen Rahmenbedingungen erfordern, auf die an dieser Stelle bewusst verzichtet wurde.

Tab. 20: Anzahl der Kurse, Unterrichtstunden und Teilnehmenden sowie Anteile der Belegungen durch jüngere Altersgruppen in Volkshochschulen – Bundeslandvergleich für das Jahr 2022

2022	Kurse	Unterrichts-stunden	Belegungen bzw. Teilnehmende	Anteil der Teilnehmenden unter 25 Jahre in Prozent
BW	92.771	2.444.225	886.621	14,3
BY	99.338	2.331.134	947.989	6,1
BE	20.369	799.375	176.161	9,1
BB	6.414	202.267	54.989	8,1
HB	2.980	130.594	30.362	5,7
HH	8.073	209.974	82.375	18,9
HE	29.637	1.027.434	273.325	9,2
MV	2.553	96.347	26.087	11,6
NI	39.497	1.670.464	391.192	11,5
NW	65.241	2.290.862	658.799	8,8
RP	20.481	634.426	200.464	15,8

2022	Kurse	Unterrichts-stunden	Belegungen bzw. Teilnehmende	Anteil der Teilneh-menden unter 25 Jahre in Prozent
SL[14]	7.357	231.227	72.924	22,7
SN	10.887	308.653	105.731	10,7
ST	5.254	155.223	51.060	11,6
SH	17.727	554.071	168.733	6,7
TH	6.004	232.518	60.881	14,1
DEU	434.583	13.318.794	4.187.693	10,3

Quelle: Volkshochschulstatistik des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung für das Berichtsjahr 2022 (Ortmanns u.a. 2024)

14 Im Saarland machten Angebote, die im Rahmen des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona" der Bundesregierung durchgeführt wurden, einen erheblichen Anteil der gemeldeten Kurse, Unterrichtsstunden und Belegungen aus.

4 Jugendarbeit

Die Kinder- und Jugendarbeit umfasst sozialpädagogische Angebote, die außerhalb von Schule und Familie stattfinden. Diese Angebote werden hauptsächlich von Jugendverbänden, Vereinen, Initiativen sowie Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit organisiert. Ziel ist es, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu begleiten und zu fördern (Faulde 2021).

In den folgenden Abschnitten wird die offizielle „Statistik über Einrichtungen der Jugendhilfe“ untersucht. Diese wird zwar nicht direkt über das Statistische Amt Mecklenburg-Vorpommern bereitgestellt, ist jedoch auf Bundesebene bis hin zur Kreisebene verfügbar. Die Statistik enthält unter anderem detaillierte Angaben zur Anzahl der Einrichtungen und der in der Jugendarbeit tätigen Personen. Ausgenommen sind nach eigener Angabe Behörden, Geschäftsstellen, Arbeitsgemeinschaften und sonstige Zusammenschlüsse von Trägern der Jugendhilfe. Die in der Statistik (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2024) quantifizierten Einrichtungen der Jugendarbeit basieren auf der folgenden Definition:

„Im Einzelnen sind dies Kur-, Genesungs- und Erholungseinrichtungen für junge Menschen; Jugendherbergen, Jugendgästehäuser, Jugendübernachtungshäuser; Jugendtagungsstätten, Jugendbildungsstätten; Jugendzentren, Jugendfreizeitheime, Häuser der offenen Tür; Jugendräume bzw. Jugendheime ohne hauptamtliches Personal; Einrichtungen und Initiativen der mobilen Jugend-arbeit; Jugendkunstschulen, kulturpädagogische und kulturelle Einrichtungen für junge Menschen; Einrichtungen der Stadtranderholung; Kinder- und Jugendferien/-erholungsstätten; pädagogisch betreute Spielplätze, Spielhäuser, Abenteuerspielplätze sowie Jugendzeltplätze.“

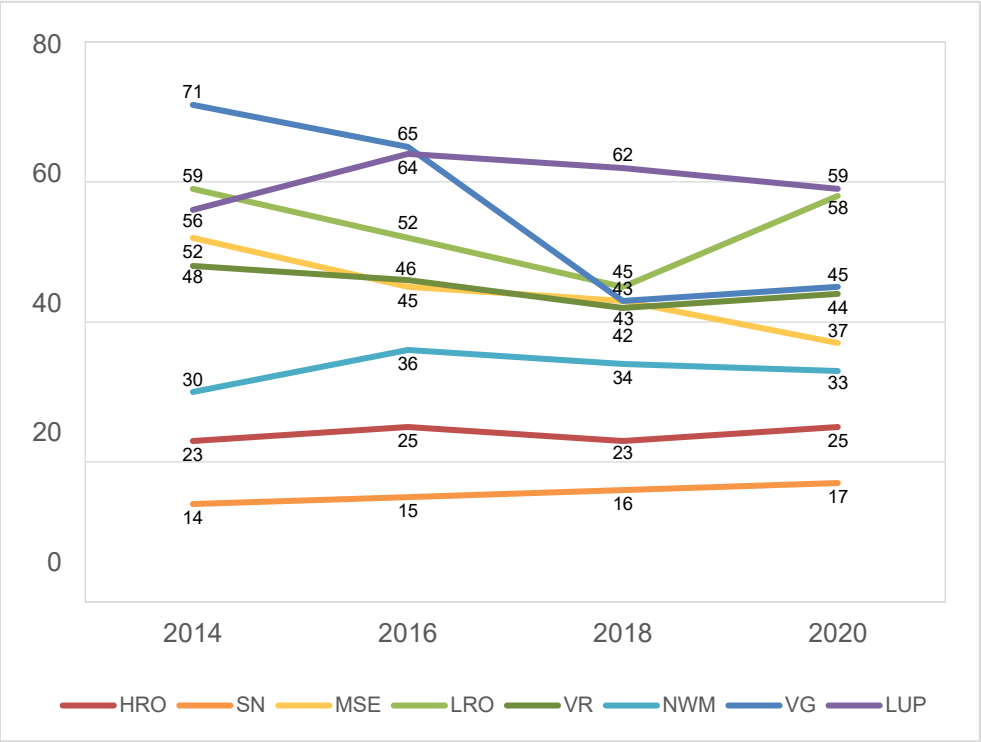
Die vorliegende Statistik bleibt leider auf einer eher oberflächlichen Ebene, indem sie hauptsächlich die Anzahl von Einrichtungen und Personal erfasst. Eine detailliertere Unterteilung, beispielsweise nach öffentlichen oder freien Trägern oder nach der inhaltlichen Ausrichtung der jeweiligen Institutionen, fehlt. Trotzdem bieten die Daten eine Grundlage für Vergleiche zwischen verschiedenen Regionen und ermöglichen auch eine bundesweite Einordnung.

4.1 Einrichtungen

Die Statistik der Einrichtungen der Jugendhilfe in Mecklenburg-Vorpommern zeigt einen kontinuierlichen Rückgang der Jugendarbeitseinrichtungen in den letzten zehn Jahren. Während im Jahr 2014 noch 353 Einrichtungen verzeichnet wurden, sank die Zahl bis 2020 auf 318. Dabei zeichnet sich ein heterogenes Bild über die verschiedenen Landkreise des Bundeslandes ab: In den meisten Landkreisen blieb die Zahl der Einrichtungen weitgehend stabil. In Regionen wie Rostock, Schwerin, Ludwigslust-Parchim und Nordwestmecklenburg gab es sogar einen leichten Anstieg über die Jahre (Link - Abb. 50). Im Landkreis Rostock war über einen langen Zeitraum hinweg ein kontinuierlicher Rückgang der Einrichtungen zu beobachten,

jedoch stieg die Zahl zum Jahr 2020 wieder sprunghaft an und erreichte das Niveau von 2014. Besonders besorgniserregend ist jedoch die Situation in den Landkreisen Vorpommern-Greifswald und Mecklenburgische Seenplatte, wo die Zahl der Jugendarbeitseinrichtungen zwischen 2014 und 2020 um etwa ein Drittel abgenommen hat (weitere Einschätzungen zum Landkreis Vorpommern-Greifswald finden Sie in Teil C – Lupenregion 1 – der Landkreis Vorpommern-Greifswalddieses Gutachtens).

Abb. 50: Anzahl der Einrichtungen der Jugendhilfe im Bereich Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern im Zeitvergleich



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2024: Regionaldatenbank Deutschland. Einrichtungen der Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen), verfügbare Plätze, tätige Personen

Die reine Anzahl der Jugendarbeitseinrichtungen in den jeweiligen Landkreisen ist nur bedingt aussagekräftig, wenn diese nicht in Relation zur Anzahl der jungen Menschen in der Region betrachtet wird. Auf Grundlage der demografischen Daten wurde daher für dieses Gutachten ein neuer Indikator berechnet, der die Anzahl der Einrichtungen im Bereich der Jugendarbeit pro 1.000 junge Menschen (zwischen sechs und 18 Jahren) in den Landkreisen darstellt. In den kreisfreien Städten Rostock und Schwerin zeigt sich, dass es vergleichsweise wenige Einrichtungen pro Jugendliche gibt. Wie im folgenden Unterkapitel deutlich wird, kann dies jedoch auch darauf zurückzuführen sein, dass im städtischen Raum größere Einrichtungen mit mehr Ressourcen und Personal konzentriert werden, die ein breiteres Angebot abdecken.

In den Flächenlandkreisen fällt insbesondere Ludwigslust-Parchim und der Landkreis Rostock mit einer relativ hohen Anzahl von Einrichtungen pro 1.000 Jugendliche auf. Problematisch ist hingegen die Situation im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte: Trotz der großen geografischen Ausdehnung finden sich hier nur sehr

wenige Einrichtungen pro Jugendliche. Dies führt zu deutlich erhöhten Anforderungen an die Mobilität der jungen Menschen, wenn sie an Angeboten der Jugendarbeit teilnehmen möchten (Grunert u. a. 2023; weitere Publikationen mit Analysen zur Jugendbildung im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte: Fehser 2022; Grunert u. a. 2022).

Tab. 21: Kennwerte – Einrichtungen pro 1.000 Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern

2020	**Einrichtungen im Feld Jugendarbeit pro 1.000 Jugendliche**
Kreisfreie Stadt	
Rostock	1,3
Schwerin	1,6
Landkreis	
Ludwigslust-Parchim	2,5
Mecklenburgische Seenplatte	1,3
Nordwestmecklenburg	1,8
Rostock	2,2
Vorpommern-Greifswald	1,8
Vorpommern-Rügen	1,8

Quelle: Eigenberechnungen – Bevölkerungsstatistik aus INKAR-Datenbank (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2024) aus den Indikatoren: „Zahl der Einwohner insgesamt“ und „Anteil der Einwohner von 6 bis unter 18 Jahren an den Einwohnern in %“ - Einrichtungen der Jugendarbeit aus Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2024): Regionaldatenbank Deutschland. Einrichtungen der Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen), verfügbare Plätze, tätige Personen

Um die ermittelten Werte für Mecklenburg-Vorpommern einzuordnen, wird im Folgenden ein Vergleich mit der Bundesebene sowie mit anderen Bundesländern vorgenommen. Trotz der regionalen Heterogenität ergibt sich im Durchschnitt für Mecklenburg-Vorpommern ein Kennwert von 1,8 Einrichtungen der Jugendarbeit pro 1.000 Jugendliche. Damit liegt das Bundesland deutlich über den westdeutschen

Bundesländern, wo dieser Wert meist zwischen 1,0 und 1,5 liegt. Ein geeigneterer Referenzrahmen sind die ostdeutschen Flächenländer, die historisch, kulturell und strukturell stärkere Ähnlichkeiten aufweisen.

Tab. 22: Kennwerte – Einrichtungen pro 1.000 Jugendliche im Ländervergleich

Bundesland 2020	Einrichtungen im Feld Jugendarbeit pro 1.000 Jugendliche	Bundesland 2020	Einrichtungen im Feld Jugendarbeit pro 1.000 Jugendliche
BW	1,0	NI	1,3
BY	1,1	NW	1,5
BE	1,3	RP	1,2
BB	2,2	SL[15]	1,9
HB	1,2	SN	2,1
HH	1,0	ST	2,3
HE	1,4	SH	0,7
MV	1,8	TH	3,0

Quelle: Eigenberechnungen – Bevölkerungsstatistik aus INKAR Datenbank (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2024) aus den Indikatoren: „Zahl der Einwohner insgesamt“ und „Anteil der Einwohner von 6 bis unter 18 Jahren an den Einwohnern in %“ - Einrichtungen der Jugendarbeit aus Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2024): Regionaldatenbank Deutschland. Einrichtungen der Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen), verfügbare Plätze, tätige Personen

Im Vergleich zu diesen ostdeutschen Flächenländern schneidet Mecklenburg-Vorpommern jedoch am schwächsten ab. Mit einem Wert von 1,8 Einrichtungen liegt

15 Im Saarland machten Angebote, die im Rahmen des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona“ der Bundesregierung durchgeführt wurden, einen erheblichen Anteil der gemeldeten Kurse, Unterrichtsstunden und Belegungen aus.

es hinter Sachsen (2,1), Sachsen-Anhalt (2,3) und Brandenburg (2,2). Besonders auffällig ist der große Abstand zu Thüringen, das laut Statistik mit 3,0 Einrichtungen pro 1.000 Jugendliche eine deutlich besser ausgebaute Jugendarbeitsinfrastruktur aufweist.

4.2 Personal

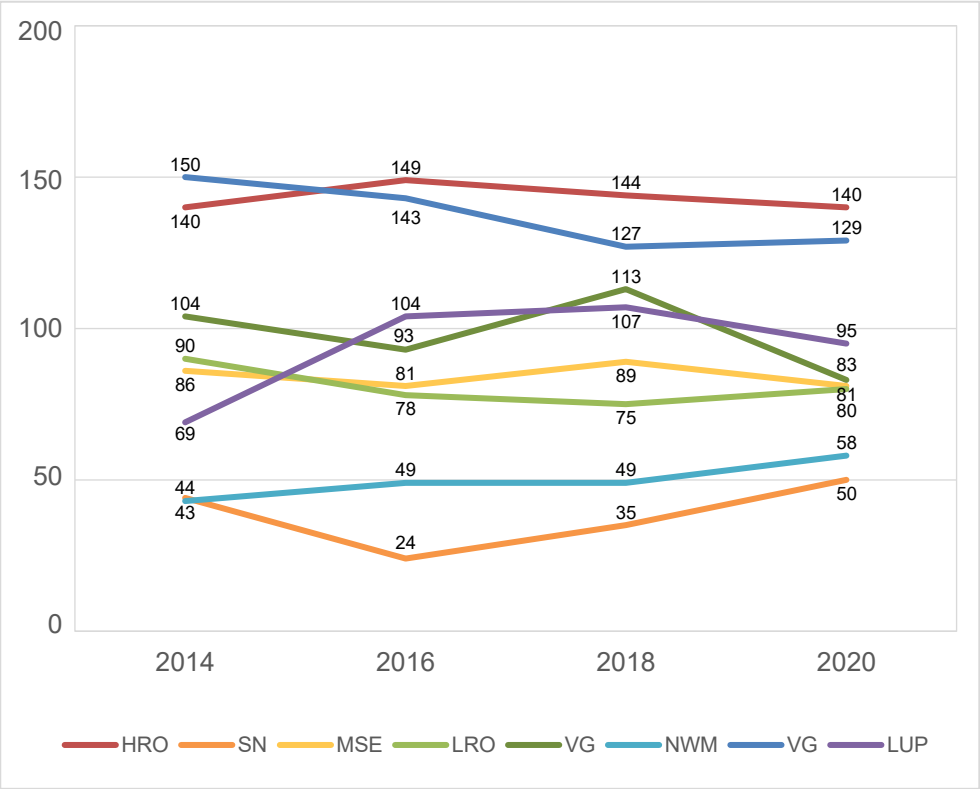
Die Ausführungen zur Anzahl der Einrichtungen der Jugendarbeit lassen sich erst dann vollständig bewerten, wenn sie in Beziehung zur Anzahl der in diesem Bereich tätigen Personen gesetzt werden. Tätige Personen werden in der Statistik wie folgt definiert:

„In Einrichtungen der Jugendhilfe Tätige sind Personen, die im erzieherischen und pädagogischen sowie im verwaltungs- und hauswirtschaftlich-technischen Bereich beschäftigt sind."

Gleichwohl muss vorausgeschickt werden, dass aus den Erläuterungen zur Statistik nicht eindeutig hervorgeht, ob es sich bei den erfassten Personen um Vollzeitäquivalente handelt oder ob auch Teilzeitkräfte und nebenberuflich Angestellte als ganze Personen gezählt werden.

Im Gegensatz zur Anzahl der Jugendarbeitseinrichtungen blieb die Zahl der tätigen Personen in der Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern in den letzten zehn Jahren relativ stabil. 2014 wurden insgesamt 726 tätige Personen im Bereich der Jugendarbeit erfasst, während die aktuellsten verfügbaren Daten für das Jahr 2020 716 Personen angeben. Auch hier zeigt sich jedoch ein differenziertes Bild zwischen den einzelnen Landkreisen. In den Landkreisen Ludwigslust-Parchim und Nordwestmecklenburg sowie in gewissem Maße auch in Schwerin sind im Vergleich zu 2014 deutlich mehr Personen in der Jugendarbeit tätig. In anderen Regionen, insbesondere in den Landkreisen Vorpommern-Rügen und Vorpommern-Greifswald, ist hingegen ein deutlicher Rückgang der Beschäftigtenzahl der Jugendarbeit in den letzten zehn Jahren zu verzeichnen.

Abb. 51: Anzahl tätiger Personen in der Jugendhilfe im Bereich Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern im Zeitvergleich



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2024: Regionaldatenbank Deutschland. Einrichtungen der Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen), verfügbare Plätze, tätige Personen

Wie bereits angedeutet, bietet es noch einmal eine neue Perspektive, die Statistiken von Einrichtungen und Personal in der Jugendarbeit zu kombinieren und miteinander in Relation zu setzen. Aus diesem Grund haben wir einen Kennwert entwickelt, der die durchschnittliche Anzahl der tätigen Personen pro Einrichtung in den verschiedenen Landkreisen erfasst. Dabei zeigt sich ein deutliches Gefälle: Die Stadt Rostock belegt mit weitem Abstand den ersten Platz, mit durchschnittlich 5,6 Mitarbeitenden im Bereich Jugendarbeit pro Einrichtung. Vermutlich gibt es in Rostock häufig größere Träger, die ein umfassenderes Angebot für Kinder und Jugendliche bereitstellen können. Eine Eigenrecherche zu Jugendclubs in Rostock zeigt sogar, dass mehrere Einrichtungen an sechs Tagen in der Woche geöffnet sind und dabei jeweils mindestens bis 20:00 Uhr geöffnet haben.

Im Mittelfeld rangieren die Regionen Schwerin und Vorpommern-Greifswald, wo sich durchschnittlich 2,9 Mitarbeitende pro Einrichtung finden. Problematisch wird es in den Flächenlandkreisen Vorpommern-Rügen, Ludwigslust-Parchim, Nordwestmecklenburg und insbesondere im Landkreis Rostock. Dort gibt es im Durchschnitt weniger als zwei Mitarbeitende pro Einrichtung. Dies bedeutet auch, dass es viele Jugendeinrichtungen gibt, die nur von einer einzelnen Person betreut werden, zumal anzunehmen ist, dass größere Träger den Durchschnitt nach oben verzerren.

Die Tatsache, dass viele Fachkräfte in der Jugendarbeit als „Einzelkämpfer“ agieren, stellt ein erhebliches Problem dar. Zahlreiche Standards und Qualitätskriterien für

erfolgreiche Jugendarbeit können in einem solchen Setting nur schwer umgesetzt werden. Dazu gehören Aspekte wie Multiprofessionalität, Supervision, Vertretung, Teamarbeit, multiperspektivische Ansätze, Kooperation und fachlich-funktionale Differenzierung (Balz 2021). Andere Studien benennen weitere Qualitätskriterien einer qualitativ hochwertigen Jugendarbeit, die aber ebenfalls aus einer solchen Einzelkämpfer-Perspektive kaum zu gewährleisten sind (siehe auch Fehser/Tillmann/Reißig 2024).

Tab: 23. Kennwerte – Tätige Personen pro Einrichtung in Mecklenburg-Vorpommern

2020	Tätige Personen pro Einrichtung
Kreisfreie Stadt	
Rostock	5,6
Schwerin	2,9
Landkreis	
Ludwigslust-Parchim	1,6
Mecklenburgische Seenplatte	2,2
Nordwestmecklenburg	1,8
Rostock	1,4
Vorpommern-Greifswald	2,9
Vorpommern-Rügen	1,9

Quelle: Eigenberechnung auf Grundlage von Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2024: Regionaldatenbank Deutschland. Einrichtungen der Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen), verfügbare Plätze, tätige Personen

Ebenso ist es von Bedeutung, in welchem Umfang Fachkräfte in der Jugendarbeit angestellt sind – insbesondere in Relation zur Anzahl der Jugendlichen in der jeweiligen Region. Denn die absolute Zahl der Fachkräfte allein ist wenig aufschlussreich und schwer zu interpretieren. Spitzenreiter in diesem Vergleich ist erneut die Stadt Rostock, wo laut Statistik 140 Mitarbeitende im Bereich der Jugendarbeit tätig sind.

Dies entspricht einem Verhältnis von 7,0 tätigen Personen pro 1.000 junge Menschen im Alter von sechs bis 18 Jahren.

Im Mittelfeld liegen die Landkreise Vorpommern-Greifswald, Ludwigslust-Parchim sowie die kreisfreie Stadt Schwerin. Problematisch hingegen ist die Situation in den Landkreisen Mecklenburgische Seenplatte, Rostock und Nordwestmecklenburg. In diesen Regionen ist das Personal in der Jugendarbeit im Verhältnis zur jugendlichen Bevölkerungszahl deutlich geringer. Dies bedeutet, dass dort anteilig weniger Fachkräfte für die Betreuung und Förderung von jungen Menschen zur Verfügung stehen, wodurch die Qualität und Reichweite der Jugendarbeit beeinträchtigt sein kann.

Tab: 24. Kennwerte – Tätige Personen in der Jugendarbeit pro 1.000 Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern

2020	**Tätige Personen in der Jugendarbeit pro 1.000 Jugendliche**
Kreisfreie Stadt	
Rostock	7,0
Schwerin	4,6
Landkreis	
Ludwigslust-Parchim	4,0
Mecklenburgische Seenplatte	2,9
Nordwestmecklenburg	3,2
Rostock	3,1
Vorpommern-Greifswald	5,2
Vorpommern-Rügen	3,5

Quelle: Eigenberechnungen – Bevölkerungsstatistik aus INKAR-Datenbank (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2024) aus den Indikatoren: „Zahl der Einwohner insgesamt“ und „Anteil der Einwohner von 6 bis unter 18 Jahren an den Einwohnern in %“ - Einrichtungen der Jugendarbeit aus Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2024): Regionaldatenbank Deutschland. Einrichtungen der Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen), verfügbare Plätze, tätige Personen

Auch im Bereich der Beschäftigten in der Jugendarbeit lohnt sich ein Vergleich über die Grenzen von Mecklenburg-Vorpommern hinaus. Während in westdeutschen Bundesländern weniger Einrichtungen der Jugendarbeit pro Jugendlichen existieren (Tab. 13), zeigt sich bei der Betrachtung des eingesetzten Personals keine eindeutige Ost-West-Differenz. Der Bundesdurchschnitt liegt bei etwa 4,5 tätigen Personen in der Jugendarbeit pro 1.000 Jugendliche. Stadtstaaten wie Berlin oder Bremen verzeichnen deutlich höhere Werte, während in Ländern wie dem Saarland, Bayern und Baden-Württemberg anteilig weniger Personal in der Jugendarbeit beschäftigt ist.

Mecklenburg-Vorpommern liegt in diesem Vergleich leicht unter dem Durchschnittswert. Im Vergleich mit den anderen ostdeutschen Flächenländern befindet sich Mecklenburg-Vorpommern ebenfalls im Mittelfeld und beschäftigt anteilig mehr Personal in der Jugendarbeit als etwa Brandenburg oder Sachsen-Anhalt, jedoch deutlich weniger als Thüringen.

Tab: 25. Kennwerte – Tätige Personen in der Jugendarbeit pro 1.000 Jugendliche im Ländervergleich

Bundesland 2020	Tätige Personen in der Jugendarbeit pro 1.000 Jugendliche	Bundesland 2020	Tätige Personen in der Jugendarbeit pro 1.000 Jugendliche
BW	3,1	NI	4,3
BY	3,1	NW	4,5
BE	5,9	RP	4,3
BB	3,4	SL[16]	2,5
HB	6,2	SN	4,1
HH	4,2	ST	3,3
HE	4,9	SH	3,8
MV	4,1	TH	4,7

Quelle: Eigenberechnungen – Bevölkerungsstatistik aus INKAR Datenbank (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2024) aus den Indikatoren: „Zahl der Einwohner insgesamt“ und „Anteil der Einwohner von 6 bis unter 18 Jahren an den Einwohnern in %“ - Einrichtungen der Jugendarbeit aus Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2024): Regionaldatenbank Deutschland. Einrichtungen der Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen), verfügbare Plätze, tätige Personen

16 Im Saarland machten Angebote, die im Rahmen des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona“ der Bundesregierung durchgeführt wurden, einen erheblichen Anteil der gemeldeten Kurse, Unterrichtsstunden und Belegungen aus.

5 Bildungsbeteiligung

5.1 Datengrundlage

Datengrundlage für die Beteiligung junger Menschen an Angeboten der non-formalen Bildung ist der vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) verantwortete Survey „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (AID:A; Kuger u .a. 2024). Seit 2009 untersucht der Survey Bedingungen des Aufwachsens von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie die Lebenslagen von Familien. Im Jahr 2019 starte eine neue Längsschnittkohorte, welche eine Stichprobe von 0- bis 32-jährigen Personen und deren Haushaltsmitglieder umfasst (Kuger/Walper/Rauchenbach 2021). AID:A 2023 bildet die dritte Erhebungswelle dieses Längsschnitts und wurde von Mai bis November 2023 durchgeführt. Die Befragungen fanden mit verschiedenen Modi statt wie persönliche, telefonische oder webbasierte Interviews.

Für die folgenden Analysen wird die Teilstichprobe von 192 jungen Menschen im Alter von 0- bis 32 Jahren aus Mecklenburg-Vorpommern betrachtet und verglichen mit Befragten aus dem übrigen Bundesgebiet (n=11.967). Die regionale Auswahl erfolgte anhand der Kreiskennziffer der Landkreise und kreisfreien Städte (Statistisches Bundesamt 2023c). Die Ergebnisse für Befragte aus Mecklenburg-Vorpommern werden auch nach soziodemografischen Merkmalen getrennt dargestellt (Link - Tab. 26):

Tab. 26: Teilstichprobenbeschreibungen (n=192)

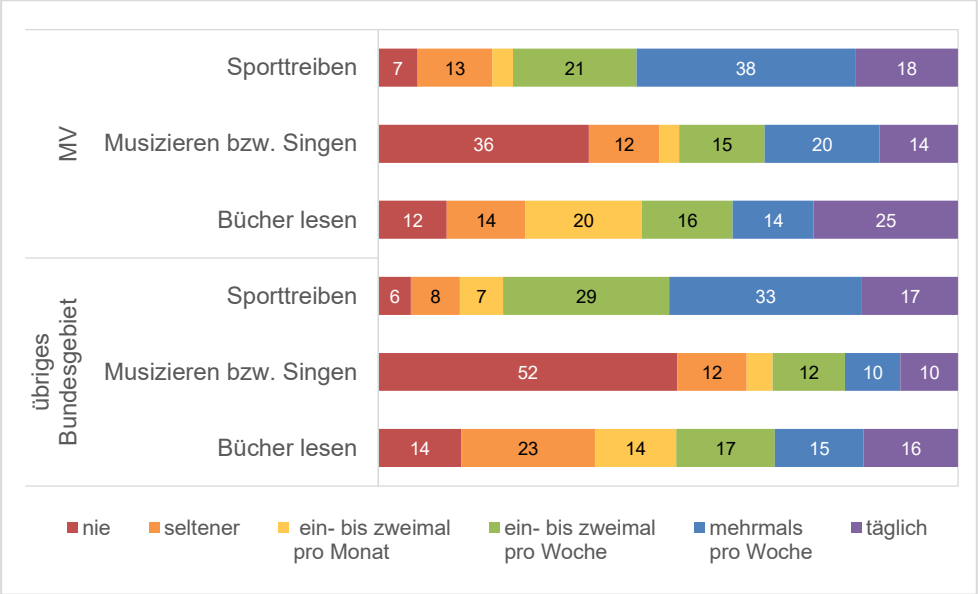
	in Prozent
Alter	
Kinder und Jugendliche	70,8
junge Erwachsene	29,2
Geschlecht	
männlich	49,5
weiblich	50,5
Migrationshintergrund	
Person und beide Eltern in Deutschland geboren	85,6
Person oder mindestens ein Elternteil im Ausland geboren	14,4
Bildungsherkunft	
kein Elternteil mit akademischem Abschluss	43,7
mindestens ein Elternteil mit akademischem Abschluss	56,3
Gemeindegröße	
bis unter 100.000 Einwohner:innen	47,4
ab 100.000 Einwohner:innen	52,6

Quelle: Datengrundlage AID:A 2023 (Kuger u. a. 2024); eigene Berechnungen, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025

5.2 Freizeitaktivitäten

Die Häufigkeiten der Freizeitaktivitäten wurden auf einer 6-stufigen Skala erhoben und so rekodiert, dass höhere Werte für eine häufigere Ausübung der Aktivität stehen (1 „nie“ bis 6 „täglich“). Diese Informationen liegen für Befragte von drei bis 32 Jahren vor. Für Kinder zwischen drei und acht Jahren gaben Eltern Auskunft[17], während Befragte ab neun Jahren selbst Auskunft über ihre Freizeitaktivitäten erteilten. In den folgenden Abbildungen sind die Häufigkeiten von drei ausgewählten Freizeitaktivitäten dargestellt:

Abb. 52: Häufigkeiten ausgewählter Freizeitaktivitäten 3- bis 32-Jähriger nach Bundesland in Prozent



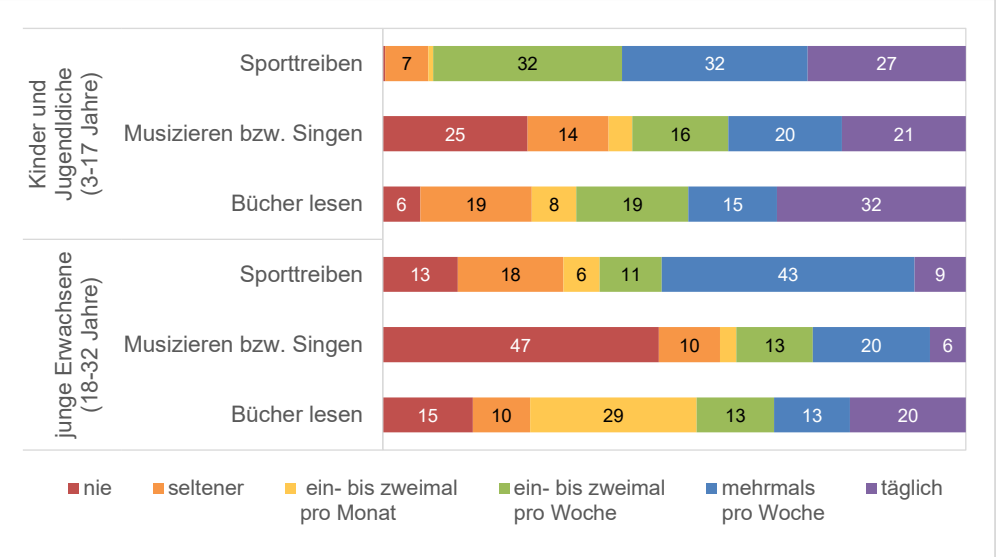
Quelle: AID:A 2023 (Kuger u. a. 2024), gewichtet, eigene Berechnungen, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025
Anmerkung: n=6.863-8.220, Prozentangaben unter 5% sind ohne Zahlenwerte ausgewiesen

Die häufigste Freizeitaktivität ist Sport, welchen knapp 80 Prozent der Befragten in Mecklenburg-Vorpommern mindestens einmal in der Woche ausüben. Musizieren bzw. Singen sowie Bücher lesen wird von rund der Hälfte wöchentlich praktiziert (48% und 55%). Statistisch signifikante Unterschiede (X^2-Test) nach Bundesländern bestehen beim Musizieren: Während Befragte aus Mecklenburg-Vorpommern zu 48 Prozent mindestens einmal in der Woche Musizieren bzw. Singen, trifft dies nur auf 32 Prozent der Befragten aus dem übrigen Bundesgebiet zu.

Im Folgenden werden die Ergebnisse für Befragte Mecklenburg-Vorpommerns getrennt nach einigen soziodemografischen Merkmalen dargestellt:

17 Für das Bücherlesen gaben Eltern erst Auskunft, wenn das Kind bereits eingeschult wurde.

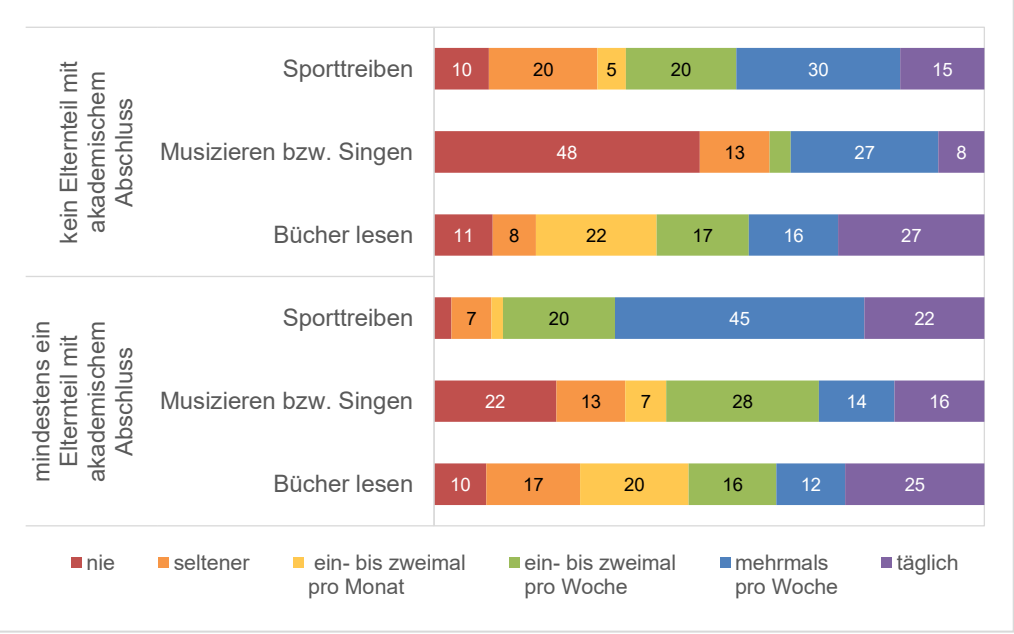
Abb. 53: Häufigkeiten ausgewählter Freizeitaktivitäten 3- bis 32-Jähriger in Mecklenburg-Vorpommern nach Altersgruppen in Prozent



Quelle: AID:A 2023 (Kuger u. a. 2024), gewichtet, eigene Berechnungen, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025
Anmerkung: n=97-116, Prozentangaben unter 5% sind ohne Zahlenwerte ausgewiesen

Kinder und Jugendliche üben alle drei Freizeitaktivitäten häufiger aus als junge Erwachsene. Statistisch signifikant ist der Unterschied beim Sport: Während Kinder und Jugendliche zu 91 Prozent mindestens einmal in der Woche Sporttreiben, trifft dies nur auf 63 Prozent der Erwachsenen zu.

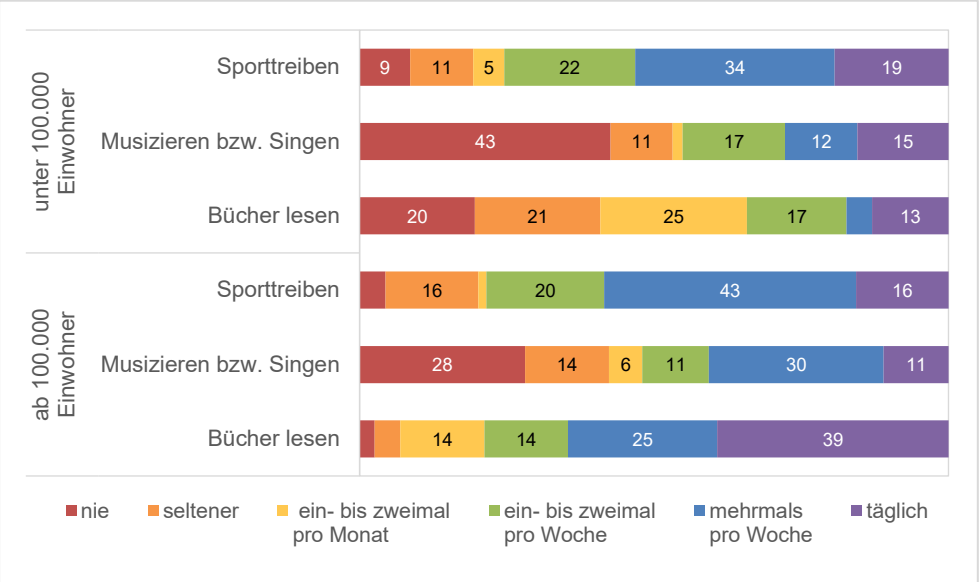
Abb. 54: Häufigkeiten ausgewählter Freizeitaktivitäten 3- bis 32-Jähriger in Mecklenburg-Vorpommern nach Bildungsherkunft in Prozent



Quelle: AID:A 2023 (Kuger u. a. 2024), gewichtet, eigene Berechnungen, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025
Anmerkung: n=95-114, Prozentangaben unter 5% sind ohne Zahlenwerte ausgewiesen

Bei Trennung nach Bildungsherkunft zeigt sich, dass Befragte aus einem Akademiker:innen-Haushalt signifikant häufiger wöchentlich Musizieren bzw. Singen (58 vs. 39%) als Befragte ohne Elternteil mit (Fach-)Hochschulabschluss.

Abb. 55: Häufigkeiten ausgewählter Freizeitaktivitäten 3- bis 32-Jähriger in Mecklenburg-Vorpommern nach Gemeindegröße in Prozent



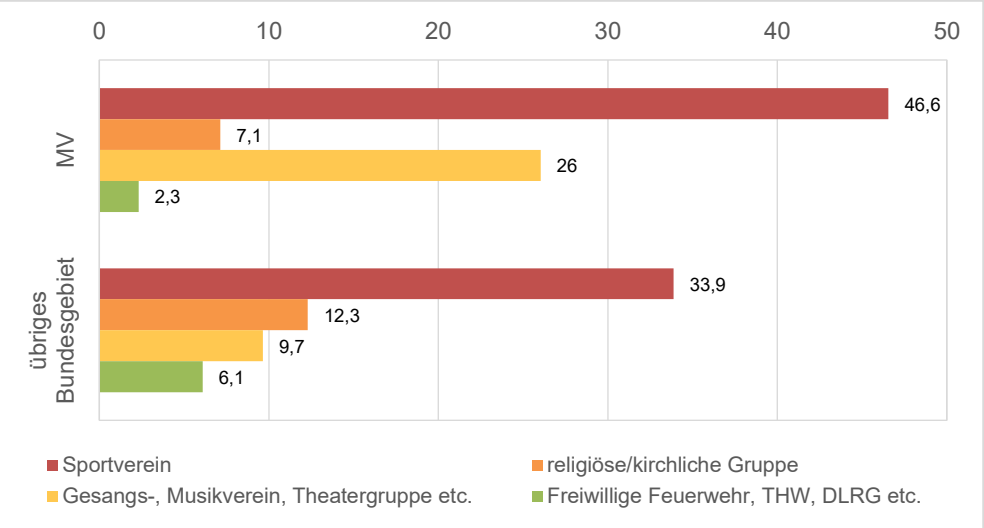
Quelle: AID:A 2023 (Kuger u. a. 2024), gewichtet, eigene Berechnungen, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025
Anmerkung: n=97-116, Prozentangaben unter 5% sind ohne Zahlenwerte ausgewiesen

Statistisch signifikante Unterschiede nach Gemeindegröße bestehen nur beim Bücherlesen. Befragte aus Großstädten ab 100.000 Einwohner:innen tun dies zu 79 Prozent wöchentlich, aber nur zu 34 Prozent von Personen aus Dörfern oder Kleinstädten.

5.3 Aktivitäten in Vereinen, Gruppen und Verbänden

Alle Personen ab zwölf Jahren wurden in AID:A 2023 selber gefragt, ob sie in verschiedenen Vereinen, Gruppen oder Verbänden aktive Mitglieder sind. Folgende Abbildungen enthalten die Prozentanteile der Befragten, welche eine Mitgliedschaft und aktive Teilnahme bejaht haben:

Abb. 56: Häufigkeiten ausgewählter Mitgliedschaften 12- bis 32-Jähriger nach Bundesland in Prozent

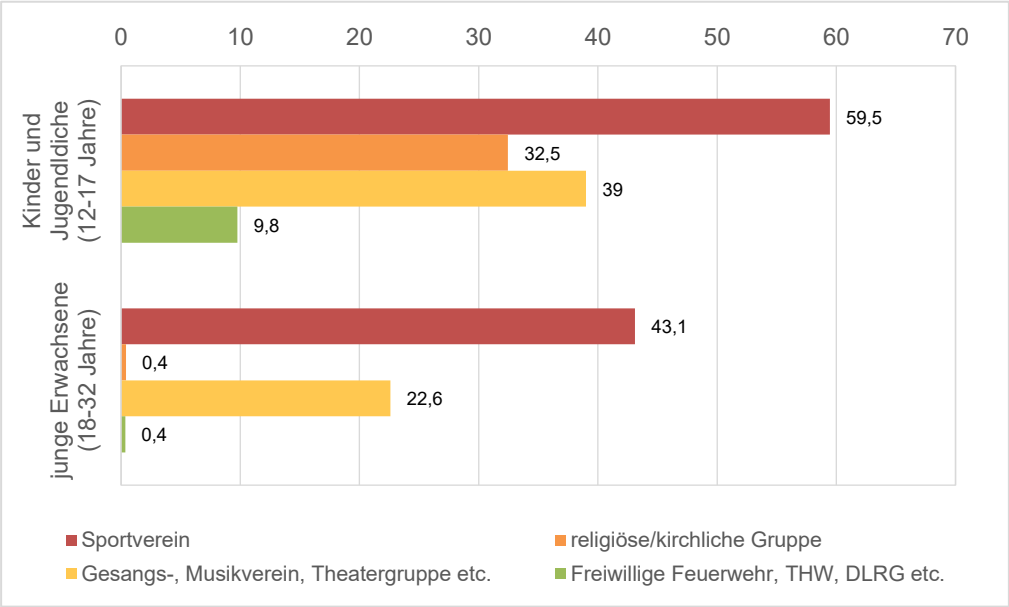


Quelle: AID:A 2023 (Kuger u. a. 2024), gewichtet, eigene Berechnungen, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025
Anmerkung: n=4791-4802

Insgesamt sind die Befragten am häufigsten Mitglieder in Sportvereinen (34%), gefolgt von kirchlichen bzw. religiösen Gruppen (12%), Gesangs-, Musikvereinen bzw. Theatergruppen etc. (10%) und am seltensten in der Freiwilligen Feuerwehr, im Technischen Hilfswerk (THW), in der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) etc. (6%). Befragte aus Mecklenburg-Vorpommern sind dabei statistisch signifikant häufiger (X^2-Test) aktive Mitglieder in einem Gesangs-, Musikverein bzw. einer Theatergruppe etc. (26% vs. 10%).

Die Häufigkeiten der Mitgliedschaften werden nun für Befragte aus Mecklenburg-Vorpommern nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen getrennt ausgewiesen:

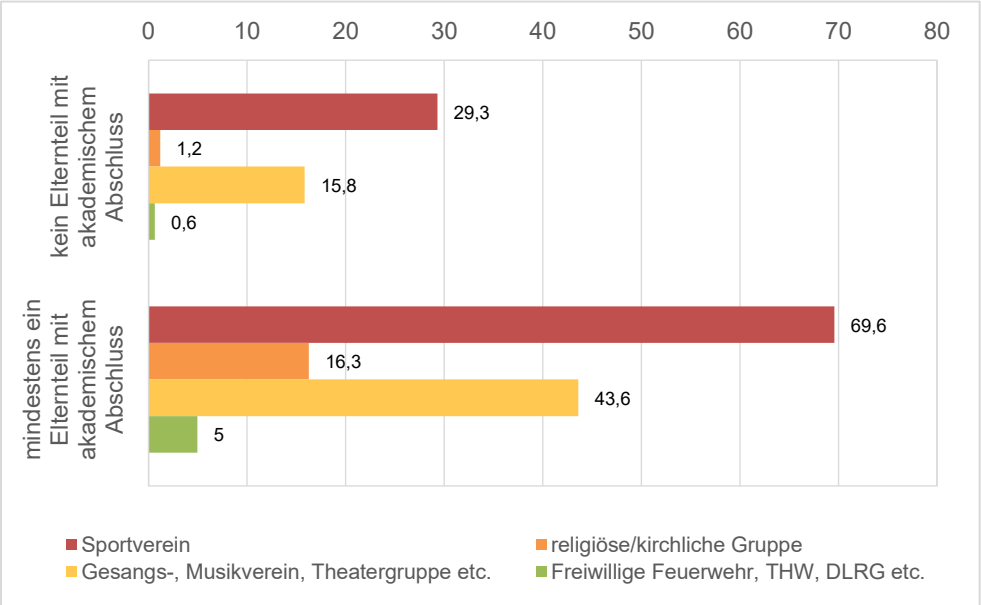
Abb. 57: Häufigkeiten ausgewählter Mitgliedschaften 12- bis 32-Jähriger in Mecklenburg-Vorpommern nach Altersgruppen in Prozent



Quelle: AID:A 2023 (Kuger u. a. 2024), gewichtet, eigene Berechnungen, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025
Anmerkung: n=67

Kinder und Jugendliche sind in allen Vereinen bzw. Gruppen häufiger Mitglieder als junge Erwachsene. Statisch signifikant sind diese Unterschiede aber nur bei religiösen/kirchlichen Gruppen (32% vs. 0%) und der Freiwilligen Feuerwehr, THW, DLRG etc. (10% vs. 0%).

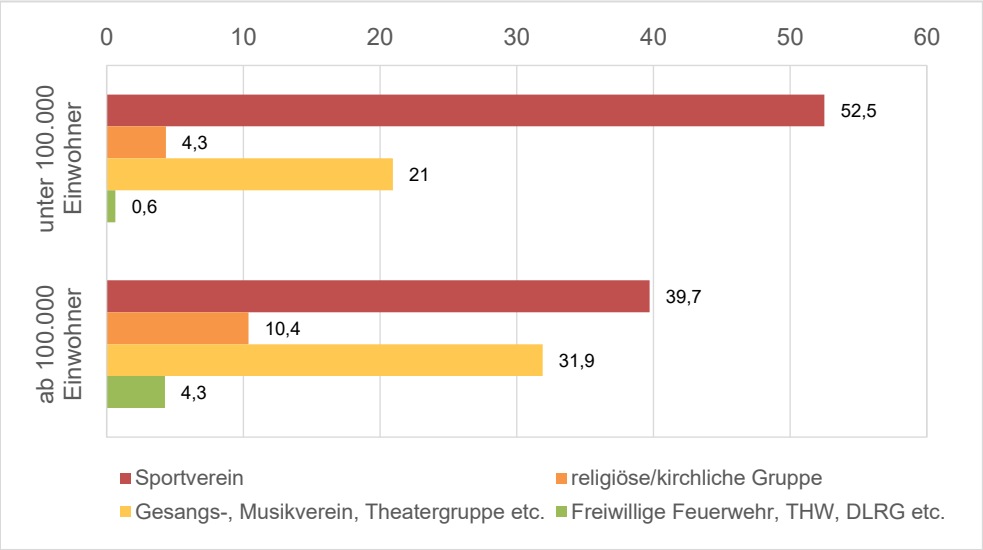
Abb. 58: Häufigkeiten ausgewählter Mitgliedschaften 12- bis 32-Jähriger in Mecklenburg-Vorpommern nach Bildungsherkunft in Prozent



Quelle: AID:A 2023 (Kuger u. a. 2024), gewichtet, eigene Berechnungen, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025
Anmerkung: n=65

Es lassen sich große Unterschiede in den Mitgliedschaften nach Bildungsherkunft feststellen: Befragte, die aus einem akademischen Haushalt stammen, sind zu einem Vielfachen häufiger Mitglieder in den verschiedenen Vereinen oder Gruppen. Mit Ausnahme der Gesangs-, Musikvereine bzw. Theatergruppen etc. fallen diese Unterschiede auch statistisch signifikant aus.

Abb. 59: Häufigkeiten ausgewählter Mitgliedschaften 12- bis 32-Jähriger in Mecklenburg-Vorpommern nach Gemeindegröße in Prozent



Quelle: AID:A 2023 (Kuger u. a. 2024), gewichtet, eigene Berechnungen, DJI-Gutachten Mecklenburg-Vorpommern 2025
Anmerkung: n=67

Die Unterschiede in den Mitgliedschaften nach Gemeindegröße sind statistisch nicht signifikant und fallen unsystematisch aus: Während Befragte aus Dörfern und Kleinstädten häufiger Mitglieder in Sportvereinen sind, sind Befragte aus Großstädten häufiger Mitglieder in den anderen drei abgefragten Organisationen.

Insgesamt sind Befragte aus Mecklenburg-Vorpommern musikalischer als Befragte aus dem übrigen Bundesgebiet: Sie verbringen häufiger ihre Freizeit mit Musizieren bzw. Singen und sind auch häufiger aktive Mitglieder in einem Gesangs- bzw. Musikverein, einer Theatergruppe oder Ähnlichem. Kinder und Jugendliche treiben häufiger Sport als Erwachsene und sind auch häufiger Mitglieder in religiösen/kirchlichen Gruppen und der Freiwilligen Feuerwehr, THW, DLRG etc. Große Unterschiede bestehen ebenfalls bei der Bildungsherkunft. Befragte aus einem akademischen Elternhaus beschäftigen sich in ihrer Freizeit häufiger mit Musik bzw. Gesang und sind häufiger Mitglieder in den verschiedenen Vereinsarten. Nur geringe Unterschiede in den Freizeitaktivitäten und Vereinsmitgliedschaften lassen sich dagegen für die Gemeindegröße der Befragten ausmachen.

6 Zusammenfassung des Themenkomplexes non-formale Bildung

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse für die Bildungsbereiche „Kindertagesförderung“, „Volkshochschulen“, „Jugendarbeit“ und „Bildungsbeteiligung“ zusammengefasst:

Kindertagesförderung

Frühkindliche Bildung ist ein zentraler Bestandteil non-formaler Bildung, da Betreuungseinrichtungen maßgeblich zur kindlichen Entwicklung beitragen und soziale sowie ethnische Ungleichheiten ausgleichen. Im Zeitvergleich von 2017 bis 2024 sank die absolute Anzahl der unter Dreijährigen in Betreuungseinrichtungen, während die Anzahl an drei- bis sechs-Jährigen angestiegen ist. Die Betreuungsquoten stiegen dagegen für beide Altersgruppen. Ebenfalls angestiegen ist die Betreuungsquote von Schulkindern in Horten. Es lassen sich Unterschiede in den Betreuungsquoten nach Migrationshintergrund feststellen, wonach Kinder ohne Migrationshintergrund häufiger an Kinderbetreuungsangeboten partizipieren als Kinder mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil. Mecklenburg-Vorpommern weist einen höheren Betreuungsschlüssel auf im Vergleich zum Bundesschnitt, d. h. ein/e Erzieher:in kommt auf eine höhere Anzahl an zu betreuenden Kindern.

Volkshochschulen

Volkshochschulen (VHS) sind zentrale Einrichtungen für die non-formale Bildung junger Erwachsener und bieten eine breite Palette an Kursen zur Förderung fachlicher, persönlicher und sozialer Kompetenzen. In Mecklenburg-Vorpommern gibt es ein umfassendes Netz an VHS-Standorten, finanziert durch öffentliche Mittel und Teilnehmergebühren. Trotz der Corona-Pandemie konnten einige Angebote, wie das Nachholen von Schulabschlüssen, stabil gehalten werden, während die Teilnehmerzahlen und Kursangebote insgesamt zurückgingen. Seit 2022 zeigt sich ein Aufwärtstrend, auch wenn das Niveau von vor der Pandemie noch nicht erreicht wurde. Im Vergleich zu anderen Bundesländern ist das Kursangebot in Mecklenburg-Vorpommern jedoch begrenzt. Die Region belegt hier den letzten Platz.

Jugendarbeit

Die Kinder- und Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern umfasst sozialpädagogische Angebote, die von Jugendverbänden, Vereinen und Initiativen organisiert werden. Die Anzahl der Jugendarbeitseinrichtungen hat in den letzten zehn Jahren abgenommen, von 353 im Jahr 2014 auf 318 im Jahr 2020, mit regionalen Unterschieden. In den Landkreisen Vorpommern-Greifswald und Mecklenburgische Seenplatte sank die Zahl der Einrichtungen um ein Drittel. Die Anzahl der tätigen Personen in der Jugendarbeit blieb relativ stabil, wobei Rostock mit durchschnittlich 5,6 Mitarbeitenden pro Einrichtung die höchste Dichte aufweist. Der Personalstand ist in anderen Landkreisen geringer, wodurch Qualitätsproblemen entstehen können, da viele Einrichtungen nur von einer Person betreut werden.

Bildungsbeteiligung

Die Beteiligung junger Menschen aus Mecklenburg-Vorpommern an non-formalen Bildungsangeboten wird untersucht mit Daten des Surveys „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (AID:A)“ des Deutschen Jugendinstituts. Datengrundlage ist die letzte Erhebungswelle aus dem Jahr 2023. In Bezug auf die Freizeitaktivitäten drei- bis 32-Jähriger zeigt sich, dass Befragte aus Mecklenburg-Vorpommern häufiger Musizieren bzw. Singen im Vergleich zu Gleichaltrigen aus dem übrigen Bundesgebiet. Dieses Musizieren bzw. Singen erfolgt meist in organisierter Form, weil zwölf- bis 32-Jährige aus Mecklenburg-Vorpommern auch häufiger aktive Mitglieder sind in Gesangs- Musikvereinen, Theatergruppen etc. Bei Befragten aus Mecklenburg-Vorpommern lassen sich außerdem einige soziodemografische Unterschiede in den Freizeitaktivitäten und Vereinsmitgliedschaften feststellen: Vor allem jüngere Befragte und Befragte aus einem akademischen Elternhaus verbringen häufiger ihre Freizeit mit Sport und Musik und sind auch häufiger Mitglieder in entsprechenden Vereinen oder Gruppen.

Teil C: Lupenregionen zur formalen und non-formalen Bildung

1 Anmerkungen zu den Lupenregionen

Für dieses Gutachten wurden bereits vielfältige offizielle Datenquellen berücksichtigt. Doch wie gestaltet sich die Lebenswirklichkeit in den unterschiedlichen regionalen Settings abseits von Statistiken, Kennzahlen und numerischen Analysen? Welchen aktuellen Herausforderungen stehen Akteur:innen in den verschiedenen Bildungslandschaften Mecklenburg-Vorpommerns im Bereich der formalen und nonformalen Bildung gegenüber? Um diese Fragen zu beantworten, wurden drei sogenannte "Lupenregionen" ausgewählt, in denen mittels vertiefender Fallstudien die zugehörigen Sozialräume sowie lokale Akteure und aktuelle Prozesse näher betrachtet werden. Diese Fallstudien wurden in Absprache mit dem Auftraggeber durchgeführt und decken drei Regionen auf verschiedenen Ebenen ab, die sowohl analytische als auch kontrastierende Einblicke in die heterogenen Gegebenheiten bieten. Die ausgewählten Gebietskörperschaften sind:

- der Landkreis Vorpommern-Greifswald
- die Gemeinde Waren (Müritz)
- die Stadt Rostock

Für eine vertiefende Betrachtung der Regionen haben wir Interviews mit Fachkräften, der Verwaltung und Pädagog:innen sowie Gespräche mit Jugendlichen geführt. Ergänzend wurden verschiedene zugängliche Dokumente, Berichte, Veröffentlichungen sowie öffentliche Statistiken einbezogen. Alle interviewten Personen wurden pseudonymisiert (Meyermann/Porzelt 2014) und ihre Positionen sowie Anstellungen wurden so weit wie möglich verallgemeinert. Sie nahmen als Privatpersonen an den Gesprächen teil und ihre Aussagen spiegeln primär ihre eigenen Einschätzungen und Erfahrungen wider, ohne notwendigerweise die offiziellen Positionen ihrer institutionellen Zugehörigkeit zu vertreten.

Insgesamt wurden mit 14 Personen leitfadengestützte Interviews (Helfferich 2014) geführt. Dies geht über die ursprünglich vertraglich vereinbarte Anzahl hinaus. Eines der Gespräche war ein Doppelinterview, bei dem zwei Kolleg:innen aus derselben Organisation – jedoch aus unterschiedlichen Bereichen – ihre Perspektiven einbrachten. Die Gespräche mit Jugendlichen dauerten jeweils etwa 40 Minuten, während die Interviews mit Expert:innen und Fachkräften im Durchschnitt jeweils eine Stunde in Anspruch nahmen. Die Videogespräche wurden selektiv transkribiert, wobei die Technik des einfachen Transkriptionssystems zum Einsatz kam (Dresing/Pehl 2015). Das bedeutet unter anderem, dass die zitierten Passagen sprachlich geglättet wurden, indem Versprecher korrigiert und Fülllaute wie „ähm“ oder „mmh“ nicht schriftlich festgehalten wurden. Ziel war es, die wesentlichen Inhalte präzise und verständlich wiederzugeben, ohne den informellen Charakter der Gespräche zu beeinträchtigen. Zusätzlich zu den vereinbarten Interviews wurden in der Lupenregion Waren (Müritz) zwei weitere Interviews mit Jugendlichen und Fachkräften einbezogen. Diese Interviews stammen aus einem ähnlichen Projektkontext im Jahr 2022 und beleuchten Perspektiven im Bereich der kulturellen

außerschulischen Bildung im Jugendalter in Waren (Müritz). Eine Übersicht der realisierten Gespräche in den verschiedenen Regionen finden Sie in der folgenden Tab. 27:

Tab. 27: Übersicht der realisierten Gespräche in den verschiedenen Regionen

Lupenregion	Hauptthemen	Interviewpartner:innen
Landkreis Vorpommern-Greifswald	Schullandschaft Mobilität Ländlicher Räume Pädagogische Angebote	Kreisjugendring Verwaltung Beteiligungsmoderator Förderschülerin (12 Jahre)
Gemeinde Waren (Müritz)	Sport Ehrenamt Schulsozialarbeit Förderlogiken	Übergang Schule-Beruf Freier Träger I Freier Träger II Sport Schulsozialarbeit Extra: Kulturelle Bildung Extra: Jugendliche (15 Jahre)
Stadt Rostock	Übergänge Studium Digitalisierung Integration	Volkshochschule Studienberatung Schulsozialarbeit Junge Migrantin (17 Jahre) Gymnasiast (17 Jahre)

2 Lupenregion 1 – der Landkreis Vorpommern-Greifswald

Der Landkreis Vorpommern-Greifswald zeichnet sich durch seine besondere Lage an der Grenze zu Polen aus. Dies verleiht ihm eine strategische Bedeutung in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Er entstand 2011 im Zuge einer Gebietsreform durch die Zusammenlegung der Landkreise Ostvorpommern und Uecker-Randow sowie der Stadt Greifswald. Die Region ist stark heterogen: Sie umfasst sowohl städtische Zentren wie die Universitätsstadt Greifswald mit einer überdurchschnittlich jungen Bevölkerung als auch ausgedehnte ländliche Gebiete. Der Landkreis erstreckt sich von der Ostseeküste über die Grenze zu Polen bis hin nach Brandenburg.

Fast alle geführten Interviews zeichnen ein defizitäres Bild der Entwicklungen im Landkreis. Hauptsorgepunkte sind dabei die begrenzten öffentlichen Mittel und der Bevölkerungsrückgang, die in direktem Zusammenhang mit einer Reihe weiterer Probleme stehen, insbesondere im ländlichen Raum außerhalb von Greifswald. Dazu zählen der Rückgang an Jugendangeboten, der mangelhafte öffentliche Personennahverkehr, der Fachkräftemangel und der Bedarf an besserer Ausstattung. Besonders diejenigen Akteur:innen, die die Entwicklungen seit über 20 Jahren beobachten, äußern sich besorgt über den kontinuierlichen Rückbau und den Abwärtstrend in verschiedenen Bereichen. Es fallen Begriffe wie Resignation, Augenwischerei, Katastrophe sowie mangelnde Anerkennung und Unterstützung – häufig begleitet von der wiederkehrenden Frage, wie die verbleibenden Strukturen erhalten und gestärkt werden können. Dennoch wird anerkannt, dass an vielen Stellen im Landkreis mit Engagement, Mühe und Kreativität versucht wird, den Problemen in der Jugendarbeit entgegenzuwirken. Es sei jedoch ein „hartes Brot“, wie es in einem Interview formuliert wurde.

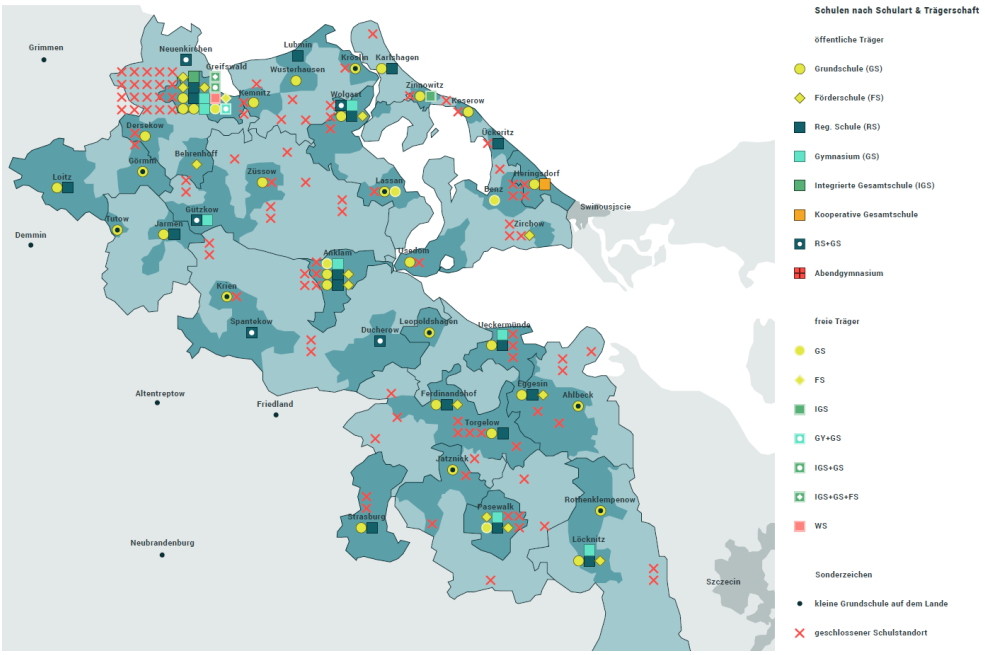
Hoffnung äußerten verschiedene Akteure, als sie über die Entwicklungen und Potenziale der grenznahen Regionen sprachen. Viele polnische Bürger:innen seien auf die deutsche Seite gezogen. Dies habe teilweise zu einem Bevölkerungswachstum geführt. Besonders positiv wurde der Zuzug von gut ausgebildeten, jungen Familien hervorgehoben, deren Kinder deutsche Kindertagesstätten und Schulen besuchen, wobei einige Kindertagesstätten sogar zweisprachig sind. Diese Entwicklungen, verbunden mit stabilisierenden Schüler:innenzahlen, gelten als Lichtblick und wecken die Hoffnung, dass sich in der Region langfristig etwas positiv verändern kann.

2.1 Schrumpfung der Schullandschaft

Insbesondere in den Jahren nach der Wende ist die Bevölkerung stark geschrumpft, wodurch auch ein drastischer Rückgang in der Anzahl an Jugendlichen resultierte. Dementsprechend sind die Schüler:innenzahlen in den 1990er Jahren erheblich zurückgegangen. Dies hatte vielerorts ein "Schulsterben" zur Folge (siehe Abb. 60). Ein Interviewpartner erinnert sich, dass es damals an vielen Orten jede Schulform

gab, manchmal sogar doppelt. Heute stehe an diesen Orten oft nur noch eine Regionalschule, während die anderen Schulgebäude leer stünden. Der Rückgang der Schüler:innenzahlen war enorm – nicht bloß um ein Drittel, sondern auf ein Drittel der früheren Schüler:innenzahlen, betont ein Mitarbeiter aus dem Amt für Kultur, Bildung, Sport und Schulverwaltung des Landkreises.

Abb. 60: Bildungsinfrastruktur in Vorpommern-Greifswald – allgemeinbildende Schulen



Quelle: Anne Heller/Stefan Ewert, Bundeszentrale für politische Bildung 2021, www.bpb.de – Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/4.0/de (Zugriff: 19.09.2024)

Inzwischen habe sich jedoch eine gewisse Stabilität eingestellt, und es wird stolz berichtet, dass seit 2012 keine Schule mehr geschlossen werden musste. Allerdings gebe es viele kleine Schulen, die am Rande der faktischen Bestandsfähigkeit agieren, da in ihrem Einzugsgebiet zu wenige Schüler:innen leben. Diese Einzugsgebiete können auch nicht kurzfristig angepasst werden, da sie eng mit den Fahrplänen der Schulbusse verknüpft sind. Potenziell erweiterte Einzugsgebiete könnten häufig nicht einfach in das bestehende ÖPNV-System integriert werden, da die Landkreise von den vom Land vergebenen Buslizenzen abhängig sind. Selbst bei einer Ausweitung der Einzugsgebiete wäre es daher schwierig, die Schüler:innen von A nach B zu befördern.

Das Ministerium sei mittlerweile auf dieses Problem eingegangen und plane, die Mindestschüler:innenzahl zu senken, um auch kleinere Schulen bestandsfähig zu halten. Allerdings wird kritisch angemerkt, dass durch kleinere Klassen auch die Kosten pro Schüler:in steigen. In diesem Zusammenhang wird auch mit Missmut auf das kommende Schulgesetz geblickt, das möglicherweise weitere Herausforderungen mit sich bringen könnte.

„Es gab im Schulgesetz immer einen Paragrafen, in dem stand: ‚Kleine Grundschulen auf dem Land können noch zusätzlich gefördert werden.' Diesen Satz wollen sie streichen. Das ist ein Widerspruch – im Grunde genommen überlassen sie jetzt dem Schulträger ganz allein, wie er sich entscheidet, ob er seine Schule schließt oder offenhält, ob er sich finanzieren kann oder nicht."

Verwaltung_VG1

In ländlichen Regionen bestehen erhebliche Unterschiede in Bezug auf die Erreichbarkeit und Qualität schulischer Bildungsangebote. Schulträger seien häufig überlastet und können dringend notwendige Sanierungsarbeiten nicht eigenständig bewältigen. Sie sind daher akut auf Fördermittel angewiesen. Bisher gibt es jedoch kein Patentrezept, wie kleine, funktionale Schulstandorte erhalten und gezielt unterstützt werden können. Eine mögliche Lösung wäre die Einrichtung starker Schulzentren mit einheitlichen Qualitätsstandards, die zusätzlich Angebote der Jugend- und Familienhilfe sowie Kultur- und Freizeitmöglichkeiten integrieren. Allerdings würde eine solche Zentralisierung für viele Schüler:innen längere Anfahrtswege bedeuten, die bereits jetzt häufig über eine Stunde betragen.

Der Lehrermangel in der Region wird als eines der gravierendsten Probleme beschrieben. Das Land hat erhebliche Schwierigkeiten, genügend Lehrkräfte bereitzustellen, insbesondere für den ländlichen Raum. Die wenigen Absolvent:innen, die es gibt, ziehen es in der Regel vor, in städtischen Gebieten zu arbeiten und meiden die ländlichen Regionen. Um dem entgegenzuwirken, wurden bereits verschiedene Initiativen gestartet, darunter Versuche, Studierende aus den Universitäten Rostock und Greifswald mit Bussen in den ländlichen Raum zu bringen, insbesondere in die Schulen nahe der polnischen Grenze. Ziel dieser Exkursionen ist es, den angehenden Lehrkräften zu zeigen, dass auch dort gute Arbeitsbedingungen herrschen und die Lebensqualität durchaus attraktiv sein kann. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf einem Besuch der polnischen Großstadt Stettin (Szczecin), die nur unweit der Grenze liegt und mit ihrer Größe und ihrem kulturellen Angebot eine interessante Perspektive für potenzielle Lehrkräfte bietet. Stettin hat mit etwa 400.000 Einwohner:innen doppelt so viele wie Rostock. Die Nähe zu einer lebendigen Metropole stellt einen Vorteil für die Region dar.

Positiv wird auch angemerkt, dass zunehmend polnische Lehrkräfte in den grenznahen deutschen Schulen unterrichten. Diese Entwicklung wird als Bereicherung wahrgenommen und bietet zumindest einen Baustein für die Lösung des akuten Lehrermangels.

2.2 Mobilität und öffentlicher Personennahverkehr

Eng verknüpft mit den schulischen Themen ist die Frage nach der räumlichen Mobilität von Jugendlichen. Der Schulverkehr ist weitgehend deckungsgleich mit dem öffentlichen Nahverkehr. Dies bedeutet, dass Fahrzeiten und Zielorte hauptsächlich auf die Schuleinzugsbereiche abgestimmt sind. Diese Konzentration ist notwendig, um die Finanzierung des öffentlichen Verkehrs im ländlichen Raum überhaupt zu ermöglichen, da zumindest im Schülerverkehr noch Umsätze generiert werden kön-

nen. Für die allgemeine Bevölkerung ist dies jedoch oft unzureichend, da viele Menschen ihre alltäglichen Besorgungen wie Einkäufe oder Arztbesuche nicht in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnorte erledigen können. Private Verkehrsunternehmen bieten zwar alternative Transportmöglichkeiten an, sind jedoch aufgrund der großen Distanzen innerhalb des Landkreises und der geringen Auslastung der Fahrzeuge ebenfalls keine optimale Lösung.

Eine positive Entwicklung ist die Einführung der sogenannten VG-Card im März 2024. Mit diesem kostenlosen Schülerticket können alle Schüler:innen Vorpommern-Greifswalds die Busse im Landkreis kostenfrei nutzen, auch an Wochenenden, nachmittags und in den Ferien. Diese Regelung gilt jedoch nur für den Busverkehr, nicht für Züge. Obwohl die Einführung der VG-Card allgemein begrüßt wird, bleibt das Problem, dass Jugendliche, die nach Schulschluss gegen 16:30 Uhr nach Hause kommen, oft keine Möglichkeit mehr haben, ihre Wohnorte am Abend erneut zu verlassen.

Gleichwohl hat die Region als eine der Vorreiterinnen ein Rufbus-System realisiert. Bereits 2007 verkehrten Rufbusse auf mehreren festen Linien in der Region. 2017 startete der erste fahrplanfreie Rufbus in Mecklenburg-Vorpommern. Zumindest gibt es positive Entwicklungen: In den letzten Monaten wurden Lücken im Netz von Vorpommern-Greifswald geschlossen. Eine neue App wurde eingeführt. Der Bus kann nun auch spontan gebucht werden (Lenz 2024) - wenn auch nur in einem eingeschränkten Zeitfenster zwischen 8 und 18 Uhr. Seit September 2024 kann ein Transport auch samstags bestellt werden. Allerdings ersetzt dieses Angebot neun reguläre Buslinien, die nun an allen Samstagen nicht mehr verkehren.

Abb. 61: Rufbussystem in Vorpommern-Greifswald

Quelle: Screenshot https://vvg-bus.de/fruehling/ (Zugriff: 19.01.2025)

Auch andere Gesprächspartner:innen schildern eine desolate Situation und bezeichnen den öffentlichen Nahverkehr als „Katastrophe". Früher nutzten junge Menschen aus dem ländlichen Raum regelmäßig die Möglichkeit nach Greifswald zu Konzerten zu fahren und das dortige Freizeitangebot wahrzunehmen. Die Stadt galt als zentrale „Metropole" der Region und bot als junge Universitätsstadt vielfältige Freizeitmöglichkeiten sowie eine traditionell stärkere Ausrichtung auf Jugendhilfe.

Heute jedoch würden kaum noch Jugendliche aus dem Umland in die Stadt kommen, um an Veranstaltungen teilzunehmen.

„Wenn ich jetzt nach Jarmen fahren würde, wüsste keiner der Jugendlichen, trotz Internet und Vernetzung, dass man in Greifswald auf ein Konzert gehen kann, weil es diese Busverbindung nur noch ein- oder zweimal am Tag gibt. Da fährt keiner mit. Es ist interessant, dass nach der Wende, als der öffentliche Personennahverkehr noch teilweise in der DDR-Struktur war, die jungen Leute viel mobiler waren. Jetzt ist eigentlich nur noch das Elterntaxi angesagt."

Beteiligungsmoderator_VG2

2.3 Ländliche Räume und Verwaltung

Die weite Ausdehnung des Landkreises stellt auch aus Sicht der Verwaltung ein erhebliches Problem dar, insbesondere wenn es darum geht, mit verschiedenen Akteur:innen in Kontakt zu treten und nachhaltige Netzwerkarbeit zu leisten. Herr Müller[18] vom Amt für Kultur, Bildung, Sport und Schulverwaltung des Landkreises berichtet, dass es vor der Gebietsreform noch möglich war, viele abgelegene Orte zu besuchen und an Veranstaltungen teilzunehmen. Heute sei dies aufgrund der räumlichen Ausdehnung deutlich schwieriger geworden.

„Meine Kollegin probiert es auch, aber das ist bei so einem riesigen Kreis nicht mehr möglich. Man braucht das eigentlich auch als Information, das ist ja etwas Anderes, als wenn ich so ein Papier lese – wer ist denn eigentlich da auf so einem Dorf, mit wem spricht man, wer ist von außerhalb da, wie funktioniert das dort? Es braucht wirklich konkreten Kontakt, und das ist dann nicht so einfach zu leisten."

Verwaltung_VG1

Herr Müller berichtet, dass er im Vergleich zu anderen Landkreisen noch gut aufgestellt sei, da einige seiner Kolleg:innen über Projektstellen finanziert werden können und somit die personelle Ausstattung insgesamt besser ist. Der Landkreis verfolgt das Konzept einer „bildungsorientierten Regionalentwicklung" (Landkreis Vorpommern-Greifswald 2015) und betreibt ein kommunales Bildungsmanagement. In der Vergangenheit und bis heute nimmt der Landkreis an zahlreichen Modellprojekten teil, sofern eine Querfinanzierung möglich ist. Durch dieses Bildungsmanagement konnten einige Bereiche wie die deutsch-polnischen Bildungslandschaften sowie die Übergänge von der Schule in den Beruf gestärkt werden.

Allerdings sind die verschiedenen Ämter unterhalb der Landkreisebene in Vorpommern-Greifswald oft unzureichend besetzt, besonders in Bereichen wie Kultur gibt es häufig keine direkten Ansprechpartner:innen. Die ehrenamtlichen Bürgermeister der einzelnen Gemeinden stehen mit diesen Bildungsthemen weitgehend allein da. Sie führen ihr Amt oft neben einer regulären beruflichen Tätigkeit aus und sind für

18 Name wurde geändert.

mehrere Orte zuständig, wodurch die Zusammenarbeit mit Vereinen und anderen lokalen Akteur:innen zusätzlich erschwert ist. Weitere personelle Ressourcen stehen in der Regel nicht zur Verfügung, da viele Ämter in der Region finanziell stark eingeschränkt sind. Lokale Akteur:innen wissen oft nicht, an wen sie sich wenden sollen.

Aktuell wird die Idee verfolgt, die vorhandenen finanziellen Mittel möglichst aller regionalen Ämter zusammenzulegen, um gemeinschaftlich zumindest ein oder zwei Stellen zu schaffen. Diese könnten dann als zentrale Anlaufstelle fungieren, die Kontaktpflege ermöglichen, als Impulsgeber dienen und beratend tätig werden – also all die Aufgaben übernehmen, die vor Ort derzeit nicht abgedeckt werden können.

2.4 Pädagogische Angebote

Die besondere Situation ländlicher Räume im Kreis Vorpommern-Greifswald gegenüber der Stadt Greifswald selbst zeigt sich auch im pädagogischen Bereich. Dies spiegelt sich in der besonderen Struktur mehrerer Jugendringe wider: einem Stadtjugendring für die Stadt Greifswald und einem Kreisjugendring für den gesamten Landkreis. Die beiden Institutionen stehen im Austausch, haben jedoch ganz unterschiedliche Themen, wie uns durch unseren Gesprächspartner vom Kreisjugendring geschildert wird. So ist die Erreichbarkeit von Angeboten mit dem öffentlichen Nahverkehr in Greifswald ein deutlich geringeres Problem. In den ländlichen Räumen spielen Jugendclubs und deren regionale Verteilung eine wesentlich größere Rolle. Es wird versucht, gezielt gerade in ländlichen Gebieten verstärkt Jugendarbeit zu fördern, indem dort Jugendpfleger:innen angesiedelt werden, um die vorhandenen Strukturen zu stärken. Auch dem Bemühen, mehr Jugendsozialarbeit zu finanzieren, wird im Landkreis ein hoher Stellenwert beigemessen.

Vieles muss jedoch neu aufgebaut werden. Nach der Wende gab es in der Region ein Sterben von Jugendclubs bzw. Jugendarbeit. Sinkende Mittel verengen den Handlungsspielraum, und vieles, das lokal in den kleinen Gemeinden passiert, ist nur mit lokalem Engagement realisierbar. Es gibt viele kleine und innovative Projekte in den einzelnen Ortschaften, die jedoch oft ums Überleben kämpfen.

„Es wird immer schwieriger, weil die Mittel immer geringer werden. Persönlich habe ich das Gefühl, dass es manchmal erstaunlich viele sehr innovative und sehr engagierte Projekte gibt. In den letzten 20 Jahren war es immer sehr ausgeprägt, dass es sehr intensive Versuche gab, den verschiedenen Problemen in der Jugendarbeit entgegenzuwirken. Aber es ist ein hartes Brot."

Kreisjugendring_VG3

Auch hier ist Geldnot ein zentrales Thema. Im Gespräch hieß es, dass gerade in Kommunen östlich der Autobahn Berlin-Rostock das Geld extrem knapp sei – noch mehr als im westlichen Landesteil –, weswegen auch die Ausgestaltung der Jugendpläne sehr begrenzt sei. Gerade wenn ein Landkreis „bitterarm" sei, werde auf Jugendarbeit wenig geachtet. Selbst Orte, die vor der Kreisgebietsreform eine Kreisstadt gewesen sind, seien heute extrem unattraktiv. Gleichwohl findet sich eine breite Palette an Möglichkeiten, insbesondere im Bereich Sport – Fußball, Klettern,

Bogenschießen, Reiten – aber auch die Jugendfeuerwehr in den Gemeinden wird stark frequentiert. Viele Jugendliche werden jedoch von der bestehenden Angebotslandschaft nicht abgeholt bzw. entspricht sie nicht ihren individuellen Präferenzen. Insbesondere für Jugendliche der Altersgruppe 14 bis 18 sei es „auf dem Land einfach langweilig" – viele bestehende Angebote seien für bestimmte Altersgruppen nicht attraktiv.

Mit Blick auf Jugendliche in kleinen Städten und Dörfern ist sich einer unserer Gesprächspartner unsicher, ob die jungen Menschen vor Ort resigniert haben oder ob sie gar nicht mehr die Erwartung haben, dass ihnen passgenaue Angebote gemacht werden. Hoffnung sieht er in Form von Selbstorganisation, um bestehende Freiräume selbst mit eigenen Initiativen zu füllen. Dies brauche jedoch auch Unterstützung und Anerkennung durch die verantwortlichen Stellen und die Anwohner:innen. Viel zu oft hätten Jugendliche das Gefühl, ihr Engagement sei nicht gewollt, wenn sie selbst etwas initiieren.

„Ich kenne Jugendeinrichtungen, da steht auf den Stühlen noch die Inventarnummer von der NVA – und das ist echt lange her. Ich glaube, man kann aus einer Bruchbude ein tolles Jugendzentrum machen, aber man muss doch das Gefühl haben, dass es ein bisschen Rückhalt und Unterstützung gibt – und mit einem Stuhl von der NVA gibt es keinen Rückhalt und keine Unterstützung."

Beteiligungsmoderator_VG2

3 Lupenregion 2 – die Gemeinde Waren (Müritz)

In der amtsfreien Stadt Waren (Müritz) im Westen des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte, einem beliebten Urlaubsort umgeben von sieben Seen und angrenzend an den Müritz-Nationalpark, leben über 21.000 Einwohner:innen, darunter rund 3.300 junge Menschen. Für diese Zielgruppe stehen zwei kommunale Jugendzentren zur Verfügung, die oft bis 20:00 Uhr und auch an Samstagen geöffnet sind. Zusätzlich gibt es vielfältige Sportmöglichkeiten, die ein breites Spektrum an Freizeitaktivitäten abdecken.

In der Fallstudie standen Träger non-formaler Bildung aus den Bereichen Sport und Medienpädagogik im Fokus. Weitere Gespräche beleuchteten die schulische Situation, insbesondere die Bedingungen der Schulsozialarbeit. Neben dem Thema ehrenamtliches Engagement und der Problematik der Förderlogiken wurde in mehreren Bereichen auch auf die massiven Einschnitte durch die Corona-Pandemie eingegangen. Diese Einschnitte haben sowohl auf struktureller Ebene als auch auf individueller Ebene erhebliche Herausforderungen in der Lebenswelt der Jugendlichen hinterlassen.

Abb. 62: Waren (Müritz) – Panoramabild

Quelle: Wikimedia © J.-H. Janßen / CC BY-SA 4.0 (Zugriff: 15.10.2024)

3.1 Sport und Ehrenamt

Waren (Müritz) verfügt über eine vielfältige Sportlandschaft und ein breites Angebot für Kinder und Jugendliche. Die populärsten und am häufigsten betriebenen Sportarten sind Fußball und Leichtathletik, aber es gibt auch weniger verbreitete Sportarten wie Judo. Im Gespräch mit einem Trainer eines größeren Vereins, der mehrere Sportarten anbietet, wird die Unterstützung durch die Kommune positiv

hervorgehoben. In Waren müssen Kinder und Jugendliche für die Nutzung der Sporthallen keine Gebühren zahlen. Dies entlastet den Verein stark. Diese Regelung ist keineswegs selbstverständlich und existiert nicht in allen Kommunen.

Gleichzeitig stößt der Verein jedoch an seine Grenzen. Der Bedarf an Sportangeboten ist hoch und das Einzugsgebiet erstreckt sich auf etwa 15 Kilometer um die Stadt, da das Angebot in den umliegenden Gemeinden eher begrenzt ist. Zwei zentrale Herausforderungen werden genannt: mangelnde Hallenkapazitäten und ein Engpass an Trainer:innen. Besonders im Bereich des Kindersports ist es nahezu unmöglich, einen der begehrten Plätze zu erhalten.

„Was am meisten Ressourcen kostet, aber auch am meisten nachgefragt wird, ist der Kindersport – also alle Bewegungsangebote für Kinder bis fünf Jahre, insbesondere im Alter von ein bis fünf Jahren. Soweit ich weiß, sind wir auch die Einzigen, die so etwas anbieten, und dementsprechend ist die Nachfrage enorm. Wir haben Wartelisten, die endlos erscheinen. Teilweise warten Kinder seit zwei Jahren darauf, aufgenommen zu werden. Das ist wirklich verrückt."

Sport_W1

Werbung brauche der Verein eigentlich nicht machen, die Kurse seien eh überlaufen. Es gibt noch zwei bis drei ähnlich große Vereine mit über 500 Mitgliedern in der Stadt – alle brauchen Hallenzeiten und Kapazitäten. Dies führt dazu, dass die Sportstätten teilweise auch noch bis 23 Uhr ausgebucht sind.

Ein weiteres zentrales Problem ist der Mangel an ehrenamtlichen Trainer:innen. Der Trainer, mit dem wir sprechen, ist der einzige hauptamtliche Mitarbeiter des Vereins und hatte nur begrenzt Zeit für das Interview. Das Training selbst kann nur durch die ehrenamtlichen Trainer:innen ermöglicht werden. Der Verein hat derzeit noch etwa 30 ehrenamtliche Trainer:innen, betont jedoch, dass diese Zahl rückläufig ist. Es fehlt an engagierten Menschen, und die Pandemie hat die Situation weiter verschärft: Viele Ehrenamtliche, die sich zuvor jahrelang engagiert hatten, sind nach den Pandemiejahren nicht in die aktive Arbeit zurückgekehrt. Der Trainer beschreibt überspitzt, dass manche der Freiwilligen in den drei schwierigen Jahren der Pandemie erfahren haben, dass es bequemer sein kann, abends auf der Couch zu bleiben, als dreimal wöchentlich in die Sporthalle zu kommen, um 20 Kinder zu betreuen.

Dieses Problem der fehlenden ehrenamtlichen Kräfte und knappen Hallenzeiten betrifft nicht nur diesen Verein. Der Trainer berichtet, dass viele Vereine, auch über seine Vernetzung zum Kreissportbund, vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Einige Vereine haben während der Pandemie einen erheblichen Mitgliederschwund erlebt, während andere ihre Mitgliederzahlen halten konnten. Doch die Problematik rund um Hallenzeiten und fehlende Ehrenamtliche sei überall spürbar und stellt eine zentrale Herausforderung für die Sportlandschaft dar.

3.2 Schule und Schulsozialarbeit

Ein Schulsozialarbeiter aus dem Großraum Waren beschrieb uns seinen Arbeitsalltag als vielfältig und herausfordernd. Seine Tür stehe für Schüler:innen, Eltern, Lehrer:innen und andere Schulsozialarbeiter:innen stets offen und viele sprechen ihn mit Vornamen an. Neben den offiziellen Aufgaben erbringe er Unterstützung häufig auch ehrenamtlich oder auf Zuruf – manchmal einfach als Freundschaftsdienst. Dabei gehe es um Themen wie Zukunftsunsicherheiten, psychische Probleme, Mobbing und Gewalt in Familien. Die Einschnitte durch die Corona-Pandemie seien auch im schulischen Kontext spürbar: Angstzustände, Depressionen und soziale Phobien hätten spürbar zugenommen und einige Schüler:innen merklich belastet.

Die Schulsozialarbeiter:innen in der Region seien zwar informell vernetzt, arbeiteten jedoch oft als Einzelkämpfer:innen. Einige seiner Kolleg:innen betreuten zwei oder sogar drei Schulen, und viele Schulen hätten überhaupt keine Schulsozialarbeit, da die Finanzierung nicht langfristig gesichert sei. Durch die ESF-Förderung komme es regelmäßig zu Jahresende zu Kündigungen, mit Wiederanstellung im neuen Jahr – ein Schema, das sich bei einigen Kolleg:innen seit Jahrzehnten wiederhole.

Er verstehe, dass Kolleg:innen unter diesen Bedingungen irgendwann aufgeben: Unsichere Arbeitsverhältnisse, fehlende Perspektiven für eine Familiengründung und ein höheres Maß an Stabilität würden viele in alternative Berufsfelder drängen. Stellen als pädagogische Mitarbeiter:innen für Schulbegleitung seien oft deutlich attraktiver, da sie ein festes Gehalt und eine Anstellung im öffentlichen Dienst böten. Zudem sei die Arbeitsstruktur in anderen Bundesländern deutlich vorteilhafter: Während Schulsozialarbeiter:innen in Berlin häufig in Teams arbeiten, Supervision erhalten und sich austauschen können, fühle er sich oft als „Mann für alle Fälle“ – quasi in einer Art Feuerwehrfunktion, auf sich allein gestellt.

Auch der bürokratische Aufwand sei enorm. Neben dem Monitoring der Beratungen und der Erstellung von Sachberichten erforderten die ESF-Richtlinien zusätzliche Dokumentationspflichten, die die Betreuung von Praktikant:innen und die Berufsfrühorientierung erschwerten. Diese zusätzlichen Aufgaben würden die ohnehin hohe Arbeitsbelastung noch weiter steigern.

Ein weiteres Problemfeld wurde uns in Gesprächen mit Schulsozialarbeiter:innen und einer Schulleiterin aufgezeigt. Sie berichten, dass die Bildungswege vieler Schüler:innen oft weniger auf pädagogischen Entscheidungen oder schulischen Leistungen basieren, sondern maßgeblich durch den Elternwillen geprägt werden. In Mecklenburg-Vorpommern sieht das Bildungssystem vor, dass die Entscheidung über den Übergang auf weiterführende Schulen bei den Eltern liegt, wobei Schulen gesetzlich lediglich die Aufgabe haben, die Erziehungsberechtigten bei ihrer Entscheidung zu unterstützen und zu beraten (SchulG M-V § 66). Diese Regelung führe jedoch nicht immer zum Wohl der Kinder, die sich teilweise mit schwachen Noten bis zum Abitur „durchkämpfen“ müssen, wenn Eltern einen (zu) anspruchsvollen Bildungsweg für ihre Kinder durchsetzen möchten.

Ähnliches zeichnete sich während der Corona-Pandemie ab, als Sonderregelungen ein Sitzenbleiben ausschlossen, um Schüler:innen in dieser außergewöhnlichen Situation keine Bildungswege zu versperren. Die Absicht dahinter war absolut nachvollziehbar, aber die aufgestauten Lernrückstände machen sich nun bemerkbar. Inzwischen wird berichtet, dass Mecklenburg-Vorpommern die höchste Quote von Sitzenbleibern unter den Bundesländern aufweist (Becker 2023).

„Wir hatten während Covid den Eltern das Mitspracherecht eingeräumt, ihre Kinder auch ‚durchzuwinken' – mein Kind wird versetzt, auch wenn es eine 5 hat. […] Das war als Dialog gedacht, aber aus meiner Sicht ging das völlig nach hinten los, weil es nicht fachlich fundiert war. […] Man muss doch auch auf das Fachpersonal hören – lasst die Schule auch mal ihren Job machen."

Schulleitung_W2

Ein weiterer, unerwartet angesprochener Punkt war das im Vergleich zu anderen Bundesländern höhere Lehrdeputat für Lehrer:innen an Schulen in Mecklenburg-Vorpommern. Diese Belastung mache den Standort zunehmend unattraktiv, vor allem, wenn in anderen Bundesländern anscheinend vorteilhaftere Arbeitsbedingungen bestehen. Die Autoren konnten dies durch eigene Recherche jedoch nicht pauschal bestätigen, da die Regelungen der Kultusministerkonferenz in diesem Bereich komplex und teils undurchsichtig erscheinen (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland 2023). Zusätzlich sei auch die Vergütung für Lehrkräfte in anderen Bundesländern höher. Dies könne sich als entscheidender Standortvorteil für die Gewinnung von Lehrkräften erweisen.

„[XXX] ist Lehrerin in Hamburg. Sie würde einen Teufel tun und nach Mecklenburg-Vorpommern zurückkommen. Erstens hat sie dort mit einem 1,0-Durchschnitt im Studium kein Referendariat bekommen. […] Sie sagt: ‚Ich bin doch nicht verrückt und gehe nach Mecklenburg.' Erstens verdient sie viel mehr Geld, zweitens hat sie weniger Stunden und dadurch viel mehr Zeit für die Familie."

SSA_W3

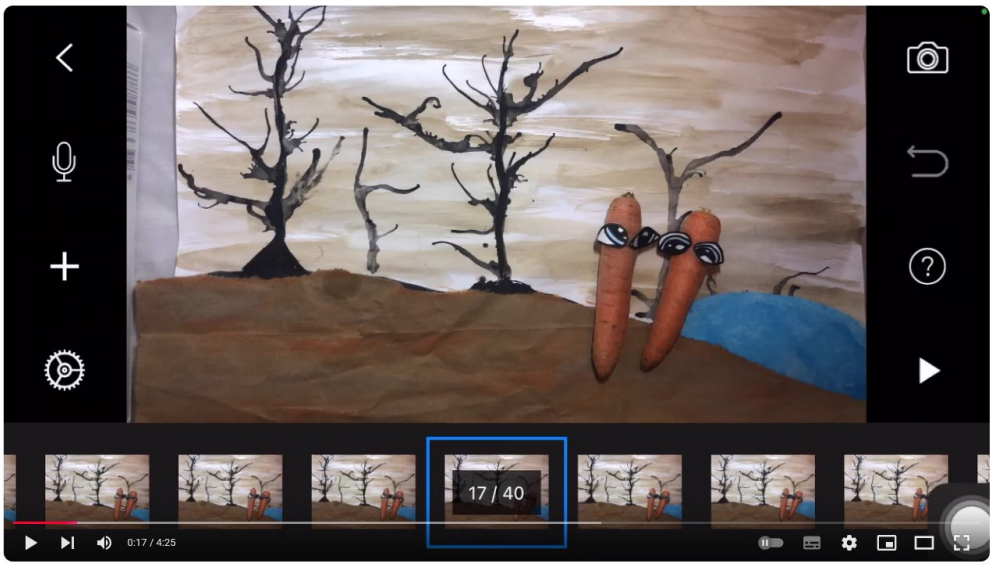
3.3 Träger und Förderlogiken

Wir sprechen mit einer Pädagogin, die im Bereich der Medienbildung, tätig ist und ihre Angebote mobil im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, und auch am Projektstandort in Waren realisiert und umsetzt. Ihr Angebotsportfolio umfasst ein breites Spektrum an medienpädagogischen Formaten, darunter Filmbildung, Animation, Podcasts, Projekte zur Künstlichen Intelligenz, Mixed-Reality-Anwendungen, mehrtägige Workshops, thematische Projekttage, Familienmedientage, Fachveranstaltungen, Fortbildungen, Mediencamps sowie Beratungsangebote. Diese richten sich vorrangig an Kinder und Jugendliche. Erwachsene Begleitpersonen aus dem Umfeld der Zielgruppe werden in die Projektarbeit mit einbezogen.

Die medienpädagogische Arbeit erfahre regelmäßig Anerkennung und ist nahezu jährlich mit regionalen und landesweiten Auszeichnungen bedacht worden. Die Medienpädagogin ist zudem gut vernetzt, sowohl lokal mit Einrichtungen der Kinder-

und Jugendarbeit und Schulen, als auch in regionalen und überregionalen Netzwerken, wie der REG AG Müritz, dem lokalen Medienbildungsnetzwerk Medienplatte, dem Landesfachverband Medienbildung MV Medien. Im Interview betont sie, dass ihre Angebote seit Jahren fest in der Medienbildungslandschaft Mecklenburg-Vorpommerns etabliert sind. Die stetige Nachfrage bestätigt die Relevanz der Medienbildungsangebote für die Region und zeigt, dass der steigende Bedarf an Unterstützung in der sich wandelnden Mediengesellschaft nur mit ausreichend vorhandenem Fachpersonal entsprochen werden kann.

Abb. 63: Screenshot – Erklärvideo zur Stopmotion-Technik



Quelle: YouTube – Screenshot (Zugriff: 15.10.2024)

Trotz der hohen Nachfrage und Anerkennung stehe das Projekt kontinuierlich unter erheblichem Druck, da eine nachhaltige Förderung fehlt. Die Förderung ist jeweils auf ein Jahr begrenzt, wodurch die jahresübergreifende und langfristige Planung nahezu unmöglich ist. Hinzu kommt die Unsicherheit, dass bei Krisen wie Haushaltskürzungen oder Inflation die Finanzierung kurzfristig ausfallen könnte. Jährliche Förderungen bringen außerdem einen erheblichen bürokratischen Aufwand mit sich: Jedes Jahr müssen Anträge neu eingereicht, Sachberichte erstellt und fast jährlich veränderte Förderbedingungen erfüllt werden. Um die Vollzeitstelle zu sichern, müssen jährlich vier parallele Förderquellen beantragt werden. Grund dafür sind die nicht ausreichenden Fördermöglichkeiten für zeitgemäße und dringend notwendige Medienbildungsangebote in Mecklenburg-Vorpommern. Über Jahre hinweg war das Projekt zudem gezwungen, zusätzlich 25% der Finanzierung selbst zu erwirtschaften. Dies bedeutete zusätzliche Belastungen.

„Der Landkreis möchte mit seiner Teilfinanzierung bewirken, dass die Kommunen sich an den Projekten bei ihnen vor Ort beteiligen. Das ist aus der Sicht der Verwaltung sicherlich sinnvoll, aber in der Praxis bei einem mobil tätigen Projekt schwer umsetzbar. Kommunale Unterstützung erhalten wir in diesem Zusammenhang zu einem kleinen Teil durch die Stadt Waren (Müritz) und sind gezwungen andere Fördermöglichkeiten zu erschließen."

Medien_W4

Die Förderbedingungen seien oft restriktiv und variieren zwischen verschiedenen Finanzierungsquellen, wodurch das Projekt vor zusätzlichen Herausforderungen steht. Jedes Förderprogramm stellt spezifische Anforderungen: Einige erlauben nur die Förderung außerschulischer Aktivität, andere schließen Erwachsene aus, die aber zum Lebensumfeld der Zielgruppe gehören. Diese Unterschiede in den Förderrichtlinien erschweren im Arbeitsalltag die Umsetzung einer zeitgemäßen Medienbildung und decken sich nicht immer mit den tatsächlichen Bedürfnissen der Zielgruppen sowie den Anforderungen einer ganzheitlichen Medienarbeit. Wichtige Aufgaben wie die Entwicklung neuer Angebote, technische Ausstattung oder die eigene fachliche Weiterbildung sind zudem in vielen Förderprogrammen nicht ausreichend abgedeckt.

Derzeit ist das Projekt erstmals ausfinanziert, und die Vollzeitstelle wurde geteilt und mit zwei Teilzeitkräften besetzt. Das ist nur möglich, da beide Personen in einem weiteren Projekt tätig sind, welches Ende des Jahres beendet wird. Voraussichtlich wird dann wieder eine Person allein das gesamte Projekt tragen müssen. Dies würde eine Rückkehr zur früheren Ein-Personen-Struktur bedeuten.

„Warum gelingt es nicht, trotz jahrelanger kompetenter Arbeit in der Region eine zweite dringend notwendige Stelle zu etablieren? Alle sagen das unbedingt etwas für die Medienbildung getan werden muss, aber die bestehenden Angebote der Medienbildung werden nicht dem Bedarf entsprechend ausgebaut. […] Wir brauchen politische Unterstützung und wir brauchen finanzielle Unterstützung, das ist so nicht leistbar und nicht machbar."

Medien_W4

Auch beim Blick auf andere Medienbildungsprojekte in der Mecklenburgischen Seenplatte zeigt sich ein ernüchterndes Bild. Einige Projekte bestehen durch ein hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement, während andere nur mit geringen Projektfinanzierungen weitergeführt werden können oder von Kürzungen betroffen sind. Diese Einschnitte seien im Medienbildungsbereich deutlich spürbar. Dennoch betont sie, wie innovativ und gestaltend die medienpädagogische Szene in der Region seit Jahren tätig ist, in der viele engagierte Menschen aktiv sind und beeindruckende Dinge auf die Beine stellen. Durch die enge Kooperation zwischen verschiedenen Einrichtungen seien spannende Projekte entstanden, Diese positiven und motivierenden Entwicklungen belegen, dass trotz aller Schwierigkeiten eine erfolgreiche und zukunftsorientierte Medienarbeit in der Region möglich ist.

4 Lupenregion 3 – die Stadt Rostock

Als einzige Großstadt in Mecklenburg-Vorpommern, Hanse- und Universitätsstadt, Hafenstadt und als eines der wichtigsten kulturellen Zentren des Bundeslandes soll in der folgenden Fallstudie die Stadt Rostock näher betrachtet werden. Die Vielfalt an Möglichkeiten ist in der Stadt groß. Ein Fokus dieser Fallstudie liegt auf den Übergängen im Jugendalter, insbesondere für die Zeit nach der Schule, aber auch Digitalisierung und Integration sind zentrale Themen.

4.1 Jugendangebote und Jugendsozialarbeit

Unsere Gesprächspartnerin aus dem Bereich der Jugendsozialarbeit beschreibt Rostock als eine attraktive Stadt mit einem umfangreichen Angebot an Bildungsmöglichkeiten. Besonders im Stadtzentrum gebe es zahlreiche Optionen in Bereichen wie Medien, Sport, Kultur, Umwelt und politische Bildung. Allein zwei Musikschulen seien in diesem Stadtbereich ansässig. Diese Fülle an Angeboten erleichtere es Kindern, Jugendlichen und Schulen, die verschiedenen Programme zu nutzen. Allerdings konzentriere sich vieles auf die Innenstadt. Für Jugendliche aus anderen Stadtteilen bedeute dies demnach längere Wege. Im Sportbereich sei die Verteilung vielfältiger, wobei sich auch hier vieles im Zentrum konzentriere, abhängig von der jeweiligen Sportart. In den letzten zehn Jahren sei ein Großteil der Sportinfrastruktur, wie Sportplätze und Hallen, saniert oder neu errichtet worden. Auch viele Spielplätze seien ansprechend gestaltet.

Ob diese Angebote immer passgenau auf die Bedürfnisse der Jugendlichen zugeschnitten sind, sei jedoch eine andere Frage. Besonders bei politischen Bildungsangeboten sei es oft eine Herausforderung, Themen zu finden, die Jugendliche wirklich ansprechen. Gut funktionierten hingegen niedrigschwellige Sportangebote direkt vor Ort, mit denen viele Kinder und Jugendliche erreicht werden könnten. Eine Herausforderung in einer Großstadt wie Rostock bleibe die Erreichbarkeit spezialisierter, passgenauer Formate. Viele Träger agierten lokal und zeigten wenig Bestreben, mobile Angebote zu entwickeln.

Der Fachkräftegewinn stelle auch in Rostock eine große Herausforderung dar. Es sei schwierig, in bestimmten Bereichen qualifiziertes Personal zu finden, insbesondere in pädagogischen Feldern, die unregelmäßige Arbeitszeiten am Abend oder am Wochenende erfordern. Zudem seien die finanziellen Mittel nicht bedarfsgerecht und reichten oft nicht aus, um die Arbeit angemessen zu unterstützen.

„Es gibt ein Budget für die Jugendsozialarbeit, über das der XXX-Bereich mitgefördert wird, und das ist relativ klein. Ich glaube, das liegt aktuell bei 8 Mio. Euro für die gesamte Hansestadt. Darüber wird alles finanziert, was Schulsozialarbeit, Jugendsozialarbeit, Jugendarbeit und Gemeinwesenarbeit in Rostock umfasst. Das ist ein Tropfen auf dem heißen Stein."

Sozial_R1

Ein zentrales Anliegen unserer Gesprächspartnerin ist es, die Bildungschancen für junge Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund zu verbessern. In ihrer täglichen Arbeit sieht sie deutlich, dass diese Kinder und Jugendlichen oft nicht die gleichen Chancen haben wie jene, die in Deutschland geboren wurden. Primär liege dies an den fehlenden sprachlichen Grundlagen, die je nach Zeitpunkt der Einreise und Alter beim Beginn der Beschulung stark variieren. Besonders besorgniserregend sei, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund ab einem Alter von 15 Jahren häufig nicht mehr in allgemeinbildende Schulen integriert werden, sondern direkt auf Berufsschulen verwiesen werden. Bildungsbiografien endeten dadurch oft mit dem Abschluss der 9. Klasse oder auf Förderschulen. Es sei ein Fehler, Jugendliche in diesem Alter bereits auszusortieren und ihnen eine Perspektive im regulären Bildungssystem zu verwehren, indem man sie als reif für den Arbeitsmarkt einstuft.

Natürlich gibt es auch Gegenbeispiele. Amira, eine 17-jährige Schülerin, kam 2017 aus Syrien nach Deutschland. Sie besuchte zunächst eine Realschule und wechselte später auf das Gymnasium. Obwohl ihre Lehrerin in der achten Klasse ihr nahegelegt hatte, dass sie aufgrund unzureichender Deutschkenntnisse scheitern würde, hat sie sich durchgesetzt und ist nun eine der besten Schülerinnen ihrer Klasse. Ihre Deutschkenntnisse haben sich als vollkommen ausreichend erwiesen, um erfolgreich zu sein.

„Manchmal kommt der Lehrer und sagt: ‚Wenn du willst, kannst du gerne den Google Übersetzer benutzen.' Man fühlt sich ein bisschen angegriffen, obwohl es eine nette Geste war. Es unterschätzt mich irgendwie als Person im Unterricht, vor allem, wenn das auch laut gesagt wird."

Jugend1_R2

Bildung habe in Amiras Familie einen hohen Stellenwert, betont sie. Ihre Verwandtschaft bestehe aus vielen Ärzten und Ingenieuren, wodurch ein gewisser Druck auf sie wirken würde, den gleichen Bildungsstand zu erreichen. Ihr Vater habe einen gefährlichen Weg auf sich genommen, um nach Deutschland zu gelangen, und Amira wolle diesen Einsatz nicht mit Untätigkeit vergelten. Der beschwerliche Weg ihrer Eltern motiviere sie, etwas Wertvolles zu schaffen – für sich selbst und ihre Familie.

Amira engagiert sich in dem Verein „Jugend spricht", einer selbstorganisierten Jugendinitiative, die sich ohne Einmischung von Erwachsenen an ausländische Jugendliche richtet. Die Mitglieder stammen hauptsächlich aus Afghanistan, dem Irak und Syrien. Der Verein organisiert Workshops, Projekte und auch Proteste. Zurzeit planen sie einen Podcast, in dem sie nicht nur Politiker:innen interviewen, sondern auch einander, um ihre eigenen Geschichten zu erzählen und ihre Erfahrungen zu teilen.

Ihre nächsten Schritte sind bereits klar umrissen. Amira plant, Elektrotechnik in Braunschweig zu studieren. Besonders motiviert habe sie die hohe Präsenz von Frauen in der Wissenschaft an dieser Universität. In Rostock hingegen habe sie bisher nur männliche Professoren getroffen und eine weibliche Vorbildrolle vermisst. Zudem sei die Universität in Braunschweig inhaltlich breiter aufgestellt. Rostock stehe zwar auf ihrer Liste an zweiter oder dritter Stelle, doch auch eine interessante Universität in Dänemark habe ihr Interesse geweckt.

4.2 Studieren in Rostock

Im Student Service Center der Universität Rostock werden alle wichtigen Informations- und Beratungsangebote für Studieninteressierte und Studierende gebündelt. Junge Menschen werden dabei in drei Phasen ihres Studiums unterstützt: in der Eingangsphase beim Übergang von der Schule zur Universität, in der Studienverlaufsphase sowie in der Abschlussphase beim Übergang in den Beruf. Im Gespräch mit einem hauptamtlichen Studienberater haben wir uns insbesondere über die erste Phase ausgetauscht – darüber, wie junge Menschen den Übergang zum Studium gestalten und welche Erfahrungen er im Laufe seiner Tätigkeit gemacht hat. Seine Aufgabe sei es, gemeinsam mit den Schüler:innen einen passenden Studienplan zu entwickeln. Dabei beschrieb er seine Rolle als einen schmalen Grat: Einerseits müsse er die individuellen Pläne der jungen Menschen berücksichtigen, andererseits stünden auch Interessen seitens der Landesregierung und Institutionen wie der IHK im Raum.

„Einerseits wollen wir natürlich Studierende haben, andererseits wollen wir, dass die Studierenden zu den Studiengängen passen, die wir hier anbieten, bzw. andersherum unsere Studiengänge so gestalten, dass sie zu den Studienanfängern passen, die hierherkommen. Dieser Auswahlgedanke schwingt ja auch immer schon bei Studienberatungen mit."

Studium_R3

In dieser Rolle steht er auch in engem Austausch mit den Schulen, hält Vorträge vor Klassen und begleitet Schulgruppen bei Uni-Schnuppertagen. In Mecklenburg-Vorpommern soll die Berufs- und Studienorientierung zwar ebenfalls an den Schulen stattfinden, doch unser Gesprächspartner berichtete von gemischten Erfahrungen. Über Jahre hinweg sei das Thema an verschiedene Unterrichtsfächer angebunden gewesen. Nun gebe es ein eigenes Unterrichtsfach dafür. Diese Inkonsistenz habe zu einer gewissen Unsicherheit bei vielen Lehrkräften geführt, die sich oft nicht ausreichend kompetent fühlen, da ihr eigenes Studium häufig schon Jahrzehnte zurückliegt. Seit der Umstellung auf ein eigenes Fach sei sein Postfach daher kontinuierlich gefüllt.

Durch die Einführung des eigenen Schulfachs seien Lehrkräfte geradezu ermuntert, externe Akteure einzuladen. Allerdings, so betonte er, sei es selten ein neutraler Akteur, der in die Klassen geht oder sich auf Berufsmessen präsentiert. Ob Universitäten, Bundeswehr oder Handwerkskammern – in Zeiten von Personalknappheit und Fachkräftemangel hätten diese Organisationen oft eigene Interessen im Blick. Selbst die Arbeitsagentur, die früher als neutraler Vermittler galt, habe seiner Meinung nach in den letzten Jahren an Neutralität verloren, sodass Jugendliche zunehmend bedarfsorientierter und weniger unabhängig beraten würden als noch vor einigen Jahren.

„Wir glauben, Kindern und Jugendlichen dabei zu helfen, herauszufinden, was sie beruflich machen wollen, indem wir sie mit Informationen darüber zuschütten, was man alles machen könnte. Und wir nehmen uns in der Schule zu wenig Zeit, um mit den Schülern gemeinsam darüber nachzudenken und herauszuarbeiten, was sie wirklich wollen und gut können. Das ist ja ein Unterschied."

Studium_R3

In seiner Beratungstätigkeit begegnet er vielen Vorurteilen und Vorstellungen, die Jugendliche vom Uni-Leben haben. Die Spanne der Vorkenntnisse ist dabei enorm. Manche Jugendliche stellen sich das Studium wie ein Internat mit Verbindungshäusern vor, ähnlich wie in amerikanischen Filmen. Andere wiederum sprechen konsequent von „Schule", wenn sie über das Studium reden, und erwarten dabei einen nahezu identischen Tagesablauf wie in der Schulzeit. Je nach Wohnort und sozialem Milieu seien diese Ängste oder Vorstellungen unterschiedlich stark ausgeprägt.

„Wir beobachten bei unserer Schülerschaft, insbesondere in den ländlichen Regionen, in denen die Eltern häufig keinen akademischen Hintergrund haben, oft eine ausgeprägte Schwellenangst vor der Institution Universität."

Studium_R3

4.3 Junge Volkshochschule

Der Mitarbeiter der Volkshochschule Rostock beschreibt, dass sich die Volkshochschulen in Ost- und Westdeutschland historisch unterschiedlich entwickelt haben, und dass dies bis heute prägend ist. Vor der Wende hatten Volkshochschulen in Ostdeutschland einen eher schulischen Charakter, mit einem starken Fokus auf das Nachholen von Abschlüssen und die Berufsqualifizierung, um den Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen. In Westdeutschland hingegen stand die Volkshochschule eher als gesellschaftlicher Faktor im Vordergrund, mit Angeboten zur allgemeinen Bildung und Freizeitbildung. Heute vereinen die Volkshochschulen beide Ausrichtungen, wobei in Ostdeutschland noch immer ein Schwerpunkt auf den schulischen und berufsbegleitenden Angeboten liegt.

Ein Beispiel für diese Ausrichtung auf Jugendliche und junge Erwachsene ist die „junge VHS", die neben den Abschlusskursen auch Programme wie den „Talentcampus", ein außerschulisches Ferienbildungskonzept, anbietet. Hier erhalten Kinder und Jugendliche Zugang zu Kunst und Kultur. Über die vergangenen Jahre wurden in Rostock in diesem Rahmen mehr als 70 Projektwochen durchgeführt. Darüber hinaus führt die Volkshochschule zahlreiche Projekte im Ganztagsbereich durch und bietet mittlerweile 70 Kurse an 13 bis 14 kommunalen Schulen in Rostock an. Diese Projekte sind für die Institution nicht nur eine Möglichkeit zur inhaltlichen Erweiterung, sondern auch eine Notwendigkeit zur Sicherstellung einer halbwegs stabilen Finanzierung, die durch die kommunalen Haushalte allein nicht gewährleistet werden kann.

„Das Problem aller Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern ist, dass es seit 2017 oder 2018 keine aktive Förderrichtlinie gibt. Das bedeutet, wir wissen gar nicht, wie wir planen sollen. Deshalb ist die VHS Rostock speziell im Projektbereich so groß, weil man bei Projekten weiß, dass das Geld da ist."

VHS_R4

Personell gestalte sich die Situation häufig schwierig, um genügend qualifizierte Lehrkräfte zu finden. Viele Kursleiter:innen arbeiten auf freiberuflicher Basis im Honorarprinzip. Häufig handele es sich dabei um ältere Personen, bei denen im Krankheitsfall mit längeren Ausfällen zu rechnen sei. Junge Lehrkräfte seien hingegen schwer zu gewinnen, auch wenn vor kurzem ein Erfolg verzeichnet werden

konnte, indem einige jüngere Kursleitende engagiert wurden. Dennoch bleibe die Lage angespannt, da die Volkshochschulen in Konkurrenz zu anderen Bildungseinrichtungen und Schulen stehen.

„Weil wir zunehmend merken, dass wir in Zukunft keine Lehrer mehr bekommen. Und sollte jemand einmal an der VHS unterrichtet haben, wird er eine Woche später vom staatlichen Schulamt abgeworben."

VHS_R4

Unser Gesprächspartner schildert überfordernde Situationen, insbesondere in Bezug auf die Integrationskurse der letzten Jahre. Plötzlich mussten erhebliche Kapazitäten geschaffen werden. Viele Träger seien nun deutlich besser vernetzt, da Kooperationen immer wichtiger geworden seien. Fragen wie „Wo kann ein Kurs stattfinden?", „Wer hat verfügbare Räume?" und „Wo gibt es noch Kursleiter:innen?" prägten die damalige Phase bis heute. Um knappe Personalressourcen optimal zu nutzen, wurden Synergieeffekte zwischen den Trägern gesucht und gefördert. Das Problem des Personalmangels werde sich in Zukunft voraussichtlich noch verstärken.

Zum Zeitpunkt des Interviews organisierte die VHS in Rostock 14 Integrationskurse mit jeweils 25 Teilnehmenden. Dies brachte die institutionellen Kapazitäten an ihre räumlichen Grenzen. In diesem Zusammenhang äußerte unser Gesprächspartner seine Dankbarkeit für die während der Corona-Zeit gewonnenen Erfahrungen, die es ermöglichten, den Unterricht zunehmend digital zu gestalten. Ursprünglich bestand der Plan, etwa 10% der Kurse Online abzuhalten; inzwischen wird aktuell die Ausrichtung jedoch auf 30-40% Online-Anteil angestrebt. Viele Veranstaltungen fänden bereits in einem hybriden Format statt, wodurch der Zugang und die Teilnahme erleichtert sei – insbesondere für ältere Menschen, die nun leichter an Kursen teilnehmen könnten.

Durch die bundesweite Struktur der Volkshochschulen habe die zunehmende Digitalisierung des Kursangebots zudem zu einer stärkeren Spezialisierung und Arbeitsteilung geführt. Theoretisch könnten viele Kurse nun ortsunabhängig besucht werden, unabhängig davon, wo sich die Teilnehmenden in Deutschland oder sogar darüber hinaus befinden. Einige Volkshochschulen hätten sich auf bestimmte Themen, wie politische Bildung, spezialisiert, während sie gleichzeitig Kurse anderer Volkshochschulen aus verschiedenen Regionen bewerben und nutzen. So müsse nicht jede Einrichtung das Rad neu erfinden, sondern könne von der Arbeitsteilung profitieren.

Teil D: Bewertung und Handlungsempfehlungen

1 Anmerkungen zu den Handlungsempfehlungen

Aus den Analysen, Recherchen und den Gesprächen, die in den Teilen A, B und C geführt wurden, ergeben sich zahlreiche Bedarfe und konkrete Hinweise, die eine jugendgerechte Bildungslandschaft im Bereich der formalen und non-formalen Bildung ermöglichen könnten. Die Handlungsempfehlungen zielen darauf ab, sowohl Antworten auf aktuelle Problemlagen zu finden als auch Lösungen zu identifizieren, die sich in anderen Regionen Deutschlands unter ähnlichen Bedingungen bewährt haben. Zudem wird eine Auswahl von Vorschlägen und Anregungen vorgestellt, die von den Interviewpartner:innen als besonders dringlich und handlungsbedürftig kommuniziert wurden.

2 Handlungsempfehlungen im Kontext formaler Bildung

Mehr Sprachmittler und Sozialbetreuung in den Schulen

Durch den vergangenen und weiterhin anhaltenden Anstieg der Schüler:innenzahlen sowie einer zunehmend heterogenen Schülerschaft stehen Lehrkräfte vor wachsenden Herausforderungen. Dazu zählen insbesondere neue Aufgaben, wie die Integration und Inklusion von Schüler:innen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen sowie vermehrtem sonderpädagogischen Förderbedarf, die inklusiv beschult werden. Lehrkräfte sind nicht mehr nur dafür verantwortlich, grundlegende Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen zu vermitteln. Sie müssen nun auch integrativ und beratend tätig sein und gleichzeitig Unterstützung sowie Schutz vor Gewalt und Vernachlässigung bieten. Um dieser Mehrbelastung gerecht zu werden, ist eine zusätzliche personelle Unterstützung notwendig, beispielsweise durch mehr Sprachmittler:innen und verstärkte sozialpädagogische Betreuung an Schulen (Spiewak 2024).

Gewinn neuer Lehrkräfte fördern mit Quereinstieg und Werbung für das Lehramtsstudium

Um einem zukünftigen Lehrer:innenmangel aufgrund einer im Bundesvergleich überdurchschnittlich hohen Altersstruktur von Lehrkräften an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen entgegenzuwirken, müssen mehr Lehrkräfte für den Beruf gewonnen werden. Ein gegenseitiges Abwerben zwischen den Bundesländern stellt hierbei keine nachhaltige Lösung dar, da es sich lediglich um ein Nullsummenspiel handelt. Stattdessen sollten verstärkt Werbe- und Informationsangebote geschaffen werden, um den Lehrer:innenberuf attraktiv darzustellen. Bestehende Maßnahmen wie die Lehrer:innenwerbekampagne für den Schuldienst, die Lehrerbildungs-LANDPARTIE und Social Media-Aktivitäten sind positiv zu bewerten, bedürfen jedoch einer weiteren Verstärkung, insbesondere durch den Ausbau digitaler Angebote. Zudem ist der Quereinstieg in den Lehrberuf stärker zu fördern und strukturelle Hürden in diesem Bereich zu senken, u. a., indem ein Mentoring zum Tragen kommt, das den Anteil derjenigen senkt, welche den Seiteneinstieg abbrechen. Angesichts der aktuellen Altersverteilung im Lehrer:innenberuf sollte zudem die Zielgruppe der 40- bis 50-Jährigen für Seiteneinstiege stärker angesprochen werden. Darüber hinaus sollte geprüft werden, wie die Rahmenbedingungen für Lehrkräfte in Mecklenburg-Vorpommern attraktiver gestaltet werden können, beispielsweise durch eine Angleichung der Lehrdeputate an andere Bundesländer (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland 2023). Dies ist auch geboten, um den hohen Raten eines vorzeitigen Ausscheidens aus dem Schuldienst zu begegnen.

(Bildungs-)Potenzial ausländischer Absolvent:innen halten

In den Analysen sehen wir ein großes Potenzial bei bildungsausländischen Universitätsabsolvent:innen, die ihre Abschlüsse in Mecklenburg-Vorpommern absolvieren, insbesondere in den MINT-Fächern. Es ist wichtig, diese Fachkräfte nach Möglichkeit im Land zu halten und ihnen klare Aufenthaltsperspektiven zu bieten.

Dadurch könnte nicht nur dem Fachkräftemangel entgegengewirkt, sondern auch die Innovationskraft und Wirtschaftsstärke der Region nachhaltig gesteigert werden.

Ausbildungsunterstützung intensivieren

Im Gegensatz zur positiven Entwicklung, dass relativ wenige Jugendliche in das Übergangssystem einmünden, zeigt sich in Mecklenburg-Vorpommern eine überproportional hohe Lösungsquote im Bereich der Ausbildungen. Das bedeutet, dass im Vergleich zu anderen Bundesländern mehr junge Menschen ihre Ausbildungsverträge vorzeitig beenden – teils, um die Ausbildung bei einem anderen Arbeitgeber fortzusetzen, teils jedoch auch, weil sie ihre Ausbildung komplett abbrechen.

Hier besteht ein dringender Bedarf an verstärkten Maßnahmen zur Beratung und Unterstützung, sowohl für die Betriebe als auch für die Auszubildenden. Denkbar sind beispielsweise Mentorenprogramme, die Auszubildende gezielt unterstützen, erweiterte Informationsangebote und mehr individuelle Unterstützung während der Ausbildung. Eine stärkere Anwendung der Assistierten Ausbildung „AsA flex" (Bundesagentur für Arbeit 2020) könnte ebenfalls hilfreich sein. Dieses Modell ermöglicht eine sozialpädagogische Begleitung der Auszubildenden, den Abbau von Bildungs- und Sprachdefiziten und trägt dazu bei, die Stabilität von Ausbildungsverhältnissen zu sichern und vorzeitige Vertragslösungen zu verhindern (§§ 74–75a SGB III).

Schulstandorte im ländlichen Raum erhalten

Schulstandorte in ländlichen Räumen sollten unbedingt erhalten und ausreichend versorgt sein, insbesondere angesichts der bereits bestehenden langen Schulwege für viele Schüler:innen. Um dies zu gewährleisten, müssen entsprechende Maßnahmen finanziell abgesichert und gegebenenfalls durch gezielte Förderprogramme, besonders bei Umbauten und Renovierungen, unterstützt werden. Darüber hinaus ist es entscheidend, auch ausreichend Lehrkräfte an diesen Standorten zu gewinnen. Länder wie Bayern oder Sachsen setzen hier auf Anreize wie Prämien und höhere Einstiegsgehälter. In Sachsen erhalten Lehramtsanwärter:innen, die ihr Referendariat in sogenannten „Bedarfsregionen" absolvieren und sich verpflichten, dort weitere fünf Jahre zu arbeiten, ein höheres Nettogehalt (Böhm/Vogt 2023). Ähnliche Maßnahmen sollten auch für Mecklenburg-Vorpommern in Betracht gezogen werden, um die Attraktivität ländlicher Schulstandorte zu steigern.

Kostenlose Bildungsunterstützung nach Corona

Zusätzlich zur bereits bestehenden sozialen Ungleichheit und den prekären Lebenslagen junger Menschen hat die Corona-Pandemie die Situation weiter verschärft. Besonders die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien wurden durch die Pandemie-Maßnahmen nochmals reduziert (Hofmann u.a. 2023; Kohlrausch 2021). Auch nach dem Ende des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona" sind weiterhin kostenfreie Angebote zur Bildungsförderung notwendig, um sozial benachteiligte Schüler:innen gezielt zu unterstützen, die infolge der Pandemie schulische Misserfolge erleben mussten (Hermes 2023).

Bildungschancen für Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund verbessern

Für junge Menschen mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung muss Chancengleichheit durch gezielte und verbesserte Förderung gewährleistet werden. Ein zentrales Hindernis bleibt oft die Sprache, abhängig davon, wann die jungen Menschen nach Deutschland gekommen sind und ab wann sie beschult wurden. Viele Bildungsbiografien enden nach der 9. Klasse mit einem frühen Eintritt in den Arbeitsmarkt. Diese Zielgruppen benötigen verstärkte Unterstützung, insbesondere durch umfassende Sprachkurse und niedrigschwellige Integrationsmaßnahmen. Nur so kann der Anspruch des Bildungssystems, allen jungen Menschen „alle Türen zu öffnen", tatsächlich erfüllt werden.

Schulen den Rücken stärken – Professionalisierung oder Elternwille

Der Übergang von der Grundschule auf die weiterführende Schule stellt einen bedeutenden Wendepunkt im Bildungsweg eines Kindes dar. In der Praxis zeigt sich dabei häufig ein Spannungsfeld zwischen dem Elternwillen und der pädagogischen Expertise der Lehrkräfte. Während in einigen Bundesländern wie Bayern, Thüringen und Brandenburg die Einschätzung der Grundschullehrkräfte für den Übergang maßgeblich ist, erlaubt das Schulgesetz in Mecklenburg-Vorpommern den Eltern, die Grundschulempfehlung zu überstimmen (Kuhn 2021). Laut § 66 des Schulgesetzes von Mecklenburg-Vorpommern liegt die letztendliche Entscheidung über den Bildungsweg der Kinder bei den Erziehungsberechtigten, während die Schule eine beratende und unterstützende Rolle übernimmt.

Dieser Elternwille wird oft als eine wichtige Form der Mitbestimmung betrachtet. Doch in der Praxis können sich daraus Herausforderungen ergeben. So berichten Pädagog:innen von Fällen, in denen Schüler:innen auf einen höheren Bildungsgang gedrängt werden, obwohl sie dort während ihrer gesamten Schulzeit Schwierigkeiten haben, die geforderten Leistungen zu erbringen. Dies führt nicht selten zu einem ständigen Ringen mit den Anforderungen, wodurch die Lernmotivation und das Wohlbefinden der Kinder beeinträchtigt sein können. Gleichzeitig empfinden viele Lehrkräfte ihre fachliche Kompetenz nicht ausreichend wertgeschätzt, da ihre professionelle Einschätzung zuweilen nicht genügend Gewicht erhält.

Ein weiteres Problem, das hierbei oft auftritt, ist die soziale Ungleichheit. Bessergestellte und bildungsaffine Elternhäuser neigen stärker dazu, entgegen der Empfehlung durch die Schule, sich für eine höhere Schulform zu entscheiden, während bildungsferne Familien seltener diesen Weg einschlagen. Dies kann dazu beitragen, soziale Disparitäten im Bildungssystem zu verfestigen (Preisendörfer 2008). Darüber hinaus sollten gerade Mädchen bzw. junge Frauen durch eine zielgruppengenaue Berufs- und Studienorientierung, welche mit beruflichen Geschlechterrollenbildern bricht, stärker zur Ergreifung einer Bildungslaufbahn in MINT-Fächern ermutigt werden. Frauen sind in MINT-Berufen und den zugehörigen Studiengängen nach wie vor unterrepräsentiert. Studien belegen, dass diese Unterrepräsentanz häufig mit einem geringeren Zugehörigkeitsgefühl und höheren Abbruchraten einhergeht. Um geschlechtsbezogene Disparitäten im MINT-Bereich zu verringern, sind gezielte strukturelle Maßnahmen notwendig, die einen allgemeinen Kulturwandel dieser Fachrichtung fördern (Weiß/Beißert 2023).

Stärkung dualer Studiengänge

Duale Studiengänge bieten großes Potenzial, insbesondere für die Regionen in Mecklenburg-Vorpommern. Sie spielen eine entscheidende Rolle dabei, eine passgenaue Ausbildung für den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Durch die enge Verzahnung von Theorie und Praxis bereiten duale Studiengänge die Studierenden optimal auf die beruflichen Anforderungen vor. Zudem tragen sie dazu bei, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, indem Unternehmen frühzeitig Nachwuchskräfte ausbilden und langfristig binden können. Das duale Studium verbessert nicht nur die Beschäftigungschancen der Absolvent:innen, sondern fördert auch die regionale Bindung und stärkt die Wirtschaft in strukturschwächeren Gebieten, da es junge Menschen in der Region hält und die lokale Wirtschaft belebt (Ostermann/Patzina 2019).

Diese Potenziale sollten erkannt und das System der dualen Studiengänge konsequent weiter ausgebaut und intensiviert werden. Ein gezielter Ausbau dieses Ausbildungsmodells kann nicht nur die regionale Wirtschaft stärken, sondern auch den Fachkräftemangel verringern und jungen Menschen eine vielversprechende Perspektive in ihrer Heimat bieten.

Qualität im Ganztag sichern

Positiv hervorzuheben ist die vergleichsweise hohe Nutzung des Ganztagsbetriebs an Schulen in Mecklenburg-Vorpommern, insbesondere durch die verstärkte Umsetzung verpflichtender Ganztagsangebote im Sekundarbereich. Gerade in ländlichen Regionen haben Ganztagsangebote eine besondere Bedeutung, da sie nicht nur Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten bieten, sondern insbesondere jungen Menschen aus ökonomisch benachteiligten Familien zugutekommen (Fehser 2023).

Dennoch gibt es Anhaltspunkte, wie etwa hohe Betreuungsschlüssel, die auf Verbesserungspotenziale im Ganztagsbetrieb hinweisen. Es wird empfohlen, die Qualität der Ganztagsangebote regelmäßig zu evaluieren und die Formate stärker an die Bildungsbedarfe der Kinder und Jugendlichen anzupassen.

Die Autor:innen weisen auf die Notwendigkeit einer adäquaten, vor allem personellen, Ressourcenausstattung für eine gelingende Inklusion im Ganztag hin. Zudem wird die stärkere Etablierung gebundener Ganztagsschulkonzepte empfohlen, da diese – gegenüber nicht-gebundenen – eine größere positive Wirkung entfalten, wie etwa für das soziale Lernen.

Bezüglich dafür benötigter Personalressourcen sind für Mecklenburg-Vorpommern die Maßnahmen, wie sie von der AG „Gesamtstrategie Fachkräfte“ des BMFSFJ veröffentlicht werden, gleichlautend zu empfehlen. Dabei handelt es sich u.a. um die Ausweitung von Erstausbildung und Weiterbildung in der Fachkräftesicherung durch eine Anhebung der Ausbildungskapazitäten, stärkere Modularisierung, auch in Form (digitaler) Lerninhalte, die Öffnung von Einstiegswegen auch für Personen ohne mittleren Schulabschluss, Fast Track-Verfahren für die Anerkennung ausländischer Zertifikate sowie durch mehr Transparenz der Aufstiegswege bzw. der Durchlässigkeit im System (BMFSFJ 2024).

Da externe Evaluationen mit einem hohen Ressourcenaufwand verbunden sind, könnte das Land zumindest Anregungen zur Durchführung von Verfahren der Selbstevaluation unter Einbeziehung der verschiedenen Akteursgruppen wahrnehmen – etwa, indem eine Adaption des Modul-basierten ISQ SelbstEvaluationsPortals Schule für Berlin/Brandenburg erfolgen würde.

3 Handlungsempfehlungen im Kontext non-formaler Bildung

Mobilität schafft Teilhabe

Erreichbarkeit und Mobilität sind entscheidende Faktoren sowohl in städtischen als auch in ländlichen Regionen. In Mecklenburg-Vorpommern wurden bereits wichtige Schritte in die richtige Richtung unternommen, wie die Einführung von Rufbussystemen, die auf wenig frequentierten Strecken agieren und statt fester Linien die Menschen flexibel von zu Hause abholen. Ein weiteres positives Beispiel ist die Einführung von kostenlosen Schülertickets, wie sie in Vorpommern-Greifswald bereits umgesetzt werden.

Dennoch muss darauf geachtet werden, ob diese Angebote auch den Bedürfnissen von Jugendlichen gerecht werden. Rufbussysteme, die bereits um 18 Uhr ihren Dienst einstellen, sind nicht geeignet für junge Menschen, die auch in den Abendstunden mobil sein wollen, sei es für Besuche bei Freunden, Ausflüge in nahegelegene Großstädte oder den Besuch von Veranstaltungen. Daher empfehlen wir, diese Dienste auch zu späteren Zeiten anzubieten, um die Mobilität und Teilhabe junger Menschen weiter zu fördern.

Zudem sollte in allen Bereichen, wo es möglich ist, die Option des Deutschland-Tickets weiterhin umgesetzt werden – sei es für Schülertickets, Ausbildungstickets oder vergleichbare Fahrkarten, um eine größtmögliche Mobilität für junge Menschen zu gewährleisten. Besonders das sogenannte „Eltern-Taxi“ stellt eine exkludierende Maßnahme dar, die nur für bestimmte Milieus praktikabel ist. Junge Menschen, die keinen Führerschein besitzen oder aufgrund ökonomischer Benachteiligung keinen Zugang zu einem eigenen Fahrzeug haben, sollten durch einen verbesserten Zugang zum öffentlichen Nahverkehr sowie durch günstige Ticketpreise bessere Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe erhalten.

Darüber hinaus sollten pädagogische Träger verstärkt mobile Angebote entwickeln. In vielen Bereichen wurden bereits positive Erfahrungen gesammelt, indem man direkt in die Regionen ging und dort Kinder und Jugendliche erreichte. Dafür ist es notwendig, dass die Projekte mit passenden Fahrzeugen ausgestattet werden.

Schulsozialarbeit fest verankern und finanziell absichern

Schulsozialarbeit spielt eine entscheidende Rolle, da sie Schüler:innen in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung unterstützt, Chancengleichheit fördert, präventiv bei Konflikten und Gewalt eingreift und bei familiären oder schulischen Herausforderungen beratend zur Seite steht. Wir sehen die dringende Notwendigkeit, die Schulsozialarbeit strukturell zu verbessern, insbesondere durch eine feste Regelfinanzierung und die verbindliche Implementierung an jeder Schule. Es sollte vermieden werden, dass ein/e einzelne/r Schulsozialarbeiter:in für mehrere Schulen zuständig ist. Stattdessen sollte angestrebt werden, mindestens an größeren Schulstandorten Teams von Schulsozialarbeiter:innen zu etablieren, die nicht isoliert, sondern in Zusammenarbeit agieren. Darüber hinaus sollte der Praxis befristeter

Kettenverträge ein Ende gesetzt werden, um berufliche und soziale Stabilität sowie planbare Zukunftsperspektiven für die Schulsozialarbeiter:innen zu ermöglichen.

Wir verweisen hierbei auf die "Leitlinien für gute Schulsozialarbeit" (Kooperationsverbund Schulsozialarbeit 2015), die eine Mindestausstattung von einer Fachkraft pro 150 Schüler:innen vorsehen, jedoch mindestens eine Vollzeitkraft pro Schule fordern. Zusätzlich sind multiprofessionelle Teams in den Schulen notwendig, die auf eine räumliche Ausstattung für die alleinige Nutzung sowie die Möglichkeit zu kollegialem Austausch, Supervision und regelmäßiger Fort- und Weiterbildung zugreifen können.

Förderlogiken vereinfachen, nachhaltige Finanzierung und Planungssicherheit herstellen

Viele Projekte und pädagogische Akteure befinden sich in einer äußerst prekären Situation. Häufig sind sie auf Jahresförderungen mit geringem Stellenanteil angewiesen. Unzureichende Mittel und fehlende Sachkosten erschweren die Verstetigung bestehender Projekte und die langfristige Anstellung von Fachkräften. Oft sehen wir eine desolate Situation, in der einjährige Förderungen aus mehreren Quellen akquiriert werden müssen. Es bedarf dringend einer langfristigen finanziellen und strukturellen Sicherung, um die Träger von übermäßiger Bürokratie zu entlasten, Planungssicherheit zu schaffen und die Fachkräftebindung zu erleichtern. Eine Orientierung könnte dabei die Richtlinie der Stadt Halle (Saale) sein, die eine mehrjährige Förderung von bis zu drei Jahren ermöglicht (Stadt Halle Saale 2017).

Niedrigschwellige und kostenlose Angebote ermöglichen

Kinderarmut, wirtschaftliche Herausforderungen und prekäre Lebenssituationen gehören für viele junge Menschen in Mecklenburg-Vorpommern zum Alltag. Laut eines Berichts der Bertelsmann-Stiftung (Funcke/Menne 2023) sind 23,5 Prozent aller Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie 31,5 Prozent der jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren von Armut bedroht. Beide Werte liegen über dem ostdeutschen Durchschnitt. Diese prekären Lebensumstände schränken die Handlungsspielräume und Lebensperspektiven der betroffenen jungen Menschen erheblich ein (Middendorf/Parchow 2024). Angesichts dieser Situation plädieren wir für einen möglichst niedrigschwelligen Zugang und eine kostenfreie Teilnahme an verschiedenen Angeboten für junge Menschen. Zudem ist es notwendig, die damit verbundenen bürokratischen Antrags- und Legitimationsverfahren für mögliche Unterstützung auf ein Minimum zu reduzieren.

Jugendringe personell unterlegen

Kommunale Jugendringe spielen eine zentrale Rolle bei der Vertretung der Interessen von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen sowie Jugendverbänden, -gruppen und -initiativen. Sie fördern Kinder- und Jugendbeteiligung, unterstützen die Qualitätsentwicklung und gestalten die partnerschaftliche Zusammenarbeit. Insbesondere für örtliche Jugendverbände ohne hauptamtliche Mitarbeiter:innen übernehmen Jugendringe wichtige Aufgaben, indem sie ein Mindestmaß an Fachlichkeit sicherstellen, Ehrenamtliche qualifizieren und die jugendpolitischen Anliegen der Verbände unterstützen. In den letzten Jahren sind die Anforderungen an Jugendringe jedoch erheblich gestiegen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, ist

eine nachhaltige Förderung und Ausstattung der Jugendringe unerlässlich (Arbeitsgemeinschaft der Großstadtjugendringe 2018; Seckinger u. a. 2012).

In mehreren Landkreisen Mecklenburg-Vorpommerns sind Jugendringe unzureichend ausgestattet, häufig werden sie rein ehrenamtlich getragen oder mussten aufgrund fehlender professioneller Strukturen aufgelöst werden. Um das satzungsgemäße Eigenleben von Jugendringen dauerhaft zu gewährleisten, bedarf es einer kontinuierlichen institutionellen Förderung. Dazu gehört mindestens eine hauptamtliche Geschäftsführung sowie idealerweise weiteres Personal, etwa für Verwaltungsaufgaben und Bildungsreferent:innen. Zusätzlich müssen die infrastrukturellen Betriebskosten, wie für Räumlichkeiten, IT, Telefon, Reisekosten und Mittel für Bildungsarbeit, gesondert berücksichtigt werden, um eine langfristige Funktionsfähigkeit sicherzustellen (Arbeitsgemeinschaft der Großstadtjugendringe 2018).

Eigeninitiative von Jugendlichen anerkennen und fördern

An vielen Stellen fehlt es an Anerkennung und Unterstützung selbstinitiierter und selbstverwalteter Jugendprojekte und Initiativen. Allzu oft werden jungen Menschen Steine in den Weg gelegt von Anwohner:innen aber auch lokaler Politik und Verwaltung – zu laut, zu unorganisiert, zu unpassend seien diese oft ersten Projekte, wenn junge Menschen erste Schritte wagen etwas selbst zu gestalten und aufzubauen. Bereits im vergangenen Gutachten plädierten wir in den Handlungsempfehlungen für „Lernprozesse“ und eine „Kultur der Fehlerfreundlichkeit“, die auf stärkere Anpassung der Kommunikation seitens der Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft an die spezifischen Alters- und Zielgruppenbedürfnisse plädiert (Fehser/Reißig/Tillmann 2023). Dies wollen wir im Zusammenhang mit dem Themenkomplex selbstorganisierter Projekte im Rahmen non-formeller Bildung noch einmal hervorheben, da sich das Bild junger Menschen als vermeintliche „Störenfriede“ nun bereits durch die Analysen mehrerer Gutachten zieht.

Ehrenamt stärken

Ehrenamtliches Engagement ist ein unverzichtbarer Bestandteil der non-formalen Angebotsstrukturen, insbesondere im Sportbereich und in ländlichen Regionen, wo viele Angebote hauptsächlich durch ehrenamtliche Trainer:innen und Anleiter:innen aufrechterhalten werden. Die Analysen unseres vorherigen Gutachtens zur Engagement- und politischen Beteiligung junger Menschen in Mecklenburg-Vorpommern haben bereits einen deutlichen Rückgang des freiwilligen Engagements bei älteren Generationen aufgezeigt (Fehser/Reißig/Tillmann 2023). Diese Entwicklung wurde auch in vielen Gesprächen bestätigt, in denen betont wurde, dass es in den letzten Jahren deutlich schwieriger geworden ist, Menschen für freiwilliges Engagement zu mobilisieren. Besonders die Corona-Pandemie hat zu einem starken Einschnitt geführt, indem sie bestehende Engagementstrukturen unterbrochen hat. Viele ehemals ehrenamtlich Aktive haben sich seitdem aus diesen Mitwirkungsformen zurückgezogen.

Um die zivilgesellschaftlichen Strukturen in Mecklenburg-Vorpommern zu erhalten, ist es von großer Bedeutung, das Ehrenamt zu fördern und reaktivieren. Die Gründe für ehrenamtliches Engagement sind vielfältig, können jedoch durch gezielte Maßnahmen gestärkt werden: Dazu gehört das Wertschätzen und Anerkennen der Leistungen in der Öffentlichkeit sowie durch offizielle Danksagungen und Zertifikate,

eine verbesserte Kommunikation und Sichtbarkeit durch gezielte Werbung und Informationskampagnen, die Zusammenarbeit mit Unternehmen und Schulen, die Förderung sozialer Einbindung und Qualifikationsmöglichkeiten sowie die Schaffung von materiellen Anreizen und Lerngelegenheiten (Moschner 2002).

Psychosoziale Unterstützung verbessern

Die vergangenen Jahre unter der Corona-Pandemie haben tiefe Einschnitte in den Lebenswelten von Jugendlichen hinterlassen. Junge Menschen sind stärker isoliert und zurückgezogen, und soziale Kompetenzen sowie der Umgang mit Gleichaltrigen sind deutlich weniger ausgeprägt als in früheren Jahren. Diese Entwicklungen wurden uns nicht nur von vielen Fachkräften und Jugendlichen rückgemeldet, sondern sind auch in verschiedenen bundesweiten und regionalen Studien sichtbar (Fehser/Tillmann/Reißig 2024; Schnetzer/Hampel/Hurrelmann 2024). Diese Defizite müssen dringend aufgefangen werden – nicht nur durch Nachhilfe, um den Lernrückstand in der Schule zu kompensieren, sondern vor allem durch psychosoziale Beratung und Unterstützung, um den Anstieg von Krisen und Depressivität zu bewältigen.

Ein Ausbau der therapeutischen Unterstützung sowie die Schaffung zusätzlicher niedrigschwelliger Beratungs- und Hilfsangebote vor Ort sind entscheidend, um die mentale Gesundheit junger Menschen nachhaltig zu stärken. Dabei ist es wichtig, ihnen nicht nur in akuten Krisensituationen zur Seite zu stehen, sondern sie auch präventiv zu unterstützen, damit sie kommende Übergänge und Lebensphasen erfolgreich bewältigen können (Institut für Bildungscoaching 2024; Interministerielle Arbeitsgruppe 2023; Helbig u. a. 2022).

Zuwanderung als Chance verstehen und fördern

Insbesondere die Grenzregionen und ganz Mecklenburg-Vorpommern sollten die enormen Chancen nutzen, die sich durch die Nähe zu Polen und das Potenzial des grenzübergreifenden Austauschs und der Internationalisierung bieten. Eine interkulturelle Öffnung und Pluralität sind nicht nur demokratische Werte, sondern auch praktische Lösungsansätze. In vielen Gesprächen wurde deutlich, dass Zuzug aus anderen Ländern oft als Lichtblick gesehen wird, um akuten Herausforderungen wie dem Fachkräftemangel und der demografischen Schrumpfung entgegenzuwirken. Einwanderung und Integration können der Überalterung und Entleerung der Region entgegenwirken und gleichzeitig zur wirtschaftlichen Belebung beitragen (RAG-Stiftung 2016).

Teil E: Anhänge, Literatur und Verzeichnisse

1 Literaturverzeichnis

Anger, Christina/Betz, Julia/Plünnecke, Axel (2023): INSM-Bildungsmonitor 2023. Zukunft der Bildung - 20 Jahre Bildungsmonitor. Institut der deutschen Wirtschaft. Köln

Arbeitsgemeinschaft der Großstadtjugendringe (2018): Jugendringe sind zu fördern

Arnoldt, Bettina/Furthmüller, Peter/Gerleigner, Susanne/Hofmann-Lim, Irene/Kanamüller, Alexander/Rauchenbach, Thomas/Brisson, Brigitte/Dohrmann, Julia/Fischer, Nathalie/Heer, jana/Heyl, Katrin/Klieme, Eckhard/Sauerwein, Markus/Theis, Desiree/Holtappels, Heinz/Lossen, Karin/Osadnik, Frederik/Rolett, Wolfram/Tillmann, Katja/Wutschka, Karsten/Gaiser, Johanna/Kielblock, Stephan/Reinert, Martin/Stecher, Ludwig (2019): Individuelle Förderung. Potenziale der Ganztagsschule. Frankfurt am Main

Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2022): Bildung in Deutschland 2022. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analysezum Bildungspersonal. Bielefeld

Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2024): Bildung in Deutschland 2024. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu beruflicher Bildung. Bielefeld

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2014): Bildung in Deutschland 2014. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderungen. Bielefeld

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Bielefeld

Balz, hans-Jürgen (2021): Teamarbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt/Schwanenflügel, Larissa von/Schwerthelm, Moritz (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 5., vollständig neugestaltete Auflage. Wiesbaden/Heidelberg, S. 261–275

Becker, Andreas (2023): Während Corona höchste Quote an Sitzenbleibern in MV. Schwerin. https://www.nordkurier.de/regional/mecklenburg-vorpommern/wahrend-corona-hochste-quote-an-sitzenbleibern-in-mv-1396360 (06.11.2024)

Bennewitz, Heiko (2015): Maßnahmen nach SGB II und III für benachteiligte junge Menschen im Übergang Schule – Beruf: Möglichkeiten und Umsetzung. In: ARCHIV für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, H. 3, S. 18–36

Berkemeyer, Nils/Bos, Wilfried/Hermstein, Björn/Abendroth, Sonja/Semper, Ina (Hrsg.) (2017): Chancenspiegel - eine Zwischenbilanz. Zur Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme seit 2002. Gütersloh

Betthäuser, Bastian A./Bach-Mortensen, Anders M./Engzell, Per (2023): A systematic review and meta-analysis of the evidence on learning during the COVID-19 pandemic. In: Nature Human Behaviour, 7. Jg., H. 3, S. 375–385

BMFSFJ (2024): Gesamtstrategie Fachkräfte in Kitas und Ganztag. Empfehlungen der AG „Gesamtstrategie Fachkräfte“. Bonn/Berlin

Bock-Famulla, Kathrin/Berg, Eva/Girndt, Antje/Akko, Davin Patrick/Krause, Michael/Schütz, Julia (2023): Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2023. Transparenz schaffen – Governance stärken. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh

Boemmel, Quirin/Schneider, Rebecca (2023): Kapitel 4.1 Mittelwerte und Streuungen der erreichten Kompetenzen im Fach Deutsch. In: Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Schneider, Rebecca/Weirich, Sebastian/Henschel, Sofie/Sachse, Karoline A. (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2022. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich. Münster/New York, S. 149–172

Böhm, Annett/Vogt, Julia (2023): Wie Bayern den Wettbewerb um Lehrer mit einer Prämie beeinflusst. Leipzig. https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/panorama/lehrermangel-bayern-wirbt-lehrer-mit-praemie-ab-100.html (28.10.2024)

Bomsdorf, Eckart/Babel, Bernhard/Schmidt, Rafael (2008): Zur Entwicklung der Bevölkerung, der Anzahl der Schüler, der Studienanfänger und der Pflegebedürftigen. Stochastische Modellrechnungen für Deutschland bis 2050. In: Sozialer Fortschritt, 57. Jg., H. 5, S. 125–132

Bundesagentur für Arbeit (2020): Die weiterentwickelte Assistierte Ausbildung - „AsA flex“. Informationen der Bundesagentur für Arbeit zur Umsetzung. Nürnberg

Bundesagentur für Arbeit (2024): Engpassanalyse. Nürnberg. https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Statistiken/Fachkraeftebedarf/Engpassanalyse-Nav.html?Thema%3Deng-list%26DR_Region%3Dd3%26DR_Engpassbewertung%3De%26DR_Anf%3D4%26mapHadSelection%3Dfalse%26toggleswitch%3D0

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2024): Kreisreform in Mecklenburg-Vorpommern. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreisgebietsreformen/kreisreform-meck-pomm.html

Bundesinstitut für Berufsbildung (2022): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn

Bundesinstitut für Berufsbildung (2023): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2024): Altersstruktur in Mecklenburg-Vorpommern. https://www.demografie-portal.de/DE/Fakten/bevoelkerung-altersstruktur-mecklenburg-vorpommern.html (12.09.2024)

Cellier, François (1991): Continuous System Modeling. Berlin/New York

Dausien, Bettina/Walgenbach, Katharina (2015): Sozialisation von Geschlecht. Skizzen zu einem wissenschaftlichen Diskurs und Plädoyer für die Revitalisierung einer gesellschaftsanalytischen Perspektive. In: Dausien, Bettina/Thon, Christine/Walgenbach, Katharina (Hrsg.): Geschlecht - Sozialisation - Transformationen. Opladen/Berlin/Toronto, S. 17–52

Destatis (2022): Regionalwanderungen zum Studienbeginn und Studienverläufe. Wiesbaden. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/studierende-wanderungen.html (12.09.2024)

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) (2024): Ausbildung 2024. Ergebnisse einer DIHK-Online-Unternehmensbefragung. Berlin/Brüssel

Deutsches Schulportal (2024): Lehrermangel bleibt bundesweit ein großes Problem. Länderüberblick Schuljahr 2024/25. https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/lehrermangel-bleibt-bundesweit-ein-problem/#was-sagen-die-prognosen-zum-lehrermangel-in-den-kommenden-jahren (12.09.2024)

Dresing, Thorsten/Pehl, Thorsten (2015): Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. Marburg

Düvell, Franck (2024): POLICY BRIEF. Scenarios of War and Forced Migration from Ukraine: How many more Ukrainians could flee if Russia wins? Wien

Echarti, Nicolas/Reichart, Elisabeth/Huntemann, Hella/Lux, Thomas (2021): Volkshochschul-Statistik. 58. Folge, Berichtsjahr 2019. Bielefeld

Edelstein, Benjamin (2013): Das Bildungssystem in Deutschland. https://www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/163283/das-bildungssystem-in-deutschland/ (12.01.2025)

Enggruber, Ruth/Neises, Frank/Oehme, Andreas/Palleit, Leander/Schröer, Wolfgang/Tillmann, Frank (2021): Übergang zwischen Schule und Beruf neu denken: Für ein inklusives Ausbildungssystem aus menschenrechtlicher Perspektive. Berlin

Faulde, Joachim (2021): Kinder- und Jugendarbeit. Bonn. https://www.socialnet.de/lexikon/Kinder-und-Jugendarbeit (17.10.2024)

Fehser, Stefan (2022): Atlas der kulturellen Bildung für den Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. Halle (Saale)

Fehser, Stefan (2023): Die Bedeutung schulischer Ganztagsangebote in ländlichen Räumen. Zur Rolle von Schulen für lokale Bildungslandschaften und Teilhabechancen von Jugendlichen am Beispiel kultureller Bildungsangebote. In: Zeitschrift für Schulentwicklung, 26. Jg., H. 4, S. 17–20

Fehser, Stefan/Kleint, Isabell (2025): Non-formale Bildung im Jugendalter in städtischen und ländlichen Regionen. Urbane und rurale Bildungslandschaften in komparativer Gegenüberstellung. In: Reißig, Birgit/Beierle, Sarah/Hemming, Karen (Hrsg.): Non-formale Bildung im jungen Erwachsenenalter. Formen, Orte und Bedingungen. Opladen / Berlin / Toronto, im erscheinen

Fehser, Stefan/Reißig, Birgit/Tillmann, Frank (2023): Engagement und politische Beteiligung junger Menschen in Mecklenburg-Vorpommern. Gutachten im Auftrag der Enquete-Kommission "Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern". Deutsches Jugendinstitut. München

Fehser, Stefan/Tillmann, Frank/Reißig, Birgit (2024): „Was geht? 2.0“. Die Hallesche Kinder- und Jugendstudie 2024. Halle (Saale)

Fischer, Sandra/Glaser, Stella/Stöbe-Blossey, Sybille (2024): Zwischen (Rechts-)Anspruch und Realität: Soziale Selektivität in der Kindertagesförderung. Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ), Universität Duisburg-Essen

Funcke, Anja/Menne, Sarah (2023): Kinderarmut und Kindergrundsicherung. Daten und Fakten. Gütersloh

Ganesch, Franziska/Dütsch, Matthias/Struck, Olaf (2017): Räumliche Mobilität am Arbeitsmarkt: Einfluss- und Erfolgsfaktoren. Bamberg

Grunert, Cathleen/Reißig, Birgit/Fehser, Stefan/Ludwig, Katja/Plappert, Eva/Tillmann, Frank (2022): Mehr als weiße Flecken. Eine Bestandsaufnahme kultureller Bildung für Jugendliche. In: Kolleck, Nina/Büdel, Martin/Nolting, Jenny (Hrsg.): Forschung zu kultureller Bildung in ländlichen Räumen. Methoden, Theorien und erste Befunde. Weinheim, S. 141–160

Grunert, Cathleen/Reißig, Birgit/Ludwig, Katja/Fehser, Stefan/Hüfner, Kilian/Plappert, Eva (2023): Herausforderungen ländlich-peripherer Regionen für Träger kultureller Bildungsarbeit. In: Kolleck, Nina/Fischer, Luise (Hrsg.): Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen. Transfer, Ko-Konstruktion und Interaktion zwischen Wissenschaft und Praxis. Leverkusen-Opladen, S. 110–123

Hannover, Bettina/Ollrogge, Karen (2021): Bildungsungleichheiten zwischen den Geschlechtern. https://www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/315992/bildungsungleichheiten-zwischen-den-geschlechtern (12.09.2024)

Helbig, Marcel (2021): Lernrückstände nach Corona – und wie weiter? Anmerkungen zu den aktuell debattierten bildungspolitischen Maßnahmen zur Schließung von Lernlücken. In: Fickermann, Detlef/Edelstein, Benjamin/Gerick, Julia/Racherbäumer, Kathrin (Hrsg.): Schule und Schulpolitik während der Corona-Pandemie: Nichts gelernt? Münster/New York, S. 127–146

Helbig, Marcel/Edelstein, Benjamin/Zink, Carolin/Fickermann, Detlef (2022): Aufholen nach Corona? Maßnahmen der Länder im Kontext des Aktionsprogramms von Bund und Ländern. Münster/New York

Helfferich, Cornelia (2014): Leitfaden- und Experteninterviews. In: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden, S. 559–574

Helm, Christoph/Huber, Stephan Gerhard/Postlbauer, Alexandra (2021): Lerneinbußen und Bildungsbenachteiligung durch Schulschließungen während der Covid-19-Pandemie im Frühjahr 2020. Eine Übersicht zur aktuellen Befundlage. In: Fickermann, Detlef/Edelstein, Benjamin/Gerick, Julia/Racherbäumer, Kathrin (Hrsg.): Schule und Schulpolitik während der Corona-Pandemie: Nichts gelernt? Münster/New York, S. 59–81

Henschel, Sofie/Heppt, Birgit/Weirich, Sebastian (2023): Kapitel 8 Zuwanderungsbezogene Disparitäten. In: Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Schneider, Rebecca/Weirich, Sebastian/Henschel, Sofie/Sachse, Karoline A. (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2022. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich. Münster/New York, S. 299–344

Hermes, Sandra (2023): Was vom Corona-Aufholprogramm übrig bleibt. Stuttgart. https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/was-vom-corona-aufholprogramm-uebrig-bleibt/ (22.10.2024)

Hofherr, Stefan (2020): Allgemeinbildende Schulen. In: Lochner, Susanne/Jähnert, Alexandra (Hrsg.): DJI Kinder- und Jugendmigrationsreport 2020. Datenanalyse zur Situation junger Menschen in Deutschland. Bielefeld, S. 107–124

Hofmann, Holger/Kamp, Uwe/Krause, Torsten/Krüger, Thomas/Mischko, Till (2023): Kinderreport Deutschland 2023. Kinderarmut in Deutschland. Deutsches Kinderhilfswerk. Berlin

Huntemann, Hella/Lux, Thomas/Echarti, Nicolas/Reichart, Elisabeth (2022): Volkshochschul-Statistik. 59. Folge, Berichtsjahr 2020. Bielefeld

Institut für Bildungscoaching (2024): Hinterlassenschaften der Pandemie. Psychosoziale Folgen für Kinder und Jugendliche. https://www.institut-bildung-coaching.de/wissen/hinterlassenschaften-der-pandemie-psychosoziale-folgen-fuer-kinder-und-jugendliche (05.11.2024)

Interministerielle Arbeitsgruppe (2023): Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona. Abschlussbericht. Berlin/Bonn

Jähnert, Alexandra (2020): Bildung, Betreuung und Erziehung in der Familie. In: Lochner, Susanne/Jähnert, Alexandra (Hrsg.): DJI Kinder- und Jugendmigrationsreport 2020. Datenanalyse zur Situation junger Menschen in Deutschland. Bielefeld, S. 55–67

Kayed, Theresia/Wieschke, Johannes/Kuger, Susanne (2023): Der Betreuungsbedarf bei U3- und U6-Kindern. DJI-Kinderbetreuungsreport 2022. Deutsches Jugendinstitut. München

Kersey, Alyssa J./Csumitta, Kelsey D./Cantlon, Jessica F. (2019): Gender similarities in the brain during mathematics development. In: NPJ science of learning, 4. Jg., S. 19

Kita-Datenbank M-V (2024): Entwicklung der belegten Plätze in der Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern. https://www.kida-mv.de/reporting/belegungsentwicklung (10.10.2024)

Kohlrausch, Bettina (2021): Die Corona-Krise verschärft Bildungsungleichheit. In: WSI Mitteilungen, 74. Jg., H. 6, S. 434

Kohrt, Pauline/Haag, Nicole/Stanat, Petra (2017): Kapitel 5.2 Kompetenzstufenbesetzungen im Fach Mathematik. In: Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Rjosk, Camilla/Weirich, Sebastian/Haag, Nicole (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2016. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich. Münster/New York, S. 140–152

Kölm, Jenny/Mahler, Nicole (2019): Kapitel 5.1 Kompetenzstufenbesetzungen im Fach Mathematik. In: Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Mahler, Nicole/Weirich, Sebastian/Henschel, Sofie/Lorz, Ralph Alexander/Petra Stanat et al. (Hrsg.) (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2018. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I im zweiten Ländervergleich. Münster/New York, S. 157–168

Kooperationsverbund Schulsozialarbeit (2015): Leitlinien für Schulsozialarbeit. Berlin

Kuger, Sabine/Walper, Sabine/Rauchenbach, Thomas (Hrsg.) (2021): Aufwachsen in Deutschland 2019. Alltagswelten von Kindern, Jugendlichen und Familien. Bielefeld

Kuger, Sabine/Bernhardt, Janine/Herz, Andreas/Linberg, Anja/Recksiedler, Claudia/Simm, Inga/Braun, Dominik/Fischer, Andreas/Schacht, Diana/Quellenberg, Holger/Entleitner-Phelps, Christine/Guglhoer-Rudan, Angelika/Hofherr, Stefan/Langmeyer, Alexandra/Maly-Motta, Hanna/Naab, Thorsten/Schüller, Simone/Steinberg, Hannah/Steiner, Christine/Tran, Kien/Zerle-Elsäßer, Claudia/Walper, Sabine (2024): Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten 2023 (AID:A 2023). Haupterhebung, 2023. Deutsches Jugendinstitut

Kuhn, Annette (2021): Elternwille oder Grundschulempfehlung? https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/umfrage-grundschulempfehlung-elternwille-oder-grundschulgutachten/ (29.10.2024)

Kultusministerkonferenz (2023): Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz. Dokumentation Nr. 238, Lehrkräfteeinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2023–2035 – Zusammengefasste Modellrechnungen der Länder. Berlin. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_238_Bericht_LEB_LEA_2023.pdf (12.09.2024)

Landkreis Vorpommern-Greifswald (2015): Leitlinien zur bildungsorientierten Regionalentwicklung im Landkreis Vorpommern-Greifswald und deren Empfehlung zur Nutzung als Planungsgrundlage

Lawrence, Michael/Homer-Dixon, Thomas/Janzwood, Scott/Rockstöm, Johan/Renn, Ortwin/Donges, Jonathan F. (2024): Global Polycrisis: The Causal Mechanisms of Crisis Entanglement. In: Global Sustainability, 7. Jg., S. 1–36

Lenz, Bianka (2024): Busgesellschaft ist stolz! "Vorpommern ist Vorreiter im Verkehr auf Bestellung. In: Nordkurier

Lewalter, Doris/Diedrich, Jennifer/Goldhammer, Frank/Köller, Olaf/Reiss, Kristina (2023): PISA 2022. Analyse der Bildungsergebnisse in Deutschland. Münster/New York

Lex, Tilly/Hofherr, Stefan (2020): Ausbildung und Übergänge in die Erwerbstätigkeit. In: Lochner, Susanne/Jähnert, Alexandra (Hrsg.): DJI Kinder- und Jugendmigrationsreport 2020. Datenanalyse zur Situation junger Menschen in Deutschland. Bielefeld, S. 125–140

Lippegaus-Grünau, Petra (2014): Ausbildung für alle. Die Assistierte Ausbildung bietet Chancen für eine inklusive berufliche Bildung. In: Die Politische Meinung, 59. Jg., H. 525, S. 74–78

Lohbeck, Annette/Niemietz, Jacqueline/Heinschel, Anne (2023): Kapitel 4.2 Mittelwerte und Streuungen der erreichten Kompetenzen im Fach Englisch. In: Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Schneider, Rebecca/Weirich, Sebastian/Henschel, Sofie/Sachse, Karoline A. (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2022. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich. Münster/New York, S. 173–189

Lühe, Josefine/Maaz, Kai (2015): Mädchen haben Vorteile im Lesen, Jungen in Mathematik? Geschlechterstereotype auf dem Prüfstand. In: Schulverwaltung. Fachzeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement, Bayern 38, S. 337–340

Mairhofer, Andreas/Peucker, Christian/Pluto, Liane/van Santen, Eric (2022): Herausforderungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Empirische Erkenntnisse. Weinheim/Basel

Maschke, Sabine/Stecher, Ludwig (2018): Non-formale und informelle Bildung. In: Lange, Andreas/Reiter, Herwig/Schutter, Sabina/Steiner, Christine (Hrsg.): Handbuch Kindheits- und Jugendsoziologie. Wiesbaden, S. 149–163

Mecklenburg-Vorpommern (2019): Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern. SchulG M-V

Mecklenburg-Vorpommern Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung: Schulsystem. Schwerin. https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/bm/Schule/Schulorganisation/Schulsystem-im-%C3%9Cberblick/ (22.04.2024)

Mecklenburg-Vorpommern Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung: Berufliche Schule: Schularten. Schwerin. https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/bm/Schule/Berufliche-Schule/Schularten/ (22.04.2024)

Melhuish, Edward (2013): Die frühkindliche Umgebung. langfristige Wirkungen frühkindlicher Bildung und Erziehung. In: Correll, Lena/Lepperhoff, Julia (Hrsg.): Frühe Bildung in der Familie. Perspektiven der Familienbildung. Weinheim, S. 209–222

Meyermann, Alexia/Porzelt, Maike (2014): Hinweise zur Anonymisierung von qualitativen Daten. Frankfurt am Main

Middendorf, Tim/Parchow, Alexander (Hrsg.) (2024): Junge Menschen in prekären Lebenslagen. Theorien und Praxisfelder der Sozialen Arbeit. Weinheim/Basel

Ministerium für Bildung Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern (2020): Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin

Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport M-V (2023): Bericht der Landesregierung an die Enquete-Kommission „Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern“ zum zweiten Themencluster „Formale und non-formale Bildung“. Schwerin

Moschner, Barbara (2002): Altruismus und Egoismus. Was motiviert zum Ehrenamt? Bielefeld

Mußmann, Frank/Rackles, Mark (2024): Lehrkräftearbeitszeit unter Druck. Klärungsbedarfe und Handlungsoptionen bei der Arbeitszeiterfassung. Friedrich-Ebert-Stiftung

Niemietz, Jacqueline/Lohbeck, Annette/Heinschel, Anne (2023): Kapitel 3.2 Kompetenzstufenbesetzungen im Fach Englisch. In: Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Schneider, Rebecca/Weirich, Sebastian/Henschel, Sofie/Sachse, Karoline A. (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2022. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich. Münster/New York, S. 97–127

Olszenka, Ninja/Meiner-Teubner, Christiane (2020): Kindertagesbetreuung. In: Lochner, Susanne/Jähnert, Alexandra (Hrsg.): DJI Kinder- und Jugendmigrationsreport 2020. Datenanalyse zur Situation junger Menschen in Deutschland. Bielefeld, S. 94–106

Ordemann, Jessica/Peter, Frauke/Buchholz, Sandra (Hrsg.) (2023): Vielfalt von hochschulischen Bildungsverläufen. Wege in das, durch das und nach dem Studium. Wiesbaden/Heidelberg

Ortmanns, Verena/Huntemann, Hella/Lux, Thomas/Bachem, Andreas (2023): Volkshochschul-Statistik. 60. Folge, Berichtsjahr 2021. Bielefeld

Ortmanns, Verena/Huntemann, Hella/Lux, Thomas/Bachem, Andreas (2024): Volkshochschul-Statistik. 61. Folge, Berichtsjahr 2022

Ostermann, Kerstin/Patzina, Alexander (2019): Ein duales Studium begünstigt den Berufseinstieg. Nürnberg

Preisendörfer, Bruno (2008): Bildung, Interesse, Bildungsinteresse. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, H. 49, S. 3–8

RAG-Stiftung (2016): Zukunftsstudie RAG-Stiftung. Impulse für die Zukunft des Ruhrgebiets und zusätzlicher Blick auf das Saarland. Zukunftsstudie RAG-Stiftung. Essen/Düsseldorf

Reichart, Elisabeth/Huntemann, Hella/Lux, Thomas (2020): Volkshochschul-Statistik. 57. Folge, Berichtsjahr 2018, 2., überarbeitete Aufl. Bielefeld

Reißig, Birgit/Beierle, Sarah/Hemming, Karen (Hrsg.) (2025): Non-formale Bildung im jungen Erwachsenenalter. Formen, Orte und Bedingungen. Opladen / Berlin / Toronto

Rjosk, Camila/Haag, Nicole/Heppt, Birgit/Stanat, Petra (2017a): Kapitel 9 Zuwanderungsbezogene Disparitäten. In: Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Rjosk, Camilla/Weirich, Sebastian/Haag, Nicole (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2016. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich. Münster/New York, S. 237–275

Rjosk, Camilla/Engelbert, Maria/Schipolowski, Stefan/Kohrt, Pauline (2017b): Anlage und Durchführung. In: Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Rjosk, Camilla/Weirich, Sebastian/Haag, Nicole (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2016. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich. Münster/New York, S. 83–105

Rohs, Matthias (2023): Formale – non-formale – informelle Bildung. In: Arnold, Rolf/Nuissl, Ekkehard/Schrader, Josef (Hrsg.): Wörterbuch Erwachsenen- und Weiterbildung. Bad Heilbrunn, Deutschland, S. 163–164

Schipolowski, Stefan/Stanat, Petra/Henschel, Sofie/Schneider, Rebecca/Lenz, Sarah (2023): Kapitel 2 Kontextinformationen zu den Schulsystemen der Länder in der Sekundarstufe I. In: Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Schneider, Rebecca/Weirich, Sebastian/Henschel, Sofie/Sachse, Karoline A. (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2022. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich. Münster/New York, S. 29–52

Schneider, Rebecca/Boemmel, Quirin (2023): Kapitel 3.1 Kompetenzstufenbesetzungen im Fach Deutsch. In: Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Schneider, Rebecca/Weirich, Sebastian/Henschel, Sofie/Sachse, Karoline A. (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2022. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich. Münster/New York, S. 53–95

Schnetzer, Simon/Hampel, Kilian/Hurrelmann, Klaus (2024): Trendstudie Jugend in Deutschland 2024. Verantwortung für die Zukunft? Ja, aber. Kempten

Schult, Johannes/Schneider, Rebecca (2023): The pandemic, socioeconomic disadvantage and learning outcomes in Germany. In: European Commission (Hrsg.): The Pandemic, Socioeconomic Disadvantage, and Learning Outcomes. Cross-national impact analyses of education policy reforms, S. 75–93

Seckinger, Mike/Pluto, Liane/Peucker, Christian/Gadow, Tina (2012): Jugendringe – Kristallisationskerne der örtlichen Jugendarbeit. Projekt Jugendhilfe und sozialer Wandel – Leistungen und Strukturen. München

Sekretariat der Kultusministerkonferenz (2020): Definitionenkatalog zur Schulstatistik 2020. Berlin

Sekretariat der Kultusministerkonferenz (2024): Sonderpädagogische Förderung in Schulen 2013 bis 2022. Berlin

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2023): Übersicht über die Pflichtstunden der Lehrkräfte an allgemeinbildendenund beruflichen Schulen. Ermäßigungen für bestimmte Altersgruppender Voll- bzw. Teilzeitlehrkräfte. Schuljahr 2023/2024. Berlin / Bonn

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2024): Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland. Statistik 2018 bis 2022. Berlin

Spiewak, Martin (2024): Was machen Lehrer? Formulare ausfüllen! In: Die Zeit, Nr. 45

Stadt Halle Saale (2017): Richtlinie der Stadt Halle (Saale) über die Förderung der freien Jugendhilfe. Halle (Saale)

Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Rjosk, Camilla/Weirich, Sebastian/Haag, Nicole (Hrsg.) (2017): IQB-Bildungstrend 2016. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich. Münster/New York

Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Schneider, Rebecca/Sachse, Karoline A./Weirich, Sebastian/Henschel, Sofie (Hrsg.) (2022a): IQB-Bildungstrend 2021. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich. Münster/New York

Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Schneider, Rebecca/Sachse, Karoline A./Weirich, Sebastian/Henschel, Sofie (2022b): Kapitel 11. Zusammenfassung und Einordnung der Befunde. In: Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Schneider, Rebecca/Sachse, Karoline A./Weirich, Sebastian/Henschel, Sofie (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2021. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich. Münster/New York, S. 259–284

Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Schneider, Rebecca/Weirich, Sebastian/Henschel, Sofie/Sachse, Karoline A. (Hrsg.) (2023): IQB-Bildungstrend 2022. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich. Münster/New York

Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Mahler, Nicole/Weirich, Sebastian/Henschel, Sofie/Lorz, Ralph Alexander/Petra Stanat et al. (Hrsg.) (Hrsg.) (2019): IQB-Bildungstrend 2018. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I im zweiten Ländervergleich. Münster/New York

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2024): Regionaldatenbank Deutschland. Düsseldorf. https://www.regionalstatistik.de/genesis/online

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2004): Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern. 2004. Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2013): Personal an Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern. 2012. Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2023a): Auszubildende und Prüfungen in Mecklenburg-Vorpommern. 2022. Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2023b): Allgemeinbildende Schulen in Mecklenburg-Vorpommern: Teil 2 – Absolventen/Abgänger. Schuljahr 2022/23. Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2023c): Personal an Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern. 2022. Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2023d): Studierende an Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Wintersemester 2022/23. Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2024): Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern. 2024. Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2023a): Statistischer Bericht. Allgemeinbildende Schulen Schuljahr 2022/2023. Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2023b): Statistischer Bericht. Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens - Grunddaten Schuljahr 2022/2023. Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024a): Statistik des Studienverlaufs. 2023. Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024b): Mikrozensus - Bevölkerung nach Migrationshintergrund. Endergebnisse 2022. Wiesbaden

Thole, Werner/Höblich, Davina (2014): "Freizeit" und "Kultur" als Bildungsorte - Kompetenzerwerb über nonformelle und informelle Praxen von Kindern und Jugendlichen. In: Rohlfs, Carsten/Harring, Marius/Palentien, Christian (Hrsg.): Kompetenz-Bildung. 2. Aufl. Wiesbaden, S. 83–112

Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern (2023): Geschäftsbericht 2022. Schwerin

Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern (2024): Geschäftsbericht 2023. Schwerin

Walther, Bastian/Fried, Florian/Nentwig-Gesemann, Iris (2021): Ganztag aus der Perspektive von Kindern im Grundschulalter. Eine Rekonstruktion von Qualitätsbereichen und -dimensionen. Verlag Bertelsmann Stiftung. Gütersloh

Weirich, Sebastian/Becker, Benjamin/Holtmann, Marlen (2019): Kapitel 5.2 Kompetenzstufenbesetzungen in den naturwissenschaftlichen Fächern. In: Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Mahler, Nicole/Weirich, Sebastian/Henschel, Sofie/Lorz, Ralph Alexander/Petra Stanat et al. (Hrsg.) (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2018. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I im zweiten Ländervergleich. Münster/New York, S. 169–199

Weirich, Sebastian/Wittig, Julia/Stanat, Petra (2017): Kapitel 5.1 Kompetenzstufenbesetzungen im Fach Deutsch. In: Stanat, Petra/Schipolowski, Stefan/Rjosk, Camilla/Weirich, Sebastian/Haag, Nicole (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2016. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich. Münster/New York, S. 129–139

Weiß, Hanna/Beißert, Hanna (2023): Frauen in MINT-Studiengängen. Genderzugehörigkeit, Gender-Science-Sterotype und Zugehörigkeitsgefühl. In: Beiträge zur Hochschulforschung, H. 2, S. 76–91

Weltgen, Julia/Pfingsthorn, Joanna/Hegemann-Fonger, Heike (2023): Sprachlos?! Kommunikative Kompetenzen im digitalen Englischunterricht während der Corona-Pandemie. In: QfI - Qualifizierung für Inklusion. Online-Zeitschrift zur Forschung über Aus-, Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte, 5. Jg., H. 2

Winkler, Oliver/Jansen, Malte/Edele, Aileen (2022): Warum gibt es in Ostdeutschland weniger einwanderungsbezogene Bildungsungleichheit? Bedingungen der Bildungsbeteiligung und Lesekompetenz von Heranwachsenden mit Einwanderungsgeschichte in Ost- und Westdeutschland. In: Zeitschrift für Soziologie, 51. Jg., H. 2, S. 131–153

Wins, Marén/Rühmling, Melanie/Knabe, André/Waschkewitsch, Lisa/Schiemann, Sara (2023): Lebenssituation junger Menschen in Mecklenburg-Vorpommern. Wissenschaftliches Grundlagenpapier. Rostock

2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schulsystem 12
Abbildung 2: Berufliche Schulen 12
Abb. 3: Höchste Schulabschlüsse der jungen Bevölkerung im Alter von 15 bis 35 Jahren in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland in Prozent 14
Abb. 4: Höchste Berufsabschlüsse der jungen Bevölkerung im Alter von 15 bis 35 Jahren in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland in Prozent 15
Abb. 5: Anzahl Schüler:innen an allgemeinbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Schularten im Zeitvergleich 17
Abb. 6: Schüler:innen an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen und allgemeinbildenden Schulen in freier Trägerschaft im Zeitverlauf 20
Abb. 7: Anzahl voll- bzw. teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Schularten im Zeitvergleich 23
Abb. 8: Anzahl voll- bzw. teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Landkreisen im Zeitvergleich 24
Abb. 9: Soziodemografische Merkmale voll- bzw. teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern im September 2022 in Prozent 25
Abb. 10: Anzahl Schüler:innen an Grundschulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Landkreisen im Zeitvergleich 26
Abb. 11: Soziodemografische Merkmale von Grundschüler:innen in Mecklenburg-Vorpommern im Schuljahr 2022/23 nach Landkreisen in Prozent 26
Abb. 12: Verteilung von Schüler:innen auf weiterführende Schularten nach der Grundschule in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland im Zeitvergleich in Prozent 29
Abb. 13: Anzahl Schüler:innen an weiterführenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Landkreisen im Zeitvergleich 30
Abb. 14: Soziodemografische Merkmale von Schüler:innen an weiterführenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern im Schuljahr 2022/23 nach Landkreisen in Prozent 31
Abb. 15: Sprachliche Kompetenzen von Schüler:innen der 9. Klassen im Zeitverlauf (Kompetenzpunkte, schwarze Line: Mecklenburg-Vorpommern, grüne Linie: Deutschland) 34
Abb. 16: Ausstattung der Schule im Sekundarbereich mit technischen Endgeräten nach Ländern 49
Abb. 17: Wiederholer:innenquoten von Schüler:innen in Mecklenburg- Vorpommern nach Bildungsbereichen im Zeitverlauf 51
Abb. 18: Anzahl Absolvent:innen/Abgänger:innen in Mecklenburg-Vorpommern nach Abschlussart im Zeitvergleich 52
Abb. 19: Erworbene Abschlussarten in Mecklenburg-Vorpommern im Schuljahr 2022/23 nach Staatsangehörigkeit in Prozent 53
Abb. 20: Verteilung der Neuzugänge in die Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems 2012 bis 2023 in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland in Prozent 55
Abb. 21: Anzahl Schüler:innen an beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Schularten im Zeitvergleich 56
Abb. 22: Soziodemografische Merkmale von Schüler:innen an beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern im Schuljahr 2022/23 nach Schularten in Prozent 57
Abb. 23: Anzahl voll- bzw. teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Schularten im Zeitvergleich 58
Abb. 24: Soziodemografische Merkmale voll- bzw. teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern im September 2022 in Prozent 59

Abb. 25: Anzahl Auszubildender im dualen System in Mecklenburg-Vorpommern nach Ausbildungsbereichen im Zeitvergleich 60
Abb. 26: Vertragslösungsquote von Ausbildungsverträgen in Mecklenburg-Vorpommern 2022 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit 63
Abb. 27: Anzahl bestandener Abschlussprüfungen in Mecklenburg-Vorpommern nach Ausbildungsbereich im Zeitverlauf 64
Abb. 28: Bestandene Abschlussprüfungen in Mecklenburg-Vorpommern 2022 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Prozent 65
Abb. 29: Übergangsquoten Studienberechtigter in das Studium in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland im Zeitverlauf 69
Abb. 30: Studierendenzahlen in Mecklenburg-Vorpommern nach Hochschularten im Zeitverlauf 70
Abb. 31: Häufigkeiten Fächergruppen Studierender in Mecklenburg-Vorpommern nach Staatsangehörigkeit im Wintersemester 2022/23 in Prozent 72
Abb. 32: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal in Mecklenburg-Vorpommern nach Hochschularten im Zeitverlauf 73
Abb. 33: Soziodemografische Merkmale des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2022 in Prozent 74
Abb. 34: Ausgewählte Merkmale des Studienverlaufs im Wintersemester 20222/23 in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland 75
Abb. 35: Anzahl bestandener Abschlussprüfungen in Mecklenburg-Vorpommern im Zeitvergleich nach Prüfungsgruppen 76
Abb. 36: Trends in der Verteilung ausgewählter allgemeinbildender Schulabschlüsse in Mecklenburg-Vorpommern (Anteile in Prozent, Prognosezeitraum hervorgehoben) 80
Abb. 37: Anzahl der Absolvent:innen mit (Fach)Hochschulreife und solche ohne Abschluss in Mecklenburg-Vorpommern (Prognosezeitraum hervorgehoben) 81
Abb. 38: Anteil der Referenzkohorte mit erfolgreich abgeschlossener Ausbildung in Mecklenburg-Vorpommern in Prozent (Prognosezeitraum hervorgehoben) 83
Abb. 39: Entwicklung der geschätzten Absolvent:innenzahlen mit Ausbildungsabschluss in Mecklenburg-Vorpommern (Prognosezeitraum hervorgehoben) 83
Abb. 40: Interpolierte Altersverteilung der Lehrkräfte in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2023 (absolute Zahlen) 85
Abb. 41: Voraussichtlicher Bestand an Lehrkräften und Quotient zur Schüler:innenschaft in Mecklenburg-Vorpommern 86
Abb. 42: Kinder in Betreuungseinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern im Zeitvergleich (absolute Zahlen) . 96
Abb. 43: Betreuungsquoten in Mecklenburg-Vorpommern im Zeitverlauf (Anteile in Prozent) 97
Abb. 44: Betreuungsquote für Kinder unter 6 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2023 (Anteile in Prozent) 97
Abb. 45: Betreuungsschlüssel in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland im Jahr 2023 nach Art der Gruppen 98
Abb. 46: Altersverteilung des pädagogischen Personals in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege in Mecklenburg-Vorpommern 99
Abb. 47: Standorte der Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern 100
Abb. 48: Anzahl Kurse an Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Programmbereichen und im Zeitverlauf 101
Abb. 49: Anzahl Belegungen/Teilnehmende unter 25 Jahren an Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern nach Programmbereichen und im Zeitverlauf 102
Abb. 50: Anzahl der Einrichtungen der Jugendhilfe im Bereich Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern im Zeitvergleich 106

Abb. 51: Anzahl tätiger Personen in der Jugendhilfe im Bereich Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern im Zeitvergleich 110
Abb. 52: Häufigkeiten ausgewählter Freizeitaktivitäten 3- bis 32-Jähriger nach Bundesland in Prozent 117
Abb. 53: Häufigkeiten ausgewählter Freizeitaktivitäten 3- bis 32-Jähriger in Mecklenburg-Vorpommern nach Altersgruppen in Prozent 118
Abb. 54: Häufigkeiten ausgewählter Freizeitaktivitäten 3- bis 32-Jähriger in Mecklenburg-Vorpommern nach Bildungsherkunft in Prozent 118
Abb. 55: Häufigkeiten ausgewählter Freizeitaktivitäten 3- bis 32-Jähriger in Mecklenburg-Vorpommern nach Gemeindegröße in Prozent 119
Abb. 56: Häufigkeiten ausgewählter Mitgliedschaften 12- bis 32-Jähriger nach Bundesland in Prozent 120
Abb. 57: Häufigkeiten ausgewählter Mitgliedschaften 12- bis 32-Jähriger in Mecklenburg-Vorpommern nach Altersgruppen in Prozent 121
Abb. 58: Häufigkeiten ausgewählter Mitgliedschaften 12- bis 32-Jähriger in Mecklenburg-Vorpommern nach Bildungsherkunft in Prozent 121
Abb. 59: Häufigkeiten ausgewählter Mitgliedschaften 12- bis 32-Jähriger in Mecklenburg-Vorpommern nach Gemeindegröße in Prozent 122
Abb. 60: Bildungsinfrastruktur in Vorpommern-Greifswald – allgemeinbildende Schulen 129
Abb. 61: Rufbussystem in Vorpommern-Greifswald 131
Abb. 62: Waren (Müritz) – Panoramabild 135
Abb. 63: Screenshot – Erklärvideo zur Stopmotion-Technik 139

3 Tabellenverzeichnis

Tab 1: Anzahl der allgemeinbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern für das Schuljahr 2024/2025 19
Tabelle 2: Anteil von Schulen und Schüler:innen im Ganztagsbetrieb 2022 nach Bundesland (öffentliche und private Träger) 22
Tab. 3: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Deutsch – Lesen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2015 zu 2022) 35
Tabelle 4: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Deutsch – Zuhören (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durch-schnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2015 zu 2022) 36
Tab. 5: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Deutsch – Orthografie (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durch-schnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2015 zu 2022) 37
Tab. 6: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Englisch – Leseverstehen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2015 zu 2022) 38
Tab. 7: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Englisch – Hörverstehen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2015 zu 2022) 38
Tab. 8: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Mathematik (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2012 zu 2018) 41
Tab. 9: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Biologie – Fachwissen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2012 zu 2018) 41
Tab. 10: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Biologie – Erkenntnisgewinn (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2012 zu 2018) 42
Tab. 11: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Chemie – Fachwissen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2012 zu 2018) 43
Tab. 12: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Chemie – Erkenntnisgewinn (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2012 zu 2018) 44
Tab. 13: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Physik – Fachwissen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2012 zu 2018) 44
Tab. 14: Erreichen von Kompetenzstandards zum Erreichen von Bildungsabschlüssen im Fach Physik – Erkenntnisgewinn (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2012 zu 2018) 45
Tab. 15: Erreichen von Kompetenzstandards im Fach Deutsch – Lesen der vierten Klassen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2011 zu 2016) 47
Tab. 16: Erreichen von Kompetenzstandards im Fach Deutsch – Zuhören der vierten Klassen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2011 zu 2016) 47

Tab. 17: Erreichen von Kompetenzstandards im Fach Mathematik der vierten Klassen (in Prozent, Mecklenburg-Vorpommern und Durchschnitt von Deutschland, in Klammern Veränderung in Prozent von 2011 zu 2016) 48
Tab. 18: Auszubildende in den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen in Mecklenburg-Vorpommern 2022 nach Geschlecht in Prozent 61
Tab. 19: Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern 68
Tab. 20: Anzahl der Kurse, Unterrichtstunden und Teilnehmenden sowie Anteile der Belegungen durch jüngere Altersgruppen in Volkshochschulen – Bundeslandvergleich für das Jahr 2022 103
Tab. 21: Kennwerte – Einrichtungen pro 1.000 Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern..... 107
Tab. 22: Kennwerte – Einrichtungen pro 1.000 Jugendliche im Ländervergleich..... 108
Tab: 23. Kennwerte – Tätige Personen pro Einrichtung in Mecklenburg-Vorpommern 111
Tab: 24. Kennwerte – Tätige Personen in der Jugendarbeit pro 1.000 Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern 112
Tab: 25. Kennwerte – Tätige Personen in der Jugendarbeit pro 1.000 Jugendliche im Ländervergleich 114
Tab. 26: Teilstichprobenbeschreibungen (n=192) 116
Tab. 27: Übersicht der realisierten Gespräche in den verschiedenen Regionen 127

4 Verzeichnis der amtlichen Daten

Sekretariat der Kultusministerkonferenz (2024): Sonderpädagogische Förderung in Schulen 2013 bis 2022. Berlin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2013): Akademische, staatliche und kirchliche Abschlussprüfungen in Mecklenburg-Vorpommern. 2012 (Kennziffer: B333 2012 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2016): Akademische, staatliche und kirchliche Abschlussprüfungen in Mecklenburg-Vorpommern. 2015 (Kennziffer: B333 2015 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2021): Akademische, staatliche und kirchliche Abschlussprüfungen in Mecklenburg-Vorpommern. 2020 (Kennziffer: B333 2020 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2023): Akademische, staatliche und kirchliche Abschlussprüfungen in Mecklenburg-Vorpommern. 2022 (Kennziffer: B333 2022 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2013): Allgemein bildende Schulen in Mecklenburg-Vorpommern. Schuljahr 2012/13 (Kennziffer: B113 2012 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2016): Allgemein bildende Schulen in Mecklenburg-Vorpommern. Schuljahr 2015/16 (Kennziffer: B113 2015 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2021): Allgemein bildende Schulen in Mecklenburg-Vorpommern. Schuljahr 2020/21 (Kennziffer: B113 2020 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2023): Allgemeinbildende Schulen in Mecklenburg-Vorpommern: Teil 1 - Schulen, Klassen, Schüler. Schuljahr 2022/23 (Kennziffer: B1131 2022 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2023): Allgemeinbildende Schulen in Mecklenburg-Vorpommern: Teil 2 – Absolventen/Abgänger. Schuljahr 2022/23 (Kennziffer: B1132 2022 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2013): Auszubildende und Prüfungen in Mecklenburg-Vorpommern. 2012 (Kennziffer: B253 2012 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2016): Auszubildende und Prüfungen in Mecklenburg-Vorpommern. 2015 (Kennziffer: B253 2015 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2023): Auszubildende und Prüfungen in Mecklenburg-Vorpommern. 2020 (korrigierte Ausgabe) (Kennziffer: B253 2020 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2023): Auszubildende und Prüfungen in Mecklenburg-Vorpommern. 2022 (Kennziffer: B253 2022 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2013): Berufliche Schulen in Mecklenburg-Vorpommern. Schuljahr 2012/13 (Kennziffer: B213 2012 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2016): Berufliche Schulen in Mecklenburg-Vorpommern. Schuljahr 2015/2016 (Kennziffer: B213 2015 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2021): Berufliche Schulen in Mecklenburg-Vorpommern. Schuljahr 2020/2021 (Kennziffer: B213 2020 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2023): Berufliche Schulen in Mecklenburg-Vorpommern: Teil 1 – Schulen, Klassen, Schüler. Schuljahr 2022/23 (Kennziffer: B2131 2022 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2012): Lehrkräfte und Lehrernach-wuchs an allgemein bildenden und beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern. Schuljahr 2011/12 (Kennziffer: B123 2011 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2013): Lehrkräfte und Lehrernach-wuchs an allgemein bildenden und beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern. Schuljahr 2012/13 (Kennziffer: B123 2012 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2016): Lehrkräfte und Lehrernach-wuchs an allgemein bildenden und beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern. Schuljahr 2015/16 (Kennziffer: B123 2015 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2021): Lehrkräfte an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern. Schuljahr 2020/21 (Kennziffer: B123 2020 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2023): Lehrkräfte an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern. Schuljahr 2022/23 (Kennziffer: B123 2022 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2013): Personal an Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern. 2012 (Kennziffer: B343 2012 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2016): Personal an Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern. 2015 (Kennziffer: B343 2015 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2021): Personal an Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern. 2020 (Kennziffer: B343 2020 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2023): Personal an Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern. 2022 (Kennziffer: B343 2022 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2013): Studierende an Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Wintersemester 2012/13 (Kennziffer: B313 2012 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2016): Studierende an Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Wintersemester 2015/16 (Kennziffer: B313 2015 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2021): Studierende an Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Wintersemester 2020/21 (Kennziffer: B313 2020 00). Schwerin

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (StatA MV) (2023): Studierende an Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Wintersemester 2022/23 (Kennziffer: B313 2022 00). Schwerin

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2022): Regionaldatenbank. Einrichtungen der Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen), verfügbare Plätze, tätige Personen - Stichtag 31.12. - regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte (bis 2020) (EVAS-Nummer: 22542). Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2023): Berufsbildungsstatistik. 2022 (EVAS-Nummer: 21211). Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2013): Bildung und Kultur: Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2012/2013 (Fachserie 11 Reihe 1). Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2017): Bildung und Kultur: Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2015/2016 (Fachserie 11 Reihe 1). Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2022): Bildung und Kultur: Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2020/2021 (Fachserie 11 Reihe 1). Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2023): Statistischer Bericht. Allgemeinbildende Schulen Schuljahr 2022/2023 (EVAS-Nummer: 2111). Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2023): Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Berichtsjahr 2022 (EVAS-Nummern: 21121, 21111, 21131, 21241, 21311, 21321, 21354, 74111). Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024): Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen. 2023 (EVAS-Nummer: 22541). Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024): Statistik des Studienverlaufs. 2023 (EVAS-Nummern: 21311, 21321). Wiesbaden